

Geopolitische Interessen Russlands im armenisch-aserbaidshanischen Konflikt um Bergkarabach

**Dissertationsschrift
zur Erlangung des akademischen Grades
doctor philosophiae (Dr. phil.)**

**vorgelegt dem Rat der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften
der Friedrich-Schiller-Universität Jena
von Anar Allahverdi (MASTER OF ARTS)
geboren am 18.11.1985, in der Sowjetrepublik Aserbaidshan.**

Gutachter:

- 1. Prof. Dr. Olaf Leiße**
- 2. Prof. Dr. Wolfgang Gieler**

Tag der mündlichen Prüfung: _____ *

*) diese Angaben bleiben in den 4 Gutachterexemplaren frei; in den Pflichtexemplaren müssen sie ausgefüllt werden

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Kapitel I: Vorgeschichte des armenisch-aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach.....	24
2.1 Aserbaidshanische Territorien als Interessensgebiete regionale Akteure	24
2.2 Ethnische Faktoren in der zaristischen Außenpolitik im Südkaukasus	32
2.3 Sowjetisierung der transkaukasischen Länder und die Handlungen des kaukasischen Büros.....	41
2.4 Aserbaidshanische Territorien als Verhandlungsmasse Russlands im Jahr 1920	49
2.5 Die Schaffung des Autonomen Gebietes Bergkarabach innerhalb der Aserbaidshanischen SSR.....	73
2.6 Karabach-Frage nach dem Zweiten Weltkrieg	81
3. Kapitel II: Eskalation des armenisch-aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach.....	97
3.1 „Sumgait 1988“ als Folge der ethnischen Spannung zwischen Armenier und Aserbaidshaner.....	105
3.2 Welcher Akteur war für die aggressiven Handlungen in der Stadt Sumgait verantwortlich?	113
3.3 Ringoperation in Bezug auf das Machtinteresse Russlands	117
3.4 Der Zerfall der Sowjetunion und der Kampf Russlands um seine geopolitischen Interessen	124
3.5 Chodschali als Opfer politischer Interessen.....	129
3.6 Russischer Faktor in der Amtszeit der aserbaidshanischen Volksfront	133
3.7 Verhandlungen zur Lösung des armenisch-aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach	149
3.8 Goble-Plan als Lösungsvorschlag des armenisch-aserbaidshanischen Konflikts	155
4. Beziehungen Russlands mit Armenien und Aserbaidshan und seine Einwirkung in den beiden transkaukasischen Ländern	159
5. Fazit	166
6. Quellen- und Literaturverzeichnis	183
7. Abbildungsverzeichnis.....	194
8. Abkürzungsverzeichnis.....	195

1. Einleitung

Die Dissertation wird im Fach Politikwissenschaft im Allgemeinen und im Feld der Internationalen Beziehungen im Besonderen verortet. Der Verfasser hat nach reiflicher Abwägung der Theorien der Internationalen Beziehungen den Realismus und Neorealismus als den theoretischen Idealtypus zur Erforschung und Bearbeitung der Grundhypothesen der vorliegenden Dissertationsschrift angenommen. Durch diese Theorien können wichtige Elementen der armenisch-aserbaidshanischen Beziehungen in Bezug auf geopolitische Interessen, sowie auf die regionalen Machtinteressen Russlands insbesondere um den Konfliktherd Bergkarabach interpretiert werden. Der *frozen conflict* zwischen beiden südkaukasischen Nachbarstaaten zieht sich nun schon seit dem offenen Krieg zwischen 1991 und 1994 hin und gilt als gordischer Knoten der zwischenstaatlichen Beziehungen der beiden ehemaligen Sowjetrepubliken. Die Ursachen für diesen jederzeit wieder aufflammbaren Konflikt liegen allerdings weit zurück im 18. und 19. Jahrhundert. Vor diesem theoretischen Hintergrund liegen dieser Untersuchung drei Grundhypothesen zugrunde, die es gilt auf ihre Stichhaltigkeit hin zu untersuchen:

- 1.) Die politischen Interessen Russlands im Südkaukasus sind ursächlich für den fortwährenden Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidshan. Dabei spielt die gemeinsame christliche Identität Russlands und Armeniens eine entscheidende Rolle.
- 2.) Sobald eine der beiden Kriegsparteien eine Strategie verfolgt, die gegen die geopolitischen Interessen Russlands gerichtet ist, verlagert Russland seine Unterstützung auf den jeweiligen Gegner.
- 3.) Die enge militärische Partnerschaft zwischen Russland und Armenien hat enorme Auswirkungen auf das Konfliktpotential dieses *frozen conflicts* im Südkaukasus.

Diese drei Grundhypothesen bieten dem Autor die Möglichkeit sich mehrdimensional diesem Forschungsgegenstand anzunähern.

Einerseits orientiert sich die Bildung von Hypothesen an der Fragestellung, andererseits wird die Fragestellung durch die Hypothese konkretisiert, indem eine bestimmte Wirkungsrichtung zwischen den beiden Gegenstandsbereichen der Fragestellung angenommen wird, deren Zutreffen nun wissenschaftlich untersucht werden soll.¹ Aus den beiden Grundhypothesen werden zielführende und ergebnisoffene Fragen abgeleitet, die für die Analyse der Grundhypothesen von Nutzen sein können.

Die Fragestellungen in der Arbeit sind derart gestaltet, dass zwei Gegenstandsbereiche verbunden werden und diese Bereiche sind voneinander variabel abhängig. Um ein Beispiel aus der Arbeit zu nennen: (1) Das christliche Element oder der religiöse Zusammenhang zwischen Armenien und Russland, und (2) die Massenumsiedlung der ethnischen Armenier in Transkaukasien. Die erste Fragestellung, die Forschung leitet, ist:

Welche Auswirkung hatte das christliche Element bei der Massenumsiedlung der ethnischen Armenier in Transkaukasien?

Das zaristische Russland verfolgte zur Wahrung seiner Sicherheitsinteressen im Kaukasus eine Strategie, die die Armenier nach dem Russisch-Persischen-Krieg aus den persischen Gebieten in die Region Bergkarabach umsiedelte. Durch diese Umsiedlungsstrategie sollte eine Art „christliche Pufferzone“ zu den Muslimen im Südkaukasus errichtet werden. Der religiöse Zusammenhang zwischen Armenien und Russland war bei dieser Strategie ein wichtiges Schlüsselement.

Die oben genannte Fragestellung und Hypothese des Dissertationsthemas kann im Zusammenhang mit dem Neorealismus und dem strukturellen Realismus interpretiert werden. Der Neorealismus geht davon aus, dass Machtkonkurrenz kein biologisches oder anthropologisches Problem ist, sondern ein soziales, das sich aus der Struktur des internationalen Systems ergibt. Nach Neorealismus betreiben Staaten Machtpolitik nicht aus einem menschlichen Machttrieb heraus und das Hauptinteresse der Staaten ist gar nicht Macht, sondern die Sicherheit. Im strukturellen Realismus wird Streben

¹ Vgl. Bellers, Jürgen/ Kipke, Rüdiger, Einführung in die Politikwissenschaft, München 2006, S. 56-67.

der Staaten nach Macht aus den Sicherheitsgründen begründet und dieses Sicherheitsdilemma wurde in einem Aufsatz von John Herz vorgestellt. Nach der Begründung von John Herz treibt nicht die Herrschsucht der Menschen die Staaten in die Machtpolitik, sondern die Angst um Ihre Sicherheit. Individuen, Gruppen und/oder Staaten, die in einer Konstellation leben, die des Schutzes „von oben“ entbehrt, müssen um ihre Sicherheit von Angriffen, Unterwerfung, Beherrschung oder Vernichtung durch andere Staaten und Gruppen fürchten, eine Besorgnis, die sich aus Schlage selber ergibt. Um sich zu schützen, sehen sie sich gezwungen, Macht zu akkumulieren, um der Macht der anderen begegnen zu können.

Nächste Fragestellung der Arbeit ist mit den folgenden zwei Gegenstandsbereichen verbunden; (1) geopolitische- und/oder Machtinteresse Russlands in der südkaukasischen Region (im Verlauf der Eskalations- und kriegerischen Periode des armenisch aserbaidshanischen Konflikts), (2) die inneren politischen Handlungen und kriegerischer Angelegenheiten zwischen Armenien und Aserbaidshan um Bergkarabach.

Durch welche Strategie instrumentalisierte Russland die inneren politischen Handlungen der Kriegsparteien und ihrer kriegerischen Zusammenstöße zur Sicherung seiner regionalen Machtinteressen?

Zweite Fragestellung und Hypothese der Arbeit sind mit den Machtinstrumenten und Macht-Management verbunden, die Grundphänomen der internationalen Beziehungen sind und sie theoretisch innere Elementen vom Neorealismus sind. Die Beeinflussung der inneren Widerstandskraft gegnerischer Staaten als ein klassisches Instrument der Machtpolitik wird mit den verschiedenen Methoden oder Formen durchgeführt, wie Unterstützung der „fünften Kolonne“, Unterstützung unzufriedener Bevölkerungsgruppen mit Geld, Waffen usw., Bestechung von Spitzenpolitiker oder Bestechung der militärischen Führung, Differenzierte Propaganda, Diplomatie oder militärische Machtentfaltung mit psychologischer Zielsetzung.

Nächste Fragestellung beinhaltet die folgenden Gegenstandsbereiche; wie die (1) militärische Partnerschaft Russlands mit Armenien, sowie das (2) Eskalationsrisiko des Konflikts zwischen Armenien und Aserbaidshan.

Welche Auswirkung hat die militärische Partnerschaft Russlands mit Armenien auf das Eskalationsrisiko des armenisch-aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach?

Der militärische Haushalt Aserbaidschans war rund neun Mal mehr als Armeniens. Diese Tatsache motiviert Aserbaidshan notfalls mit kriegerischen Mitteln Armenien zur Rückgabe der völkerrechtswidrig besetzten Territorien zu zwingen. Entgegen die militär- und strategische Partnerschaft zwischen Russland und Armenien vermindert und/oder verhindert die Kriegsgefahr durch die Ungleichheit der militärischen Kräfte der kriegerischen Parteien.

Wenn wir die rationalistische Theorie in Bezug auf die Kriegsursachen an dieser Situation einsetzen, können wir herausfinden, dass die reale Kriegsgefahr zwischen Armenien und Aserbaidshan mit den Gleichgewichtsmechanismen von Russland in der Waffenruheperiode verhindert wurde. Nach der realistischen Theorie der internationalen Beziehungen würde das Gleichgewicht der Mächte dazu führen, dass den Krieg zwischen den kriegerischen Parteien zu verhindern. Diese Stellungnahme ist später in neorealistischen Reformen erneuert wiederholt wurde.² Laut der neorealistischen und realistischen Theorien kann die folgende Aussage getroffen werden, dass der *frozen conflict* zwischen Armenien und Aserbaidshan mit dem geopolitischen Interessen Russlands in der Region übereinstimmt, weil der derzeitige *status quo* von Russland gegen die Kriegsparteien als Druckmittel instrumentalisiert wird. Aus diesem Grund wird der reale Krieg zwischen Armenien und Aserbaidshan durch die Gleichgewichtsmechanismen von Russland verhindert.

Nach der Sowjetisierung beherrschte in der sowjetischen Gesellschaft die kommunistische Ideologie. Kommunismus als politische Ideologie war gegen die Religionen und die religiöse Identität. Überhaupt die Religionen waren in der sowjetischen Gesellschaft verboten. Obwohl seit dem Anfang 1920er Jahre die transkaukasische Region sowjetisiert geworden ist, wurde in der kommunistischen Periode die Umsiedlungsstrategie der ethnischen Armenier im Südkaukasus fortgesetzt und Infolge dieser zielstrebigten Maßnahmen ist die sozial- und demographische Position der ethnischen Armenier im Südkaukasus, bzw. im Bergkarabach-Region verstärkt. In diesem Szenario entstehen die zwei Gegenstandsbereiche verbundenen Fragen:

In der kommunistischen Periode konnte christliches Element wegen der oben genannten Gründe in der Kaukasus-Politik Russlands keine Einwirkung haben und in

² Vgl. Schlichte, Klaus, Kriegsursachenforschung- ein kritischer Rückblick, in: Schlotter, Wisotzki (Hrsg.), Forschungsstand Politikwissenschaft. Friedens- und Konfliktforschung, Baden-Baden 2011, S. 81-111, hier S. 84.

diesem Bezug; unter welchen Bindungen interessierte sowjetisches Russland für die demographische Verstärkung der ethnischen Armenier in der Region?

Welche Rolle spielte ethnische Identität und der ethnische Zusammenhang zwischen den örtlichen Aserbajdschaner und dem osmanischen Reich (seit 1923 die Republik Türkei) bei der Orientierung der Kaukasus-Politik der sowjetischen Führung, bzw. sowjetisches Russlands?

Die gemeinsame Antwort der oben genannten Fragen erfolgt im Forschungsprozess die nächste Hypothese zu entdecken und der Autor strukturiert seine weitere Hypothese folgende Weise:

Ethnischer Zusammenhang zwischen dem sowjetischen Aserbajdschan und dem Osmanischen Reich (seit 1923 die Republik Türkei) beunruhigte sowjetisches Russland und ihre ethnische Identität bewertete die sowjetische Führung als potenzielle Gefahr gegen die Sicherheits- und Machtinteresse Russlands in der Region. In dieser Periode war für die Beziehungen zwischen den Armenier und osmanischen Türken ethnische Feindlichkeit charakteristisch und diese Feindlichkeit hatte das Verteidigungseffekt für die Sicherheit der südkaukasischen Grenzen der RSFSR und/oder UdSSR. Aus den oben genannten Gründen interessierte sich sowjetisches Russland für die ethnische und demographische Verstärkung der Armenier in der südkaukasischen Region.

Das mit der Vorgeschichte des Konflikts verbundene Teil der Untersuchung des Dissertationsthemas ist meistens auf die oben genannten Hypothesen orientiert und in dieser Periode ist die Position Russlands meistens konstant geblieben. Entgegen war während der Eskalation und der kriegerischen Periode des Konflikts die Position Russlands zu den Konfliktparteien nicht eindeutig und die geopolitische Situation in der transkaukasischen Region und die Position Russlands waren die voneinander abhängigen Variablen. In diesem Bezug waren bei den dreijährigen kriegerischen Handlungen die folgenden Ereignisse als die kausalen Beispiele, wie Ringoperation gegen armenischen Separatisten, das in Schelesnowodsk/Железноводск stattgefundenen Zusammentreffen zur Lösung des armenisch und aserbajdschanischen Konflikts, militärische Unterstützung Russlands beim Völkermord an den Aserbajdschanern in Chodschali usw. Im Verlauf der Untersuchung wurden noch die folgenden Gegenstandsbereiche verbundenen Fragen über die variierende Position Russlands beantwortet:

Unter welchen Bindungen stellte Russland seine Position zu den Konflikts- und/oder kriegesischen Parteien fest?

Durch welche Methoden und/oder Einwirkungsformen hielt Russland die Situation unter seiner Kontrolle?

Die gemeinsame Antwort der oben genannten Fragen ermöglicht die folgende Hypothese zu entdecken:

Russland erzielte seit Anfang der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts seine Herrschaft in der sowjetischen Region im neuen Fassung wiederherstellen und bei der Position Russlands zu den Konfliktparteien war seine Herrschaftsstrategie die Vorbedingung. Wenn Armenien oder Aserbaidschan durch seine Staatspolitik gegen die russische Herrschaft irgendeine Strategie verfolgte, wendet sich Russland als politisches Druckmittel mit seiner Militärmacht gegen dieses Land. Die Waffenruhe war der letzte Untersuchungsbereich der Analyse und für diese Periode war wegen der vielfältigen Positionen bei den diplomatischen Handlungen die Komplizität charakteristisch. Als nächste Fragestellungen der Untersuchung hat Autor folgende Weise strukturiert:

Unter welchen Bindungen interessierte sich Russland für die Lösung des armenisch aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach?

Welche Position der Konfliktparteien und/oder Lösungsart war gegen das Herrschaftsinteresse Russlands in der südkaukasischen Region?

Nächste Hypothese, die auf die oben genannten Fragen orientiert war, hat der Autor in seiner Arbeit folgende Weise bearbeitet:

Russland im Rahmen der Lösung des Konflikts interessierte sich für die Stationierung der russischen Militäreinheit als die Sicherheitskräfte im Bergkarabach. Aserbaidschan, als Konfliktpartei, ist gegen die Stationierung ausländischer Streitkräfte in seinem Territorium.

Während der Untersuchung des Dissertationsthemas bevorzugte der Autor die folgenden Forschungsmethoden zu verwenden; wie korrelative Methode, holistisch und analytische Methoden, verstehende Methode (Hermeneutik), qualitativ und quantitative Inhaltsanalyse. Nebenbei im Rahmen der Untersuchung recherchierte der Autor die Forschungsmethoden auf der Ebene der Kriegsursachen und in diesem Bezug zog die makroquantitative Methode die Aufmerksamkeit. Durch die makroquantitative Methode wurde die Zahl und Charakter der bis zum Beginn der 1990er Jahre geführten Kriege untersucht und durch diese Untersuchung wurden sie als innerstaatliche- und zwischenstaatliche Kriege eingestuft. Diese oben genannten

Typen des Krieges sind sowohl in ihren Zahlen als auch in ihren Eigenschaften unterscheidet geworden. Laut der Untersuchung ist die Zahl der innerstaatlichen Kriege überwiegend und zum Vergleich damit ist die Zahl der zwischenstaatlichen Kriege chronisch rückläufig. Die charakteristischen Unterschiede dieser Kriege sind damit verbunden, dass innerstaatliche Kriege durchschnittlich wesentlich länger als zwischenstaatliche Kriege dauern. Nebenbei die Lösungsperspektiven der innerstaatlichen Kriege sind in der politischen Hinsicht niedriger als dem zwischenstaatlichen Kriege und die Vermittlungsversuche durch Dritte sind meistens erfolglos.³ Die Komplizität des armenisch aserbaidshanischen Krieges um Bergkarabach ist auch damit verbunden, dass er sich sowohl die Elemente des innerstaatlichen Krieges als auch die Elemente des zwischenstaatlichen Krieges beinhaltet. Das heißt, wenn bis zum Beginn 1990er Jahre die militärischen Handlungen meistens der innerstaatliche Charakter hatte, gewann der Krieg später durch die offene Einmischung der militärischen Einheiten der Republik Armenien zwischenstaatlicher Charakter.

Zum Gegenstand der Untersuchung

Als erster Schritt der wissenschaftlichen Untersuchung sollte der Name des Dissertationsthemas, besonders die folgenden Begriffen, wie „Geopolitik“ und „geopolitische Interessen“, „Konflikt“ wissenschaftlich genau definiert werden, was man unter diesen Begriffen versteht.

Für die Definition des Begriffs „Geopolitik“ ist die Unbestimmtheit charakteristisch und das Definitionsproblem des Begriffs ist damit verbunden, dass einerseits darüber viel mehr unterschiedliche Interpretationen und/oder Annahmen geprägt sind, andererseits die Bedeutung des Wortes (Geopolitik) als der wissenschaftliche Begriff nicht konstant geblieben ist. Das Wort „Geopolitik“ wurde erstmals im Jahr 1899 vom schwedischen Staatswissenschaftler, Rudolf Kjellén, in der Zeitschrift »Ymer«⁴ bekannt geworden und durch den von ihm geprägten Begriff wurde der Staat als geographischer Organismus⁵ angesehen. Britischer Wissenschaftler Halford Mackinder und deutscher Wissenschaftler Friedrich Ratzel spielten mit ihren Theorien

³ Vgl. ebd., S. 86-87.

⁴ Vgl. Rilling, Rainer, „Was ist Geopolitik. Ein Streifzug“, <http://www.wissenschaft-und-frieden.de/seite.php?artikelID=1835> (Zugegriffen am. 12.12.2014).

⁵ Vgl. Holtmann, Everhardt/ Brinkmann, Ulrich/ Pehle, Heinrich, Politik-Lexikon, München-Wien 1994, S.211.

bei der Entdeckung der Geopolitik als wissenschaftlicher Begriff wichtige Rolle und die Geopolitik ist ihre geographischen Grundlagen auf die geostrategischen Arbeiten und/oder eine geostrategisch begründete Theorie-„Heartland“ (von H. Mackinder) und auf die organische Staatsraumtheorie (von F. Ratzel) zurückzuführen.⁶

Im Duden⁷ wurde die Bedeutungsübersicht des Wortes in zwei Versionen gezeichnet; a) Wissenschaft von der Einwirkung geographischer Faktoren auf politische Vorgänge und Kräfte; b) Politik, die in Bezug auf geographische Begebenheiten steht.

Geopolitik als wissenschaftlicher Begriff wurde auch von Sozialgeograph Benno Werlen definiert und nach seiner Definition gehe die Theorie der Politischen Geographie, die auf der These des Geodeterminismus beruhe, also von einer kausale (Vor-) Bestimmtheit des menschlichen Handelns durch den Raum bzw. die Natur aus. Nach Ralf Nohrs steht im Zentrum der Geopolitik die Idee einer geodeterminierten Staatspolitik.⁸

Wegen der Unbestimmtheit möchte der Autor eigene Definition über das geopolitische Interesse und/oder die Geopolitik geben, dass, was er in seiner Arbeit unter diesem Begriff zum Ausdruck bringen wollte. Nach seiner Annahme „geopolitisches Interesse“ ist inhaltlich mit dem Begriff „Geostrategie“⁹ eng verbunden. Für das geopolitische Interesse eines Staates ist das großmächtige Prinzip die Vorbedingung und wenn ein Staat als politischer Akteur regional oder international eine Großmacht ist, kann dieser Staat in der entsprechenden Region ein geopolitisches Interesse haben. Falls ein Staat als Groß- oder Regionalmacht in einer Region militärische, (sicherheits-)politische und wirtschaftliche Interessen hat und in diesem Bezug über die entsprechende Region seine Kontrolle, Einfluss oder Herrschaft ausüben will, erschließen die Verallgemeinerung der oben genannten Interessen und Herrschaftselemente dem geopolitischen Interesse.

Der zweite grundsätzliche Begriff der Untersuchung ist „Konflikt“. Was man versteht unter diesem Begriff? Welche Definition- und Differenzierungsmöglichkeiten zu diesem Begriff gehört?

⁶ Vgl. Werber, Nils, Geopolitik. Zur Einführung, Berlin 2014, S. 9-74, mehr dazu: Wissenschaft und Frieden, <http://www.wissenschaft-und-frieden.de/seite.php?artikelID=1835> (Zugegriffen am 23.09.2017); Geopolitik, <http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/geopolitik/2976> (Zugegriffen am 21.09.2014).

⁷ Vgl. Geopolitik, <http://www.duden.de/rechtschreibung/Geopolitik> (Zugegriffen am 02.04.2016).

⁸ Vgl. Werber, Nils, Geopolitik, Berlin 2014, S. 9.

⁹ **Geostrategie** ist ein geopolitischer Begriff für zielgerichtetes Handeln, um Herrschaft, Kontrolle oder Einfluss über Weltregionen auszuüben, <http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/geostrategie/2987>, (Zugegriffen am 01.05.2015).

Für den Konflikt als sozialwissenschaftlicher Begriff die Widersprüchlichkeit charakteristisch und die verwirrende Vielfalt ihrer Bedeutung ist ein Beispiel dafür. Etymologie des Begriffs stammt vom Lateinischen „confligere“ ab und die Bedeutung des Wortes hat die doppelte Struktur. Zur ersten Definition wird der Begriff als „zusammenstoßen“ oder „zusammenschlagen“ genannt. Zum anderen ist der Sinn des Wortes als „aneinandergeraten“ oder „im Streit liegen“ definiert worden. Die Differenzierung des Konfliktbegriffs wird durch die vier Analyseebenen unterschiedet: Das Individuum mit a) intrapersonalen Konflikten; Gesellschaft mit b) interpersonalen Konflikten und c) innergesellschaftlichen Konflikten, und das internationale System mit d) internationalen Konflikten.¹⁰

Der Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan um Bergkarabach ist aktuelle Gefahr in der südkaukasischen Region, und obwohl der armenisch-aserbaidschanische Konflikt theoretisch einen ethnisch- und territorialen Charakter hat, steht hinter dem Konflikt das seit 19. Jahrhundert dauernde geopolitische Interesse Russlands in der transkaukasischen Region. Die letzte kriegerrische Phase des Konflikts zwischen diesen transkaukasischen Ländern fasste die Jahre 1991-1994 um und im Verlauf des Bergkarabach Kriegeres wurden 20 Prozent der aserbaidsschanischen Territorien von den armenischen Streitkräften okkupiert und alle örtlichen aserbaidsschanischen Einwohner sind wegen dieser Okkupation aus ihren Ortschaften vertrieben worden. Es wurde über die Okkupation der aserbaidsschanischen Territorien vom UN Sicherheitsrat vier Resolutionen mit den Nummern 822, 853, 874 und 884, verabschiedet. In diesen Resolutionen wurde der Abzug der armenischen Besatzer aus allen besetzten Gebieten Aserbaidschans und die Rückkehr der Vertriebenen in ihrem Heimatort gefordert. Nebenbei wurde von der parlamentarischen Versammlung des Europarates, der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und weiteren internationalen Institutionen in Bezug auf den Konflikt die entsprechenden Dokumente verabschiedet und in jedem Dokument wurde der Abzug der armenischen Besatzer aus allen besetzten Gebieten Aserbaidschans und die Rückkehr der Vertriebenen in ihren Heimatort gefordert. Trotzdem hat Armenien bedauerlicherweise bis heute keine dieser verabschiedeten Forderungen umgesetzt. Nebenbei die Präsidenten der kriegerrischen Parteien sind mehr als 220 Mal mit den

¹⁰ Vgl. Imbusch, Peter/ Zoll, Ralf (Hrsg.), Friedens- und Konfliktforschung. Eine Einführung, Wiesbaden 2006, S. 67-70.

Vertretern der OSZE zur Lösung des Konflikts zusammengetroffen. Überdies sind mehr als 60 Mal die Zusammentreffen der armenischen und aserbaidischen Präsidenten untereinander stattgefunden. Der derzeitige Zustand des Konflikts zeigt, dass die oben genannte Zusammentreffen und die im Rahmen der internationalen Organisationen verabschiedete Dokumente zu keinem Ergebnis führten. Entgegen ist am Anfang April 2016 zwischen Armenien und Aserbaidschan die militärische Auseinandersetzung stattgefunden und durch die vier Tage dauernde Zusammenstoßen war ganz scheinbar, dass die potenzielle Kriegsgefahr zwischen den Konfliktparteien jederzeit aktuell ist.

Nun möchte der Autor die von Armenien besetzten Gebiete Karabachs in seiner Arbeit geographisch beschreiben, um den armenisch aserbaidischen Konflikt genauer zu definieren. Karabach wird theoretisch in zwei Teile eingeteilt: Der Bergkarabach und die umliegenden Bezirke vom Bergkarabach. Die Bergkarabach Region wurde in der folgenden Karte mit roter Farbe gekennzeichnet. Bergkarabach besteht aus folgenden Bezirken und Städten: Shusha (Şuşa), Chankəndi (Xankəndi)/ Stepanakert, Chodschali (Xocalı), Chodschävənd (Xocəvənd), Ağdərə (Ağdərə). Die umliegenden Territorien von Bergkarabach bestehen aus Dschäbrayıl (Cəbrayıl), Füzuli (Füzuli), Ağdam (Ağdam), Qubadlı (Qubadlı), Zəngilan (Zəngilan), Ləçin (Ləçin), Kəlbəcər (Kəlbəcər), die von Armenien okkupiert worden sind. Diese Gebiete wurden mit pastelloranger Farbe gekennzeichnet.¹¹

Die Position Armeniens wird auf das Selbstbestimmungsrecht der Nationen gegründet. Zwei Lösungsformen des armenisch aserbaidischen Konflikts sind für Armenien vorrangig. Armenien fordert entweder die Anerkennung Bergkarabach als unabhängiger Staat der Weltgemeinschaft, oder Bergkarabach mit Armenien zu vereinigen.

Die aserbaidische Seite begründet seine Position mit der staatlichen Souveränität und mit der territorialen Integrität des Staates. Als die Kompromisslösung des Konflikts wird von der aserbaidischen Staatsführung immer wieder aufgerufen, dass Aserbaidschan bereit ist, für Bergkarabach die höchste Autonomie Status zu geben. Selbstbestimmungsrecht der Völker darf nicht der staatlichen Souveränität und der territorialen Integrität der Republik Aserbaidschan entgegenstehen.

¹¹ Vgl. <http://www.azembassy.ir/files/5.gif> (Zugegriffen am 12.09.2017).

Der Autor möchte das auch zum Ausdruck bringen, dass das Selbstbestimmungsrecht der Nationen unbedeutend für die Gebiete der umliegenden Territorien von Bergkarabach ist, weil die Mehrheit der Einwohner der umliegenden Territorien Bergkarabachs ethnische Aserbaidchaner war.



Abb. 1 Karte Aserbaidschans nach der armenischen Okkupation

Russland spielt aus verschiedenen Gründen im armenisch-aserbaidchanischen Konflikt um Bergkarabach die große Rolle: Einerseits war südkaukasische Region 90 Jahr lang unter der Kontrolle des russischen Reichs (von 1828 bis zu 1918) und 71 Jahr lang (von 1920 bis zu 1991) unter der Kontrolle des sowjetischen Imperiums. Nach der mehr als 160-jährigen Herrschaft Russlands sind südkaukasische Länder mit verschiedenen Problemen konfrontiert und der Bergkarabach-Konflikt ist eines von denen. Andererseits ist die Russischen Föderation ein regionaler Akteur im Südkaukasus und spielt bei der Lösung des Bergkarabach-Konflikts eine unmittelbare Rolle. Die Untersuchung der Dissertation wurde unter dem Titel „Geopolitische Interessen Russlands im armenisch-aserbaidchanischen Konflikt um Bergkarabach“ durchgeführt und im historischen Bezug wurde die geopolitischen Interessen Russlands zeitlich auf die folgenden Richtungen fokussiert; Vorgeschichte des Konflikts; kriegerische Phase des Konflikts; während des Waffenstillstandes friedliche Bemühungen zur Lösung des Konflikts. Die in den jeden Periode stattgefunden

Ereignissen wurden im Verlauf der Untersuchung in Bezug auf die vorliegende Hypothese und Fragestellungen durch die entsprechenden Forschungsmethoden analysiert.

Die Vorgeschichte des geopolitischen Interesses Russlands wurde mit der ersten Besetzung (im Jahre 1722) der Kaspischen Gebiete Aserbaidschans seitens der russischen Truppen angefangen, welche bis ins Jahr 1735 hinein dauerte. Am Anfang 19. Jahrhundert startete sich Russland zum zweiten Mal im Südkaukasus einzudringen und die mit dem Georgijewsk Vertrag angefangene Besetzung des Südkaukasus ist mit dem Türkmentschai Vertrag beendet. Nachdem Russland Südkaukasus unter seiner Kontrolle gebracht hat, wurden Armenier aus den verschiedenen Regionen der Welt permanent im Südkaukasus umgesiedelt und diese Massenumsiedlung führte zur Veränderung der demographischen Situation der Region. Nebenbei wurde am 21. März 1828 die nordaserbaidschanische Khanate Nachtschivan und Irevan aufgehoben und an ihrer Stelle wurde eine neue Verwaltungseinheit unter dem Namen „Армянская область“ (Armenischer Oblast) vom russischen Reich gegründet. Die oben genannte Zuwanderung der Armenier und die Gründung der armenischen Oblast waren direkt mit den macht- und geopolitischen Interessen Russlands verbunden und das war ein Teil der ethnischen religiösen Strategie Russlands in der sicherheitspolitischen Hinsicht zur Schaffung der christlichen Pufferzone.¹²

Im Jahr 1918 riefen drei Völker im Südkaukasus ihre Unabhängigkeit auf, wie Georgien, Aserbaidschan und Armenien, aber ihre Unabhängigkeit dauerte nicht lange. Russland startete seit dem 1920 Jahr diese Region wieder in seiner Kontrolle zu bringen. Seit dem Anfang der Abhängigkeitsphasema vom russischen Reich startete die armenische Seite die politischen Handlungen zur Vereinigung der aserbaidschanischen Territorien, wie Nachtschivan, Zengezur und Bergkarabach, an Armenien. Infolge dieser Handlungen wurde der westliche Kreis von Zengezur mit dem sowjetischen Armenien vereinigt und seit dieser Zeitperiode gewann das Karabach-Problem politischer Charakter.¹³

Im Jahr 1945 versuchte das sowjetischen Armenien erneuert Bergkarabach aus Aserbaidschan zu trennen und die im politisch und bürokratischem Rahmen

¹² Vgl. Kipke, Rüdiger, Konflikttherd Südkaukasus. Aserbaidschan im Fokus (sowjet-) russischer und armenischer Interessen, Wiesbaden 2015, S. 12.; vgl. Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbaidschanische Verhältnis und der Konflikt um Berg- Karabach, Wiesbaden 2012, S. 54.

¹³ Vgl. Həsənlı, Cəmil, Sovet dövründə Azərbaycanın xarici siyasəti (1920-1939) (Außenpolitik Aserbaidschans in der Sowjetära (1920-1939), Baki 2012, S. 154-181.

durchgeführte Handlungen zur Vereinigung Bergkarabach mit dem sowjetischen Armenien gab für armenische Seite keine Ergebnisse. Die Festigung der sowjetischen Macht in Aserbaidshan minimierte die Handlungsmöglichkeit Armeniens um Bergkarabach. Aus diesem Grund bereitete sich die armenische Seite vor, neue Strategien um Bergkarabach zu entwickeln und zu verfolgen. Als Folge dieser Strategie wurden während 1940-1950er Jahre mehr als 150.000 Aserbaidshanner aus den verschiedenen Territorien des sowjetischen Armenien deportiert.

In den Jahren 1965 und 1977 wurde von armenischer Seite verschiedene Methoden zur Vereinigung Bergkarabachs mit Armenien angewendet, aber ihre politischen und bürokratischen Bemühungen führten zu keinem Ergebnis.

Gegen Ende 1980er Jahre gewannen die politischen Auseinandersetzungen zwischen Armenier und Aserbaidshanner der Eskalationscharakter. Als erster Schritt der Eskalation wurde in dieser Periode die gewalttätigen Handlungen gegen Aserbaidshanner in Armenien und im Bergkarabach ausgeübt und in der Folge dieser Auseinandersetzungen sind tausende Aserbaidshanner gezwungen worden, aus ihrer Ortschaft zu vertrieben. Am 20. Februar 1988 wurde im Sowjet des autonomen Gebiet sein Status zur Diskussion gestellt und in der Sitzung wurde beim Obersten Sowjet der sowjetischen Republik Aserbaidshan beantragt, um Bergkarabach mit sowjetischem Armenien zu vereinigen.¹⁴ Durch diesen Schritt wurde die sozial-psychologische Spannung der aserbaidshanischen Gesellschaft auf ihre Spitze getrieben und unter dem Druck dieser Spannung wurde in der aserbaidshanischen Stadt, Sumgait, der Pogrom gegen den armenischen Aserbaidshanner angefangen.

Am 1. Dezember 1989 wurde vom Obersten Sowjet des sowjetischen Armeniens eine Entscheidung über das Autonomiegebiet Bergkarabach verabschiedet und diese gesetzwidrige Entscheidung beinhaltete sich die Vereinigung des Bergkarabach Autonomiegebiets mit dem sowjetischen Armenien. Durch diese Entscheidung wurde die administrative öffentliche Verwaltung des Autonomiegebiets de facto unter der Kontrolle des sowjetischen Armenien gebracht.¹⁵ Im Zug der analogen Handlungen ist die spannenden Beziehungen zwischen Armenien und Aserbaidshan

¹⁴ Vgl. Qarabagin Tarixi (Die Geschichte von Karabagh <http://www.mod.gov.az/index2.php?content=qarabag/tarix> (Zugegriffen am. 12.04.2013).

¹⁵ Vgl. Əhmədov, Elçin, Ermənistanın Azərbaycanla təcavüzü. Təhlili xronika (Armenische Aggression gegen Aserbaidshan. Analytische Chronik), Baki 2012, S. 392.

in ihrer Spitze getrieben und allmählich gegen 1991 gewann diese Beziehungen der kriegerische Charakter.

Nach der Unabhängigkeit sind Aserbaidshan und Armenien an der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE)¹⁶ beigetreten und durch diese Beitritte wurde die Spannung zwischen Armenien und Aserbaidshan in der KSZE oft zur Diskussion gestellt. Am 24. März 1992 wurde von der KSZE eine Entscheidung in Bezug auf Bergkarabach getroffen und durch diese Entscheidung sollte die Friedenskonferenz veranstaltet werden.¹⁷ Zur Lösung des armenisch-aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach wurde im März 1992 die Minsker Gruppe der KSZE/OSZE gegründet.¹⁸ Durch die Minsker Gruppe schaltete sich die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) ein. Die Minsker Gruppe der OSZE besteht aus 13 Teilnehmerstaaten (USA, Frankreich, Russland, Deutschland, Weißrussland, Italien, Portugal, Niederlanden, Schweden, Finnland, Türkei sowie Armenien und Aserbaidshan.) und davon haben drei Länder den Vorsitz und zwar Russland, Frankreich und die USA, unter der Minsker Gruppe der OSZE derzeit agiert. Die Minsker Gruppe der OSZE ist die einzige internationale Institution, die sich permanent mit dem Bergkarabach-Konflikt direkt beschäftigt.¹⁹ Aus diesem Grund spielt theoretisch diese Gruppe als internationale Institution bei der Lösung des armenisch-aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach die wichtige Rolle. Aber leider hat die Minsker Gruppe bisher kein entscheidendes Resultat erbracht.

Am 11. und 12. Mai 1994 sind die armenisch und aserbaidshanischen Delegationen mit der russischen Vermittlung im Bischkek zusammengetroffen und Infolge dieses Zusammentreffens wurde zwischen Armenien und Aserbaidshan das Bischkek Protokoll unterzeichnet. Durch dieses Protokoll wurde aus dem bewaffneten Konflikt ein *frozen conflict*.²⁰

¹⁶ Ab 1. Januar 1995 erhält KSZE schließlich einen neuen Namen: Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE).

¹⁷ Vgl. Əhmədov, Elçin, Armenische Aggression gegen Aserbaidshan. Analytische Chronik, S. 393, mehr dazu: http://www.bmv.g.de/portal/a/bmv.g/!ut/p/c4/LYtBCoAwDATf4geSuzd_oV6kltAu1VSaoODrFZE5DczwzC8aTqTgqBo2HnmK6NeL1v1MZlhZWha4HXWDoxDUpemfy1JbCgr7XJSq3UJJLOb3dOGjDN0DqmwxiA!!/ (Zugegriffen am 15.11.2015).

¹⁸ Vgl. <http://president.az/mobile/articles/202> (Zugegriffen am 15.11.2015).

¹⁹ Vgl. <http://www.osce.org/mg> (Zugegriffen am 17.11.2015).

²⁰ Vgl. Bişkek protokolu (Bishkek Protokoll), <https://www.youtube.com/watch?v=vSQppcl4YAY> (Zugegriffen am 12.04.2015).

Am 2./3. Dezember 1996 ist das Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der OSZE in Lissabon stattgefunden und in diesem Gipfeltreffen wurde eine Erklärung über die Lösung des armenisch aserbaidischen Konflikts um Bergkarabach getroffen und die getroffene Erklärung wurde außer Armenien von den allen Teilnehmerstaaten des Gipfeltreffens (53 Länder) unterstützt. Nach dem Gipfeltreffen in Lissabon wurden USA, Russland, Frankreich Ko-Vorsitzenden der Minsker Gruppe ernannt und während 1997/1998 Jahre wurde von den Ko-Vorsitzenden der Minsker Gruppe drei Vorschlag zur Lösung des Konflikts zwischen Armenien und Aserbaidisch vorgelegt:

Paketlösung des Konflikts wurde im Juni 1997 vorgeschlagen und laut diesem Vorschlag sollten die umliegenden aserbaidischen Territorien von Bergkarabach, die vom Armenien okkupiert wurde, zurückgegeben werden und gleichzeitig sollte der Status von Bergkarabach abgestimmt werden.

Stufige Lösung des Konflikts wurde im September 1997 vorgeschlagen und laut diesem Vorschlag sollte im ersten Stritt umliegende Territorien von Bergkarabach, die vom Armenien okkupiert wurde, zurückgegeben werden. Im zweiten Schritt sollte der Status von Bergkarabach abgestimmt werden.

Allgemeiner Staat als Lösung des Konflikts berücksichtigte die Gründung neuen Staaten im Bergkarabach.

Die ersten zwei Vorschläge der Ko-Vorsitzenden der Minsker Gruppe wurden vom Armenien abgelehnt und allgemeiner Staat als dritter Vorschlag wurde vom Aserbaidisch wegen der Verletzung seiner staatlichen Souveränität abgelehnt.²¹

Seit dem 26. April 1999 wurde die Zusammentreffen der Präsidenten der Republik Aserbaidisch und der Republik Armenien mit der Vermittlung der Vereinigten Staaten Amerika in der neuen Form weitergeführt und diese neue Form der Zusammentreffen war direkte Dialog zwischen den Präsidenten der kriegesischen Parteien.²²

Seit dem 16. April 2004 sind in Prag die diplomatischen Handlungen zur Lösung des Konflikts zwischen Armenien und Aserbaidisch ebene der Außenminister wiederhergestellt und diese Handlungen wurde später Prag Prozess ernannt. Bis zum Sommer 2005 sind die armenischen und aserbaidischen Außenminister elf Mal

²¹ Vgl. Əhmədov, Elçin, Armenische Aggression gegen Aserbaidisch, S. 397.

²² Vgl. <http://en.president.az/azerbaijan/karabakh> (Zugegriffen am 17.05.2015).

im Rahmen des Prag Prozesses zusammengetroffen und sie diskutierten die innere Elemente des erneuerten friedlichen Lösungsplans des armenisch aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach. Prag Prozess beinhaltet die stufige Lösung des Konflikts und dekonstruktive Position des Armeniens scheiterte die im Rahmen des Prag Prozesses während 2004/2006 durchgeführten diplomatischen Handlungen zur Lösung des Konflikts.²³

Am 29. November 2007 wurde in Madrid Basisprinzipien zur Intensivierung der Lösung des armenisch aserbaidshanischen Konflikts an den kriegesischen Parteien vorgelegt und im Rahmen der Basisprinzipien sind armenische und aserbaidshanische Präsidenten 14 Mal²⁴ inzwischen 2008/2012 zusammengetroffen. Am 10. Juli 2009 wurde der Bergkarabach-Konflikt in L'Aquila²⁵ (in Italien) anlässlich des G8-Treffens von den Präsidenten der Ko-Vorsitzenden Länder der Minsker Gruppe diskutiert und die Präsidenten der Vereinigten Staaten, der russischen Föderation und der französischen Republik haben zusammen eine Erklärung in Bezug auf den Bergkarabach-Konflikt abgegeben. Es wurde in dieser Erklärung die Minsker Gruppe angewiesen, die überarbeitete Version der am 29. November 2007 vorgelegten Madrider Prinzipien (Basisprinzipien) an die Präsidenten der Republiken Aserbaidshan und Armenien zu überreichen. Im Dezember 2009 wurden die erneuerten Madrid-Prinzipien an den Präsidenten der kriegesischen Parteien angeboten und mit der Vermittlung Russlands sind Ilham Aliyev und Sersch Sargsjan in Sotschi zusammengetroffen. In diesem Treffen wurde die erneuerte Madridprinzipien diskutiert und am Ende der Diskussion wurden die erneuerten Madrid-Prinzipien von der aserbaidshanischen Seite angenommen. Die armenische Seite bat zwei Woche Zeit, ihre Stellung auf die erneuerten Madrid-Prinzipien zu bringen. Aber wurde von der armenischen Seite bis heute keine offizielle Antwort auf die erneuerten Madrid-Prinzipien gegeben und die armenische Seite verfolgt damit die Strategie zur Zeitverlängerung.²⁶

²³ Vgl. Əhmədov, Elçin, Armenische Aggression gegen Aserbaidshan, S.399.

²⁴ Beide Staatsoberhäupte kamen am 5. Juni 2008 in Sankt-Petersburg, 2. November 2008 in Moskau, 28. Januar 2009 in Zürich, 7. Mai 2009 in Praga, 4. Juni 2009 in Sankt-Petersburg, 17/18 Juli 2009 in Moskau, 8/9 Oktober in Kischnyov, 22. November 2009 in München, 25. Januar 2010 in Sotschi, 17. Juni 2010 in Sankt-Petersburg, 27. Oktober 2010 in Häschtäran, 5. März 2011 in Sotschi, 24. Juni 2011 in Kasan, 25. Januar 2012 in Sotschi zusammen.

²⁵ Vgl. https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/g8_treffen_2009_in_l_aquila_1294.htm (Zugegriffen am 16.07.2015).

²⁶ Vgl. Əhmədov, Elçin, Armenische Aggression gegen Aserbaidshan, S.399-400.

Am 25./26. Juni 2010 sind die G8 Vertreter sich in Huntsville²⁷ in der Muskoka-Region in Kanada zusammengetroffen und in diesem Gipfel wurde von den Vertretern der Vorsitzende Länder Minsker Gruppe die gemeinsame Erklärung angenommen. In ihrer Erklärung wurde den Abzug der armenischen Besatzer aus allen besetzten Gebieten Aserbaidschans und die Rückkehr der Vertriebenen in ihrem Heimatort gefordert. Nebenbei die friedlichen Sicherheitsgruppen sollten in der Konfliktszone gesiedelt werden und bis einige Jahre sollte Selbstverwaltungsstatus für Bergkarabach gewährleistet werden, danach konnte der abschließende Status von Bergkarabach festgestellt werden.²⁸

Am 26./27. Mai 2011 sind die G8 Vertreter in Deauville²⁹ (in Frankreich) zusammengekommen. Auf diesem Gipfel haben der russische, amerikanische und französische Präsident zum dritten Mal eine gemeinsame Erklärung zur Lösung des armenisch aserbaidshanischen Konflikts getroffen und Minsker Gruppe der OSZE wiederholt aufgefordert, den armenischen und den aserbaidshanischen Präsidenten aufzufordern, bis zum geplanten Zusammentreffen in Kasan im Juni 2011 die Bearbeitung der Basisprinzipien abzuschließen und zur Lösung des Konflikts einen Kompromiss einzugehen. Am 24. Juni 2011 sind die Präsidenten, Dmitri Medwedew, Ilham Aliyev und Sersch Sargsjan, in der russischen Stadt Kasan zusammengetroffen und in diesem Zusammentreffen wurde der Bergkarabach-Konflikt zur Diskussion gestellt. Am Ende des Treffens sind die Präsidenten die gemeinsame Erklärung angenommen. Die analogischen Zusammentreffen der Präsidenten sind am 23. Januar 2012 in Sotschi,³⁰ am 19. November 2013 in Wien,³¹ am 10. August 2014 in Sotschi,³² 19. Dezember 2015 in Bern³³ wiederholt, aber in der Tat führten diese

²⁷ Vgl. https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/g8_treffen_2010_in_huntsville_1416.htm (Zugegriffen am 17.07.2015).

²⁸ Vgl. Əhmədov, Elçin, Armenische Aggression gegen Aserbaidshan, S.399-400.

²⁹ Vgl. G8 Treffen in Deuville, https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/g8_gipfel_in_deauville_2011_1529.htm (Zugegriffen am 15.08.2015).

³⁰ Vgl. Joint meeting took place in Sochi between the Presidents of Azerbaijan, Russia and Armenia, <http://en.president.az/articles/4141> (Zugegriffen am 13.03.2015).

³¹ Vgl. Ilham Aliyev has met with Armenian President Serzh Sargsyan in Vienna, <http://en.president.az/articles/10205> (Zugegriffen am 13.03.2015).

³² Vgl. A joint meeting of the Presidents of Azerbaijan, Russia and Armenia was held in Sochi, <http://en.president.az/articles/12561> (Zugegriffen am 15.02.15).

³³ Vgl. Azerbaijani, Armenian presidents met in Bern, <http://en.president.az/articles/17190> (Zugegriffen am 14.03.2015).

Zusammentreffen zu keinem positiven Ergebnis für den Bergkarabach-Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan.³⁴

1.1 Zum aktuellen Forschungsstand und der Aufbau der Untersuchung

Der Bergkarabach-Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan ist ein aktuelles Problem der internationalen Beziehungen. Der status quo des Konflikts ist eine Gefahr für die Sicherheitslage im Südkaukasus. Aus diesem Grund ist der armenische und aserbaidische Konflikt um Bergkarabach nicht nur für armenische und aserbaidische Wissenschaftler von Bedeutung, sondern auch für zahlreiche internationale Wissenschaftler. Mit dem Konflikt setzten sich etliche deutsche Wissenschaftler auseinander. Insbesondere sind die Publikationen von Johannes Rau, Franz Eder, Franziska Smolnik, Ullrich Volker, Ferhat Avşar, Manfred Quiring, Heiko Langner, Rüdiger Kipke, Uwe Halbach, Peter W. Schulze, André Widmer, Udo Steinbach, Marie-Carin v. Gumpfenberg, Christoph H. Benedikter, Christian Johannes Henrich, Jörg Baberowski und Sabine Adler. Teilweise wurden deren Forschungsarbeiten von wissenschaftlichen Stiftungen in Deutschland gefördert. Die Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP-Studie), Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), AG-Friedensforschung, Heinrich-Böll-Stiftung, Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS), Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit haben einige Studien in Auftrag gegeben oder begleitet. Obwohl durch die oben genannten Untersuchungen die verschiedenen Richtungen des armenisch-aserbaidischen Konflikts recherchiert wurden, wurde über die damit zusammenhängenden geopolitischen Interessen Russlands noch keine ausführliche Untersuchung durchgeführt. Lediglich im Rahmen einer SWP-Studie von Uwe Halbach und Franziska Smolnik wurde die russische Rolle in diesem Konflikt grundlegend untersucht. Sie stellen den aktuellen Zustand des Konflikts und die militärpolitische Position Russlands zu den Kriegsakteuren recherchiert. In dieser Untersuchung wurde Russland im armenisch aserbaidischen Konflikt als ein Hauptakteur bewertet. Die geopolitischen Interessen Russlands wurden mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung unter den Namen „Great Game am Kaspischen Meer“ und „Moskaus Hand in Transkaukasien“ erarbeitet und in diesen

³⁴ Vgl. Joint meeting of the Presidents of Azerbaijan, Russia and Armenia was held in Kazan <http://en.president.az/articles/2527> (Zugegriffen am 18.04.2015), mehr dazu: Əhmədov, Elçin, Armenische Aggression gegen Aserbaidschan, S. 399-400.

Forschungen wurden die den Interessen Russlands im Zusammenhang mit den geopolitischen Interessen der westlichen Welt, Türkei und Iran abgeglichen.

Trotz der weiträumigen Untersuchung des armenisch-aserbaidshanischen Konflikts wurde bis heute keine der von mir aufgeworfenen Fragen umfassend beantwortet. Hier leistet die Dissertation einen wichtigen Beitrag zur Erforschung des Konflikts im Südkaukasus. Sowohl in der aserbaidshanischen, als auch in der armenischen Gesellschaft fanden politische Aktionen und Ereignissen statt, hinter denen geopolitische Interessen Russlands steckten. In diesem Bezug; welche Verbindung existierte zwischen den inneren politischen Ereignissen in der armenischen und aserbaidshanischen Gesellschaft und dem geopolitischen Interessen Russlands? Mit welchen Methoden instrumentalisierte Russland die innerpolitischen Handlungen der Kriegsparteien für seine regionalen Machtinteressen? Unter welchen Bindungen und in welcher Art wird der Bergkarabach Konflikt gegen die Kriegsparteien als Druckmittel instrumentalisiert?

Der Autor hat seine Untersuchung im historischen Bezug in drei Richtungen gegliedert:

a) Vorgeschichte des Konflikts; b) Eskalation und kriegerische Phase des Konflikts; c) diplomatische Handlungen bei der Waffenstillstandsperiode des Konflikts. Im Verlauf der Untersuchung wurden die verwendeten Fragen und Hypothesen, die in seiner Doktorarbeit beantwortet und interpretiert worden sind, systematisiert. Der Autor ist den geopolitischen Interessen Russlands im armenisch-aserbaidshanischen Konflikt um Bergkarabach nachgegangen, und zwar, ob das geopolitische Interesse Russlands im Bergkarabach-Konflikt in den vergangenen Jahren variierte. Diese Frage hat er in folgende Teilfragen untergliedert:

=> Welches geopolitische Interesse und/oder welche Rolle hatte Russland in der Vorgeschichte des Bergkarabach-Konflikts?

=> Welches geopolitische Interesse und/oder welche Rolle hatte Russland während des armenisch-aserbaidshanischen Krieges um Bergkarabach?

=> Welches geopolitische Interesse und/oder welche Rolle hat Russland bei der Lösung des armenisch-aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach?

Nebenbei wurde in der Arbeit die korrelative Gleichheit und Ungleichheit der oben genannten Perioden des Konflikts bzw. in den entsprechenden Perioden geopolitische Interesse Russlands miteinander vergleichende Weise analysiert.

Es wurde in der Dissertation außerdem folgende Fragen beantwortet, die mit der oben aufgezeichneten zeitlichen Gliederung verbunden sind:

=> Haben sich die Position Russlands im armenisch-aserbaidshanischen Konflikt um Bergkarabach verändert? Wenn sie sich verändert haben, schließt sich eine weitere Forschungsfrage an: Aufgrund welcher Voraussetzungen haben sich die Position Russlands verändert?

Wenn sich die Position Russlands verändert haben;

=> Was waren die Ergebnisse dieser Veränderung? Wodurch wurde die Veränderung der Position Russlands verursacht?

=> Wann stimmte die Position Russlands mit der Position Aserbaidshans überein? Wann stimmte die Position Russlands mit der Position Armeniens überein? Wann war die Position Russlands als neutral zu bewerten? Wenn Russland als Unterstützer für Armenien, bzw. Aserbaidshan oder als neutraler Akteur bewertet wurde, wurden die Gründe in der Arbeit untersucht.

Durch die vorgenannten Fragestellungen, Hypothesen und Analysen dieser Arbeit wird in einem Teilbereich wissenschaftliches Neuland betreten und bringt somit einen zusätzlichen wissenschaftlichen Aspekt in die internationale Diskussion zu Bergkarabach ein.

Christliche Religion hatte während 19. Jahrhundert in der Kaukasuspolitik des zaristischen Russlands wichtige Bedeutung und Russland als ein geopolitischer Akteur in der südkaukasischen Region instrumentalisierte die christlichen Elemente zur Wahrung seiner Sicherheits- und Machtinteressen.

Es gibt über das christliche Element und/oder religiöse Identität der Armenier in Bezug auf den Bergkarabach-Konflikt verschiedenen Interpretationen. Nach Prof. Rüdiger Kipke waren die Armenier im Russland im 18. und lange Zeit noch im 19. Jahrhundert als christliche Brüder betrachtet und die Armenier sahen von ihrer Seite die Russen als Retter an. Dem Zaren waren die Ankömmlinge als christliche Stütze seiner Herrschaft in den neuen Gebieten erwünscht. Mit der „Armyanskaya Oblast“ verfolgte man in St. Petersburg den Zweck, eine Pufferzone zu den Muslimen an der kaukasischen Südgrenze des Reiches zu errichten.³⁵ Prof. Samuel P. Huntington interpretiert in seinem Buch, Kampf der Kulturen, die Position Russlands an Armenien und verbindet er inhaltlich die unterstützende Position Russlands an Armenien mit dem religiösen

³⁵ Vgl. Kipke, Rüdiger, Konfliktherd Südkaukasus, S. 12.

Elementen; „Armenien hat im Laufe der Geschichte seinen Interessen mit denen Russlands gleichgesetzt, und Russland konnte sich rühmen, der Verteidiger Armeniens gegen seine muslimischen Nachbarn zu sein. Dieses Verhältnis hat sich in den postsowjetischen Jahren vertieft. Die Armenier sind von russischen Wirtschafts- und Militärhilfe abhängig und haben Russland in Streitfragen um die Beziehungen der früheren Sowjetrepubliken untereinander unterstützt. Die beiden Länder haben ähnliches strategisches Interesse.³⁶

Swietechowski ist der Meinung, dass der armenisch aserbajdschanische Konflikt jedoch nicht in erster Linie als ein religiöser gesehen werden kann. Damit er seine Vorstellung beweisen kann, führt er die aserbajdschanisch-georgischen Beziehungen als Beispiel an. Obwohl die Georgier und Aserbajdschaner ähnliche religiöse und kulturelle Unterschiede haben, wie bei den Armeniern und Aserbajdschanern, ist für die georgischen und aserbajdschanischen Beziehungen die gegenseitige Bedrohung nicht charakteristisch.³⁷

³⁶ Vgl. Huntington, Samuel, Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert. München 2006, S. 261.

³⁷ Vgl. Henrich, Johannes, Die türkische Außenpolitik 2002-2012. Die Türkei zwischen regionalem Hegemonieanspruch und der Nullproblempolitik am Beispiel der türkisch-armenischen Beziehungen, Hamburg 2013, S. 149.

2. Kapitel I: Vorgeschichte des armenisch-aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach

2.1 Aserbaidshanische Territorien als Interessensgebiete regionale Akteure

Bis zum Anfang 19. Jahrhundert bestand Nord-Aserbaidshan aus zehn freien Khanaten und elf Sultanaten und in den aserbaidshanischen Territorien kreuzten sich aufgrund ihrer geografischen Eigenschaft die Interessen der großmächtigen Akteure der Region. Zaristisches Russland, kadscharisches Reich und osmanisches Reich als regionale Akteure fassen die Region auf die nord-, süd- und westlichen Richtungen um und seit 18.-19. Jahrhundert interessieren sie sich für ihre Herrschaft in der kaukasischen Region. Seit 1804 bis zum Jahr 1829 sind zwischen dem zaristischen Russland und dem Kadscharischen Reich, überdies zwischen dem zaristischen Russland und dem Osmanischen Reich innerhalb von 25 Jahre vier Mal Kriege geführt worden. Insgesamt hat man sich etwa 18 Jahre bekriegt. Bei diesen kriegerischen Handlungen war die kaukasische Herrschaft wichtiges Element des Zusammenstoßes. Im 19. Jahrhundert waren nicht nur Osmanen und Kadscharen, gegen die russische Herrschaft in der kaukasischen Region, sondern auch Frankreich und Großbritannien. Aus diesem Grund sind Osmanen und Kadscharen zum Zusammenstoßen mit dem zaristischen Russland vom Frankreich und Großbritannien motiviert geworden und bei den kriegerischen Handlungen gegen das zaristische Russland wurden die oben genannten regionalen Akteure von Frankreich und Großbritannien finanziell und militärisch unterstützt.³⁸

Durch die korrelative Methode wurde vom Autor in seiner Untersuchung festgestellt, welche weitere gleiche oder ungleiche Interessen der oben genannten regionalen Akteure in der Region hatten. Die Gemeinsamkeiten der Interessen der regionalen Akteure konnte der Autor folgende weise feststellen; Der jede regionale Akteur erzielte- a) durch Südkaukasus sein Gebiet zu wachsen, b) Ausgang zum Zentralasien zu haben, c) Zuwächse vergrößerten ihren Zugriff auf Einflusssphäre zu haben, und die profitablen Handelswege unter seiner Kontrolle zu bringen, d) im kaspischen Meer militärische Überlegenheit zu haben.

³⁸ Vgl. Mahmudov, Yaqub, Azərbaycan. Beynəlxalq münasibətlər və Diplomatiya Tarixi (Aserbaidshan. Geschichte der internationalen Beziehungen und Diplomatie), <http://www.tarix.gov.az/kitablar/Mahmudov%20Y%20Azərbaycan%20Beynəlxalq%20münasibətlər%20və%20diplomatiya%20tarixi.pdf> (Zugegriffen am 17.07.2017), S. 141.

Im Jahr 1722 wurde zum ersten Mal die Kaspische Gebiete Aserbaidschans seitens der russischen Truppen besetzt, welche bis ins Jahr 1735 hinein dauerte. Obwohl das Khanat Karabach gegen Ende des 18. Jahrhunderts faktisch weitgehend unabhängig war, war das Khanat Karabach immer wieder mit der Gefahr ausgesetzt, dass sie seitens der Kadscharen besetzt werden. Mit dem zwischenzeitlichen Tod von Katharina II. wurde die außenpolitische Strategie des zaristischen Russlands verändert und aufgrund dieser strategischen Veränderung zog sich die russische Armee aus der kaukasischen Region zurück. Die Veränderung der geopolitischen Situation in der Region motivierte die Kadscharen ihre Zentralisierungsversuche zu bekräftigen und die Region unter seiner Kontrolle zu bringen.³⁹

Die Besetzung des Südkaukasus von Russland fing im Jahr 1801 mit Georgien wieder an und diese Besetzung wurde mit dem Vertrag von Georgijewsk bestätigt. Oberbefehlshaber, General Pavel Sisianov, der kaukasischen Armee des russischen Reiches belagerte im März 1803 die Stadt Gəncə (Gəndschä), welche damals zur größten Stadt Aserbaidschans zählte.⁴⁰ Trotz des Widerstandes der örtlichen Bevölkerung unter Führung Dschavad Khans und seiner militärischen Einheiten, wurde die Stadt Gəndschä am 3. Januar 1804 von der kaukasischen Armee des russischen Reiches unter Kontrolle gebracht. Der nächste strategische Zweck seitens P.Sisianovs war die Okkupation der Khanaten Şirvan (Schirvan), Şəki (Schäki) und Qarabağ (Karabach), da sie zum Vergleich mit anderen nord-aserbaidshanischen Khanaten größer waren und ohne Besetzung dieser Khanaten Südkaukasus nicht kontrollierbar wäre. Khanat Karabach hatte mehr militärische und wirtschaftliche Potenziale im Vergleich mit den Khanaten Schäki und Schirvan und im Kriegsfall konnte das Khanat Karabach bis zu 10.000-15.000 Soldaten rekrutieren.⁴¹

Das damalige Interesse vom Iran in der Region wurde von Sisianov kalkuliert und aus diesem Grund bevorzugte er zuerst Khanat Karabach durch die diplomatischen Handlungen unter Kontrolle zu bringen. Die Folge der Verhandlungsführung zwischen Sisianov und Khan Ibrahimchəlil (Khan von Karabach) wurde am 14. Mai 1805 ein

³⁹ Vgl. Azərbaycan Respublikası Elmlər Akademiyası (Nationale Wissenschaftsakademie der Republik Aserbaidshan), Azərbaycan Tarixi, üçüncü cild (Geschichte Aserbaidschans, Vierter Band), Baku 1999, S. 425.

⁴⁰ Eine umfassende Beschreibung der Belagerung und Eroberung der Stadt Gəndschä durch die Armee des Zaren findet sich bei Babajev, Elgün, Iz Storii Gjandziskogo chanstvo (Zur Geschichte des Khanats Gəndschä), Baku 2003.

⁴¹ Vgl. Həsənli, Cəmil, Außenpolitik Aserbaidschans in der Sowjetära (1920-1939), S. 129-133, siehe mehr dazu: Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbaidshanische Verhältnis und der Konflikt um Berg-Karabach, S. 11.

Vertrag im Militärlager Kürəkçay (Kürektschai) zwischen dem Khanat Karabach und dem russischen Reich unterzeichnet. Der sogenannte „Kürektschai Vertrag“ wurde von der aserbaidshanischen Seite Khan Ibrahimxəlil und von der russischen Seite General P.Sisianov unterschrieben, welcher aus elf Artikeln besteht.⁴²

Der Kürektschai Vertrag war das erste juristische Schriftstück auf dem Weg zur Annexion von Nord Aserbaidshan durch das zaristische Russland.⁴³ Das russische Reich gewann mit diesem Vertrag die einseitige Vorherrschaft über das aserbaidshanische Khanat Karabach. Im ersten Artikel des Vertrags wird gezeigt, dass Karabach Khanat irgendeine Abhängigkeit oder ausdrücklich auf jegliche unabhängige Beziehung zu Drittländern und Partnerschaft zum russischen Reich Gunsten verzichten musste. Der Name Persiens (Iran) wurde in diesem Artikel insbesondere betont. Dieser Vertrag verzichtet auch die Beziehungen zwischen Karabach Khanat und zu sonstigen Khanaten von Nord Aserbaidshan. Nebenbei der Vertrag enthielt sich folgende schwerwiegende Bedingungen:

Jährliche Zahlung in Höhe von 24.000 russischen Rubel (oder 8000 Gold „zevron“) an das zaristische Russland.

Das Übernehmen der Verpflegungskosten für den Enkelsohn von Ibrahimxəlil Khan. Die russische Seite hielt seinen Enkelsohn in Tiflis als Geisel zur Wahrung der Vertragstreue fest.

Die Unterbringung der 500 mit Kanonen ausgerüsteten Soldaten Russlands nahmen die Sicherheitsverantwortlichkeit in Şuşa (Schuscha) über.

Die Siedlung der Sicherheitseinheiten in der Stadt ⁴⁴ diente in der Wahrheit dazu, sowohl die Region Karabach militärisch unter Kontrolle zu halten als auch die potenzielle Gefahr von Kadscharen zu mutmaßen.⁴⁵ Dabei das russische Reich gewann mit dem Kürəktschai Vertrag weitere strategische Überlegenheit. Eins von denen ist damit verbunden, dass das Khanat Karabach, besonders seine Bergregion von großer

⁴² Vgl. ebd., S. 129.

⁴³ Тратат между Карабахским ханом и Российской империей о переходе ханства под власть России от 14 мая 1805 года Государственный Исторический Архив АР, ф.130, оп.1, д.14. лл.245-248; Акты Кавказской Археографической Комиссии. Архив Главного Управления Наместника Кавказа. Том 2. Издан под редакцией председателя комиссии А.Д.Берже. Тифлис, 1868, с.705 (Abkommen zwischen dem Fürst von Karabach und Russischem Zarenreich über die Anektierung des Kahanats von Karabach zum russischen Imperium vom 14 Mai 1805, Staatliches Historisches Archiv; Akte der kaukasischen Archäographischen Kommission. Archiv der Chefdirektion des kaukasischen Gouverneurs. Band 2 erschien unter der redaktionellen Leitung des Ausschussvorsitzenden A.D. Berje) Tiflis 1868, S. 705.

⁴⁴ Schuscha war die Hauptstadt von Karabach Khanat.

⁴⁵ Vgl. Həsənlı, Cəmil, Außenpolitik Aserbaidshans in der Sowjetära, S. 130.

strategischer Bedeutung in der Region war, weil der Berg aus strategischer Sicht die effektive Kontrolle der westlichen Gebiete Aserbaidschans ermöglichte und Russland konnte durch diese effektive Kontrolle mögliche Gefahren von den Kadscharen aus zu minimieren. General P. Sisianov sendete am 22. Mai 1805 an Imperator einen Bericht und aufgrund der strategischen Bedeutung wurde Bergkarabach als „Tür“ von den aserbaidshanischen Territorien genannt.⁴⁶

Im Mai 1804 forderte die persische Seite mittels eines Ultimatums die russischen Truppen auf, aus dem Südkaukasus abzuziehen. Die russische Seite weigerte sich, das Ultimatum des Kadscharenstaates zu akzeptieren und dies führte zum ersten Krieg zwischen dem Kadscharenstaat und dem zaristischen Russland im 19. Jahrhundert. Am 10. Juli 1804 ist diplomatische Beziehung zwischen Iran und Russland gesperrt und am 2. Juli 1804 ist der erste kriegerische Zusammenstoß näher vom Iravan Khanat stattgefunden. Der Krieg dauerte mehr als neun Jahre und endete im Jahr 1823 mit der Niederlage der Kadscharen. Diplomatische Gespräche zum Frieden zwischen kadscharischem und zaristischem Reichen sind seit dem 27. September begonnen und am 12. Oktober 1813 wurde die Niederlage der Kadscharen gesetzlich mit dem Friedensvertrag von Gülüstan bestätigt.⁴⁷ Durch den Vertrag von Gülüstan gewann die russische Seite auf die Kadscharen im geopolitischen Aspekt in der kaukasischen Region die einseitige Überlegenheit und das innere Element des Vertrags wurde folgende Weise strukturiert:⁴⁸

Laut dem Gülüstan Vertrag konnte im Kaspischen Meer nur das zaristische Russland die militärische Flotte halten.

Die aserbaidshanischen Khanate, wie Gändschä, Karabach, Schäki, Schirvan, Quba, Baku, Talisch, dabei Ost-Georgien und Dagestan wurden mit dem zaristischen Russland vereinigt und diese Vereinigung wurde von den Kadscharen anerkannt.

Aserbaidshanische Khanate, wie Iravan und Nachtschevan, sind unter Kontrolle des kadscharischen Reiches gebracht.

⁴⁶ Vgl. Akte der kaukasischen Archäographischen Kommission. Archiv der Chefdirektion des kaukasischen Gouverneurs, S. 698.

⁴⁷ Vgl. Azərbaycan Milli Elmlər Akademiyası (Nationale Wissenschaftsakademie der Republik Aserbaidshan), Azərbaycan Tarixi XIX əsr (Geschichte von Aserbaidshan im XIX Jahrhundert), Bakı 2007, S. 56., Siehe dazu auch: Rau, Johannes, Bergkarabach in der Geschichte Aserbaidschans und die Aggression Armeniens gegen Aserbaidshan, Geschichtliche Studien und Betrachtungen, Berlin 2009, S. 15-32.

⁴⁸ Vgl. Nationale Wissenschaftsakademie der Republik Aserbaidshan, Geschichte von Aserbaidshan im XIX Jahrhundert, S. 50-54.

Durch den Vertrag von Gülistan wurde die Annexion der südkaukasischen Region vom zaristischen Russland bestätigt und mit diesem Vertrag wurde der erste Schritt der russischen Okkupation der (Nord) aserbaidshanischen Khanaten abgeschlossen. Der neunjährige Krieg hatte für die aserbaidshanischen Khanate eine strategische Bedeutung und aus diesem Grund wurde der Verlauf der kriegerischen Handlungen von den aserbaidshanischen Khanen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Aserbaidshanische Khane waren im Interesse, ihre Unabhängigkeit eher wahren zu können. Sie rechneten laut Folge des Krieges, ob in welchem Szenario die aserbaidshanischen Khanate ihre Unabhängigkeit wahren können. Obwohl die aserbaidshanischen Khane wegen ihrer historischen Ereignisse mit den Kadscharen negative Erfahrungen hatten, war im möglichen Szenario das relativ schwache Kadscharenreich weniger bedrohlich als in militärischer Hinsicht das starke Russland.⁴⁹

Die ethnische Strategie des zaristischen Russlands hatte zum Vergleich mit seinen geopolitischen Gegnern aufgrund der ethnisch und religiösen Identität der örtlichen Bevölkerung ungleicher Charakter und es sieht sowohl in den Sicherheitsmaßnahmen der militärischen Führung Russlands als auch in der Bevölkerungspolitik der zaristischen Führung ganz klar aus. Die russische Militärführung vertraute nie auf die örtliche Bevölkerung (Muslimen) und sie hatten Angst davor, die örtliche Bevölkerung mit der persischen Armee zu vereinigen und gegen dem russischen Reich zu kämpfen. Bei dieser Befürchtung spielte religiöse Verbindung zwischen örtlichen Bevölkerung und Kadscharen wichtige Rolle, weil die religiöse Identität der beiden Bevölkerung gleich war.⁵⁰

Als die persische Armee Schuscha (Hauptstadt von Karabach Khanat) im Jahr 1806 angegriffen hatte, wurde mit dem Erlass von Major Dmitri Lisanevitsch alle Familienmitglieder des Khans Ibrahimchälil, mit Ausnahme seines Sones, Mehdiqulu Aga, umgebracht. Dieser Erlass war mit der oben gezeigten Angst verbunden und die russische Seite befürchtete ein feindseliges Verhalten des Khans von Karabach gegenüber seinen Streitkräften. Nach diesen Ereignissen erhielt der aserbaidshanische Herrscher, Mehdiqulu Aga, den Titel eines Generals der russischen

⁴⁹ Vgl. Тофик, Кочарли, Карабахское ханство и российская империя, Доклад (Der Khanat von Karabach und Russischer Zarenreich), Moskau 2000, S. 23-87, siehe dazu auch: Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbaidshanische Verhältnis und der Konflikt um Bergkarabach, Wiesbaden 2012, S. 13.

⁵⁰ Vgl. ebd., S. 14.

Truppen pro forma und dieser Titel diene tatsächlich dazu, den aserbaidischen Herrscher gefügig und kontrollierbar zu machen. Nach der Ermordung von Khans Ibrahim wurde Mehdiqulu Aga durch eine Anordnung des Zaren am 10. September 1806 als Nachfolger seines Vaters zum Herrscher von Karabach ernannt. Es wurde in der Ernennungsurkunde des Zaren Alexander I. geschrieben: „Unserem gefälligen Untertanen General-Major, dem Erben des Karabach Gebietes, Mehdiqulu Aga gilt Unsere kaiserliche Gnade und unser Wohlgefallen. Nachdem durch unsere kaiserliche Urkunde, ausgestellt im vergangenen Jahr 1805, Sie und alle Einwohner des Karabacher Gebiets in den Kreis unserer treuen Untertanen aufgenommen worden waren und alle Bedingungen akzeptiert hatten, die ihr verstorbener Vater für das Wohl des Volkes und unseres Hauses mit unserem General Fürst Sisianov für ewige Zeit festgelegt hatte, erfuhren wir mit Bedauern über die Ereignisse, die den Tod Ihres Vaters Ibrahim Khan zur Folge hatten. In dem Wissen, dass Sie nicht nur Ihren Väterpflichten gegenüber unserem kaiserlichen Hof treu sind, sondern darüber hinaus sich besonders bemüht haben, unseren Truppen zu helfen, bestätigen wir als Erwidern dieser löblichen Erfahrungen Ihrer Loyalität Sie in Ihrem Amt als Khan von Schuscha und Karabach und erleben Ihnen, unter Unserer Obrigkeit in diesem Gebiet mit dem Schutz des Russischen Reiches zu herrschen. Sie sollen einen Treueeid gegenüber dem Russischen Reich feierlich ablegen und es als einzige Macht über sich anerkennen. Alle Pflichten des Khanats Karabach, die Rechte und ihm gewährten Vorteile, die schriftlich festgelegt wurden und dieser Urkunde wortwörtlich beigelegt sind, werden hiermit Ihnen sowie Ihren Nachfolgern bestätigt. Wir beauftragen Sie damit, über das Volk von Karabach mit Dermut und Recht zu herrschen, und sind Uns sicher, dass Sie und ihre Nachfolger Unserem kaiserlichen Hof gegenüber loyal und in der Ausführung Ihrer Pflichten beständig bleiben werden, wie es einem loyalen Untertanen ansteht. Als Unterpfand Unserem monarchischen Gnade Ihnen und dem Volk von Karabach gegenüber wird diese kaiserliche Urkunde Ihnen überreicht, die eigenhändig von Uns unterzeichnet und mit dem Staatssiegel versehen ist. Zar Aleksander.“⁵¹

General Aleksey Yermolov wurde vom Zaren im Jahr 1816 Gouverneur des Kaukasus ernannt. Nachdem General A.P.Jermolov als Oberbefehlshaber der kaukasischen Region an die Macht gekommen war, wurde die Machtpolitik in der kaukasischen

⁵¹ Vgl. ebd.

Region verstärkt und diese Verstärkung war mit der Ost-Politik Russlands verbunden. Neben dem Sieg über Napoleon versteifte sich die Ostpolitik des zaristischen Russlands. Obwohl in dieser Zeitperiode die aserbaidischen Khanate der formale Charakter hatte, versuchte General A. P. Yermolov sie gänzlich aufzuheben. A.P. Yermolov war der Meinung, dass die aserbaidischen Khanate die Wurzel der Unabhängigkeitsbewegung sind und er von Anfang an der einheimischen Bevölkerung misstraute. Aus diesem Grund bewertete er diese Khanate als potenzielle Feinde für das russische Reich. Damals war der armenische General Mädatov der Vertreter A.P. Yermolovs im Kaukasus und sie arbeiteten zusammen an der Ausführung ihrer politischen Pläne und diese politischen Pläne beinhalteten sich die Auflösung der nord-aserbaidischen Khanate.⁵²

Der vierte russisch-kadscharische (persische) Krieg begann im Jahr 1826 und dauerte zwei Jahre lang (1826-1828). Die ersten kriegerischen Handlungen zwischen den Kadscharen und den Russen sind am 26. Mai 1826 gestartet und zwei Monat später sind die kadscharischen Streitkräften unter Führung Abbas Mirzä in den nord aserbaidischen Territorien eingedrungen. Obwohl bei der Anfangsperiode der kriegerischen Handlungen die kadscharischen Militäreinheiten erfolgreiche Ergebnisse erlangen konnten, endete der kriegerische Zusammenstoß der regionalen Akteure mit dem Sieg der Soldaten des Zaren auf die Armee des Kadscharenreiches. Am 10. Februar 1828 wurde zwischen dem kadscharischen Reich und dem zaristischen Reich der Friedensvertrag von Türkmantschai unterzeichnet und durch diese Friedensvereinbarung erweiterte zaristisches Russland sein Territorium. Mit der Besetzung der weiteren aserbaidischen Khanaten, wie Nachtschivan und Iravan, ist die Annexion der nord aserbaidischen Territorien abgeschlossen. Während des vierten persisch russischen Krieges führten kadscharische Militäreinheiten aktive militärische Auseinandersetzungen, um Karabach Khanate unter seiner Kontrolle zu bringen. Obwohl Schuscha (Stadt von Karabach) 48 Tage lang von den kadscharischen Truppen belagert wurden, konnten sie die Stadt nicht einnehmen.⁵³

In dieser Zeitperiode war der Charakter der zwischenstaatlichen Beziehungen Russlands mit dem Osmanen so gleich wie mit dem Kadscharen, weil die beiden regionalen Akteure sich für die Herrschaft in der kaukasischen Region interessierten.

⁵² Vgl. ebd., S. 15.

⁵³ Vgl. ebd., S. 10-22. Həsənli, Cəmil, Sovet dövründə Azərbaycanın xarici siyasəti (Außenpolitik Aserbaidischans in der Sowjetepoche), S. 129-138.

Die strategische Gemeinsamkeit zwischen Osmanen und Kadscharen war auch damit verbunden, dass das Osmanische Reich von Frankreich und Großbritannien motiviert wurde auch gegen das zaristische Russland Krieg zu führen. Die Motivation bestand darin, die osmanische Armee beim Aufbau der militärischen Infrastruktur zu unterstützen, sowie finanziellen Hilfen zu gewähren. In der Wahrheit war die unterstützende Position vom Frankreich und Großbritannien mit ihren geopolitischen Interessen verbunden, weil in der entsprechenden Zeitperiode die beiden Großmächte, als Akteure der internationalen Beziehungen, gegen die Festigung russischer Präsenz in der südkaukasischen Region waren. Osmanisches Reich strebte die Rückgewinnung der von Russland an die Schwarzmeerküste und im Kaukasus erworbenen Gebiete und das Zurückdrängen des wachsenden russischen Einflusses im Balkan an. Am 24. Dezember 1806 wurde vom osmanischen Reich dem zaristischen Reich der Krieg erklärt und der vom osmanischen Reich begonnene Krieg dauerte bis 28. Mai 1812. Mit der Friedensvereinbarung von Bukarest akzeptierte Osmanen die zaristische Herrschaft im Kaukasus.⁵⁴

Der nächste russisch-osmanische Krieg begann im Jahr 1828 und das war 8. türkisch-russischer Krieg in der Geschichte. Dieser Krieg endete mit dem Sieg der zaristischen Streitkräfte auf die Osmanen und die Niederlage der Osmanen wurde am 14. September 1829 mit Edirne/Adrianopel Vertrag bestätigt.⁵⁵

Nach der Annexion der nordaserbaidshanischen Territorien vom zaristischen Russland wurde mit dem Erlass seitens Zar Nikolaus I. am 21. März 1828 die folgenden aserbaidshanischen Khanate, wie Nachtschivan und Irewan, aufgehoben. An ihrer Stelle wurde eine neue Verwaltungseinheit unter dem Namen „Армянская область“ (Armenischer Oblast) gegründet. Mit der Anweisung von Zar Nikolaus I. ist Tschavtschavadze Chef von armenischer Oblast geworden und er war nebenbei der georgische Prinz und General der russischen Streitkräfte. Die armenische Oblast war

⁵⁴ Vgl. Nationale Wissenschaftsakademie der Republik Aserbaidshan, Geschichte von Aserbaidshan im XIX Jahrhundert, S. 14.

⁵⁵ Vgl. Naxçıvan və İrəvan xanlıqlarının Rusiyaya birləşdirildiyi gün, <https://sputnik.az/event/20150902/401860935.html> (Zugegriffen am 17.07.2017).

ein Teil der Strategie des zaristischen Russlands zur Schaffung der sicherheitlichen Pufferzone zu den Muslimen an seiner kaukasischen Südgrenze.⁵⁶

2.2 Ethnische Faktoren in der zaristischen Außenpolitik im Südkaukasus

Die in der Hälfte 19. Jahrhundert stattgefundenen Kriege zwischen zaristischem Russland und kadscharischem Reich, und auch zwischen zaristischem Russland und osmanischem Reich führten zu der neuen geopolitischen und ethnisch-demographischen Situation in der kaukasischen Region. In der Folge dieser Kriege wurde vier Mal zwischenstaatliche Verträge, wie Bukarest, Gülüstan, Türkmentschai und Adrianopel (Edirne), unterzeichnet. Allgemeiner Charakter der oben genannten Verträge war damit verbunden, dass durch die oben genannten Verträge die russische Oberherrschaft über die kaukasische Region vom Osmanischen und Kadscharischen Reich anerkannt worden sind. Durch die Betrachtung der oben genannten Verträge, besonders Türkmäntschei und Adrianopel, kann man die gleichen ethnischen Elemente herausfinden und die Gleichheit der Verträge war damit verbunden, dass zaristisches Russland durch diese Verträge die ethnischen Armenier zur Umsiedlung in den zaristischen Territorien motivierten. Durch die Betrachtung der Friedensvereinbarung von Türkmäntschei konnte der Autor in seiner Arbeit die Motivationselemente folgende Weise strukturieren:

15. Artikel der Friedensvereinbarung von Türkmentschai ermöglichte die freiwillige Umsiedlung der Armenier aus dem Kadscharenstaat (Persien) nach zaristischem Russland und bei der Umsiedlung sollte die Mitnahme ihres beweglichen Eigentums mögliche Hindernisse seitens der kadscharischen Regierung verhindert werden.

Wer nach den vom zaristischen Russland kontrollierten Regionen übersiedeln will und, konnte er und/oder sie ihr Eigentum veräußern und das von ihnen veräußerte Eigentum musste von der Steuer befreit werden.

Durch 15. Artikel wurde der persische Schah, Fath Ali dazu verpflichtet, allen Bewohnern der Provinz Aserbaidshan vollständige Amnestie zu gewähren. Laut diesem Vertrag durften diese Bewohner aufgrund ihrer Meinungen oder Handlungen

⁵⁶ Vgl. Rau, Johannes, Bergkarabach in der Geschichte Aserbaidshans und die Aggression Armeniens gegen Aserbaidshan. Geschichtliche Studien und Betrachtungen, Berlin 2009, S. 18, Siehe dazu auch: Azərbaycan Respublikası Prezidentinin İşlər İdarəsi, Prezident Kitabxanası (Die Präsidentenbibliothek), Azərbaycanlıların soyqırımı və deportasiyası (Genozid und Massenvertreibung von Aserbaidshanern), <http://files.preslib.az/projects/azerbaijan/gl7.pdf> (Zugegriffen am 25.06.2012).

während des persischen und russischen Krieges von den persischen Truppen im Iran nicht verfolgt werden.⁵⁷

Gleiche Strategie zur Umsiedlung der ethnischen Armenier wurde im Adrianopel Vertrag erneuert wiederholt und 14. Artikel dieses Friedensvertrags macht während 18 Monate die freie Umsiedlung der ethnischen Armenier nach Russland möglich. Überdies zur Umsiedlung der armenischen Bevölkerung wurde unter Führung von General I. F. Poskevitch einen Ausschuss gegründet und er war damals der Oberbefehlshaber der kaukasischen Armee des russischen Reiches. Die Ordnungsprinzipien dieses Ausschusses bestanden aus zwölf Artikeln und durch die Betrachtung dieser Artikel kann man feststellen, dass die ethnischen Armenier im osmanischen Reich zur Umsiedlung nach zaristischen Territorien motiviert geworden. Als Beispiel kann man 9. Artikel des Ausschusses zeigen. Laut diesem Artikel wurden die umgesiedelten Armenier für sechs Jahre von der Einkommensteuer und für drei Jahre von der Grundbesitzabgabe befreit.⁵⁸ Nebenbei die Übersiedlungskosten der Armenier wurden vom Haushalt des zaristischen Russlands übernommen.⁵⁹

In diesen zwischenstaatlichen Verträgen des zaristischen Russlands wurden die Motivationselemente zur Umsiedlung der ethnischen Armenier widergespiegelt und das gewann seit dem Anfang 19. Jahrhundert für zaristisches Russland der tendenzielle Charakter. Die oben genannten Motivationselemente der zwischenstaatlichen Verträge Russlands erfordern die Beantwortung nachfolgender Fragen: Warum interessierte sich zaristische Führung für die Umsiedlung der ethnischen Armenier in seinen Territorien? Welche Rolle spielte das christliche Element bei der Umsiedlungsstrategie zaristischen Russlands?

Nachdem zaristisches Russland sich in den aserbajdschanischen Khanaten seine Macht festigte, beunruhigte die religiöse Identität der örtlichen Muslimen zaristische Führung. Russland machte sich immer wieder Gedanken, dass die einheimischen Muslime mit ihren geopolitischen Gegnern, wie den Osmanen und den Kadscharen,

⁵⁷ Vgl. Azərbaycan Beynəlxalq Münasibətlər Tarixi (Geschichte der auswärtigen Beziehungen von Aserbaidschan), <http://documents.tips/embed/mahmudov-y-azerbaycan-beynaxalq-munasibatlar-ve-diplomatiya-tarixi.html> (Zugegriffen am 11.09.2016), siehe dazu auch: Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbaidschanische Verhältnis und der Konflikt um Bergkarabach, S. 19.

⁵⁸ Vgl. Arzumanyan, Vaqif/ Mustafa, Nazim, Tarixin Qara Səhifəsi (Schwarze Seiten der Geschichte), <http://www.turania.org/dovl601t-siyas601t-v601-iqtisadiyyat/8710-m399-r601sulzad601nin-rusiyaya-qarsi-boyuk-plani-tarixi-yazi.html> (Zugegriffen am 25.09.2013).

⁵⁹ Vgl. Azərbaycanlının Soyqırımı (Genozid von Aserbaidschanern), http://www.azembassy.com.ua/docs/362_Azerbaycanlilarin%20soyqirimi.PDF (Zugegriffen am 17.09.2015).

eine Kooperation eingehen können, denn die religiöse Identität der Osmanen und der Khadscharen war mit der der einheimischen Muslime gleich. Nebenbei die nationale Identität der örtlichen Mehrheit war ethnischer Türke. Einerseits Osmanen waren das türkische Reich, andererseits muss man nicht vergessen, dass in dieser Periode der militärisch, politisch und administrative Macht im Iran unter Führung der Kadscharen war und Kadscharen waren türkisch stämmige Klan. Als mit dem Erlass von Major Dmitri Lisanevitsch alle Familienmitglieder des Khans Ibrahimchälil, mit Ausnahme seines Sohnes, Mehdiqulu Aga, umgebracht sind, steckte hinter dieser Handlung auch die Befürchtung der russischen Militärführung. Infolge dieser Befürchtung verfolgte zaristisches Russland eine Strategie zur Veränderung der demographischen Struktur der südkaukasischen Region und diese Idee wurde erstmals vom russischen Erzbischof (Архиепископ) Nerzes vorgeschlagen.

Der russische Offizier, G. Lazarev, beteiligte sich aktiv an der Umsiedlung der Armenier aus Kadscharenstaat, und um die Armenier für die Übersiedlung zu motivieren, richtete G. Lazarev einen Appell. Er fing sein Appell an die persischen Armenier mit dem Wort „Christen!“ und das Wort „Christen!“ als Anspracheformen und der Inhalt des Appells war ein Hinweis über den politisch und strategischen Charakter der Umsiedlung der Armenier aus Persien in den von Russland einverleibten Kaukasus:

„Christen! Mich erreichten glaubwürdige Gerüchte, dass einige übel gesonnene Leute versuchen, absurde und falsche Nachrichten zu verbreiten; mehr noch, sie versuchen denjenigen, die um eine Erlaubnis gebeten haben, in das gesegnete Russland überzusiedeln, Angst einzuflößen und damit den Willen ihrer Herzen zu brechen. Um dies zu verhindernd, erkläre ich, dass der großzügige Monarch Russlands allen, die es wollen, eine Möglichkeit gewährt, eine sichere, ruhige und glückliche Zuflucht in seinem Staat zu finden. Sie werden in Jerewan, Nachtschivan oder Karabach- in dem Gebiet ihrer Wahl- reichlich fruchtbares Land bekommen, ihr werdet für sechs Jahre von allen Steuern befreit: für die ärmsten unter euch wird es Hilfe geben... ihr werdet zwar eure Heimat, die jedem am Herzen liegt, verlassen, aber der Gedanke an ein christliches Land allein sollte euch begeistern. Die in den persischen Gebieten zerstreuten Christen werden vereinigt. Des Weiteren, wisst ihr, dass der große Monarch von Russland eure Loyalität belohnen wird? Hört zu: Die Zeit ist kostbar!

Wenn ihr wenig und das für eine kurze Zeit aufopfert, werdet ihr alles und für immer bekommen.“⁶⁰

Was erzielte zaristische Führung durch die ethnisch-demographische Veränderung in der südkaukasischen Region zu erreichen? was steckte hinter dieser Umsiedlungsstrategie?

Durch die Veränderung der demographischen Struktur und /oder Umsiedlung der ethnischen Armenier erzielte Russland an seiner kaukasischen Südgrenze zu den Muslimen eine christliche Pufferzone zu errichten und im Rahmen dieser Strategie sind im 19. Jahrhundert ethnische Armenier aus osmanischen und kadscharischen Reich im Transkaukasien Massen umgesiedelt und zur demographischen Verstärkung der ethnischen Armenier in der südkaukasischen Region wurde die seit dem Anfang 19. Jahrhundert gestartete Massenumsiedlung in den nächsten Zeitperiode weitergeführt. Die Massenumsiedlung der ethnischen Armenier wurde in den verschiedenen Archivmateriellen und in der damaligen Literatur und Bürokratischen Briefwechseln widergespiegelt.

Nachdem die Verträge, wie Türkmentschai und Edirne unterzeichnet worden ist, wurden aus dem Kadscharischen Reich 40.000 Armenier und aus dem Osmanischen Reich 86.000 Armenier nach Aserbaidshan umgesiedelt. Im Jahr 1911 wurde vom russischen Forscher N.I.Schavrov ein Buch veröffentlicht und die Massenumsiedlung der Armenier von ihm auch bestätigt. N.I.Schavrov informierte in seinem Buch unterstützend auf den staatlichen Archivdokumenten, dass im Jahr 1828 bis 1830 rund 40.000 persische Armenier und 84.600 osmanische Armenier nach Transkaukasien, besonders nach Yelizavetpol und Iravan Provinzen umgesiedelt sind. Bei der Übersiedlung der Armenier hatte die demographische Struktur der Bevölkerung eine strategische Bedeutung und aus diesem Grund siedelten sich die Armenier in den Gebieten Yelisavetpol und Iravan an, wo die Armenier die Minderheit der Gesamtbevölkerung waren. Laut Schavrov lebten in der transkaukasischen Region 1,3 Millionen Armenier und von denen seien eine Million Übersiedler. Er erbrachte dies folgenderweise zum Ausdruck: „sie wurden von uns dorthin umgesiedelt.“⁶¹

⁶⁰ Vgl. Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbaidshanische Verhältnis, S.19-20, siehe dazu auch: Glinka, S., Описание переселения азербайджанских армян в пределы России (Ansiedlung von Armeniern jenseits russischer Grenzen), Tipographie des Instituts für Orientalische Sprachen und Kulturen 1831, S. 591.

⁶¹ Vgl. Shavrov, N., Новая угроза русскому делу в Закавказье- предстоящая распродажа Мугани инородцам (Neue Gefahr für die russischen Interessen im Transkaukasus- Verpachtung Moughans an fremde Völker), Sankt- Petersburg 1911, S. 59-60.

Im Juli 1811 wurde vom russischen Innenministerium ein Dokument über die demographische Struktur im Gebiet von Karabach vorbereitet und in diesem Dokument wurde dargestellt, dass in Karabach etwa 12.000 Familien wohnhaft seien und 2500 von ihnen seien armenischer Herkunft und 9500 Familien seien Aserbaidshaner. Im Jahr 1823 wurden von der russischen Staatsorganisation statistische Informationen unter der Bezeichnung „Beschreibung der Provinz Karabach“ erarbeitet und dieses Dokument war über die Bevölkerung der Region einschließlich ihrer ethnisch-religiösen Zusammensetzung. Laut diesem Dokument lebten 1823 im Gebiet von Karabach 20.095 Familien, von denen 15.729 Muslimen und 4366 (21,7 %) Armenier seien. Im Jahr 1832 seien armenische Familien etwa 44,9% der Gesamtbevölkerung zugezogen. Der sprunghafte Anstieg der Anzahl an armenischer Bevölkerung in der Region war mit der umfangreichen Zuwanderung verbunden.⁶²

Während der russischen Eroberung des Iravaner Gebiets lebten dort rund 70.000 Menschen und von diesen waren 50.000 Muslime (Aserbaidshaner) und 20.000 Armenier. Nachdem „Армянская область“ (Armenische Gebiet/ Armenische Oblast) geschaffen wurde, wurden dorthin ca. 45.000 Armenier umgesiedelt.⁶³ Anfang der 1830er Jahre ist im ehemaligen aserbaidshanischen Khanat Nachitschevan die Zahl der armenischen Bevölkerung von 2700 auf 11.000 angestiegen. Damals war die Zahl der aserbaidshanischen Bevölkerung im selben Gebiet etwa 17.000. In Ordubad lebten während dieser Zeit 7000 Muslime und 2000 Armenier und später wurden in dieses Gebiet rund 1340 Armenier umgesiedelt.⁶⁴

Der militärische Geschichtsforscher V. Potto hat über die Massenumsiedlung der armenischen Bevölkerung geschrieben, dass die erste Massenumsiedlung der armenischen Bevölkerung im Jahr 1828 stattfand. Am 16. März 1828 sind 40.000 Menschen armenischer Familien aus dem Iran in die Provinz Iravan gefahren, um in das Gebiet von Iravan zu besiedeln. Bevor 5.000 weitere Familien dringend in die Karabach Region umgesiedelt wurden, mussten sie aufgrund des Mangels an Proviant für eine lange Zeit am Ufer des Arax ausgeharren.⁶⁵

⁶² Vgl. Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbaidshanische Verhältnis, S. 18.

⁶³ Vgl. ebd., S. 17.

⁶⁴ Vgl. ebd.

⁶⁵ Vgl. Potto, V.A., Кавказская война 1826-1828 г. (Der Krieg im Kaukasus zwischen 1826-1828 Jahren), Stavropol 1993, S. 591

Ein weiteres Schreiben über die Umsiedlung der Armenier aus Persien nach Karabach wurde vom russischen Historiker, Sergej Glinka, vorgestellt. Er schreibt dazu: Armenier aus verschiedenen Siedlungen, die an Türkmentschai grenzten, brachen nach Karabach auf. Nach seinen Informationen „überquerten in dreieinhalb Monaten mehr als 8.000 Familien den Arax“.⁶⁶

In der neu gegründeten armenischen Oblast betrug die Zahl der muslimischen Bevölkerung (meistens Aserbaidshaner) 81.749 Menschen (16.078 Familien) und die Zahl der armenischen Bevölkerung 25.131 Menschen (4.428 Familien). Nachdem der Türkmentschay-Vertrag unterzeichnet worden war, wurde in der armenischen „Oblast“ die demographische Struktur der Bevölkerung verändert, das heißt, in der armenischen Oblast lebten 60.691 Armenier (11.377 Familien), was einen Bevölkerungsanteil von 43% ausmachte (vor dem Türkmentschay-Vertrag waren es nur 24%).⁶⁷

In dieser Zeitperiode begann mit Hilfe der unterstützenden Politik des russischen Reiches die Massenumsiedlung der Armenier, nicht nur in den Gebieten des ehemaligen Khanats Karabach und Zengezur, sondern auch im ganzen Kaukasus. Von 1828 bis 1830 siedelten insgesamt über 100.000 Armenier in den Südkaukasus um. I. Schopen hat in seinem Buch bemerkt, dass die Gesamtzahl der armenischen Umsiedler in den aserbaidshanischen Gebieten 82.375 Personen betrug.⁶⁸

Im Jahr 1840 wurde das „Armenische Oblast“ in Gebiet-Iravan umbenannt *und ihr Territorium wurde in die Georg-Imeretin Provinz eingegliedert*. Im Jahr 1849 wurde das „Gouvernement Iravan“ (die Provinz Iravan) gegründet und diese bestand aus den folgenden Gebieten: Iravan, Aleksandropol, Nachtschivan, Ordubad und Yeni Bayazid und bis zum Jahr 1917 wurde diese Verwaltungsstruktur nicht geändert.⁶⁹

⁶⁶ Vgl. Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbaidshanische Verhältnis, S.18-19.

⁶⁷ Vgl. Schopen, Igel, Исторический памятник формирования армянской области в эпоху его присоединения к Российской империи (Historisches Denkmal der Schaffung der armenischen Verwaltungseinheit in der Epoche ihres Anschlusses an das russische Reich) Tipographie der Kaiserlichen Wissenschaftsakademie Sankt-Peterburg 1852, S. 637-642, siehe dazu auch: Rau, Johannes, Der Nagorny-Karabach-Konflikt (1988–2002), Berlin 2003, S. 67.

⁶⁸ Vgl. Rau, Johannes, Bergkarabach in der Geschichte Aserbaidshans und die Aggression Armeniens gegen Aserbaidshans, Berlin 2009, S. 67-78.

⁶⁹ Vgl. İsgöndərli, Anar, Azərbaycan həqiqətləri 1917-1920 (Realitäten von Aserbaidshans), Baku 2012, S. 18-24, siehe dazu: Rau, Johannes, Bergkarabach in der Geschichte Aserbaidshans und die Aggression Armeniens gegen Aserbaidshans, S. 77; Azərbaycan Respublikası Prezidentinin İşlər İdarəsi, Prezident Kitabxanası (Die Präsidentenbibliothek), Ermənistan-Azərbaycan, Dağlıq Qarabağ münaqişəsi (Der armenisch-aserbaidshanische Konflikt um Berg- Karabag), <http://files.preslib.az/projects/azerbaijan/gl8.pdf> (Zugegriffen am 25.06.2011).

Die zweite Wanderungswelle der Armenier nach Transkaukasien fing in den 1870er Jahren erneut an. Der russisch-türkische Krieg von 1877 bis 1878 und die Ereignisse von 1893 bis 1894 im Osmanischen Reich, wo es zu den ersten großen Zusammenstößen zwischen den Armeniern und Türken gekommen war, wirkten auf diese armenische Zuwanderungswelle. Die Massenumsiedlung der Armenier in den Südkaukasus führte zur Veränderung der ethnisch religiösen Zusammensetzung der Bevölkerung in der Region. Nach der Volkszählung lebten im Jahr 1886 im Südkaukasus insgesamt 4.186.000 Menschen und von denen waren 940.000 Armenier und etwa 1.140.000 Aserbajdschaner. Im Jahr 1897 stieg die Zahl der armenischen Bevölkerung in der transkaukasischen Region auf 1,1 Millionen. Die zweite Massenumsiedlung der Armenier in die transkaukasische Region wirkte sich erheblich auf die religiöse und ethnische Eigenschaft der Bevölkerung aus, auch in Karabach.⁷⁰ Die demographische Struktur im Südkaukasus wurde vom amerikanischen Wissenschaftler J. McCarthy untersucht. Dieser ist der Meinung, dass während der Jahre 1828-1920 im Verlauf der Umsetzung der Politik mehr als zwei Millionen Muslime vertrieben und eine nicht bekannte Zahl getötet wurde. Diese Politik erzielte die Umbildung der demographischen Struktur der südkaukasischen Region und zweimal, 1828 und 1854, drangen Russen nach Ostanatolien ein. Zweimal mussten sie wieder abziehen, wobei sie 100.000 Armenier in den Kaukasus mitnahmen, wo sie in Siedlungen von türkischen Aserbajdschanern, die emigriert oder gestorben waren, angesiedelt wurden. Weitere Umbildungen der demographischen Struktur Aserbajdschans wurde in der Periode 1877-1878 durch die Eroberung des Rayons Kars-Ardagan durch Russland, 1895-1896, und in der Periode des Ersten Weltkrieges durchgesetzt. Nach Angaben J. McCarthy wurden in den Jahren 1828-1920 Jahre mindestens 660.000 Armenier nach Aserbajdschan umgesiedelt.⁷¹

Das christliche Element hatte bei der Umsiedlung der Armenier in die südkaukasische Region als stützende Säule der russischen Herrschaft erhebliche Bedeutung und im Rahmen dieser Umsiedlungspolitik wurde in Karabach die demographische Situation geändert. Im Jahr 1904 machten die Armenier 58,2% und die Aserbajdschaner 41,5% der Gesamtbevölkerung aus. Nach Angaben aus dem 1897 waren die Armenier 53,1% und die Aserbajdschaner 45,3% der Gesamtbevölkerung. Daher scheint die es, dass

⁷⁰ Vgl. Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbajdschanische Verhältnis, S. 21.

⁷¹ Vgl. Mc Carthy, Justin, Armenian Terrorism. History as Poison and Antidote, Ankara 2003, S. 85-94.

Zahl der Armenier und Aserbaidshaner voneinander abhängigen Variablen waren. Die Vermehrung der Armenier führte zu einer Senkung der Zahl von ethnischen Aserbaidshanern.⁷²

Die Übersiedlung der Armenier wurde von Russland im Südkaukasus periodisch vertieft. Aber diese Übersiedlung hatte auch negative Nebenwirkungen, da sowohl die einheimische Bevölkerung als auch die russischen Bauern im Südkaukasus genügend fruchtbares Land vorfinden wollten, aber die guten Böden sich ganz überwiegend in den Händen von Armeniern befanden. Durch die Massenumsiedlung entstanden allmählich in Transkaukasien zwischen zugewanderten Armeniern und einheimischer Bevölkerung ethnische und territoriale Spannungen. Dschawaschadze beschrieb in seinem Schreiben die Armenier, die in Georgien Zuflucht gefunden hatten folgendermaßen: „Ob wir viel Besitz hatten oder wenig, wir haben ihnen Zuflucht gegeben, sie aufgenommen wie Brüder. Sie verhalten sich aber uns gegenüber und bei uns zu Hause wie Feinde.“⁷³ Diese Situation verschärfte sich gegen Ende des Jahrhunderts und die Spannungen zwischen der russischen, einheimischen und armenischen Bevölkerung stiegen. Dies resultierte darin, dass die seitens der russischen Kolonialmacht den Armeniern entgegengebrachte Sympathie deutlich abnahm. Aus diesem Grund änderte sich am Ende 19. Jahrhunderts die Position des russischen Reiches zu den zugewanderten Armeniern. Im Jahr 1896 wurde vom zaristischen Russland Fürst Golicyn zum Generalgouverneur des Kaukasus ernannt und es wurden von ihm im Kaukasus die entsprechenden Maßnahmen durchgeführt, um den Einfluss der Armenier in dieser Region zu minimieren und gleichzeitig die Beziehungen zu den Muslimen zu verbessern. Durch die Verordnung des Generalgouverneurs des Kaukasus wurde die beachtliche Zahl der armenischen Beamten aus dem Dienst des Zaren entlassen und die frei gewordene Ämter wurden durch Muslime (Aserbaidshaner) ersetzt. Daneben wurde durch die Verordnung Golicyns schließlich im Jahr 1903 das Eigentum der armenischen Kirche konfisziert. Die politische Führung Russlands erkannte, dass eine einseitige Unterstützung Armeniens nicht den eigenen außenpolitischen Zielen dienlich ist. Man muss in seinen Handlungen variabler auf die Umstände im Kaukasus reagieren. Daher hat Moskau zum ersten Mal Handlungen gegen die Interessen Armeniens vollzogen.⁷⁴ Das

⁷² Vgl. Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbaidshanische Verhältnis, S. 21-24.

⁷³ Vgl. ebd., S. 20.

⁷⁴ Vgl. ebd., S. 21-22.

analogische Szenario wurde später bei den militär- und politischen Handlungen seitens Russlands erneut wiederholt.

Die armenische Seite reagierte auf die oben gezeigten Maßnahmen und es wurden von den Armeniern gegen Beamte des russischen Reiches Terroranschläge verübt. Fürst Golisyn verließ daraufhin einige Zeit später den Kaukasus.⁷⁵ Er wurde als Vertreter des Zaren im Kaukasus aus dem Dienst entlassen und Graf Voronzov Datschkov bekam das frei gewordenen Amt. Der neue Vertreter des Zaren bevorzugte im Vergleich zu seinem Vorgänger, mit den Armeniern in einer guten Verbindung zustehen. Nach seiner Überzeugung sollte ein freundschaftliches Verhältnis zu den Armeniern die Basis der russischen Herrschaft in der südkaukasischen Region bilden. Obwohl die Aserbaidsschaner die Mehrheit der Gesamtbevölkerung waren, spielten sie wieder eine untergeordnete Rolle in der transkaukasischen Politik des russischen Reiches. Die zaristische Führung unterstützte offen die Armenier, was von den Aserbaidsschanern als Diskriminierung wahrgenommen wurde. Die Ungleichbehandlung des zaristischen Russlands führte in der ethnischen Ebene zum Zusammenstoß zwischen Armeniern und Aserbaidsschanern. Im Jahr 1905 stoßen die Armenier und Aserbaidsschaner in Baku aufeinander und einige Zeit später verbreitete sich die Gewalt auch in anderen aserbaidsschanischen Städten. Im Verlauf der Auseinandersetzungen zwischen den Armeniern und den Aserbaidsschanern wurden auf beiden Seiten etwa 10.000 Menschen umgebracht und diese Ereignisse werden als erste kriegsrische Auseinandersetzungen zwischen Armeniern und Aserbaidsschanern gesehen.⁷⁶ Während der Entkräftung der zaristischen Macht gewannen die militärischen Angriffe der Armenier gegen die Aserbaidsschaner einen dramatischen Charakter und im Herbst 1917 drangen die armenischen Militäreinheiten in Karabach ein. Die Armenier begründeten ihre Angriffe damit, dass sie im Bergkarabach Gebiet die Sowjetmacht etablieren wollten. Aber tatsächlich dienten ihre militärischen Operationen zur ethnischen Säuberung der Aserbaidsschaner und zur ethnischen Verstärkung der ethnischen Armenier in der Region. Bei der militärischen Operation im Karabach wurden über 100 aserbaidsschanische Siedlungen verwüstet und etwa 7000 Menschen wurden getötet. Gleiche Operationen wurden in Schamachi (Şamaxı)

⁷⁵ Vgl. ebd.

⁷⁶ Vgl. ebd., S.22.

und Guba (Quba) von Amazasp⁷⁷ durchgeführt. Im Verlauf dieser Operationen wurden in Guba 4000 und in Schamachi 8000 Aserbajdschaner umgebracht. Im Zuge der militärischen Angriffe gegen Aserbajdschaner richteten sich die Terroranschläge geografisch auf verschiedene Gebiete Aserbajdschans, wie das ehemalige Gouvernement Jerewan, Guba, Schamachi und Karabach. Etwa 80.000 ethnische Aserbajdschaner wurden umgebracht und rund 70.000 Aserbajdschaner flohen als Opfer des Terrors in andere Gebiete Aserbajdschans, um zu überleben. Einige Zeit später wurden in Baku Terroranschläge durchgeführt und im März 1918 wurden innerhalb von drei Tagen rund 12.000 Aserbajdschaner aufgrund ihrer nationalen Zugehörigkeit von armenischen Verbänden getötet.

Die oben gezeichnete Auseinandersetzung/ Kontroverse zwischen den Armeniern und den Aserbajdschanern führte zu einer ethnischen Feindschaft und diese war in der folgenden Periode eine erhebliche Barriere zwischen den beiden transkaukasischen Nationen. Aufgrund dieser Barriere konnten Armenier und Aserbajdschaner untereinander keine strategische Zusammenarbeit entwickeln. Eine holistische Betrachtung der Situation zeigt, dass die ethnische Feindschaft zwischen den Armeniern und Aserbajdschanern mit dem geopolitischen Interesse und Machtinteresse Russlands einhergeht.

2.3 Sowjetisierung der transkaukasischen Länder und die Handlungen des kaukasischen Büros

Nach der Oktober-Revolution vereinigten sich im Jahr 1918 die transkaukasischen Nationen in einer Föderation; jedoch dauerte ihre Vereinigung nicht lange, denn etwa 1 Monat später wurde die Transkaukasische Demokratisch-Föderative Republik aufgehoben. Im Mai 1918 riefen drei transkaukasische Länder, Georgien, Armenien und Aserbajdschan, ihre Unabhängigkeit aus und diese Volksrepubliken konnten ihre Unabhängigkeit bis 1920-1921 schützen. Sowohl innere Spannungen zwischen den transkaukasischen Ländern, als auch geopolitische Interessen der regionalen Akteure

⁷⁷ Während des ersten Weltkrieges hatten nur die Armenier von den drei grossen transkaukasischen Völkern beachtliche militärische Einheiten und diese militärischen Einheiten beteiligten sich als Freiwilligenverbände bei militärischen Operationen an der Seite der russischen Armee. Die armenischen Verbände, die an der Seite der russischen Armee kämpften, bestanden aus vier Brigaden und mit insgesamt 35000 Soldaten. Die Brigaden wurden folgende Weise eingestuft: 1. Brigade stand unter der Führung von Andronik; 2. Brigade stand unter der Führung von Dro; 3. Brigade stand unter der Führung von Amazasp; 4. Brigade stand unter der Führung von Keri.

fürten im Verlauf der Unabhängigkeitsphase zur Komplexität der militärpolitischen Atmosphäre der Region.

Nachdem im Jahr 1918 die südkaukasischen Länder Aserbaidshan, Armenien, Georgien ihre Unabhängigkeitserklärung ausgerufen hatten, wurde im Jahr 1919 von der aserbaidshanischen Seite vorgeschlagen, die südkaukasischen Ländern in einer Föderation zu vereinigen. Diese Idee stammte von dem aserbaidshanischen Staatsmann Ali Märdan Bāy Toptschubaschov⁷⁸. Er war der Meinung, dass die Gründung der transkaukasischen Föderation den regionalen Völkern die folgende Überlegenheit gibt:

Die transkaukasische Föderation ermöglicht den regionalen Völkern, die inneren ethnisch-territoriale Konflikte zu lösen.

Die transkaukasische Föderation ermöglichte den regionalen Völkern, gegen zukünftige Bedrohungen, insbesondere gegen die russische Bedrohung gemeinsam zu kämpfen.

Diese Idee wurde von Osmanen und Katsharenreich unterstützt, da beide Länder damals das russische Reich in der Region als militärisch-politischen Akteur als gefährlichen Gegner bewerteten.⁷⁹ Dennoch konnten die transkaukasischen Volksrepubliken sich wegen der ethnischen und territorialen Spannungen nicht in einer Föderation vereinigen und etwa ein Jahr später sind die russischen Streitkräfte erneut in die transkaukasische Region eingedrungen.

Während der Unabhängigkeitsphase hatte die Volksrepublik Armenien an seinen Nachbarn, wie die Volksrepublik Aserbaidshan und die Volksrepublik Georgien, territoriale Ansprüche gestellt. Für Aserbaidshan war die Situation besonders verhängnisvoll, da einerseits die Volksrepublik Aserbaidshan zum Vergleich mit anderen transkaukasischen Ländern eine schwache militärische Infrastruktur hatte, andererseits für die aserbaidshanische Seite keine ausreichend spezialisierten Militäreinheiten zur Verfügung standen. Diese schwachen Bedingungen der aserbaidshanischen Seite hatten historische Hintergründe und waren mit der zaristischen Periode verbunden. Im Jahr 1874 wurde im zaristischen Reich ein Beschluss über die allgemeine militärische Verpflichtung gefasst und dieser Beschluss

⁷⁸ Vgl. Moskvada mühaciret tarixine aid yeni senedler tapilib (In Russland wurden neue Dokumente zur Exylzeit gefunden), <http://www.azadliq.org/content/article/24411924.html> (Zugegriffen am 25.09.2013).

⁷⁹ Vgl. İsgönderli, Mustafa, Realitäten von Aserbaidshan zwischen 1917-1920, S. 55.

wurde im Südkaukasus seit 1886 angewandt. Es muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass seit 1887 von den drei großen Völkern des Südkaukasus nur Aserbaidshaner nicht in den Wehrdienst des russischen Reiches involviert wurden. Nach dem oben erwähnten Beschluss des russischen Reiches mussten die aserbaidshanischen Jungen, statt Wehrdienst zu leisten, das durchschnittliche Einkommen von drei Jahren an die zaristische Regierung als militärische Steuer bezahlen. Es muss an dieser Stelle verdeutlicht werden, warum wurden die Aserbaidshaner an dem Wehrdienst des russischen Reiches nicht involviert? Die Antwort auf diese Frage zeigt sich im angenommenen Beschluss über die allgemeine militärische Verpflichtung. Die Aserbaidshaner wurden aufgrund ihrer nationalen und religiösen Zugehörigkeit nicht zum Wehrdienst verpflichtet, denn das russische Reich vertraute den Aserbaidshanern aus Sicherheitsgründen nicht. Am Rande sei erwähnt, dass während der Unabhängigkeit beider kaukasischer Republiken die militärische Auseinandersetzung zwischen Armenien und Aserbaidshan um Bergkarabach in ihre aktive Phase überging. Dies führte zur Verschlechterung der militärischen Situation innerhalb der aserbaidshanischen Volksrepublik in Bezug auf ihre Sicherheit- und Selbstverteidigungskraft.⁸⁰ Aus den oben genannten Gründen hat die Volksrepublik Aserbaidshan ihre Unabhängigkeit als seine transkaukasischen Nachbarn erfahren und das erste okkupierte Land des Südkaukasus war die Volksrepublik Aserbaidshan. Am 28. April 1920 drangen sowjetische Streitkräfte in die aserbaidshanische Hauptstadt Baku ein und mit dieser militärischen Attacke begann sowohl die Okkupation der aserbaidshanischen Territorien als auch die Sowjetisierung des Südkaukasus.

Als die russischen Streitkräfte in die Hauptstadt der Volksrepublik Aserbaidshan eindringen, wurde diese Situation von den armenischen Daschnaken ausgenutzt und *die aus Armenien kommenden Daschnaken haben am 29. April in Karabach einen Kongress einberufen*. In diesem Kongress wurde die Entscheidung über die Vereinigung Bergkarabachs mit Armenien getroffen. Die armenischen Vermittler hatten unter der Führung von L. Schant diplomatische Handlungen zur Anerkennung dieser Entscheidung vom sowjetischen Russland angefangen⁸¹. Die armenische Seite

⁸⁰ Vgl. Правда о Нагорном Карабахе. (Wahrheit über den Berg-Karabagh), Stepanakert 1989, S. 27-31, siehe dazu auch: Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbaidshanische Verhältnis und der Konflikt um Bergkarabach, S. 27.

⁸¹ Vgl. Правда о Нагорном Карабахе (Wahrheit über Karabach) Stepanakert 1989, S. 27-31.

ließen diese Entscheidung vom Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten (Außenminister) Tschitscherin anerkennen. Trotzdem führten ihre Handlungen zu keinem positiven Ergebnis, da einige Monate später Karabach und Zengezur als aserbajdschanische Territorien unter der militärischen Kontrolle des sowjetischen Russlands gebracht wurden. Moskau befahl den in Aserbajdschan stationierten sowjetischen Streitkräften, die Hälfte ihrer Streitmacht von Baku nach Zengezur und Karabach zu verlegen. Durch diese militärische Operation wurde die Okkupation der aserbajdschanischen Territorien durch sowjetisches Russland vollendet. Die erfolgreiche Besetzung Aserbajdschans ist der Beginn der gesellschaftlichen Sowjetisierung und leitete zudem die politische Transformation in eine Sowjetrepublik ein. Nachdem die russischen Militäreinheiten ihre Macht in Karabach und Zengezur verstärkt haben, wurden diese Territorien zwischen Armenien und Aserbajdschan als umstrittene Territorien ausgerufen.⁸² Die Ausrufung der aserbajdschanischen Territorien als umstrittene Gebiete diente den geopolitischen Interessen des sowjetischen Russlands im Kaukasus und erhöhte die Verhandlungsstärke Russlands bei den diplomatischen Gesprächen.

Die sowjetische Periode hatte gleiche und ungleiche Elemente zum Vergleich mit der zaristischen Periode und die globalpolitischen Veränderungen wirkten sich darauf aus. Die Sowjetisierung der südkaukasischen Länder war inhaltlich die Wiederherstellung der russischen Herrschaft in der Region und hier gleicht die sowjetische der zaristischen Zeit. Die analogische Gleichheit wiederholte sich auch bei der ethnischen Politik der sowjetischen Führung. Um diese Gleichheit im ethnischen Rahmen aufzuzeigen, wird im folgenden eine vergleichende Analyse der folgenden Ereignisse durchgeführt: Die Umsiedlung der ethnischen Armenier wurde seit Anfang der Sowjetisierung wie in der zaristischen Zeit erneut gestartet und durch diese Umsiedlungsstrategie wurde die ethnische Verstärkung der Armenier in der südkaukasischen Region gewährleistet. In beiden Perioden wurden den ethnischen Armeniern durch eine Umsiedlung bessere Lebensbedingungen angeboten. Durch die Betrachtung der inhaltlichen Elemente der Umsiedlung kann hier die Gleichheit mit

⁸² Vgl. Bericht von N.Närimanov an V.I.Lenin über die Ergebnisse der Sowjetisierung in Aserbajdschan, in: RDSSTA, 5: 1219, Blatt 12, siehe dazu auch: Brief von Nariman, Närimanov an Lenin, in: ARPII SSA, 609:71, Blatt 41; Brief von Schaxtaxtinski an Lenin. 20.09.1920, in: RFXSA, 1:321, Blatt 6-7; Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbajdschanische Verhältnis und der Konflikt um Bergkarabach, S. 67; Həsənlı, Cəmil, Außenpolitik Aserbajdschans in der Sowjetära (1920-1939), S. 98.

der zaristischen Periode dargelegt werden. Diese Gleichheit war mit der Finanzierung der Umsiedlung verbunden. Sowohl in der zaristischen Periode als auch in der sowjetischen Zeit wurden die Umsiedlungskosten der ethnischen Armenier von der russischen Seite übernommen.

Seit Beginn der Sowjetisierung wurde die Umsiedlung der ethnischen Armenier unter dem Namen der Repatriierung fortgesetzt. Zur Ansiedlung der Armenier im Südkaukasus wurden von der kommunistischen Partei und sowjetischen Regierung entsprechende Entscheidungen getroffen. Am 15. Dezember 1922 wurde von Myasnikov, der Sekretär des transkaukasischen Kreiskomitees der russischen kommunistischen Partei war, ein Brief an Lenin, Stalin und Tschitscherin gesandt, in welchem er vorschlug, aus dem Territorium der Türkei 5000 (fünf Tausend) Armenier in die russischen und transkaukasischen Territorien zu siedeln.⁸³ Tschitscherin schrieb am 24. Dezember 1922 an Litvinov, der Stellvertreter des Volkskommissars für die auswärtigen Handlungen war, einen Brief und er teilte in seinem Brief mit, dass die Armenier in der Türkei in einer schwierigen Situation seien und nur Russland ihnen helfen könne.⁸⁴ Tschitscherin sandte am 28. Januar 1923 weiteren Brief an seinem Stellvertreter, Karaxan in welchem er die Frage über die Umsiedlung der in der Türkei lebenden Armenier aufwarf.⁸⁵ Am 22. November 1923 fand die Sitzung des politischen Büros des Zentralkomitees der russischen kommunistischen Partei statt und in der Sitzung wurde von M. Litvinov, der Stellvertreter des Volkskommissars des auswärtigen Amtes der UdSSR war, eine Frage unter dem Name „über die aus der Türkei geflüchteten Armenier“ aufgeworfen. Nach der Diskussion wurde in der Sitzung über die Repatriierung eine Entscheidung getroffen. Laut dieser Entscheidung wurden 10.000 Armenier aus der Türkei in die Territorien der UdSSR umgesiedelt und die Umsiedlungskosten wurden vom staatlichen Budget der UdSSR finanziert. Als Folge der Repatriierung wurden die Armenier meistens entweder in Aserbaidschan⁸⁶

⁸³ Vgl. Секретарь Закрайкома РКП Мясников Ч.К. КП Сталину, копия Совнаркома Ленину (Sekräter des Ortskomitäs der Russischen Kommunistischen Partei Myasnikov an den Genossen Stalin), in: РГАСПИ (Staatlicher Archiv Sozio-Politischer Geschichte), 108:2 (1922), Blatt 3.

⁸⁴ Vgl. Чичерин-тов. Литвинову 24 декабря 1922 г. (Brief von Cicerin an Litvinov vom 24. Dezember 1922), in: РГАСПИ (Staatlicher Archiv Sozio-Politischer Geschichte) 159:19 (1921), Blatt 142.

⁸⁵ Vgl. Протокол № 47. Чичерин-тов. Литвинову (Protokoll Nummer 47, von Tschitscherin an Litvinov) in: РГАСПИ (Staatlicher Archiv Sozio-Politischer Geschichte) 159:19 (1923), Blatt 320.

⁸⁶ Vgl. Решение Политбюро ЦК РК (б)П от 22 ноября 1923 г. Протокол № 47 (Beschluss des POLITBÜROS, in: РГАСПИ (Staatlicher Archiv Sozio-Politischer Geschichte) 47:17 (1923), Blatt 1.

oder in Armenien, in denen die Mehrheit der Bevölkerung Aserbajdschaner waren, angesiedelt. Während der 1920-1930 Jahre wurde vom Zentralkomitee der RSFSR oder UdSSR erlaubt, die armenischen Einwanderer nicht nur in Armenien, sondern auch in aserbajdschanischen Territorien zu siedeln.⁸⁷ In derselben Zeitperiode forderten aserbajdschanische Auswanderer von der Zentralregierung die Maßnahmen zur Umsiedlung nach Aserbajdschan. Ihr Ansinnen wurde von der politischen Führung nicht angenommen, sie mussten beispielsweise in der Türkei, in Russland oder im Iran bleiben. Jedoch wurde am 19. Mai 1925 vom Präsidium des transkaukasischen administrativen Zentralkomitees den Exil-Armeniern gestattet sich in Nachtschivan anzusiedeln.⁸⁸

In den 1930er Jahren wurde die Ansiedlung der Armenier aus der Türkei und Frankreich in den Südkaukasus weitergeführt.⁸⁹ Am 10. Mai 1931 fand eine Sitzung der kommunistischen Partei der UdSSR statt und die Umsiedlung der Armenier in Südkaukasus wurde als der 25. Artikel der Sitzung zur Diskussion gestellt. Diese Diskussion wiederholte sich am 16. Juni 1931 und es wurde eine Entscheidung über die Umsiedlung der Armenier getroffen.⁹⁰ Obwohl die aserbajdschanische Führung die Realisierung der Entscheidung zu verzögern versuchte, wurde die Entscheidung unter dem Druck des politischen Zentrums in Moskau umgesetzt.⁹¹

Die Kommission des Auswärtigen Amtes der UdSSR sandte am 14. März 1932 einen geheimen Brief (Nr. 263/s) an das administrative Zentralkomitee der transkaukasischen, sowjet-föderativen sozialistischen Republik. In diesem Brief wurde um die Umsiedlung der armenischen Einwanderer in den Südkaukasus gebeten. Danach sandte Hamid Sultanov, Sekretär des administrativen Zentralkomitees der transkaukasischen, sowjet-föderativen sozialistischen Republik, am 27. März 1932 einen geheimen Brief (Nr. 470/s) an den administrativen Leiter des Zentralkomitees

⁸⁷ Vgl. Qasimli, Musa, Qarabağ bilidiklərimiz və bilmədiklətimiz. Ermənilərin Azərbaycan Torpaqlarına yerləşdirilməsi və Dağlıq Qarabağa əsassız İddiaları (Karabagh- bekannte und unbekannte Fakten. Aggression von Armeniern gegen Aserbajdschan, Baki 2007, S. 6.

⁸⁸ Vgl. Решение Политбюро ЦК РК (б)П от 22 ноября 1923 г. Протокол №. 47 (Beschluss des POLITBÜROS, in: ПГАСПИ (Staatlicher Archiv Sozio-Politischer Geschichte) 47:17 (1923), Blatt 1.

Qasimli, Musa, Karabagh- bekannte und unbekannte Fakten, S. 6.

⁸⁹ Vgl. Azərbaycan Respublikası Dövlət Arxivi (Staatliches Archiv der Republik Aserbajdschan), Aktenzeichen 327, Blatt 1-4.

⁹⁰ Vgl. Решение Политбюро ЦК Всесоюзного Коммунистической (Большевистской) Партии от 10 мая 1931 г. (Beschluss des POLITBÜRO der Kommunistischen Bolschewistischen Partei vom 10 Mai 1931), Protokoll Nummer 37 sowie 43 in: ПГАСПИ (Staatlicher Archiv Sozio-Politischer Geschichte 17:3, Blatt 4.

⁹¹ Vgl. Qasimli, Musa, Karabagh- bekannte und unbekannte Fakten, S. 7.

der sowjetischen Republik Aserbaidshan, in welchem darum gebeten wurde, die Armenier dringend in aserbaidshanische Territorien umzusiedeln.⁹² Im Jahr 1936 wurden aus Frankreich 2.000 Armenier in den Südkaukasus gesiedelt. Am 22. Mai 1936 sandten die Vertreter der armenischen Emigranten an L. Beriia und Q. Musabeyov aufgrund der Repatriierung einen Dankes-Brief.⁹³

Die oben aufgezeigten Umsiedlungshandlungen zeigen einen Diskriminierungscharakter. Die Diskriminierung zeigt sich darin, dass die aserbaidshanischen Einwanderer sich für die Repatriierung an die zentrale Regierung wendeten, aber ihre Anfrage über die Repatriierung von der politischen Führung nicht akzeptiert wurde. Dahingegen wurden während der 1937-1938 Jahre hunderte von aserbaidshanischen Familien aus Bergkarabach in die Mughaner Steppe Aserbaidshans von der sowjetischen Regierung umgesiedelt. Die Armenier wurden daraufhin in deren ehemaligen Lebensraum umgesiedelt. Während derselben Zeitperiode sind die aus Süd Aserbaidshan (vom Iran okkupierte Gebiete) immigrierten Aserbaidshaner Opfer der Deportationspolitik der sowjetischen Führung geworden⁹⁴ und im Rahmen dieser Politik sind die Süd Aserbaidshaner aus dem sowjetischen Aserbaidshan unter dem Namen „Anmeldung“ (регистрация) deportiert worden. Die oben aufgezeigte Siedlungsstrategie war in den 1930-1940er Jahren Inhalt der ethnischen Politik der von Russland dominierten UdSSR und im Rahmen dieser Politik wurden innerhalb der UdSSR 3.226.340 Menschen deportiert.⁹⁵ Die hier veranschaulichten demographischen Veränderungen waren der Verfolgung der im 19. Jahrhundert angefangenen Umsiedlungsstrategie Russlands geschuldet und weiterhin steckte hinter diesen Handlungen die damalige politische Spannung in den türkisch-sowjetischen Beziehungen. Die türkisch-sowjetischen Beziehungen waren in dieser Periode recht kühl geworden und daher vertraute das politische Zentrum in Moskau nicht auf die Aserbaidshaner.⁹⁶ Es sei erwähnt, dass die Siedlung der

⁹² Vgl. ebd.

⁹³ Vgl. Письмо зарубежных армян Берия и Мусабекову (Briefe von Auslandsarmeniern an Beria und Musabekov) in: Zeitung Kommunist v. 23.05.1936, S. 4.

⁹⁴ Der zweite russisch-kadscharische (persische) Krieg begann im Jahr 1826 und dauerte zwei Jahre lang (1826-1828). Der Krieg zwischen dem Kadscharenstaat (Persien) und Russland endete am 10. Februar 1828 mit dem Friedensvertrag von Türkmanchai. Als Folge des Krieges wurden die aserbaidshanischen Territorien zwischen Russland und Iran aufgeteilt.

⁹⁵ Vgl. Präsidentenbibliothek der Republik Aserbaidshan, Genozid und Deportation von Aserbaidshanern, http://files.preslib.az/site/soyqirim/31mart_az.pdf (Zugegriffen am 18.10.2013), S. 45-56.

⁹⁶ Vgl. Qasimli, Musa, Karabagh- bekannte und unbekannte Fakten, S. 7.

Armenier in der südkaukasischen Region zur Verstärkung der Pufferzone führte und die ethnische Verstärkung der Pufferzone war als ethnisches Element ein effektiver Mechanismus zur Wahrung des russischen Machtinteresses in der Region.

Eine weitere Gemeinsamkeit der sowjetischen Periode mit der zaristischen Periode war mit den regionalen Akteuren verbunden. Das Osmanische Reich war ein aktueller Widersacher Russlands. Dies kann aus dem internen Briefwechseln der oberen russischen Beamten deutlich gesehen werden. Großbritannien zeigte sich hierbei durch militärischen Handlungen in einer unterstützenden Position und dahingehend wurde von Großbritannien folgende Entscheidung⁹⁷ getroffen: An die Volksrepublik Armenien sollten Militär- und Kampfmittel geliefert werden, um Armenien gegen Russland zum Kampf zu motivieren. Die analogische Unterstützung gegen Russland wurde von Großbritannien im 19. Jahrhundert an Kadscharen und Osmanen gegeben. Eine holistische Untersuchung der oben genannten Auseinandersetzungen in Bezug auf den armenisch-aserbaidshanischen Konflikten zeigt auf, dass sie in der regionalen Ebene im territorialen Konflikten zwischen Armenien und Aserbaidshan wirkungsvoll waren. Aufgrund der oben genannten geopolitischen Bedingungen schlug Russland bei seinen diplomatischen Handlungen mit Armenien die aserbaidshanischen Territorien als Geschenk vor, um Armenien unter seine Kontrolle zu bringen.

Die sowjetische Periode unterscheidet sich auch von der zaristischen Zeitperiode. Im 20. Jahrhundert hat der Iran, hinsichtlich der eigenen geopolitischen Interessen als bedeutender regionaler politischer Akteur, an Einfluss verloren. Er war in militärpolitischen Angelegenheiten in der südkaukasischen Region nicht so stark wie früher und wurde vom sowjetischen Russland nicht als Gegner angesehen.

Die nächste Ungleichheit war mit der ideologischen Identität Russlands verbunden. Die Ideologie Russlands oder der von Russland dominierten Sowjetunion war der Kommunismus und unter der kommunistischen Ideologie waren in der sowjetischen Gesellschaft die Religionen und religiöse Tätigkeiten verboten. Diese gesellschaftliche Identifikation führt zur Untersuchung folgender Fragen: Warum interessierte sich Russland und/oder die von Russland dominierte Sowjetunion für die ethnische Verstärkung der Armenier in der Region? In der zaristischen Periode wurde die

⁹⁷ Vgl. Əhmədova, Firdovsiyyə, Nəriman Nərimanov- İdeal və Gerçəklik (Nariman Narimanov- Ideal und Realität), Bakı 1998, S. 107.

Umsiedlung der ethnischen Armenier durch die christlichen Elemente begründet, das heißt, dass Russland in der Region eine christliche Pufferzone gründen wollte. Aber diese Umsiedlungsstrategie wurde in der sowjetischen Periode auch fortgesetzt. Die Ungleichheit der gesellschaftlichen und ideologischen Identifikation ermöglicht die zu der zaristischen Periode gehörende Vorstellung zu falsifizieren. Das heißt, wenn das christliche Element bei der Umsiedlung der ethnischen Armenier im Südkaukasus die Grundursache war, unter welchen Bedingungen wurden die ethnischen Armenier im Südkaukasus von Russland in der sowjetischen Periode umgesiedelt? Die beiden gegeneinanderstehenden Vorgänge ermöglichen die Entstehung einer neuen Theorie, nämlich, dass das christliche Element bei der zaristischen Zeitperiode keine Ursache war. Die christliche Identifikation der Armenier wurde vom zaristischen Russland zur Wahrung seines Machtinteresses in der südkaukasischen Region nur als Mittel verwendet.

2.4 Aserbaidsschanische Territorien als Verhandlungsmasse Russlands im Jahr 1920

Seit dem Jahr 1920 fing Russland an seine Herrschaft in der südkaukasischen Region wiederherzustellen und das erste okkupierte Land des Transkaukasus war die Volksrepublik Aserbaidsschan. Nach der 23-monatigen Unabhängigkeit drangen am 28. April 1920 die russischen Streitkräfte in die aserbaidsschanische Hauptstadt Baku ein. Durch diese militärische Attacke begann die Annexion der südkaukasischen Region. Die Okkupation der transkaukasischen Länder vom russischen Reich begann in 1920er Jahren mit Aserbaidsschan und nach der Sowjetisierung Aserbaidsschans waren bestimmte Territorien umstritten. Während 1918-1920 war das Territorium der Volksrepublik Aserbaidsschan 97.298 m² und mit seinen umstrittenen Territorien zusammen waren 113.629 m². Nach der Sowjetisierung der transkaukasischen Länder wurde das Territorium Aserbaidsschans bis auf 86.600 Quadratmeter verkleinert.⁹⁸

Nach der Annexion der aserbaidsschanischen Territorien versuchte Russland weitere transkaukasische Länder unter seiner Kontrolle zu bringen. Hierbei bevorzugte es Russland mit anderen transkaukasischen Ländern durch diplomatische Methoden eine Kooperation einzugehen. Bei diesen diplomatischen Entscheidungen wurden die aserbaidsschanischen Territorien als Verhandlungsmasse verwendet. Im ersten Schritt

⁹⁸ Vgl. Stavrovskiy, Aleksandr, Адрес-календарь Азербайджанской Республики (Kalender der Republik Aserbaidsschan), Baku 1920, S. 50.

zielte Russland darauf hin mit Armenien eine Kooperation einzugehen und aus diesem Grund wurde am 10. August 1920 zwischen Armenien und Russland ein Vertrag unterzeichnet. Durch diesen Vertrag wurden die Unabhängigkeit und die Souveränität der armenischen Republik vom sowjetischen Russland anerkannt. Dieser Vertrag wurde von russischer Seite von B. V. Legran und von armenischer Seite von A. Dschamaljan und A. Babaljan unterzeichnet. Die Betrachtung der inhaltlichen Elemente des Vertrags zeigt, dass der Vertrag hauptsächlich mit Aserbaidschan und seinen Territorien verbunden war. Der am 10. August geschlossene Vertrag besteht insgesamt aus 6 Artikeln, von denen 4 Artikel mit den aserbaidshanischen Territorien verbunden waren. Die mit Aserbaidschan verbundenen Artikel (Unternummer 2, 3, 4,5) enthalten folgende Kriterien:

Laut Artikel 2 des geschlossenen Vertrags wurde angemerkt, dass keine Territorien, in denen die armenischen Militäreinheiten liegen, vom sowjetischen Russland besetzt werden durften. Die umstrittenen Territorien, wie Karabach, Zengezur, Nachtschivan, wurden von den militärischen Einheiten des sowjetischen Russlands unter ihre Kontrolle gebracht.

Laut Artikel 3 wurde die legale Zugehörigkeit der umstrittenen Territorien zu Armenien oder zum sowjetischen Aserbaidschan nicht gelöst, die unter der Kontrolle der sowjetischen Streitkräfte gebracht wurden. Der Status und die Angehörigkeit dieser umstrittenen Territorien an irgendeinem Land wurde in der zukünftigen Zeitperiode mit dem Friedensvertrag zwischen Armenien und RSFSR abgestimmt. Laut dem Vertrag diente dieser Schritt zur zivilen Lösung des territorialen Konflikts zwischen Armenien und Aserbaidschan.

Laut Artikel 4 des Vertrags sollten Armenien und RSFSR sowohl die militärischen Operationen als auch die Versammlung der militärischen Kräfte in den umstrittenen Territorien und umliegenden Grenzstreifen stoppen.

Laut Artikel 5 des abgeschlossenen Vertrages wird Schachtacht-Culfa Eisenbahnlinie zur armenischen Eisenbahnbehörde vereinigt, bis der Friedensvertrag zwischen Armenien und RSFSR unterzeichnet wurde. Aber die Eisenbahnlinie durfte laut Inhalt des Vertrags für den Militärzweck nicht verwendet werden.⁹⁹

Der am 10. August geschlossene Vertrag war der Weg oder Schritt in Richtung der Wiederherstellung der russischen Herrschaft im Südkaukasus und aus daher wollte

⁹⁹ Vgl. Həsənli, Cəmil, Aussenpolitik Aserbaidschans in der Sowjetära, S. 168-169.

Russland den Vertrag so schnell wie möglich beschließen. Armenien hatte damals noch eine alternative Auswahl von Entente und diese Situation beunruhigte Russland. Es wurde geplant am 10. August den von Sèvres geplanten Vertrag zwischen der Entente und dem osmanischen Reich abzuschließen. Durch diesen Vertrag wurde ein Großteil des Territoriums vom Osmanischen Reich vereinnahmt.¹⁰⁰ Es wurde auch geplant, die östlichen Territorien von Anadolu in die armenischen Territorien einzugliedern. In diesem Fall gab der am 10. August geschlossene Vertrag von Sèvres Armenien eine moralische und strategische Überlegenheit und motivierte sie eine Allianz mit den Entente-Mächten anzustreben. Allerdings würde eine Koalitionsbildung Armeniens mit der Entente gegen die geopolitischen Interessen des sowjetischen Russlands im Südkaukasus gehen. Unter Druck dieser komplizierten geopolitischen Situation beeilte sich die politische Führung Russlands mit Armenien den geplanten Vertrag zu unterzeichnen und mit Armenien eine enge Kooperation einzugehen.¹⁰¹ Damit Russland Armenien unter seine Kontrolle bringen konnte, wurde Armenien von Russland mit den aserbajdschanischen Territorien zur regionalen Partnerschaft motiviert. Um Armenien zu diesem Vertrag zu motivieren, sollte B. Legran die Vereinigung der aserbajdschanischen Territorien mit Armenien versprechen.¹⁰² Die politische Führung in Moskau forderte von B. Legran (er war der diplomatische Vertreter von RSFSR in Armenien) den Vertrag mit Armenien in kürzester Zeit zu unterzeichnen. Aus diesem Grund wurde am 10. August 1920 der Vertrag zwischen Armenien und Russland eilig unterzeichnet, obwohl er als diplomatisches Dokument noch nicht fertiggestellt war. Weiterhin spielte in der Außenpolitik Russlands, besonders in Bezug auf die transkaukasische Region der türkische Faktor eine wirkungsvolle Rolle. Dies wird auch aus den damaligen Briefwechseln Russlands mit Armenien auf bürokratischer und diplomatischer Ebene ersichtlich. Beispielsweise versandte der sowjetische Außenminister G. Tschitscherin an das politische Büro des Zentralkomitees der russischen kommunistischen Partei einen Brief und warnte mit folgenden Worten: „die Politik der Türkei muss im armenisch-aserbajdschanischen Konflikt als wichtiges Kriterium berücksichtigt werden. [...] bei der Diskussion der armenisch-aserbajdschanischen Konflikte habe

¹⁰⁰ Vgl. Geschichte des Osmanischen Reiches, in: CAP (Centrum für angewandte Politikforschung) <http://www.cap-lmu.de/themen/tuerkei/geschichte/> (Zugegriffen am 25.09.2013).

¹⁰¹ Vgl. Həsənli, Cəmil, Außenpolitik Aserbajdschans in der Sowjetära (1920-1939), S. 166.

¹⁰² Vgl. ebd., S. 169.

ich immer wieder gezeigt, dass bei der Aggression türkischer Politik gegen das sowjetische Russland Armenien eine Barriere im Kaukasus wird und wir werden von Armenien verteidigt.“¹⁰³

Die aserbajdschanischen Territorien wurden als Motivationsmittel nicht nur Armenien, sondern auch bei Georgien zur Sowjetisierung verwendet und in diesem Bezug sind Zengezur, Nachtschivan und ein Teil von Bergkarabach als aserbajdschanische Territorien bei den diplomatischen Handlungen an Armenien versprochen worden. Die analogische Gleichheit wurde zur Sowjetisierung Georgiens wiederholt. Am 7. Mai 1920 wurden zwischen dem sowjetischen Russland und Georgien einen Vertrag geschlossen und mit diesem geschlossenen Vertrag wurde die Stadt Zagatala, die sich im Nordwesten des aserbajdschanischen Territoriums befindet, an Georgien gegeben. Die aserbajdschanische Seite beteiligte sich entweder bei der Anfertigung des Vertrags oder bei seiner Unterzeichnung. Obwohl später der geschlossene Vertrag zwischen Georgien und dem sowjetischen Russland mit der Forderung der aserbajdschanischen Seite außer Kraft gesetzt wurde, war dieser Schritt gegen die territoriale Integrität des sowjetischen Aserbajdschans. Als am 10. August 1920 zwischen Armenien und RSFSR ein Vertrag geschlossen wurde, wurde die analogische Handlung erneuert wiederholt. Infolge dieses Vertrages wurden die aserbajdschanischen Territorien, wie Schärur (Şərur) und Därläyöz (Dərələyöz) an Armenien gegeben und die weiteren aserbajdschanischen Territorien, wie Karabach, Nachtschivan und Zengezur zwischen Armenien und Aserbajdschan als umstrittene Territorien ausgerufen. Die oben genannten Ereignisse helfen, die damalige politische Atmosphäre und den Inhalt der geopolitischen Strategie Russlands im Südkaukasus zu verstehen. Die aserbajdschanischen Territorien sind zur Gewinnung der strategischen Partnerschaft in der südkaukasischen Region von der sowjetischen Führung verwendet geworden und die aserbajdschanische Seite war meistens nicht darüber informiert. In Bezug darauf war die oben genannte Strategie der allgemeine Charakter der zwischenstaatlichen Verträge Russlands im Südkaukasus.¹⁰⁴

Bei der Außenpolitik Russlands, besonders in Bezug auf die transkaukasische Region, spielte die Türkei eine wirkungsvolle Rolle. Dies wird auch aus dem damaligen

¹⁰³ Vgl. Der Brief von G.Tschitscherin an das Politische Büro des Zentralkomitee der Russischen Kommunistischen Partei, in: ПГАСПИ (Staatlicher Archiv Sozio-Politischer Geschichte) 39:242 (1923), Blatt 45., siehe mehr dazu: Həsənlı, Cəmil, Außenpolitik Aserbajdschans in der Sowjetära (1920-1939), S. 166.

¹⁰⁴ Vgl. Həsənlı, Cəmil, Außenpolitik Aserbajdschans in der Sowjetära (1920-1939), S. 166.

Briefwechsel zwischen der RSFSR und den transkaukasischen Ländern ersichtlich. G. Tschitscherin hat am 20. Juli 1920 an N. Nārimanov ein dringendes Telegramm verschickt. Er schrieb in diesem Telegramm: „bis heute konnten entweder Sie oder dortige Kommunisten uns noch nicht klarlegen, warum ihr gegen die Invasion der russischen Streitkräfte in Karabach und Zengezur seid und warum ihr immer wieder diese Territorien mit Aserbajdschan zu vereinigen fordert. Wir müssen die Probleme zwischen Armenien und der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik lösen. Wenn die Türkei sich gegen uns positioniert, wird Armenien gegen türkische Angriff in der Region zur Verteidiger unserer Vormachtsstellung im Kaukasus.“¹⁰⁵ Am 2. Juli 1920 wurde von Tschitscherin an Orzoikidze ein Telegramm verschickt und er schrieb in seinem Telegramm: „bei den angefangenen Verhandlungen mit dem türkischen nationalen Zentrum (Regierung von Mustafa Kamal Atatürk) ist eine direkte territoriale Verbindung zwischen Russland und der Türkei wichtig. Wir müssen mit Armenien einen Vertrag unterzeichnen und durch Armenien können wir diese Verbindungsmöglichkeiten erreichen.“ Tschitscherin schreibt: „Der Vertrag mit Armenien ist das einzige Mittel, das unserem geostrategischen Zweck in Kleinasien dient.“¹⁰⁶

¹⁰⁵ Vgl. Dringendes Telegramm von G. Tschitscherin an N. Nārimanov am 20.07.1920, in: RDSSTA, 5:1 (1920), S. 5.

¹⁰⁶ Vgl. Das Telegramm von Tschitscherin an Ordzonikidze vom 02.07.1920, in: RDSSTA 85:3 (1920), Blatt 2.

2.6 Aserbaidsschanische Territorien als Opfer der Sowjetisierung der transkaukasischen Länder und die umstrittenen Handlungen des kaukasischen Büros um Bergkarabach.

Zu Beginn von 1920 wurde in Aserbaidsschan die sowjetische Macht gegründet und nach der Sowjetisierung des Landes gewannen die aserbaidsschanischen Territorien wie Zengezur, Nachtschivan und Bergkarabach einen umstrittenen Charakter. Der umstrittene Charakter der oben genannten Territorien war indirekt mit dem regionalen Machtinteresse Russlands verbunden. Damit Russland seine Interessen wahren konnte, wurden aserbaidsschanische Territorien von ihm als Mittel bei seinen zwischenstaatlichen Verhandlungen verwendet. Bei den diplomatischen Handlungen zur Sowjetisierung Armeniens gewann dieses Prinzip besonders aktuellen Charakter. Am 29. November 1920 wurde in Armenien die sowjetische Macht gegründet und nach der Sowjetisierung Armeniens wurde die umstrittene Diskussion um Bergkarabach auf die Spitze getrieben.

Nach der Sowjetisierung Armeniens sandten Nariman Nārimanov¹⁰⁷ und M.D. Hüseyinov¹⁰⁸ am 30. November ein Telegramm, in welchem sie Armenien für die Sowjetisierung gratulieren. Einen Tag später, am 1. Dezember 1920, hat N. Nārimanov als der Vorsitzende des aserbaidsschanischen Revolutionskomitees in der Sitzung des Bakuer Sowjets wegen der Sowjetisierung Armeniens seine Erklärung abgegeben. Die Erklärung N. Nārimanovs war inhaltlich gleich mit der vor einem Tag gesendeten Gratulationsbrief und in denen wurde mitgeteilt:

„Die Daschnaken vergossen und vergießen in Armenien und Zengezur die Blute der unschuldigen Kommunisten. Der Kampf der armenischen werktätigen Bauernschaft gegen Daschnaken wird vom sowjetischen Aserbaidsschan unterstützt und wir rufen als Folge dieser Unterstützung aus, dass seit einigen Jahrhunderten die territorialen Probleme die Beziehungen zwischen Armeniern und Aserbaidsschanern beherrschen und ab heute diese Probleme für das Blutvergießen keine Ursache werden. Zengezur und Nachtschivan werden als Teil Sowjetarmeniens angesehen und die werktätige Bauernschaft hat in Bergkarabach ein volles Recht auf die Selbstbestimmung. Die militärischen Operationen um Zengezur hören auf, und die militärischen Einheiten der

¹⁰⁷ Neriman, Nārimanov war der Vorsitzende des aserbaidsschanischen Revolutionskomitees.

¹⁰⁸ M. D. Hüseyinov war nationaler Kommissar des aserbaidsschanischen Auswärtigen Amtes.

sowjetischen Republik Aserbaidshan werden sich aus diesen Gebieten zurückziehen.“¹⁰⁹

Die Gratulation oder Erklärung Nārimanovs verursachte in der kommenden Periode in der politischen Ebene entsprechende Spannungen, weil die Erklärung Nārimanovs komplizierte Elemente beinhaltet. Im Folgenden wird zunächst auf die politischen Handlungen N. Nārimanovs eingegangen. Betrachtet man die Position Nārimanovs vor- und nach der Entscheidungsphase detailliert, kann festgestellt werden, dass er in beiden Periode gegen die Vereinigung der aserbaidshanischen Territorien mit Armenien war. In diesem Szenario entstehen zwei Fragen:

Warum und unter welchen Bedingungen gab N. Nārimanov am 1. Dezember seine Erklärung über die Vereinigung der aserbaidshanischen Territorien zu Armenien ab? Warum kämpfte N. Nārimanov in der kommenden Periode gegen seine Erklärung an? oder, unter welchen Bedingungen hat er seine Position geändert?

Die oben genannten Fragestellungen werden hilfreich sein, eine neue Hypothese in der Arbeit vorzulegen. Diese ist, dass Nārimanov seine Erklärung am 1. Dezember nicht freiwillig oder selbstständig gab. Durch die kommenden Handlungen Nārimanovs kann indigatorisch festgestellt werden, dass er dazu gezwungen worden ist, denn er hat später gegen seine Erklärung angekämpft. In der kommenden Periode konnten entweder Zengezur und Nachtschivan, oder Bergkarabach mit dem sowjetischen Armenien nicht vereinigt werden und das war auch die Folge der Tätigkeit und Position Nārimanovs. Professor Jörg Baberowski erwähnt in seinem Buch diese Angelegenheiten und schreibt, dass im Sommer 1920 N. Nārimanov unter Druck Q.Ordschanikidzes versprochen hatte, die aserbaidshanische Territorien, wie Karabach, Zengezur und Nachtschivan, an Armenien zu vereinigen.¹¹⁰

Die Vereinigung der oben genannten aserbaidshanischen Territorien war damals ein aktuelles Thema im Briefwechsel der sowjetischen Führung. Legran und Ordschanikize sandten im Sommer 1920 an Tschitscherin ein Telegramm und sie teilten in ihrem Telegramm mit, dass das sowjetische Aserbaidshan bei der territorialen Angelegenheit relativ zufrieden sein müsse. Bergkarabach könne mit Aserbaidshan vereinigt werden. Zengezur solle als umstrittenes Territorium ausgerufen werden. Nachtschivan solle mit Armenien vereinigt werden. Am 8. Juli

¹⁰⁹ Vgl. Sowjetisierung Armeniens, in: Tageszeitung Kommunist v. 02.12.1920, S. 2.

¹¹⁰ Vgl. Baberowski, Jörg, Враг есть везде. Сталинизм На Кавказе (Der Feind findet sich überall. Stalinism in Kaukasus), Moskau 2010, S. 237.

1920 sandte Stalin ein Telegramm an Ordschanikize und in diesem Telegramm teilte er mit, dass „wir nicht gleichzeitig beide Seiten unterstützen können. Wir müssen bestimmen, welche Seite wir unterstützen. Ich habe mit Lenin darüber gesprochen. Solange Armenien noch nicht sowjetisiert worden ist, müssen wir in dieser Periode an der Seite des sowjetischen Aserbaidschans sein. Wenn Sie wissen wollen, zu wem Nachtschivan und Zengezur gehören sollen, können wir diese Gebiete aufgrund der derzeitigen armenischen Regierung nicht mit der Volksrepublik Armenien vereinigen. Aber nach der Sowjetisierung können wir diese Territorien Armenien zuschlagen.“¹¹¹ Die Erklärung N. Nərimanovs wurde später zu einem Manipulationselement und daraufhin wurde ihr Inhalt absichtlich variiert. Bevor die am 1. Dezember abgegebene Erklärung N. Nərimanovs veröffentlicht wurde, wurde der Inhalt der Erklärung zunächst von Q. Ordschanikidze verändert. Am 1. Dezember sandte Ordschanikidze an B. Legran und Q. Tschitscherin ein verschlüsseltes Telegramm und in welchen geschrieben wurde: „Aserbaidschan hat schon Nachitschewan, Zengezur und Bergkarabach an das sowjetische Armenien gegeben.“¹¹² Am 2. Dezember wurde ein gleiches Telegramm von Q. Ordschanikidze an Stalin und Lenin gesendet: „Gestern wurde von Aserbaidschan die Vereinigung Nachtschivans, Zengezurs und Bergkarabachs zum sowjetischen Armenien ausgerufen.“¹¹³ Nachdem dieses Telegramm in Moskau angekommen war, wurde mit der Weisung von Stalin am 4. Dezember der Inhalt des Telegramms in der „Prawda“ Zeitung veröffentlicht.¹¹⁴ Nachdem in Dildschan die sowjetische Macht ausgerufen wurde, stand Q. Ordschanikidze mit Nazaratyan in Kontakt und Q. Ordschanikidze teilte mit: „Heute hat die feierliche Sitzung des Bakuer Sowjets stattgefunden und in der Sitzung wurde die Erklärung des aserbaidshanischen Regierungschefs, N. Nərimanov, vorgelesen. Er rief aus, dass ab heute zwischen dem sowjetischen Armenien und dem sowjetischen Aserbaidschan keine Grenzen mehr existieren. Zengezur und Nachtschivan werden als Teil Sowjetarmeniens angesehen und die werktätige Bauernschaft hat in Bergkarabach

¹¹¹ Vgl. Əhmədova, Firdovsiyyə, Nərimanov- İdeal und Reaətlit, S.110.

¹¹² Vgl. Das Telegramm von Ordshanikidze an Legran und Tschitscherin, ein verschlüsseltes Telegramm.

¹¹³ Vgl. Telegramm von Ordschanikidze an Stalin und Lenin vom 02.12.1920, in: RDSSTA 33:20 (1920), Blatt 14.

¹¹⁴ Vgl. Sowjetische Solidarität, in: Tageszeitung v. 04.12.1920, S. 3.

ein Anrecht auf die Selbstdetermination. Das Öl und das Kerosin sind gemeinsamer Reichtum Aserbaidschans und Armeniens.“¹¹⁵

In Baku wurde die Erklärung Nārimanovs in den Zeitungen „Bakinskiy rabotschiy“ und „Kommunist“ veröffentlicht. Vergleicht man die in Baku veröffentlichte Information über die am 1. Dezember gegebene Erklärung mit der in der Zeitung in Armenien veröffentlichte Nachricht, so zeigen sich widersprüchlichen Elemente, welche den Teil der Erklärung über Karabach umfassten. In Aserbaidshan wurde dieser Teil als die „werkstätige Bauernschaft hat in Bergkarabach ein volles Recht auf Selbstbestimmung“ veröffentlicht. Aber dem entgegen hatte die am 7. Dezember veröffentlichte kommunistische Zeitung in Armenien die Erklärung Nārimanovs auf folgende Weise variiert, dass „Bergkarabach als Teil Sowjetarmeniens angesehen“ würde. Die am 1. Dezember von N. Nārimanov abgegebene Erklärung wurde nicht nur im sowjetischen Armenien, sondern auch im sowjetischen Russland absichtlich manipuliert. Die analogische Gleichheit wurde bezüglich von der am 4. Dezember veröffentlichten „Pravda“ Zeitung in Moskau wiederholt und in dieser Zeitung wurde Bergkarabach als Teil der sowjetischen Republik Armenien angesehen.

Vor der Erklärung Nārimanovs wurden über die aserbaidshanischen Territorien die Entscheidungen und Erklärungen abgegeben und in diesem Bezug waren die politischen Handlungen um die aserbaidshanischen Territorien nicht eindeutig. Nur im Verlauf eines Monats wurden drei Mal Entscheidungen und Erklärungen über die aserbaidshanischen Territorien gegeben und die gegebenen Erklärungen und Entscheidungen waren inhaltlich widersprüchlich. Diese Widersprüchlichkeit spiegelt auch die damalige Atmosphäre der politischen Handlungen der Region wieder und in dieser Arbeit werden die damit verbundenen Fallbeispiele angeführt.

Erstes Fallbeispiel:

Das politische Büro des aserbaidshanischen Zentralkomitees und des kaukasischen Büros des Zentralkomitees der russischen kommunistischen Partei fingen am 4. November 1920 eine gemeinsame Sitzung mit der Beteiligung Josef Stalins und Ordschanikidze an. In der Sitzung erstattete Legran seinen Bericht über die in Armenien herrschende Situation und dabei wurde in der Sitzung der geschlossene Vertrag zwischen Russland und Armenien diskutiert. Am Ende der Sitzung wurde über

¹¹⁵ Vgl. Die offizielle Telefonkonferenz Ordschanikidzes mit Nazaratyan vom 30.11.1920, in: RDSSTA 37:1 (1920), Blatt 14.

die diskutierten Themen eine Entscheidung getroffen. Im „B“ Stück der Entscheidung wurde niedergeschrieben: „der vorgeschlagene Artikel zur Vereinigung Zengezurs und Nachtschivans mit Armenien ist weder politisch noch strategisch vorteilhaft. Der Vorschlag kann nur in der uneinbringlichen Situation verwirklicht werden. Gemäß „q“ Stück der Entscheidung sollte die Position des politischen Büros von N. Nərimanov begründet werden, bevor die Vereinigung von Nachtschivan und Zengezur mit Armenien zur Diskussion gestellt wird.“¹¹⁶

Zweites Fallbeispiel:

Am 30. November 1920 fand die Sitzung des politischen Büros der aserbajdschanischen kommunistischen Partei des zentralen Komitees statt und in dieser Sitzung wurde die Entscheidung zur Vereinigung Zengezurs mit Armenien getroffen.¹¹⁷ Des Weiteren wurde in dieser Sitzung das Thema der Vereinigung Nachtschivans nicht berührt. Am 2. Dezember 1920 teilte B. Legran beim Gespräch mit Ordşanikidze über diese Sitzung mit: „außer Zengezur wird die Vereinigung anderer Territorien (Nachtschivan und Karabach) zu Armenien von Russland nicht anerkannt.“¹¹⁸

Drittes Fallbeispiel:

N. Nərimanov, als der Vorsitzende des aserbajdschanischen Revolutionskomitees, hat in der Sitzung des Bakuer Sowjets am 1. Dezember 1920 wegen der Sowjetisierung Armeniens eine Erklärung abgegeben. Er hat mit seiner Erklärung Zengezur und Nachtschivan als Teil des sowjetischen Armeniens ausgerufen. Die werktätige Bauernschaft hatte dabei in Berg- Karabach einen Anspruch auf die Selbstbestimmung.

Beim Vergleich der oben gezeigten Fallbeispiele zeigt sich ein inhaltlicher Unterschied der Entscheidungen. Im ersten Fallbeispiel wurde jegliche Vereinigung der aserbajdschanischen Territorien zu Armenien verweigert. Im zweiten Fallbeispiel wurde die Vereinigung Zengezurs mit Armenien vereinbart. Im dritten Fallbeispiel werden Zengezur und Nachtschivan als Teil Sowjetarmeniens angesehen und dabei wurde die Verantwortung für das Selbstbestimmungsrecht der werktätigen

¹¹⁶ Vgl. Həsənlı, Cəmil, Aussenpolitik Aserbajdschans in der Sowjetära (1920-1939), S. 183.

¹¹⁷ Vgl. Entscheidung des politischen und administrativen Büros des Zentralausschusses der Aserbajdschanischen Kommunistischen Partei vom 30.11.1920, in: ARPII SSA 58:59 (1920), Blatt 4.

¹¹⁸ Vgl. Telegramm von Legran an Ordşanikidze vom 02.12.1920, in: RDSSTA 33:16 (1920), Blatt 14.

Bauernschaft in Bergkarabach übernommen. Im Verlauf eines Monats wurden drei Mal unterschiedliche Entscheidungen über die aserbajdschanischen Territorien getroffen und durch die Betrachtung dieser Entscheidungen kann indigtorisch festgestellt werden, dass die damalige Politik des sowjetischen Russlands in der Region und regionale Konstellation nicht stabil war. Ordschanikidze war diesbezüglich einer der ersten in der politischen Führungsspitze der Bolschewiken, der die Zugehörigkeit Zengezurs zu Aserbajdschan bestätigt hatte. Er kannte die ethnische Vielfalt und das militärische Gleichgewicht in der südkaukasischen Region besser im Vergleich zu anderen. Trotzdem schlug Q. Ordschanikidze im November 1920 vor Zengezur mit Armenien zu vereinigen. Was steckt hinter seinem Vorschlag? Welche Außenwirkungen brachte sein Vorschlag?

Die Antwort der oben genannten Fragen ist mit den geopolitischen Interessen Russlands in der südkaukasischen Region verbunden. Die Osmanen und/oder die Türkei blieb 1920 als regionaler Akteur im Südkaukasus gegen Russland ein potenzieller Gegner und in jedem Schritt kalkulierte die russische Führung den geopolitischen Wettbewerb mit den Türken. Bezüglich des Vorschlags Ordschanikidzes steckt der im September 1920 angefangene Krieg zwischen Armenien und den Osmanen. Der Krieg endete mit der Niederlage Armeniens und diese Niederlage wurde mit dem Gümrü Vertrag am 2. Dezember 1920 amtlich. Der Gümrü Vertrag bestand aus 18 Artikeln und die Analyse dieser Artikel zeigt, dass die Türkei durch diesen Vertrag eine strategische Überlegenheit gewann. Wegen dieser Überlegenheit befürchteten Ordschanikidze und andere führende Bolschewiken, dass sich die türkische Armee schon in Gümrü positionierte und Baku mit der türkischen Unterstützung erneut, wie im Jahr 1918, von der sowjetischen Macht befreit werden könne. Um diese Gefahr zu minimieren, schlug er als ersten Schritt die Idee über die Vereinigung Zengezurs mit Armenien vor. Bevor zwischen Armenien und der Türkei der Gümrü Vertrag unterzeichnet wurde, sandte Ordschnikidze sein Vorschlag eilig an Josef Stalin. Er brachte seine Ängstlichkeit zum Ausdruck, dass die Türkei mit Aserbajdschan die direkte und allgemeine territoriale Verbindung erreichen wollte. Wenn Zengezur mit Armenien vereinigt wäre, würde zwischen der Türkei und Aserbajdschan die direkte Verbindung gesperrt. Stalin war in Pastow und er knüpfte am 23. November der Kontakt mit Lenin. Stalin befürchtete dies auch selbst und hatte Angst davor. Ordschanikidzes leitete die Information an Lenin weiter, dass die

Osmanen zurzeit mit Aserbaidshan allgemeine Grenzen versuchten.¹¹⁹ Ordschanikidze schlug vor, dass durch die Vereinigung Zengezurs mit Armenien der Wille der Türken gestört werden solle. Stalin brachte seine Position zum Ausdruck, dass er selbst mit diesem Vorschlag einverstanden sei. Als am 30. November 1920 vom politischen Büro des Zentralkomitees der aserbaidshanischen kommunistischen Partei die Entscheidung zur Vereinigung Zengezurs mit Armenien getroffen wurde, waren die Ereignisse die hinter dem 30. November getroffenen Entscheidungen ein Rätsel.¹²⁰ Obwohl die Osmanen, die Türkei und das sowjetische Russland 1920 verbündet waren, beunruhigte dies Bolschewiken aufgrund der nationalen Verbindung zwischen der Türkei und Aserbaidshan. Daher interessierten sie sich für die Vereinigung Zengezurs und Nachtschewans mit Armenien. Diesbezüglich sandten S. Ordschanikidze und S. M. Kirov am 2. Januar 1921 einen geheimen Brief an alle Mitglieder des politischen Büros des Zentralkomitees der russischen kommunistischen Partei (ZKRKP).¹²¹ Ordschanikidze und M. Kirov schrieben in diesem geheimen Brief, dass wenn Nachtschivan von den Osmanen unter Kontrolle gebracht würde, wird die Culfa-Tebriz-Eisenbahnlinie unter Kontrolle der Osmanen gebracht würde. Überdies würden die Osmanen dadurch den Zugang zur Warm See gewinnen. In diesem Thema hatte sowohl der Iran als auch Großbritannien die gleiche Position, sie lehnten Vormachtsstellung der türkischen Seite entschieden ab.¹²²

Obwohl durch die am 30. November 1920 getroffene Entscheidung die Vereinigung Zengezurs mit Armenien berücksichtigt wurde, konnte diese Entscheidung nicht ausgeführt werden. Die damalige Position der aserbaidshanischen Kommunisten und die politische Situation im sowjetischen Aserbaidshan ermöglichten nicht die Umsetzung der am 30. November 1920 getroffenen Entscheidung. Zengezur wurde später als territoriales Problem zwischen dem sowjetischen Armenien und dem sowjetischen Aserbaidshan zur Diskussion gestellt.¹²³

Am 12. Januar 1921 wurde das Thema Zengezur vom Zentralkomitee der kommunistischen Partei Aserbaidshans erneut zur Diskussion gestellt und in der

¹¹⁹ Vgl. Die offizielle Telefonkonferenz von Stalin mit Lenin vom 23.11.1920, in: RFXSA 232:47 (1920), Blatt 39.

¹²⁰ Vgl. Həsənlı, Cəmil, Außenpolitik Aserbaidshans in der Sowjetära (1920-1939), S. 188-189.

¹²¹ Vgl. Qasimli, Musa, Cənubi Qafqaz Rusya, Türkiyə və Antanta arasında (Süd-Kaukasus zwischen Russland, Türkei und Entente), <http://www.anl.az/download/meqale/ayna/2011/dekabr/222095.html> (Zugegriffen am 18.10.2013).

¹²² Vgl. Həsənlı, Cəmil, Außenpolitik Aserbaidshans in der Sowjetära (1920-1939), S. 145.

¹²³ Vgl. ebd.

Folge dessen wurde über Zengezur eine Entscheidung getroffen. Durch diese Entscheidung wurde Zengezur in Hinsicht der öffentlichen Verwaltung in zwei Teile aufgeteilt, den West- und Ostteil. Aus dem Westteil Zengezurs, der mit der armenischen Sowjetrepublik vereinigt wurde, bildete man die folgenden Bezirke: Mehri, Gorus, Qarakilse (Sisian) und Qafan. Durch diese Verteilung ging die direkte Verbindung zwischen Nachtschivan und Aserbaidtschan verloren. Der Ostteil von Zengezur blieb unter Kontrolle der sowjetischen Republik Aserbaidtschan und dieser Teil besteht aus den folgenden Bezirken: Zengilan, Qubadli und Latschin.¹²⁴ Durch diese Verteilung gewann die armenische Seite eine strategische Überlegenheit, da mit dieser Verteilung eine direkte Verbindung zwischen Nachtschivan und anderen aserbaidtschanischen Territorien verloren ging. Für die oben aufgeführten Länder, wie Iran, Großbritannien und Sowjetunion hatte diese Vereinigung eine strategische Bedeutung, da dadurch nicht nur die allgemeinen Grenzen zwischen dem Osmanischen Reich und Aserbaidtschan, sondern die direkte Verbindung zwischen dem Osmanischen Reich und der zentralasiatischen, türkischen Welt versperrt wurde. Folgend werden in der ersten Karte¹²⁵ die Territorien, die nun zu Armenien vereinigt wurden, mit grüner Farbe eingefärbt und in der zweiten Karte die türkischen Länder der Welt.

¹²⁴ Vgl. West Aserbaidtschan, <http://www.azerbaycanli.org/az/page604.html> (Zugegriffen am 25.09.2013).

¹²⁵ Vgl. Itirdiyimiz tarixi yurdlar. Zengezur (unser verlorenes historisches Gebiet), <http://www.azerbaycanli.org/az/page604.html> (Zugegriffen am 13.09.2009).

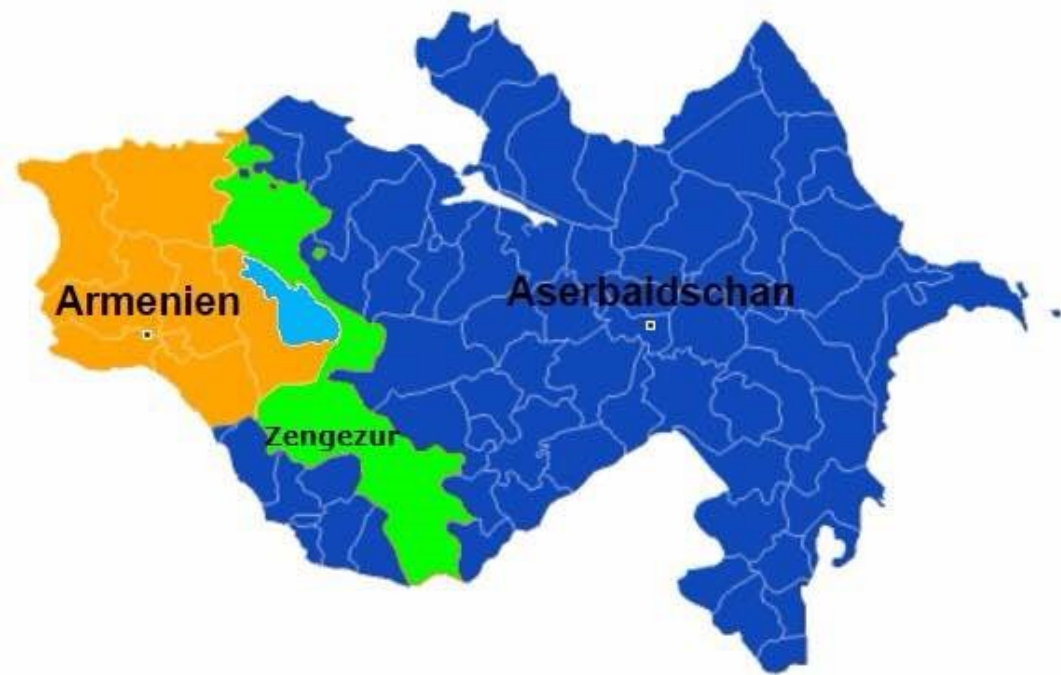


Abb. 2 Eingliederung Zengezurs nach Armenien



Abb. 3 Karte der türkischen Länder

Die armenische Seite konnte in Folge ihrer politischen Handlungen den Westteil der Zengezur mit den armenischen Territorien vereinigt, doch dieses Ergebnis war nicht nur der Erfolg ihrer Tätigkeit. Hier spielten auch die damaligen geopolitischen

Voraussetzungen der Region und das geopolitische Interesse der großmächtigen Akteure der Region eine wirkungsvolle Rolle. Obwohl Zengezur in zwei Teile eingeteilt wurde und ein großer Teil unter der Kontrolle der sowjetischen Republik Armenien stand, blieb der Eifer der armenischen Seite zur Vereinigung der weiteren aserbajdschanischen Territorien (Nachtschivan und Bergkarabach) aktuell. Nach dieser Vereinigung bzw. Verteilung begann die politische Führung des sowjetischen Armeniens, durch diplomatischen Handlungen Nachtschivan und Bergkarabach mit den armenischen Territorien zu vereinigen. Diesbezüglich war die Vereinigung Nachtschivans mit dem sowjetischen Armenien wegen diplomatischer Gründe im Vergleich mit Bergkarabach schwieriger. Denn damals war Nachtschivan unter Kontrolle der türkischen Streitkräfte und stand demzufolge „de facto“ nicht unter sowjetischem Einfluss. Die Position der Türkei und die Tätigkeiten N. Nərimanovs verhinderten die Vereinigung Nachtschivans mit Armenien. Am 13. Oktober 1921 wurde der Kars Vertrag geschlossen und im 5. Artikel des Vertrages drückten die Osmanen, das sowjetische Armenien und das sowjetische Aserbaidschan ihre Zustimmung dafür aus, dass das Gebiet Nachtschivan zu einem autonomen Territorium werden sollte und unter dem Schutz des sowjetischen Aserbaidschans stehen sollte.¹²⁶

Nach dieser Vereinbarung versuchte das sowjetische Armenien durch seine politischen Handlungen Bergkarabach in seine Territorien einzugliedern und sie versuchten diese politischen Handlungen sowohl in der lokalen als auch auf diplomatischer Ebene durchzusetzen. Diesbezüglich konnte das sowjetische Armenien durch seine diplomatischen Handlungen das kaukasische Büro des Zentralkomitees der russischen kommunistischen Partei und seine Entscheidungen gegen das sowjetischen Aserbaidschan zu instrumentalisieren. Die Entscheidung des kaukasischen Büros und deren Entscheidungskompetenz stehen im Widerspruch zueinander. Die am 3. Juni 1921 stattgefundene Sitzung des kaukasischen Büros kann dafür als Fallbeispiel angeführt werden. In dieser Sitzung wurden drei Themen zur Diskussion gestellt, wie das Thema Aserbaidschan, Zengezur und Umsiedler.¹²⁷ Das Thema Zengezur hatte bei

¹²⁶ Vgl. ebd.

Der Vertrag über die Freundschaft zwischen Armenischen SSR, der Aserbaidschanischen SSR und Georgischen SSR einerseits und der Türkei andererseits wurde unter Beteiligung der RSFSR am 13. Oktober 1921 in Kars geschlossen, siehe dazu: Документы внешней политики СССР (Dokumente der Aussenpolitik der UdSSR), in: Gospolitdat Band 4 (1960), S. 423.

¹²⁷ Vgl. Həsənli, Cəmil, Außenpolitik Aserbaidschans in der Sowjetära (1920-1939), S. 182-202.

den Diskussionen einen geheimen Charakter.¹²⁸ In dieser Sitzung wurde die Entscheidung über Zengezur streng geheim getroffen worden. Die mit dem „geheimen Griff“ getroffene Entscheidung über Zengezur bestand insgesamt aus sieben Teilen, fünf davon bezogen sich auf Bergkarabach. In der mit dem geheimen Griff getroffenen Entscheidung der Sitzung wurde geschrieben, dass Bergkarabach als Teil des sowjetischen Armeniens ausgerufen werden solle.¹²⁹ Diesbezüglich enthielt diese Entscheidung aufgrund ihrer Funktionalitätsgründe und ihres Inhalts widersprüchliche Elemente. Einerseits hatte Bergkarabach in territorialer Hinsicht nichts mit Zengezur zu tun, andererseits war die streng geheim getroffene Entscheidung über Zengezur keine Aufgabe des kaukasischen Büros des Zentralkomitees der russischen kommunistischen Partei, da am 2. Mai 1921 die Plenarsitzung des kaukasischen Büros stattgefunden hatte und in dieser Sitzung die neue Satzung zur Verwaltung des kaukasischen Büros verabschiedet wurde. Laut der neuen Satzung des kaukasischen Büros sollte seine Aufgaben zwischen den Plenarsitzungen vom neu gegründeten Präsidium eingesetzt werden¹³⁰ und das neu gegründete Präsidium bestand aus 3 Personen: Ordschanikidze, Maxaladze und Figatner.¹³¹

Im Juni 1921 wurde im sowjetischen Armenien in einem lokalen Rahmen über die Vereinigung von Bergkarabach mit Armenien eine Entscheidung getroffen und durch die detaillierte Betrachtung dieser Entscheidungen zeigen sich widersprüchliche Elemente. Am 12. Juni 1921 wurde vom armenischen sowjetischen Volkskommissar ein Dekret aufgenommen, durch welches die Vereinigung des Teils Bergkarabach mit Armenien ausgerufen wurde. Das Dekret brachte zum Ausdruck: „Gemäß der Erklärung des Revolutionskomitees der sowjetischen sozialistischen Republik Aserbaidshan und gemäß der Zustimmung zwischen der armenisch-aserbaidshanischen sozialistischen Republiken wird Bergkarabach als Teil der armenischen sozialistischen Sowjetrepublik ausgerufen.“¹³² Das Dekret wurde am 12. Juni 1921 von A. Myasnikov (A. Martuni) und Karabekjan unterzeichnet und 3 Tage später, am 15. Juni, im Zentralkomitee der armenischen kommunistischen Partei zur Diskussion gestellt. Als die Folge dieser Diskussion wurde das am 12. Juni

¹²⁸ Vgl. 6. Protokoll der Plenumssitzung des Kaukasischen Büros des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei, in: RDSSTA, 64:1 (03.06.1921), S. 76.

¹²⁹ Vgl. ebd., S. 77.

¹³⁰ Vgl. ebd., S. 57.

¹³¹ Vgl. ebd., S. 57.

¹³² Vgl. Armeniens Sowjetisierung, in: Tageszeitung Бакинский рабочий (Bakuer Handwerker) v. 22.06.1921, S. 3.

aufgenommene Dekret bestätigt und in der Entscheidung des Zentralkomitees der armenischen kommunistischen Partei ausgedrückt, dass die Erklärung über die Vereinigung Bergkarabachs mit Armenien in den Massenmedien veröffentlicht werden müsse.¹³³ Eine Woche später, am 19. Juni, wurde vom armenischen Revolutionskomitee in den Massenmedien ein Dekret über Bergkarabach veröffentlicht und in diesem Dekret wurde Bergkarabach als Teil der armenischen sozialistischen Republik bezeichnet.¹³⁴

Wenn man die am 12. Juni vom armenisch-sowjetischen Volkskommissar aufgenommene Dekret detailliert untersucht, zeigen sich Widersprüche. Das am 12. Juni aufgenommene Dekret spiegelte wider, dass das aserbaidsschanische Revolutionskomitee eine Erklärung zur Vereinigung Bergkarabachs mit dem sowjetischen Armenien gab. Das Dekret zeigt, dass Armenien und Aserbaidsschan eine gemeinsame Zustimmung über die Vereinigung Bergkarabachs mit sowjetischem Armenien gaben. Doch in der Realität war die Situation ganz anderes und es wurde keine Erklärung oder Zustimmung über die Vereinigung Bergkarabachs mit dem sowjetischen Armenien gegeben. Professor Dschämil Həsənli schreibt in seinem Buch, dass die am 3. Juni getroffene geheime Entscheidung des kaukasischen Büros und die am 12. Juni vom Volkskommissar aufgenommene Dekret diene dazu, während der Tiflis-Versammlung das sowjetische Aserbaidsschan mit den Tatsachen zu konfrontieren. Des Weiteren versuchte das sowjetische Regime durch diese getroffenen Entscheidungen bei der Diskussion in den kommenden Sitzungen eine strategische Überlegenheit zu gewinnen.

Am 2. Mai 1921 wurde im Plenum des kaukasischen Büros eine Kommission gegründet, um die Binnengrenzen zwischen den südkaukasischen Republiken zu bestimmen.¹³⁵ Diese Kommission bestand aus 3 Ländern: Aserbaidsschan, Georgien und Armenien. Die Tätigkeit der Kommission wurde unter Führung S. Kirovs ausgeführt. Am 15. Juni 1921 fand in Tiflis eine Versammlung der südkaukasischen Länder statt und in dieser Versammlung sollten die Konflikte zwischen den südkaukasischen Republiken um die Grenzen von der am 2. Mai 1921 gegründeten Kommission zur Diskussion gestellt werden.

¹³³ Vgl. Həsənli, Cəmil, Außenpolitik Aserbaidsschans in der Sowjetära (1920-1939), S. 190.

¹³⁴ Vgl. ebd.

¹³⁵ Vgl. Protokoll der Plenar-Sitzung des Kaukasischen Büros des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei, in: RDSSTA 64:1 (09.05.1921), Blatt 57.

In dieser Zeitperiode wurde ein neuer Vorschlag von A. Bekzadjan zur Diskussion gestellt, welcher beinhaltete, dass Bergkarabach laut der nationalen und ethnischen Eigenschaften verteilt werden solle. Am 26. Juni 1921 wurde ein Telegramm an Q. Ordschanikidze und S. Kirov gesendet und in welchem sie gebeten wurde eine Stellungnahme zu der von A. Bekzadjan vorgeschlagenen Idee zu geben. Die Anfrage wurde wie folgt von ihnen beantwortet: „wenn Sie sich für unsere Stellungnahme interessieren, sind wir der Meinung, dass die Lösung der ganzen Spannungen und der Aufbau der freundschaftlichen Beziehungen wichtige Prinzipien sind. Diese Annahme muss bei der Lösung des Problems um Bergkarabach auch als wichtiges Prinzip berücksichtigt werden, dass zwar kein armenisches Dorf mit sowjetischem Aserbaidtschan oder kein aserbaidtschanisches Dorf mit sowjetischem Armenien vereinigt werden kann.“¹³⁶ Das Thema unter dem Namen „über die Grenze zwischen Armenien und Aserbaidtschan“ wurde am 27. Juni 1921 in der Sitzung des politischen und administrativen Büros des Zentralkomitees der aserbaidtschanischen kommunistischen Partei diskutiert. Im Rahmen der Diskussion wurde über den Vorschlag Bekzadyans vom politischen und administrativen Büro entschieden, dass der entsprechende Vorschlag nicht aufgenommen werden könne. Denn der Bergkarabach sei wirtschaftlich meistens mit Aserbaidtschan verbunden und zur Lösung des Problems sollten die örtlichen Armenier und Aserbaidtschaner für den Aufbau der Sowjetisierung zusammengebracht werden.¹³⁷

Am 27. Juni 1921 fand die Versammlung des kaukasischen Büros der russischen kommunistischen Partei statt und in dieser Versammlung wurde eine Entscheidung über Karabach getroffen. Obwohl die armenische Seite in dieser Versammlung Karabach mit Armenien zu vereinigen anvisierte, wurde wegen der engen wirtschaftlichen Verbindungen mit dem sowjetischen Aserbaidtschan Karabach als innerhalb der aserbaidtschanischen Republik bestätigt. Doch mit dieser Bestätigung wurde die politischen Auseinandersetzungen um Bergkarabach zu keinem Abschluss geführt und am 4. Juli 1921 wurde in der Sitzung des kaukasischen Büros der ZKdKP die Vereinigung Bergkarabachs mit dem sowjetischen Armenien erneut zur Diskussion gestellt. An dieser Plenarsitzung nahmen J. Stalin als Mitglieder des ZK

¹³⁶ Vgl. Telegramm von Ordschanikidze und Kirov an Nərimanov, in: RDSSTA 85:18 (26.06.1921), Blatt 1-2.

¹³⁷ Vgl. Protokoll der Sitzung des politischen und administrativen Büros des Zentralkomitees der Aserbaidtschanischen Kommunistischen Partei, in: ARPIISSA, 1231:74 (27.06.1921), Blatt 64.

der russischen KP und Q. Ordschanikidze, Maxaradze, Nārimanov, Mjasnikov, Kirov, Nazaretjan, Oraxelashvili, und Figatner als Mitglieder des kaukasischen Büros teil. In der Folge dieser Diskussion in der Plenarsitzung wurden 4 Vorschläge zur Abstimmung gestellt:

Karabach innerhalb Aserbaidschans zu halten.

Positiv stimmten: Nārimanov, Maxaradze, Nazaretjan.

Negativ stimmten: Ordschanikidze, Mjasnikov, Kirov, Figatner.

Mit der Beteiligung der ganzen (armenisch- und aserbaidshanischen) Bevölkerung in Karabach ein Referendum durchzuführen.

Positiv stimmten: Nārimanov und Maxaradze.

Den Teil Berg von Karabachs mit Armenien zu vereinigen.

Positiv stimmten: Ordschanikidze, Myasnikov, Figatner, Kirov.

Nur im Bergkarabach ein Referendum zwischen der armenischen Bevölkerung durchzuführen.

Positiv stimmten: Ordschanikidze, Mjasnikov, Figatner, Nazaretjan.¹³⁸

Als 5. Thema der Plenarsitzung wurde das Karabach Problem zur Diskussion gestellt und in der Folge der Zustimmung wurde die folgende Entscheidung getroffen: „Berg-Karabach wurde in die Territorien des sowjetischen Armenien eingegliedert und nur in Bergkarabach sollte eine Umfrage über die Vereinigung durchgeführt werden.“¹³⁹

Nach dieser Entscheidung hatte Nārimanov eine Erklärung abgegeben und seine Erklärung wurde als 6. Thema der Plenarsitzung zur Diskussion gestellt. Nārimanov hatte in seiner Erklärung ausgedrückt: „die Bedeutung Karabachs für Aserbaidshan soll berücksichtigt werden und das Zentralkomitee der russischen kommunistischen Partei muss eine absolute Entscheidung zur Problemlösung treffen.“¹⁴⁰ Nachdem die Erklärung Nārimanovs diskutiert wurde, wurde vom kaukasischen Büro entschieden: „das Diskussionsthema über Karabach verursacht in der Sitzung des kaukasischen Büros eine Meinungsverschiedenheit und aus diesem Grund entscheidet das kaukasische Büro, eine absolute Entscheidung zur Problemlösung vom Zentralkomitee der russischen kommunistischen Partei zu fordern.“¹⁴¹

¹³⁸ Vgl. Protokoll der am Abend stattgefundenen Sitzung des Kaukasischen Büros des Zentralkomitees der Russischen kommunistischen Partei, in: RDSSTA 64:1 (04.07.1921), Blatt 114.

¹³⁹ Vgl. ebd.

¹⁴⁰ Vgl. ebd.

¹⁴¹ Vgl. ebd.

Am 5. Juli 1921 fand die Plenarsitzung des kaukasischen Büros statt und an dieser Plenarsitzung nahmen Stalin als Mitglied der ZKdRKP, Ortschanikize, Macharadze, Kirov, Nazaretyan, Oraxelaschvili, Fiqatner, Närimanov, Myasnikov als Mitglieder des kaukasischen Büros, sowie Hüseyinov als Kommissarrat des auswärtigen Amtes (Außenminister) der sowjetischen Republik Aserbaidtschan teil. In dieser Sitzung wurde von Ordschanikidze und Nazaretyan vorgeschlagen, die vor ein Tag getroffene Entscheidung über Karabach erneut zur Diskussion zu stellen.¹⁴² In der Sitzung wurde als Kompromisslösung die folgende Entscheidung getroffen:

Durch die Wichtigkeit des nationalen Friedens zwischen der armenisch- und muslimischen (aserbaidtschanischen) Bevölkerungen und unter Berücksichtigung der Notwendigkeit der Wirtschaftsverbindungen zwischen Bergkarabach und der Ebene Karabachs, sowie seiner ständigen Verbindung zu Aserbaidtschan, verbleibt Bergkarabach innerhalb des sowjetischen Aserbaidtschans. Als Kompromisslösung wurde die Schaffung einer weitreichenden Autonomie innerhalb der sowjetischen Republik Aserbaidtschan vorgeschlagen. Die Stadt Schuscha sollte administratives und amtliches Zentrum des Autonomiegebiets von Bergkarabach sein.

Das aserbaidtschanische Zentralkomitee wurde angewiesen die Grenzen des Autonomiegebietes festzustellen und zur Bestätigung der Grenzen dem kaukasischen Büro des Zentralkomitees der russischen kommunistischen Partei vorzulegen.

Es wurde das Präsidium des kaukasischen Büros des Zentralkomitees angewiesen, dass die Kandidatur des Autonomiegebietes an das Notfall-Komitee beim kaukasischen Büro mit dem armenischen und aserbaidtschanischen Zentralkomitee diskutiert werden sollte.

Das aserbaidtschanische Zentralkomitee wurde angewiesen, das Ausmaß des Bergkarabach autonomen Gebietes festzustellen und zur Bestätigung dem kaukasischen Büro des Zentralkomitees der russischen kommunistischen Partei vorzulegen.¹⁴³

Die getroffenen Entscheidungen und die von Närimanov gegebene Erklärung am 4. und 5. Juli beinhalten beide komplizierte und unklare Elemente um Bergkarabach, da im Verlauf zwei Tagen von einer staatlichen Organisation über Bergkarabach drei Entscheidungen getroffen wurden. Jede dieser getroffenen Entscheidung steht

¹⁴² Vgl. ebd.

¹⁴³ Vgl. ebd., S. 122.

inhaltlich anderen konträr gegenüber. Die Beantwortung der folgenden Fragen wird für eine Klärung der Unklarheiten und Komplexität der damaligen Situation hilfreich sein.

Unter welchen Bedingungen entschied das kaukasische Büro am 4. Juli Bergkarabach mit dem sowjetischen Armenien zu vereinigen? Denn etwa eine Woche zuvor (am 27. Juni) wurde Karabach als territorialer Bestandteil des sowjetischen Aserbaidschans vom kaukasischen Büro bestätigt.

Nach Meinung des Autors war die am 4. Juli getroffene erste Entscheidung des kaukasischen Büros über Bergkarabach eine Anweisung der sowjetischen Führung. Die am 27. Juni 1921 getroffene Entscheidung war die Imitation der politischen Führung der RSFSR, da am 3. Juni 1921 die Entscheidung des „geheimen Griffs“ vom kaukasischen Büro über die Vereinigung Bergkarabachs mit dem sowjetischen Armenien getroffen wurde. Überdies wurden am 12. und 15. Juni 1921 mit der Anweisung der sowjetischen Führung in Armenien das Dekret und die Entscheidung zur Eingliederung Bergkarabachs in die armenischen Territorien gegeben. Die im Verlauf des Junis verabschiedeten Dokumente im sowjetischen Armenien waren eine Vorbereitungsstrategie zur Vereinigung der aserbaidshanischen Territorien mit dem sowjetischen Armenien.

Professor Dschämil Häsänli schreibt in seinem Buch, dass die Positionen Ordschanikidzes und Kirovs mit der geheimen Anweisung des politischen Zentrums verbunden sein konnten. Denn damals war die Vereinigung Bergkarabachs ein aktuelles Thema der politischen Handlungen der sowjetischen Führung. Er führt ein Fallbeispiel an, um seine Meinung zu begründen. Im russischen Kommissariat des auswärtigen Amts wurde einen Bericht über die Jahre 1920-1921 für den „IX Kongress“ vorbereitet und dieser Bericht spiegelt eine interessante Gelegenheit wieder. Im Bericht wurde geschrieben: „im Juli wurde zwischen Armenien und Aserbaidschan ein Vertrag über die Vereinigung Bergkarabachs mit dem sowjetischen Armenien unterzeichnet.“¹⁴⁴ Dieser Bericht wurde im Dezember 1921 vorbereitet, aber während dieses Jahres wurde zwischen Armenien und Aserbaidschan kein Vertrag über Karabach geschlossen und Bergkarabach wurde nicht mit Armenien vereinigt. Dies zeigt, dass in der Staatsverwaltung die Vereinigung Bergkarabachs mit dem

¹⁴⁴ Vgl. Документы внешней политики СССР (Dokumente zur Sowjetischen Außenpolitik), Band 4, Moskau 1960, S. 111.

sowjetischen Armenien geplant war. Dies spiegelt sich in den internen Unterlagen des auswärtigen Amtes wieder. Wer diesen Bericht als Mitglied des russischen Kommissariats für die auswärtigen Handlungen vorbereitete, war er über die folgenden Prozesse nicht informiert. Es wurde geheime Informationen aufgrund technischer Fehler oder als der Ausnahmefall in einem zweijährigen Bericht veröffentlicht.¹⁴⁵

An demselben Tag (4. Juli) wurde die Entscheidung über die Vereinigung Bergkarabachs mit dem sowjetischen Armenien durch die Erklärung Nərimanovs außer Kraft gesetzt. Nach der zweiten Entscheidung des kaukasischen Büros sollte die absolute Entscheidung über Bergkarabach in der kommenden Periode vom Zentralkomitee der russischen kommunistischen Partei getroffen werden. Obwohl Ordschanikidze sich permanent zur Vereinigung Bergkarabachs zum sowjetischen Armenien aussprach und bei der ersten getroffenen Entscheidung am 4. Juli eine große Rolle spielte, wurde ein Tag später mit seinem Vorschlag Bergkarabach zur Diskussion der Sitzung des kaukasischen Büros gestellt. Mit der Beteiligung der Mitglieder des kaukasischen Büros wurden zugestimmt, Bergkarabach innerhalb der sowjetischen Republik Aserbaidschan zu belassen. Unter welchen Wirkungen hatte sowohl Ordschanikidze als auch andere Mitglieder des kaukasischen Büros ihre Position geändert?

In den Archivmaterialien über die entsprechenden Sitzungen des kaukasischen Büros gibt es darüber keinen Hinweis. Aber nach Betrachtung des Autors war die Positionsänderung des kaukasischen Büros mit zwei Phasen verbunden. Die Grundursache der Positionsveränderungen war mit Nərimanov und mit seiner politischen Identität verbunden. Denn war Nərimanov seit dem Jahr 1919 Leiter der Abteilung Ost Politik beim russischen Kommissariat des auswärtigen Amtes und er spielte mit seiner Stellungnahme bei der Orientierung der Ostpolitik Russlands eine wichtige Rolle. Nachdem Aserbaidschan sowjetisiert worden war, war N. Nərimanov von der politischen Führung der RSFSR in eine Führungsposition der sowjetischen Republik Aserbaidschan berufen worden und die staatliche Verwaltung wurde unter seine Kontrolle gebracht. Obwohl der Südkaukasus meistens unter Kontrolle von Ordschanikidze und Kirov war, waren diese sich bewußt, dass die Stellungnahme von N. Nərimanov bei der politischen Führung des sowjetischen Russlands ein hohes

¹⁴⁵ Vgl. Həsənli, Cəmil, Außenpolitik Aserbaidschans in der Sowjetära (1920-1939), S. 204.

Gewicht hatte und bei der erwünschten Entscheidung des Zentralkomitees der russischen kommunistischen Partei über Bergkarabach die Position und/oder Stellungnahme von Nərimanov viel mehr berücksichtigt würde. Diese skeptische Haltung war wegen der politischen und administrativen Gründe für Ordşanikidze und seine „Verteidiger“ nicht profitabel, deshalb wurde mit ihrem Vorschlag das Thema Bergkarabach am 5. Juli erneut zur Diskussion gestellt.

Die zweite Phase der Positionsveränderung könnte mit der Verstärkung der sowjetischen Macht verbunden sein, da einerseits die sowjetische Macht in der südkaukasischen Region noch nicht vollständig verstärkt worden war, andererseits das sowjetische Aserbaidschan das größte und stärkste Land des Südkaukasus war. Aus diesem Grund wurden die nationalen und staatlichen Interessen der sowjetischen Republik Aserbaidschan in Bezug auf seine territoriale Integrität und staatliche Souveränität berücksichtigt.

Des Weiteren spielte der Moskau-Vertrag bei den Juni-Juli 1921 stattgefunden Ereignissen um die aserbaidshanischen Territorien als Wirkungsfaktor eine wichtige Rolle. Der Moskau-Vertrag wurde am 16. März 1921 zwischen Russland und der Türkei geschlossen und dieser Vertrag hatte für die Türkei in Bezug auf ihr geopolitisches Interesse in der Region Sicherheits- und Einwirkungselemente. Diesbezüglich steht im Moskau Vertrag ein mit Nachtschivan verbundener Artikel und durch diesen 3. Artikel des Vertrags verbleibt Nachtschivan unter aserbaidshanischen Protektorat. Die Türkei ist durch den am 16. März geschlossenen Vertrag ein Garant für Nachtschivan geworden. Die unterstützende Position der Türkei beunruhigte das Zentralkomitee der russischen kommunistischen Partei¹⁴⁶, denn die politische Führung Russlands war ganz in dem Bewusstsein, dass die unterstützende Position der Türkei mit ihren geopolitischen Interessen in der Region verbunden war und sie interessierten sich als der regional- politische Akteur für ihre geostrategische Überlegenheit in der südkaukasischen Region. Die Türkei hatte das Interesse, die Sicherheit ihrer Ost-Grenzen zu gewährleisten und der 3. Artikel des Moskau-Vertrags ermöglichte ein mögliches Gefährdungsrisiko von Russland zu minimieren. Bei dieser Kalkulation spielte der nationale Zusammenhang zwischen der Türkei und dem sowjetischen Aserbaidschan eine wichtige Rolle.¹⁴⁷

¹⁴⁶ Vgl. ebd.

¹⁴⁷ Vgl. Aliyev, Zaur, Moskva Mütqavilesi (Abkommen von Moskau), <http://tarix.info/sulh/2265-moskva-mqavilsi.html> (Zugegriffen am 07.09.2016).

Die Abschlussentscheidung des kaukasischen Büros über Bergkarabach führte zu keiner eindeutigen Reaktion bei den armenischen und aserbaidtschanischen Gesellschaften, weil sowohl die Mehrheit der beiden Gesellschaften als auch die Mehrheit der politischen Eliten wegen der am 5. Juli getroffenen Entscheidung unzufrieden waren. Obwohl die Revolte der armenischen Daschnaken gegen die am 5. Juli 1921 in der Plenarsitzung des kaukasischen Büros getroffene Entscheidung am 13. Juli erstickt wurde, wurden die politischen Handlungen gegen diese Entscheidung von armenischer Seite permanent fortgesetzt. E. Garajev sandte am 23. Juli 1921 aus Schuscha an N. Nərimanov und M. D. Hüseynov ein Telegramm und im Telegramm wurde geschrieben: „der Verteidiger des sowjetischen Armenien, Ter-Simonjan, erteilte in Gorus einen Befehl auf aserbaidtschanischer, russischer und armenischer Sprache. In seinem Befehl wurde geschrieben, dass Bergkarabach mit dem sowjetischen Armenien vereinigt wurde. Die Situation in der Region sei kompliziert und diese Verwirrung müsse aufhören“¹⁴⁸

Am 16. Juli 1921 fand die Sitzung des Zentralkomitees der armenischen kommunistischen Partei statt und in dieser Sitzung wurde das Ende des Plenums vom kaukasischen Büro diskutiert. In dieser Sitzung wurde betont: „Obwohl das sowjetische Armenien mit der am 5. Juli getroffenen Entscheidung nicht zufrieden ist, braucht man keine weitere Diskussion über die im kaukasischen Büro getroffene Entscheidung.“¹⁴⁹ Des Weiteren wurde in der am 16. Juli stattgefundenen Sitzung entschieden: „Es wird für den Teil von Bergkarabach der autonome Verwaltungsstatus geplant und in der nächsten Sitzung muss der geplante Verwaltungsstatus des autonomen Gebietes zur Diskussion gestellt werden.“¹⁵⁰

Die politische Elite im sowjetischen Aserbaidtschan war mit der über Bergkarabach getroffenen Entscheidung nicht zufrieden, aber mit seinem autonomen Status. Das Präsidium des zentralen Verwaltungskomitees diskutierte am 19. Juli 1921 die oben genannte Entscheidung. N. Nərimanov informierte in der Sitzung, dass Bergkarabach im Rahmen der sowjetischen Verfassung als Teil des sowjetischen Aserbaidtschans Recht auf Selbstbestimmung behielt. Nachdem in dieser Sitzung der Vortrag N.

¹⁴⁸ Vgl. Telegramm von E. Garajev aus Schuscha an N. Nərimanov, in: ARPII SSA 104:2 (12.08-1921). S. 209, siehe dazu auch: Həsənlı, Cəmil, Außenpolitik Aserbaidtschans in der Sowjetära (1920-1939), S. 210-212.

¹⁴⁹ Vgl. Die offizielle Telefonkonferenz A.Mjasnikov mit Q.Ordschanikidze, in: RDSSTA 85:177 (01.08.1921), S. 4.

¹⁵⁰ Vgl. ebd.

Närimanovs diskutiert worden war, wurde folgende Entscheidung getroffen: „Bergkarabach behält im Rahmen der sowjetischen Verfassung unter Führung des administrativen Komitees das Recht auf Binnenselbstverwaltung und bleibt als der ungetrennte Teil des sowjetischen Aserbaidschans.“¹⁵¹ Es scheint, dass statt „autonome Verwaltungseinheit“ sowohl im Vortrag Närimanovs als auch in der Entscheidung des Präsidiums des zentralen Verwaltungskomitees „Selbstverwaltungsrecht“ als der Ausdrucksmittel verwendet wurde.¹⁵²

Die Menschen, die mit der am 5. Juli getroffenen Entscheidung unzufrieden waren, konnten am 26. September 1921 das „Problem um Karabach“ im politischen und administrativen Büro des Zentralkomitees der aserbaidshanischen kommunistischen Partei zur Diskussion stellen. In dieser Sitzung wurde entschieden, dass das kaukasische Büro gebeten werden solle, den autonomen Status von Bergkarabach erneut zu diskutieren. Bis das kaukasische Büro den autonomen Status von Bergkarabach diskutierte, solle die Entscheidung über die Schaffung des autonomen Gebiets von Bergkarabach nicht in Kraft treten.“ N. Närimanov und D. Bünjadzade waren gegen diese Entscheidung und sie schlugen vor, dass der autonome Status von Bergkarabach in möglichst kurzer Zeit durchgesetzt werden müsse. Die Position N. Närimanovs und D. Bünjadzades war damit verbunden, dass für sie die beherrschende Situation im kaukasischen Büro erkennbar war und für Aserbaidshan wegen dieser strittigen Situation um Bergkarabach eine große Gefahr bestand.¹⁵³

2.5 Die Schaffung des Autonomen Gebietes Bergkarabach innerhalb der Aserbaidshanischen SSR

Wegen der am 5. Juli 1921 gefallenen Entscheidung waren die Reaktionen der armenischen und aserbaidshanischen Gesellschaften nicht eindeutig und die Mehrheit der beiden Konfliktparteien war unzufrieden. Die Mehrheit der politischen Elite der armenischen Gesellschaft hatte das Interesse Bergkarabach in die armenischen Territorien einzugliedern. Die politische Elite der aserbaidshanischen Gesellschaft hatte das Interesse die territoriale Integrität und territoriale Souveränität der sowjetischen Republik Aserbaidschans zu erhalten. Diesbezüglich waren sie sowohl

¹⁵¹ Vgl. Protokoll der Sitzung des Zentraladministrativen Komitees Aserbaidschans, in: RDSST, 64:31 (19.07.1921), Blatt 122.

¹⁵² Vgl. Həsənli, Cəmil, Außenpolitik Aserbaidschans in der Sowjetära, S. 211.

¹⁵³ Vgl. ebd., Həsənli, Cəmil, S. 214.

gegen die Schaffung des autonomen Gebietes Bergkarabach, als auch gegen die Vereinigung der aserbajdschanischen Territorien mit dem sowjetischen Armenien. Trotzdem herrschte etwa ein Jahr lang im Südkaukasus eine relative Stabilität.

Am 27. Oktober 1922 fand die Sitzung des Präsidiums des transkaukasischen Kreiskomitees statt und in dieser Sitzung wurde mit der gemeinsamen Initiative Kirovs und Ordschanikidzes das Zentralkomitee der aserbajdschanischen kommunistischen Partei angewiesen, die am 5. Juli vom kaukasischen Büro getroffene Entscheidung über das autonome Gebiet umzusetzen. In derselben Sitzung wurde A.Karakazov zum Leiter des administrativen Komitees von Karabach berufen.¹⁵⁴

Drei Tage später diskutierte die Führung des Zentralkomitees der aserbajdschanischen kommunistischen Partei das Thema unter dem Namen „über das autonome Gebiet Bergkarabach“. Um die Anweisung des transkaukasischen Kreiskomitees auszuführen, wurde eine entsprechende Kommission gegründet. Am selben Tag wurden die Mitglieder der Kommission berufen. Die Leitung wurde Alamalioglu übertragen, die weiteren Mitglieder waren Karakazov und Sviridov.¹⁵⁵

Seit 1922 wurden permanent Entscheidungen auf lokaler und regionaler Ebene über Bergkarabach getroffen. Mit der Anweisung des aserbajdschanischen Zentralkomitees kamen L.Mirzajan und A.Qarajev im November 1922 zu einer dreitägigen Dienstreise nach Schuscha an und im Rahmen dieser Reise wurde sich vor Ort zur Thematik beraten. An der Beratung nahmen die örtlichen Sekretäre der kommunistischen Partei und die Vorsitzenden der im Teil von Bergkarabach liegenden Dörfer teil. In dieser Beratung wurde eine Entscheidung über Bergkarabach getroffen, nämlich dass Bergkarabach innerhalb des sowjetischen Aserbajdschan bleiben solle.¹⁵⁶

Trotz der lokalen Proteste wurde vom transkaukasischen Kreiskomitee am 14. Dezember 1922 das „Komitee für Bergkarabach“ gegründet. Die Entscheidung des transkaukasischen Kreiskomitees wurde einen Tag später vom Präsidium des Zentralkomitees der aserbajdschanischen kommunistischen Partei und der kommunistischen Fraktion des zentralen, administrativen Komitees diskutiert. In dieser Sitzung wurde sowohl eine neue Kommission gegründet, die aus Kirov,

¹⁵⁴ Vgl. К истории образования Нагорно Карабахской Автономной Области Азербайджанской ССР. Документы и материалы (zur Entstehungsgeschichte des Autonomen Gebietes Bergkarabach der Aserbajdschanischen SSR. Dokumente und Materialien), S.127, zitiert von Həsənlı, Cəmil, Außenpolitik Aserbajdschans in der Sowjetära (1920-1939), S. 217.

¹⁵⁵ Vgl. Beschluss des Präsidiums des Zentralkomitees der Aserbajdschanischen Kommunistischen Partei, in: ARPII SSA 129:74 (30.10.1922), Blatt 40.

¹⁵⁶ Vgl. Həsənlı, Cəmil, Außenpolitik Aserbajdschans in der Sowjetära (1920-1939), S. 217.

Mirzбекjants und Karakazov bestand, als auch ein neues aus 7 Personen bestehendes Komitee errichtet. Das Präsidium des transkaukasischen Kreiskomitees wies das zentrale administrativ Komitee und die sowjetische Volkskommission Aserbaidschans an, innerhalb von sieben Tagen ein Dekret über eine neu gegründete Kommission und Komitee für Bergkarabach auszurufen. Das Komitee für Bergkarabach behielt das Recht mit zentralen Organisationen freie Verbindung zu knüpfen.¹⁵⁷ Am 17. Dezember 1922 fand eine Sitzung des Präsidiums des Zentralkomitees der aserbaidshanischen kommunistischen Partei statt und in dieser Sitzung wurden die Mitglieder des Komitees für Bergkarabach bestellt. Unter Führung A. Karakazovs bestanden die Mitglieder des Komitees für Bergkarabach aus M. Memmedxanov, Agazade, Tavakalyan, Papzyan und Schaduns.¹⁵⁸

Die Analyse der Personalpolitik der politischen Führung zeigt, dass seit 1922 bei der öffentlichen Verwaltung in Bergkarabach Armenier in Führungspositionen deutlich überrepräsentiert waren. Durch diese Personalpolitik gewannen die Beziehungen zwischen dem sowjetische Armenien und die in der Führungsposition vertretenen Armenier in Bergkarabach einen intensiven Charakter. Andererseits wurden die im direkten oder geheimen Kampf zur Vereinigung Bergkarabachs mit Armenien teilnehmenden Armenier aus Erevan nach Baku eingeladen. Die nach Baku eingeladenen Armenier wurden in Führungsposition in Bergkarabach berufen. In den ersten Tagen im Jahre 1923 sandte S. Kirov, der Sekretär des Zentralkomitees der aserbaidshanischen kommunistischen Partei war, dem Leiter des transkaukasischen Kreiskomitees (A. Myasnikov) ein Telegramm und S.K irov bat in seinem Telegramm A. Myasnikov, „dass das armenische Zentralkomitee Tavakelyan und Manusjan zuerst nach Baku sende. Nebenbei bat er, diese Personen nach Schuscha bei Karakozov anzukommen.“¹⁵⁹ S. Kirov sandte am 23. Januar 1923 sowohl an A. Karakazov als auch dem Sekretär des zentralen Komitees der armenischen kommunistischen Partei ein Telegramm und er bat in seinem Telegramm: „Tavakelyan, Akopyan, Aydinyan, Vartanyan, Axtinski, Sero Manusyan zu senden,

¹⁵⁷ Vgl. 56 Protokoll der gemeinsamen Sitzung der Kommunistischen Fraktion des Aserbaidshanischen Zentraladministrativkomitees und Präsidiums des Zentralkomitees der Aserbaidshanischen Kommunistischen Partei, in: ARDA 379:58 (15.12.1922), Blatt 175.

¹⁵⁸ Vgl. ebd., Blatt 28.

¹⁵⁹ Vgl. Telegramm S.Kirov's ans transkaukasische Landeskomitee des Zentralkomitees der Aserbaidshanischen Kommunistischen Partei, in: ARPII SSA 316:85 (23.01.1923), Blatt 162.

um in Bergkarabach zu arbeiten.“¹⁶⁰ Dieses Telegramm wurde von S. Kirov eine Woche später an A. Myasnikov gesendet und S. Kirov ergänzte am Ende seines Telegramms: „Ohne Verstärkung ist es unmöglich, die Aufgaben in Karabach zu bewältigen“¹⁶¹ Die aus Armenien eingeladenen Parteimitglieder und armenischen Sowjetbeamten wurden in Bergkarabach in Führungspositionen berufen und diese Tendenz war seit Beginn 1923 verbreitet. Infolge dieser Tendenz wurde in Bergkarabach die öffentliche Situation zu Gunsten der Armenier geändert und die Position der Armenier verstärkt.¹⁶²

Das Karabach Komitee unterbreitete am 20. Mai 1923 einen Vorschlag unter dem Namen „Entwurf der Problemlösung von Bergkarabach“ und dieser Vorschlag wurde am 20. Juni 1923 im Präsidiums des Zentralkomitees der aserbajdschanischen kommunistischen-Partei zur Diskussion gestellt. In diesem Entwurf wurde festgestellt, dass der Berg und umliegende Territorien von Karabach in wirtschaftlicher Hinsicht eng miteinander verbunden sind. Trotzdem neigte Bergkarabach zu Armenien, diese Neigung wurde damit begründet, dass es in dieser Region an qualifizierten türkischen Mitarbeitern in der Staatsverwaltung mangelt. Des Weiteren wurde im Entwurf geschrieben: „solange das politische Zentrum (Baku) seine größten Anstrengungen für die Ölgewinnung verwendet und seine Aufmerksamkeit in erster Linie auf Baku und seine umliegende Bezirke richtet, solange der große Mangel der muslimischen Kräfte (in Bergkarabach) existiert, und keine Spur der für drei Jahre geplanten Aufgaben (die Bildung, der Verkehr, die Kooperation, Handel/Kommerz usw.) für Bergkarabach hinterlasse, solange ein großer Teil von Karabach wegen seiner geografischen Lage von Baku getrennt ist, solange die Verteidigung des Interesses und des Rechts der ethnischen Minderheit wichtig sind, soll zur Lösung der oben genannten Probleme in Karabach die Reform bei der administrativen öffentlichen Verwaltung durchgesetzt werden.“¹⁶³ An dieser Sitzung nahmen Kirov als Vorsitzender und Inozemtsov als Sekretär an der Sitzung teil. Dabei beteiligten sich an der Sitzung Xanbudaqov,

¹⁶⁰ Vgl. Telegramm S.Kirovs und A.Karakozjan's an A.Ionasjan, der Sekretär des Zentralkomitees der Armenischen Kommunistischen Partei, in: ARPII SSA, 316:85 (22.01.1923), Blatt 155.

¹⁶¹ Vgl. Telegramm S.Kirov's ans transkaukasische Landeskomitee des Zentralkomitees der Aserbajdschanischen Kommunistischen Partei, an A.Mjasnikov, in: ARPII SSA 316:85 (30.01.1923), Blatt 153.

¹⁶² Vgl. Həsənli, Cəmil, Außenpolitik Aserbajdschans in der Sowjetära (1920-1939), S. 219.

¹⁶³ Vgl. Entwurf der Problemlösung von Bergkarabach, Telegramm S.Kirov's ans transkaukasische Landeskomitee des Zentralkomitees der Aserbajdschanischen Kommunistischen Partei, an A.Mjasnikov, in: ARPII SSA (Archiv der Politischen Dokumente bei dem Verwaltungszentrum der Präsidial Angelegenheiten der Republik Aserbajdschan) 316:85 (30.01.1923), Blatt 153.

Qarayev, Mirzoyan, Bagirov, Vareyakis, Tschaqin, Kanyushkin, Qasimov, Rehmanov, Mashkevitsch. In Folge der lange andauernden Diskussion wurde die folgende Entscheidung getroffen:

Der Berg und die umliegenden Territorien von Karabach sollen in einem administrativen Verwaltungszentrum vereinigt werden.

Es soll eine aus Bagirov, Dövletov, Xanbudaqov bestehende Kommission gegründet werden und Qarayev soll Vorsitzender der Kommission sein. Diese Kommission soll während 3 Tagen dieses Problem ausführlich untersuchen. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen dem Präsidium des Zentralkomitees vorgestellt werden, um die getroffene Entscheidung anzuerkennen.

Es soll A. Karakazov und X. Schaduns vorgeschlagen werden sich an der Diskussion des Karabach-Problems in der Sitzung des transkaukasischen Kreiskomitees der russischen kommunistischen Partei zu beteiligen.

E. Xanbudaqov hat eine besondere Bewertung zur Problemlösung, die mit den Meinungen der anderen Sitzungsteilnehmer im Widerspruch steht, und seine Bewertung muss zum Protokoll der Sitzung ergänzt werden. E. Xanbudaqov behauptete in seiner Bewertung: „zur absoluten Problemlösung von Karabach soll das im Mai 1920 von der sowjetischen Volkskommission angenommene Dekret durchgesetzt werden. Dieses Dekret handelte von der Schaffung der autonomen Verwaltungseinheit von Bergkarabach. Er war der Meinung, dass keine andere Entscheidung in Karabach die Forderung der nationalen Minderheit gewährleisten könnte. „Wenn wir das Problem in der anderen Form auszulösen versuchen, werden wir die entsprechende Diskussion um Karabach viele Male wiederholen.“¹⁶⁴

Am 20. Juni 1923 wurde vom Präsidium des aserbaidsschanischen Zentralkomitees vorgeschlagen, den Berg und die umliegenden Territorien von Karabach in einem administrativen Verwaltungszentrum zu vereinigen. Der Vorschlag des sowjetischen Aserbaidsschan wurde in der Plenarsitzung des transkaukasischen Kreiskomitees Ende Juni 1923 diskutiert und in Folge der Diskussion wurde der Vorschlag der aserbaidsschanischen Seite nicht genehmigt. Als nächster Schritt wurde in der Sitzung des Präsidiums vom aserbaidsschanischen Zentralkomitee erneut diskutiert und dem administrativen Zentralkomitee des sowjetischen Aserbaidsschans vorgeschlagen, die Hauptstadt der autonomen Verwaltungseinheit Bergkarabach per Dekret zu

¹⁶⁴ Vgl. ebd.

bestimmen. Es wurde empfohlen Chankändi als Hauptstadt zu wählen. Gemäß der Entscheidung des Präsidiums des Zentralkomitees musste im entsprechenden Dekret gezeigt werden, dass in der kommenden Periode die Grenzen und andere Handlungen von Karabach von einer Kommission dargestellt würde. In Zukunft würde ein administratives Komitee gegründet und solange das administrative Komitee noch nicht gegründet worden wäre, würden zwischenzeitlich die administrativen Handlungen in Bergkarabach vom Revolutionskomitee durchgeführt werden. Das Revolutionskomitee bestand aus fünf Personen unter Führung Karakazov und überdies wurde das provinzielle Parteikomitee unter Führung Manusyan gegründet, und die beiden Komitees waren in der lokalen Ebene für die öffentliche Administration verantwortlich.

Um die Grenzen von Bergkarabach zu bestimmen, wurde unter der Führung von E. Garayev die Schaffung einer Kommission vorgeschlagen und Karakazov, Sviridov, Tschingiz Ildirim und Bünyadzade waren die Mitglieder der vorgeschlagenen Kommission. Im Verlauf der nächsten sieben Tage sollten die Vorschläge dieser Kommission dem Präsidium des Zentralkomitees vorgelegt werden.“¹⁶⁵ Am 4. Juli 1923 wurden die Vorschläge der Kommission in der Sitzung des Präsidiums vom administrativen Zentralkomitee des sowjetischen Aserbajdschans bestätigt. Es wurde im ersten Artikel der Entscheidung des administrativen Zentralkomitees geschrieben, dass in der bergischen Region von Karabach die autonome Verwaltungseinheit geschaffen würde und Chankändi als Zentrum des autonomen Gebietes gezeichnet.¹⁶⁶

Infolge der mehr als dreijährigen Vorbereitungs-handlungen wurde am 7. Juli 1923 vom administrativen Zentralkomitee der sowjetischen Republik Aserbajdschan ein Dekret ausgegeben, welches von Mir Beschir Qasimov (Vizepräsident des Zentral-Administrativen-Komitees Aserbajdschan) und Mahmud Xanbudaqov (Sekretär des Zentral-Administrativen-Komitees Aserbajdschan) unterzeichnet wurde. Im am 7. Juli vorgestellten Dekret wurde geschrieben: „Im entsprechende Teil von Bergkarabach, wo die Mehrheit der Bevölkerung Armenier sind, muss eine autonome Verwaltungseinheit innerhalb des sowjetischen Aserbajdschans geschaffen

¹⁶⁵ Vgl. ebd., S. 145.

¹⁶⁶ Vgl. 14. Protokoll zur Sitzung des Präsidiums vom Zentraladministrativen Komitee Aserbajdschans, in: ARPII SSA 129:74, Blatt 38.

werden.“¹⁶⁷ Durch dieses Dekret wurde die Schaffung der autonomen Verwaltungseinheit von Karabach innerhalb des sowjetischen Aserbaidschans legalisiert. Das am 7. Juli 1923 gegebene Dekret wurde von Mir Beschir Qasimov unterzeichnet und beinhaltet folgende Aussage: „Es ist egal, in welcher Form es erscheint, d. h., dass egal in welcher Form die nationale Unterdrückung und die nationale Ungleichheit beseitigt werden muss und die nationale Feindseligkeit und der nationale Hass soll mit der internationalen Solidarität des Proletariats, der Zusammenarbeit der Bevölkerung in einer staatlichen Allianz sein. Die oben gezeigten Prinzipien waren wichtige Aufgaben der sowjetischen Macht. Um diese Aufgaben umzusetzen, entschied das administrative Zentralkomitee der Sowjets: „Im entsprechenden Teil von Bergkarabach, wo die Mehrheit der Bevölkerung Armenier sind, wird die autonome Verwaltungseinheit innerhalb des sowjetischen Aserbaidschans geschaffen und Chankändi wird die Hauptstadt der autonomen Verwaltungseinheit von Bergkarabach.“¹⁶⁸

Nachdem das Dekret über die Schaffung der autonomen Verwaltungseinheit vom administrativen Zentralkomitee der sowjetischen Republik Aserbaidshan abgegeben wurde, wurde zwei Woche später die Mitglieder der Verwaltungseinheit des Revolutionskomitees in der gemeinsamen Sitzung des Präsidiums des administrativen Zentralkomitees und der sowjetischen Volkskommission Aserbaidschans bestätigt. Das Revolutionskomitee unter der Führung A. Karakazov bestand aus fünf Personen: Beschir Bünyadov, Kostandyan, Kafiyeu und Tschalyan.¹⁶⁹ Laut der Entscheidung der Sitzung sollte die Vorschrift der autonomen Verwaltungseinheit von der aus A. Karakazov, Beschir Bünyadov, Tschalyan, Vareykis und Manusyan bestehenden Kommission vorbereitet werden.¹⁷⁰ Beschir Bünyadov war das einzige aserbaidshanische Mitglied des Revolutionskomitees der autonomen Verwaltungseinheit und seine Mitgliedschaft im Revolutionskomitee hatte eher formalen Charakter. Nachdem er im Januar 1923 zum Vorsitzenden des administrativen Komitees des Schuscha Bezirks ernannt worden war, fing er an, seine

¹⁶⁷ Vgl. Dekret des Zentralkomitees der Aserbaidshanischen Kommunistischen Partei über die Schaffung der autonomen Verwaltungseinheit von Karabach innerhalb des Territoriums der Aserbaidshanischen SSR, in: ARPII SSA 129:74, Blatt 38.

¹⁶⁸ Vgl. ebd., S. 135.

¹⁶⁹ Vgl. 15. Protokoll der gemeinsamen Sitzung des Präsidiums des Administrativen Zentralkomitees und der sowjetischen Volkskommission Aserbaidschans, in: AR DA (Staatsarchiv der Republik Aserbaidshan), 379:67 (21.07.1923), Blatt 63.

¹⁷⁰ Vgl. ebd.

Einflusslosigkeit zu erkennen. Aus diesem Grund sandte Beschir Bünyadov im September 1923 S. Kirov einen Brief und er bat in seinem Brief „zur Befreiung von der spirituellen Unterdrückung ihn von seinen Pflichten zu befreien.“ Er schrieb: „Es gibt keine Notwendigkeit für mich, in der Administration der autonomen Verwaltungseinheit in Bergkarabach zu bleiben. Die muslimische Bevölkerung sieht mich wie einen Verräter an.“¹⁷¹

Die Bevölkerung von Schuscha war gegen die Schaffung der autonomen Verwaltungseinheit in Berg Teil von Karabach, es wurde sogar entschieden, nach Baku eine Delegation zur Forderung der grundlegenden Veränderung im politischen Zentrum zu stellen. Wenn wir das am 7. Juli 1923 vom administrativen Zentralkomitee der aserbajdschanischen Republik gegebene Dekret mit der am 5. Juli 1921 in der Plenarsitzung des kaukasischen Büros getroffenen Entscheidung vergleichen, können wir gleiche und ungleiche Elemente erkennen. Die allgemeine Gleichheit der beiden Entscheidungen ist damit verbunden, dass sie von der Schaffung des autonomen Gebietes Bergkarabach innerhalb der sowjetischen Republik Aserbajdschan handeln. Die Ungleichheit der beiden Entscheidungen handelt von dem administrativen Zentrum des autonomen Gebietes. Im am 7. Juli gegebenen Dekret wurde Chankändi als das Zentrum der autonomen Verwaltungseinheit genannt. Aber in dem am 5. Juli verabschiedeten Beschluss des Kaukasischen Büros wurde Schuscha als das Zentrum der autonomen Verwaltungseinheit genannt. Dieser kleine Unterschied könnte als Nuance angesehen werden, aber dahinter stehen komplizierte politische Handlungen und die Positionen der armenischen und aserbajdschanischen Seite stehen einander gegenüber.¹⁷² Obwohl in dem am 5. Juli getroffenen Beschluss Schuscha als Hauptstadt des autonomen Gebietes Bergkarabach¹⁷³ benannt wurde, beharrte die armenische Seite darauf, das Zentrum der autonomen Verwaltungseinheit von Bergkarabach nach Chankändi zu verlegen.¹⁷⁴ Denn sie hatten Angst davor, dass in der Stadt Schuscha die Mehrheit der Bevölkerung Aserbajdschaner waren und das administrative Zentrum der autonomen Verwaltungseinheit von Aserbajdschanern unter Kontrolle gebracht werden könnte. Die aserbajdschanische Bevölkerung in

¹⁷¹ Vgl. Brief von B. Bünyadov an S. Kirov, in: ARPII SSA 133:74 (01.09.1923), Blatt 163.

¹⁷² Vgl. Həsənli, Cəmil, Außenpolitik Aserbajdschans (1920-1939), S. 217-232.

¹⁷³ Vgl. 12. Protokoll der Sitzung des Kaukasischen Büros des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei, in: RDSSTA, 64:1 (05.07.1921), Blatt 122.

¹⁷⁴ Vgl. Dekret über die Schaffung der Autonomen Verwaltungseinheit von Karabach innerhalb des Sowjetischen Aserbajdschans des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei, in: ARDA, 379:73, Blatt 135.

Bergkarabach forderte, dass die Stadt Schuscha und die umliegenden aserbajdschanischen Dörfer im Territorium nicht der autonomen Verwaltungseinheit einzugliedern seien. Wenn die Stadt Schascha in diesem Territorium eingegliedert würde, solle laut ihrer Forderung Schascha das administrative Zentrum der autonomen Verwaltungseinheit von Bergkarabach sein.¹⁷⁵

Nach dem am 7. Juli 1923 die Abschlussentscheidung des autonomen Gebietes getroffen wurde, wurden politische und administrative Handlungen gestartet, um Bergkarabach zu armenisieren. In diesem Bezug kann die am 18. September 1923 verabschiedete Entscheidung des karabachischen Provinzkomitees als Beispiel genannt werden. Am 18. September wurde der Name der Hauptstadt des autonomen Gebietes in der Sitzung des karabachischen Provinzkomitees zur Diskussion gestellt und in dieser Sitzung wurde vorgeschlagen, den Namen der Hauptstadt zu ändern. In Folge dieser Diskussion wurde entschieden, den Namen Chankändi mit dem Namen Stepanakert zu ersetzen. In der Entscheidung der Sitzung wurde geschrieben: „die Stadt Chakendi wird Stepanakert genannt, um dies Stepan Schamuyan und 26 Baku Kommissaren zu widmen.“ Die oben beschriebenen Ereignisse zeigen, dass die Forderungen und der Wille der aserbajdschanischen Seite in der strategischen Periode vom politischen Zentrum (Moskau) ignoriert wurde und Moskau die Armenier in Bergkarabach unterstützte und in allen Richtungen bestärkte.¹⁷⁶

2.6 Karabach-Frage nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem zweiten Weltkrieg verschärfte sich die Konfrontation zwischen den Westmächten unter Führung der Vereinigten Staaten von Amerika und dem Ostblock unter Führung der Sowjetunion. Aus diesem Grund verfolgte die sowjetische Führung den Plan in der an die Türkei grenzenden Regionen der Sowjetunion die Sicherheitsmaßnahmen zu verstärken und im Rahmen dieser Maßnahmen wurde die Umsiedlung der ethnischen Armenier im Transkaukasien fortgesetzt.

In den 1940er Jahren ging die Karabach-Frage wieder in eine aktuelle Phase über und das sowjetische Armenien startete politische und administrative Handlungen, um

¹⁷⁵ Vgl. Həsənlı, Cəmil, Außenpolitik Aserbajdschans in der Sowjetära (1920-1939), S. 221-223.

¹⁷⁶ Vgl. К истории образования Нагорно-Карабахской Автономной Области Азербайджанской ССР (Zur Entstehungsgeschichte des Autonomen Gebietes Bergkarabach in der Aserbajdschanischen SSR. Dokumente und Materialien), Baku 1989, S. 187-188, siehe dazu auch: 40. Protokoll der Sitzung des Präsidiums des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei, in: АРПИІ SSA 249:169, Blatt 69.

Bergkarabach in sein Territorium einzugliedern. Im November 1945 wurde vom Sekretär des ZK Armeniens A. Arutjunow beim ZK der KPdSU ein Antrag über die Eingliederung des autonomen Gebietes Bergkarabach in die armenische SSR gestellt. Die Forderungen stellte A. Arutjunow anhand eines persönlichen Briefes an Josef Stalin. Die Bevölkerung des Autonomen-Gebiet-Bergkarabach waren im wesentlichen Armenier (damals waren von 153.000 Menschen 137.000 Armenier). A. Arutjunow begründete seinen Eingliederungsvorschlag mit der demographischen Struktur und den wirtschaftlichen Zusammenhängen zwischen Armenien und dem Autonomen-Gebiet-Bergkarabach. Nach Eingang des Schreibens sandte der Sekretär des ZK der KPdSU K. Malenkow auf Anordnung Stalins dem Ersten Sekretär des ZK der KPdSU von Aserbaidshan Mir Dschafer Bagirov eine Anfrage, in der er Mir Dschafer Bagirov um Stellungnahme bat.¹⁷⁷ In der Antwort stimmte M. Bagirov der Eingliederung des Autonomen-Gebiet-Bergkarabach in die armenische SSR unter folgenden Bedingungen zu: dass alle Gebiete des autonomen Gebietes Bergkarabach außer Schuscha in die armenische SSR eingegliedert würden. Gemäß einer Voraussetzung sollten bestimmte Gebiete der folgenden sowjetischen Republiken wie der armenischen SSR (die Bezirke: Qarabaghlar, Vedi, Ezizbeyov), der georgischen SSR (Bortschali), das autonome Daghistan-SSR (Stadt Derbend) in die aserbaidshanische SSR eingegliedert werden, da die Bevölkerung dieser Gebiete im wesentlichen Aserbaidshaner waren.¹⁷⁸ Die Antwort von M. Bagirov war ein aus politischer Sicht gut kalkulierter Schritt und mit seiner Antwort konnte er die Gefahr um Bergkarabach verschleiern. Dabei konnte Bagirov mit seiner Antwort verdeutlichen, dass durch die Eingliederung des autonomen Gebiets Bergkarabach in Armenien die potenziellen Gefahren in der Region entstehen würden und andere ethnische Konflikte in dieser Region aufkeimen würden.

Obwohl durch die Antwort Bagirovs im bürokratischen Rahmen die Gefahr um Bergkarabach kurzzeitig gestoppt wurde, führte das zur keiner Entschärfung des ethnischen Nationalismus in Bergkarabach. Am 24. August 1946 sandte der staatliche Sicherheitsminister der aserbaidshanischen SSR, Generalmajor Yemelyanov, ein

¹⁷⁷ Vgl. Секретарь ЦК ВКП Маленков-секретарю ЦК Азербайджана тов. Багирову (Sekretär des Organisationsbüros des [Zentralkomitees](#) der Kommunistischen Partei Malenkow an den Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Aserbaidshan Bagirov), in АРСПИХДА: 169:249 (28.12.1945), Blatt 7.

¹⁷⁸ Vgl. Ermənistan-Azərbaycan. Dağlıq Qarabağ münaqişəsi, (Armenisch-aserbadchanischer Konflikt um das Bergkarabach), in: Azərbaycan Respublikası Prezident Kitabxanası (Präsidialbibliothek), <http://files.preslib.az/projects/azerbaijan/gl8.pdf> (Zugegriffen am 25.06.2011).

Telegramm an das Zentralkomitee der aserbajdschanischen kommunistischen Partei. Er teilte in seinem geheimen Telegramm mit, dass in Bergkarabach die nationalistische Propaganda verbreitet würde.¹⁷⁹

Die politische Führung der armenischen Seite bat die politische Führung der UdSSR die Repatriierung der Armenier in die armenische SSR zu erlauben. Damals vereinigten sich die Türkei und die USA in einer Allianz und in dieser Periode war für die Beziehungen zwischen der UdSSR und der oben genannten Allianz „kalter Krieg“ charakteristisch. Aufgrund der herrschenden Situation zwischen den zwei mächtigen Allianzen reagierte die politische Führung der UdSSR positiv und der Wille der armenischen Seite wurde eifrig realisiert. Die Armenier konnten nicht in die armenische SSR gesiedelt werden, da in der armenischen SSR mangelhafte Lebensbedingungen für neu angesiedelte Armenier herrschten. Aus diesem Grund erarbeitete die politische Führung des sowjetischen Armeniens an einer neuen Umsiedlungsstrategie zur Lösung dieses Problems und beim Ministerrat der UdSSR wurde von armenischer Seite eine Frage zur Umsiedlung der aserbajdschanischen Bevölkerung aufgeworfen. Nach der Umsiedlungsstrategie des sowjetischen Armeniens sollten die Aserbajdschaner, die in Armenien an Aserbajdschan angrenzenden Rayons und in Armenien an die Türkei angrenzende Rayons lebten, aus Armenien in die Mughaner Steppe Aserbajdschans umsiedeln. Die Umsiedlung der Aserbajdschaner in die Mughanen-Steppe wurde von der politischen Führung damit begründet, dass sie (die ethnischen Aserbajdschaner) zur Entwicklung der Volkswirtschaft vom Baumwollanbau im sowjetischen Aserbajdschan umgesiedelt werden müssten. Aber der Baumwollanbau war ein Vorwand und tatsächlich diente diese Strategie dazu, im sowjetischen Armenien die demographische Struktur der Bevölkerung zu verändern und die ethnische Mehrheit der Armenier in der Region zu verstärken. Das wird dadurch bewiesen, dass später an Stelle der aus Armenien deportierten Aserbajdschaner, aus dem Ausland immigrierte Armenier umgesiedelt wurden. Zur gesetzlichen Regelung der Umsiedlung der ethnischen Aserbajdschaner

¹⁷⁹ Vgl. Министр госбезопасности Азербайджанской ССР генерал-майор Емелянов. Справка об отрицательных настроениях среди некоторой части армянской интеллигенции НКАО. Совершенно секретно (Minister der Staatlichen Sicherheitsbehörde der Aserbajdschanischen SSR Emelyanov. Bericht über die Missstimmungen innerhalb der armenischen Intelligenz im Autonomiegebiet Bergkarabach), in: АРСПИХДА, 169:249 (24.08.1946), Blatt 13-15, siehe dazu auch: Qasimli, Musa, Qarabağ bilidiklərimiz və bilmədiklətimiz. Ermənilərin Azərbaycan Torpaqlarına yerləşdirilməsi və Dağlıq Qarabağa əsassız İddiaları (Karabagh- bekannte und unbekannte Fakten. Aggression von Armeniern gegen Aserbajdschan), Baki 2007, S. 9-14.

wurde am 23. Dezember 1947 vom Ministerrat der UdSSR ein Beschluss (Nr. 4083) getroffen. Bei diesem hatte die armenische Lobby innerhalb der damaligen Staats- und Parteispitze einen großen Einfluss. Am 10. März 1948 wurde vom Ministerrat der UdSSR ein neuer Beschluss (Nr. 754) getroffen. Dieser Beschluss war ein zusätzlicher Beschluss zu dem am 23. Dezember angenommenen Beschluss.

Die angenommenen Beschlüsse zur Regelung der Umsiedlung und der ethnischen Aserbajdschaner aus dem sowjetischen Armenien und die Umsiedlungsverfahren beinhalten interessante Elemente. Die angenommenen Beschlüsse führten zur Massenumsiedlung der ethnischen Aserbajdschaner aus Armenien und die Zahl der umgesiedelten Aserbajdschaner war größer als 150.000, die in verschiedenen Rayons von Armenien lebten. Laut den Beschlüssen musste die Umsiedlung freiwillig sein, aber bei dieser Umsiedlung war die „Freiwilligkeit“ nur ein Artikel des Beschlusses und spielte bei den Umsiedlungsverhandlungen keine Rolle. Dementgegen wurde die Mehrheit der ethnischen Aserbajdschaner zur Umsiedlung gezwungen und diesbezüglich stimmt der Charakter dieser Umsiedlungsverfahren meistens mit der Deportation zur ethnischen Säuberung überein. Laut dem im Jahr 1947 angenommenen Repatriierungsplan mussten 63000 Armenier nach Armenien umgesiedelt werden. Aber die Zahl der aus dem Ausland immigrierten Armenier war durchschnittlich 3500 und der Unterschied zwischen der im Repatriierungsplan gezeigten Zahl und der Zahl der Immigranten lässt vermuten, dass die im Repatriierungsplan angenommene Zahl absichtlich höher angesetzt wurde. Durch diese bürokratische Manipulation konnte die politische Führung die Zahl der umgesiedelten Aserbajdschaner aus dem sowjetischen Armenien zu vermehren.¹⁸⁰

Durch die Betrachtung der ethnischen Siedlungsstrategie der sowjetischen Führung entstehen die folgenden Fragestellungen und diese Fragestellungen sind hilfreich für die vorliegende Arbeit neue Hypothese zu entwickeln: Warum wurden die immigrierten Armenier meisten an die Türkei angrenzenden Gebiete gesiedelt? Überdies stellt sich die Frage, ob ein Interesse dahinter steckt, wenn der Ministerrat die oberste Verwaltungsinstitution der UdSSR war, und falls das oberste Regierungsamt über die ethnische Umsiedlung entscheidet und durch diese Umsiedlung die ethnische Struktur der entsprechenden Region geändert wird. Eine

¹⁸⁰ Vgl. ebd., S. 9.

weitere Frage entwickelt sich daraus, nämlich warum sich die politische Führung der UdSSR für die ethnische Verstärkung der Armenier in der Region interessierte?

Die sowohl politischen als auch administrativen Handlungen zur Umsiedlung beinhalten interessante Elemente. Eines ist mit der ethnischen Geographie der Umsiedlung verbunden, denn die Mehrheit der Immigranten wurden im Armenien meistens in die an die Türkei angrenzende Gebiete gesiedelt. Das Ergebnis zeigt, dass der Repatriierungsplan zwei grundlegende Ziele enthielt, die miteinander eng verbunden sind. Einerseits wurde im sowjetischen Armenien die demographische Struktur des Landes geändert und durch diese Änderung wurde die Zahl der aserbajdschanischen Bevölkerung minimiert. Andererseits konnte Russland durch die oben genannte Umsiedlung der ethnischen Armenier in den an die Türkei angrenzenden Gebiete seine sicherheitliche Pufferzone verstärken, die in der zaristischen Periode gegründet wurde und welche in jeder geschichtlichen Periode wegen dem Machtinteressen Russlands in der Region aktuell waren.¹⁸¹

Die Situation der internationalen Beziehungen hatte auf die oben gezeigte Siedlungsstrategie Russlands einen Einfluss. Russland hatte das Interesse, die transkaukasische Region unter seiner Kontrolle zu halten und das war ein mehr als hundertjähriges Interesse in der Region. Nachdem der zweite Weltkrieg beendet war, fing der kalte Krieg zwischen den Westmächten unter Führung der Vereinigten Staaten von Amerika und dem Ostblock unter Führung der Sowjetunion an. Die Türkei war Mitglied der Westmächte. Die Allianz und die nationale Identität Aserbajdschan und der Türkei beunruhigte Russland, da die Türkei und das sowjetische Aserbajdschan wegen ihrer ethnischen und nationalen Identität miteinander eng verbunden waren. Diese ethnische Verbindung war für Russland eine potenzielle Gefahr in Bezug auf das Machtinteresse in der Region. Als die aus dem Ausland immigrierten Armenier im Armenien meistens in die an die angrenzenden Reichsgebiete der Osmanen gesiedelt wurden, hatte bei dieser Umsiedlungsstrategie die oben genannte nationale Identität einen wichtigen Einfluss. Diesbezüglich wurden die Armenier von Russland als eine Verteidigungsfront gegen einen potenziellen Angriff in Richtung der türkischen Grenzen bewertet.

¹⁸¹ Vgl. Qasimli, Musa, Karabagh- bekannte und unbekannte Fakten. Aggression von Armeniern gegen Aserbajdschan, S. 9.

Aus allem kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass die grundlegende Ursache der am 23. Dezember 1947 und am 10. März 1948 vom Ministerrat der UdSSR getroffenen Beschlüsse (Nr. 4083/ 754) meistens mit dem geopolitischen Interessen Russlands in der transkaukasischen Region verbunden waren. Armenien konnte bei dieser politischen Handlung erfolgreich sein, da die ethnisch und territorialen Interessen des sowjetischen Armenien mit dem geostrategischen Interessen Russlands übereinstimmten. Sonst wäre es für Russland nicht interessant, die Aserbajdschaner aus Armenien zu deportieren. Denn nach dem zweiten Weltkrieg herrschten in der Gesellschaft wegen der schlechten wirtschaftlichen Situation soziale Schwierigkeiten, und die Deportation der aserbajdschanischen Bevölkerung könnte in der Gesellschaft extra ethnische Konflikte verursachen. Nach Meinung des Autors wurden mögliche ethnische Konflikte im Südkaukasus als erwarteter Risikofaktor vom politischen Zentrum (von Moskau) einkalkuliert. Trotzdem war das politische Gewicht der Verstärkung der Armenier in der Region höher als der oben genannte Risikofaktor. Aus diesem Grund wurden vom Ministerrat der UdSSR die entsprechenden Beschlüsse über die Deportation der ethnischen Armenier getroffen.

In den 1950-1970er Jahren stand erneut die Karabach-Frage an und politische Handlungen um Bergkarabach waren das wichtigste Problem in Kreml. Am 24. April 1965 gingen in Jerewan zehntausende Armenier auf die Straße, um zu demonstrieren und die Demonstranten forderten, dass Bergkarabach mit Armenien vereinigt werden solle. Im politischen Büro entbrannten häufig Debatten, das autonome Gebiet Bergkarabach mit Armenien zu vereinigen.¹⁸² Seit dem Beginn der 1960er Jahre gewann der Streit zwischen Armenien und Aserbajdschan um Bergkarabach einen neuen Charakter und bei den politischen Auseinandersetzungen um Bergkarabach sind die aserbajdschanischen und armenischen Historiker die neuen Akteure des Konflikts geworden. Seit Beginn der 1960er Jahre wurde in Armenien neue Geschichtsbücher veröffentlicht und durch diese Bücher wurde veröffentlicht, dass die Armenier aus Kleinasien nach Transkaukasien, besonders ins Karabach-Tal, nicht eingewandert sind und sie seit ältester Zeit die einheimische Völkern der Region seien, und die beiden

¹⁸² Ermənistan-Azərbaycan, Dağlıq Qarabağ münaqişəsi, (Armenisch-aserbajdschanischer Konflikt um das Bergkarabach), in: Azərbaycan Respublikası Prezident Kitabxanası (Präsidialbibliothek) <http://files.preslib.az/projects/azerbaijan/gl8.pdf> (Zugegriffen am 25.06.2011), siehe dazu auch: Rau, Johannes, Bergkarabach in der Geschichte Aserbajdschans, S. 211-223.

genannten Ortschaften liegen im heutigen aserbaidsschanischen Territorium.¹⁸³ Die aserbaidsschanischen Historiker lehnten die Position der armenischen Historiker ab und es wurde von aserbaidsschanischen Historiker darauf verwiesen, dass die kaukasische Albaner, ein heute ausgestorbenes Volk, als Urbevölkerung im östlichen Transkaukasien ansässig gewesen sei. Der Aserbaidsschanische Historiker schreibt dazu:

„Die Albaner im Kaukasus waren eines der autochthonen Völker des Kaukasus. Die kaukasischen Albaner haben mit dem Albanischen Volk im Balkan-Raum keine Gemeinsamkeit. Als die Römer den Kaukasus eroberten, nannten sie die Menschen, die sie dort antrafen und bislang nicht kannten, einfach Albaner. Die Albaner waren jedoch kein einheitliches Volk, sondern bestanden aus mehreren kaukasischen Stämmen wie den Lulubäern, Turukki, Gutäern und Sumerern. Diese Stämme existierten hier bereits seit dem dritten Jahrtausend vor Christi Geburt. Sie waren die Vorfahren der heutigen turksprachigen Aserbaidsschaner, denn diese Stämme sprachen einen der Dialekte des Alt-Türkischen. Sie gründeten das Albanische Reich auf dem Gebiet des heutigen Aserbaidsschan. Dies umfasst nicht nur den Raum des heutigen Aserbaidsschans, den des heutigen Bergkarabachs, sondern auch den östlichen Teil des heutigen Armenien. Sie wurden später christianisiert und bekannten sich wie die Armenier zum Christentum. Mit der arabischen Eroberung des Kaukasus im VII. Jahrhundert verschwanden die kaukasischen Albaner allmählich von der Bühne der Geschichte. Die einen wurden von den einwandernden muslimischen Völkern, die anderen von den Armeniern assimiliert. Die Inschriften an den Wänden der alten Kirchen und Monumente, die in Bergkarabach entdeckt wurden, sind in albanisch geschrieben worden und haben nichts, was sie mit der armenischen Sprache verbindet.“¹⁸⁴

Die armenischen Geschichtswissenschaftler reagierten umgehend dagegen und sie hatten eine These über die Armenier. In dieser These wurde das kaukasische Albanien als Urheimat des armenischen Volkes angesehen.¹⁸⁵

Die Auseinandersetzungen unter armenisch und aserbaidsschanischen Geschichtswissenschaftlern über die Albaner erreichte in den 1970er Jahren seinem

¹⁸³ Vgl. Panossian, Razmik, *the Armenians. From Kings and Priests to Merchants and Commissars*, London 2006, S. 262-278.

¹⁸⁴ Vgl. Kipke, Rüdiger, *Das armenisch-aserbaidsschanische Verhältnis und der Konflikt um Bergkarabach*, S. 54.

¹⁸⁵ Vgl. Wall, Thomas, *Чорную Сад- Schwarzer Garten*, Moskwa 2003, S. 122.

Höhepunkt und beiden Seite veröffentlichten ihre These, um ihre Position zu bekräftigen. In dieser Zeit wurde von der aserbajdschanischen Historikerin Farida Mammedowa eine Forschung zum Thema „Politische Geschichte und historische Geographie des Kaukasischen Albanien“ eingesetzt. Farida Mammedowa kam in ihrer Untersuchung zu dem Ergebnis, dass das armenische Volk seine Wurzel nicht im Kaukasus habe, sondern ursprünglich aus Mesopotamien in die kaukasische Region eingewandert sei. Die alten Kirchen in Armenien, so führte sie aus, seien ursprünglich Gotteshäuser der albanischen Christen gewesen, also Vorfahren der inzwischen zum Islam konvertierten Aserbajdschaner. Sie verweist ihrerseits auf die Inschriften an den Mauern dieser Kirchen, die gar nicht in armenischer, sondern in albanischer Sprache verfasst seien.¹⁸⁶

Mitte der 1960er Jahre wurde die territoriale Bedrohung der armenischen Seite gegenüber Aserbajdschan und auch der Türkei erneut aktualisiert. Es wurde im Mai 1964 von den armenischen Kreisen in Bergkarabach eine Petition an die sowjetische Führung gesandt und sie baten in ihrer Petition das autonome Gebiet Bergkarabach in die Sowjetrepublik Armenien einzugliedern. Sie behaupteten, dass die armenische Bevölkerung in Bergkarabach soziale und wirtschaftliche Schwierigkeiten habe und sie von den verantwortlichen Stellen in der Sowjetrepublik Aserbajdschan dauerhaft benachteiligt würden. Überdies wurde ihnen von den Armeniern vorgeworfen, dass die aserbajdschanischen Behörden eine Strategie zur Reduzierung der armenischen Bevölkerung im autonomen Gebiet verfolgen und sie forderten die Armenier aus Bergkarabach in die Sowjetrepublik Armenien zu übersiedeln.¹⁸⁷

Um die Ursachen der armenischen Behauptungen zu verdeutlichen, wurden die allgemeinen Informationen des Autonomiegebiets Bergkarabach für dieselbe Zeitperiode vom Autor untersucht. Das Ergebnis der Untersuchung war, dass die armenischen Behauptungen in wesentlichen Punkten nicht mit den einschlägigen Statistiken übereinstimmen. Das Autonomiegebiet Bergkarabach war eine der kleinsten Verwaltungseinheiten in der Sowjetrepublik Aserbajdschan und seine Fläche war rund 4.400 km² und das war etwa fünf Prozent des gesamten Territoriums der

¹⁸⁶ Vgl. Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbajdschanische Verhältnis und der Konflikt um Bergkarabach, S. 56.

¹⁸⁷ Vgl. Huttenbach, Henry R., In support of Nagorno-Karabakh. Social Components of the Armenian Nationalist Movement, in: Nationalities Paper, 2 (1990), S. 7.
Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbajdschanische Verhältnis und der Konflikt um Bergkarabach, S. 58-59.

Sowjetrepublik Aserbaidshans.¹⁸⁸ Vor Ende des ersten Weltkrieges war das Gebiet Karabach in wirtschaftlicher Hinsicht wie die ländlichen Regionen Aserbaidshans überhaupt eins von den rückständigsten Provinzen im zaristischen Imperium. Die Landwirtschaft und Viehzucht waren ein Schwerpunkt der ökonomischen Struktur. Die Industrialisierung der Sowjetrepublik Aserbaidshans begann in den 1930er Jahren und dieser Prozess umfasste auch das Autonomiegebiet Bergkarabach. Im Zuge dieser Entwicklung wurden im Autonomiegebiet Betriebe gegründet, in denen Möbel, Textilwaren und Lebensmittel hergestellt wurden.¹⁸⁹ Durch die vorliegende tabellarische Statistik ist das Wachstum der industriellen Produktion des autonomen Gebietes Bergkarabach zwischen 1940-1962 (1940=100%) erkennbar.

Tabelle 1: Wachstum der industriellen Produktion im Autonomiegebiet Bergkarabach in der Zeit von 1940-1962 (1940=100%)¹⁹⁰

Jahre	1940	1950	1958	1961	1962
Wachstum industrieller Produktion (in %)	100	174	314	325	341

Ein Blick in die oben gezeigte Statistik verdeutlicht, dass das Autonomiegebiet Bergkarabach während dieser Zeit ein starkes Wachstum in der industriellen Produktion erlebte und während dieser 22 Jahre erhöhte sich die industrielle Produktion des Autonomiegebiets 3,41 Mal. In der zweiten Tabelle werden die Investitionen für das autonome Gebiet Bergkarabach aus dem Staatshaushalt der Sowjetrepublik Aserbaidshans von 1951 bis 1961 beschrieben und diese Tabelle zeigt, dass während dieser 10 Jahre die Investitionen für das autonome Gebiet Bergkarabach aus dem Staatshaushalt der Sowjetrepublik Aserbaidshans um das 7-fache gestiegen ist.

¹⁸⁸ Vgl. Азизбекова, Пюста, Советский Нагорный Карабах (sowjetisches Bergkarabach), Baku 1983, S. 161.

¹⁸⁹ Vgl. Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbaidshansische Verhältnis und der Konflikt um Bergkarabach, S. 60.

¹⁹⁰ Vgl. ebd.

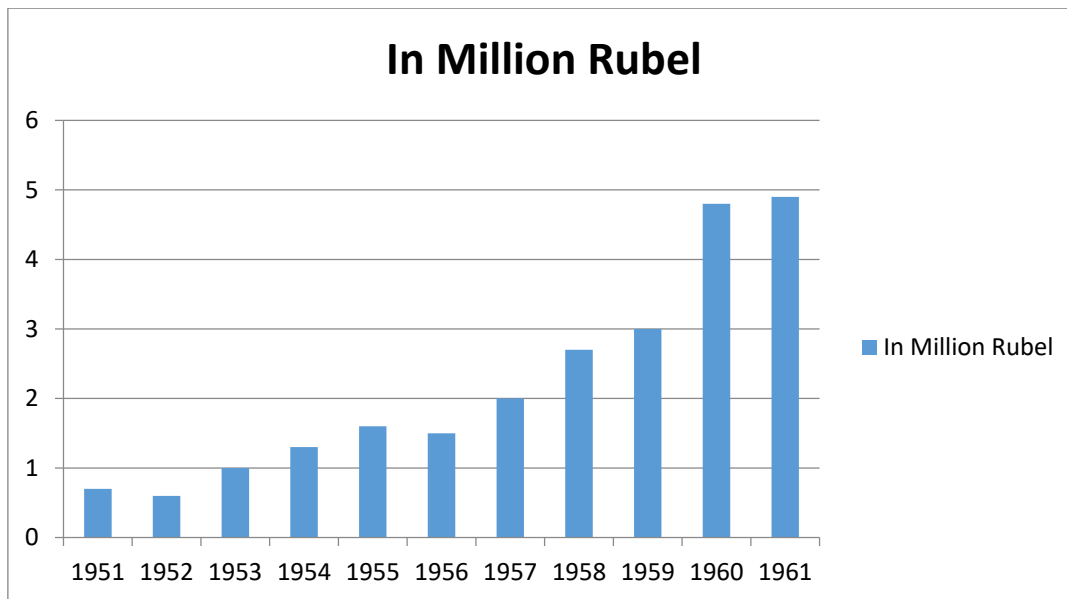


Abb. 4: Investitionen der Aserbaidsschanischen SSR nach Bergkarabach¹⁹¹

Aus den oben gezeigten Tabellen können folgende Schlussfolgerung gezogen werden, nämlich dass eher wirtschaftlich und soziale Behauptungen der armenischen Kreise mit der Realität nicht übereinstimmen. Überdies scheinen diese Behauptungen tatsächlich den territorialen Ansprüchen gegen Aserbaidsschan zu dienen. Bezüglich dieser Problematik werden weitere Tabellen vorgelegt, in welchen sowohl die Anzahl der Schulen und Krankenhäuser als auch die Entwicklung der Bevölkerungszahlen in Bergkarabach widerspiegelt werden.

	1920	1962
Schulen	49	259
Schüler	3.010	32.367
Krankenhäuser	1	36
Ärzte	2	194

Tabelle 2: Anzahl der Schulen und Krankenhäuser in Bergkarabach (1920-1962)¹⁹²

¹⁹¹ Vgl. Статическое Управление Нагорный Карабахской Автономной Области Азербайджанской ССР (Hrsg.), S.91, zitiert von Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbaidsschanische Verhältnis und der Konflikt um Bergkarabach, S. 60.

¹⁹² Vgl. ebd.

Jahr	Bevölkerung	Armenier	Aserbaidshaner	Andere Nationalitäten
1926	130.000	117.000	12.000	1.000
1939	150.000	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben
1959	130.000	110.000	18.000	2.000
1970	150.000	121.000	27.000	2.000
1989	187.000	145.000	40.000	2.000

Tabelle 3: Entwicklung der Bevölkerungszahlen (gerundet) im Autonomiegebiet Bergkarabach (1926 bis 1989)¹⁹³

Die oben gezeigten Ergebnisse zeigen, dass sich im autonomen Gebiet sowohl die Wirtschaft als auch das soziale Leben entwickelte. Trotzdem sandten armenische Kreise in Bergkarabach im September 1967 erneut einen Antrag an die sowjetische Führung und dieser Antrag war inhaltlich mit dem in 1964 gesandten Antrag gleich.¹⁹⁴ Ende der 1960er Jahre wollte die armenische SSR bestimmte aserbaidshanische Dörfer von Qazax und Sadarek Rayons in sein Territorium eingliedern. Zur Vereinigung der aserbaidshanischen Territorien zu Armenien wurden zwischen dem sowjetischen Armenien und dem sowjetischen Aserbaidshan die dreijährigen Verhandlungen geführt, die zu keinem Ergebnis führten.¹⁹⁵

Im Jahr 1966 fing von armenischer Seite eine andere Form des Protests an; sie hatten in der Hauptstadt der UdSSR ein Aufruf vorgelegt, welche von 45.000 Bürgern unterzeichnet wurde. In diesem Aufruf forderten sie die Übertragung von Bergkarabach an Armenien auf. Ein offener Brief, der inhaltlich ähnlich war und von

¹⁹³ Vgl. Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbaidshanische Verhältnis und der Konflikt um Bergkarabach, S. 61.

Samedzadeh, Ziya, Нагорный Карабах: неизвестная правда (Bergkarabach, Unbekannte Wahrheit), Baki 1995, S. 31.

¹⁹⁴ Vgl. Libaridian, Gerard, the Karabakh File. Documents and Facts on the Question of Mountainous Karabakh 1928-1988, Cambridge-Toronto 1988, S. 47.

¹⁹⁵ Vgl. Qasimli, Musa, Qarabağ bilidiklərimiz və bilmədiklətimiz. Ermənilərin Azərbaycan Torpaqlarına yerləşdirilməsi və Dağlıq Qarabağa əsassız İddiaları (Karabagh- bekannte und unbekannte Fakten. Aggression von Armeniern gegen Aserbaidshan), S. 6-15.

zehntausenden Bürgern unterzeichnet wurde, wurde an den 27 Kongress der KPdSU gesandt. Ihr Versuch war erfolglos und dieser Brief wurde von Moskau verweigert.¹⁹⁶ Trotzdem setzten die Armenier ihre Verhandlungen in diesem Bereich fort und in Folge dieser Verhandlungen wurde im Mai 1969 vom aserbaidsschanischen Obersten Sowjet ein Beschluss angenommen. Mit diesem Beschluss wurden die aserbaidsschanischen Dörfer von Qasach und Sädäräk Rayons zu Armenien eingegliedert und dieser Beschluss wurde vom Zentralkomitee der UdSSR bestätigt. Nachdem Heydar Alijew (Heydər Əliyev) im Juli 1969 zum ersten Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU in Aserbaidsschan gewählt worden war, wurde von ihm die Eingliederung der aserbaidsschanischen Territorien an Armenien erneut in der Tagung der politischen Auseinandersetzung gebracht. Durch die Tätigkeit Heydar Aliyevs wurde einen Monat später der Eingliederungsversuch der aserbaidsschanischen Territorien an Armenien verhindert. Am 17. August 1969 wurde in der Sitzung des aserbaidsschanischen Zentralkomitees der KPdSU der im Mai angenommene Beschluss außer Kraft gesetzt.¹⁹⁷

Zu Beginn der 1970er Jahre erreichte der ethnisch-politische Strom zwischen den Armeniern und den Aserbaidsschanern seinem Höhepunkt. Am 18. Juli 1971 wurde in Stepanakert¹⁹⁸ ein Anschlag gegen Aserbaidsschaner verübt und in Folge dieses kriminellen Aktes kam eine Person ums Leben und vier Personen wurden erheblich verletzt. Die ethnisch-motivierten Gewaltakte wurden gemäß der Ermittlung der Staatsanwaltschaft von einer Gruppe der armenisch-nationalistischen Personen verübt. Der Charakter dieser Gewaltakte wurde von den Behörden verschleiert und sie gaben ihm den Anschein einer „gewöhnlichen“ Straftat.¹⁹⁹

Die armenische Petition an die sowjetische Führung um die blutigen Ereignisse in Bergkarabach wurde von der politischen Führung der Sowjetrepublik Aserbaidsschan in zweifacherweise beantwortet. Als erster Schritt wurden im Zeitraum von 1970 bis

¹⁹⁶ Vgl. Rau, Johannes, Bergkarabach in der Geschichte Aserbaidsschans und die Aggression Armeniens gegen Aserbaidsschan. Geschichtliche Studien und Betrachtungen, S. 210-222.

¹⁹⁷ Vgl. Qasimli, Musa, Qarabağ bilidiklərimiz və bilmədiklətimiz. Ermənilərin Azərbaycan Torpaqlarına yerləşdirilməsi və Dağlıq Qarabağa əsassız İddiaları (Karabagh- bekannte und unbekannte Fakten. Aggression von Armeniern gegen Aserbaidsschan), S. 12.

¹⁹⁸ Am 18. September 1923 wurde in der Sitzung des karabachischen Provinzkomitees von der Aserbaidsschanischen Kommunistischen Partei die Veränderung des Ortsnamens Chankändi diskutiert und anschließend der Name der Stadt armenisiert. Aus dieser Sitzung ging folgender Beschluss hervor: „Die Stadt Chankändi wird zum Stepanakert umbenannt, um Stepan Schamuyan und 26 Baku Kommissaren zu verheeren.“

¹⁹⁹ Vgl. Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbaidsschanische Verhältnis und der Konflikt um Berg-Karabach, Berlin 2012, S. 63.

1972 fast das gesamte Personal des Verwaltungs- und Justizapparats von Bergkarabach entlassen.²⁰⁰ Es wurde offiziell verlautbart, dass die Entscheidung über die Entlassung des amtierenden Personals im autonomen Gebiet mit der Vernachlässigung der Amtspflichten, der Inkompetenz und Amtsmissbrauch verbunden sei. Durch diese politischen Handlungen wurden die wenigen Mitglieder des Staatsapparates bestraft.

Als im Jahr 1977 die neue Verfassung der sowjetischen Union und im Jahr 1978 die neue Verfassung des sowjetischen Aserbaidschans vorbereitet wurde, wendeten sich die Armenier an verschiedene Staatsorganisationen, um die Bergkarabach-Frage aufzuwerfen. Es wurde von der Einsatzgruppe, die die neue Verfassung vorbereitete, die Übertragung des autonomen Gebietes Bergkarabach an die sowjetische Republik Armenien vorgeschlagen. Damals wurde dieser Vorschlag von der politischen Führung der Republik Aserbaidshan verweigert und die protest Reaktion der aserbaidshanischen Führung verhinderte die Durchsetzung dieses Vorschlags.²⁰¹

Zu Beginn des Jahres 1973 wurde vom politischen Zentrum der Sowjetrepublik Aserbaidshan entschieden, den 50. Jahrestag der Gründung des Autonomiegebiets Bergkarabach feierlich zu begehen und aus diesem Anlass viele dort ansässige Arbeiter und Bauern, Lehrer und Ärzte vor allem armenischer Nationalität für ihre Verdienste um den sowjetischen Staat auszuzeichnen. Älijew kalkulierte durch den feierlichen 50. Jahrestag Respekt und Anerkennung gegenüber den armenischen Mitbürgern in Bergkarabach zu erzielen und die Beziehungen zwischen der Führung der aserbaidshanischen Sowjetrepublik und der Autonomiebehörden zu verbessern.²⁰²

Im Jahr 1978 wurde in Mardakert / Ağdərə (Aghdärä)²⁰³ zum 150. Jahrestag der Umsiedlung der Armenier ein Denkmal errichtet und enthüllt. Als Ende der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts der Bergkarabach-Konflikt begann, wurde dieses

²⁰⁰ Im Juli 1969 wurde Heydar Aliyew zum Ersten Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU in Aserbaidshan ernannt. Im Dezember 1982 trat er von seinem Amt zurück, um höhere Positionen in der Sowjetregierung in Moskau einzunehmen.

²⁰¹ Vgl. Rau, Johannes, Bergkarabach in der Geschichte Aserbaidschans und die Aggression Armeniens gegen Aserbaidshan, S. 212, siehe dazu auch: [http:// files.preslib.az/projects/azerbaijan/gl8.pdf](http://files.preslib.az/projects/azerbaijan/gl8.pdf) (Zugegriffen am 18. Oktober 2013); Qasimli Musa, Qarabağ bilidiklərimiz və bilmədiklətimiz, S.12.

²⁰² Vgl. Waal, Thomas, Schwarzer Garten, S. 110, siehe dazu auch: Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbaidshanische Verhältnis und der Konflikt um Bergkarabach, S. 63.

²⁰³ Hinweis: In armenischer Quelle wird dieses Rayon als Mardakert bezeichnet.

Denkmal von den Armeniern verändert, so dass der eigentliche Grund seiner Errichtung nur schwer verständlich war.²⁰⁴

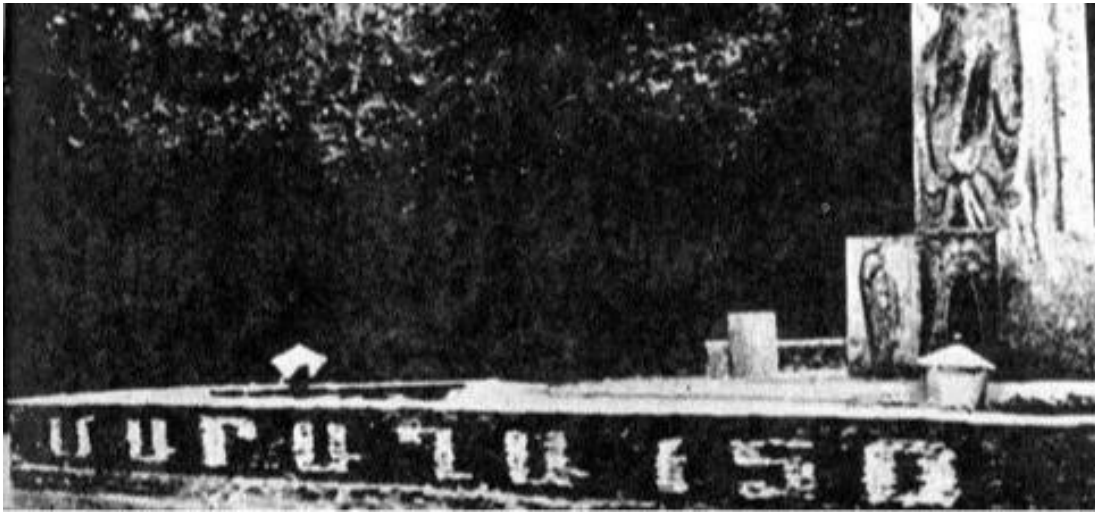


Abb. 5a Denkmal in Aghdärä (Mardakert) um 1978 mit der Inschrift „150 Jahre Umsiedlung“, 1978.²⁰⁵

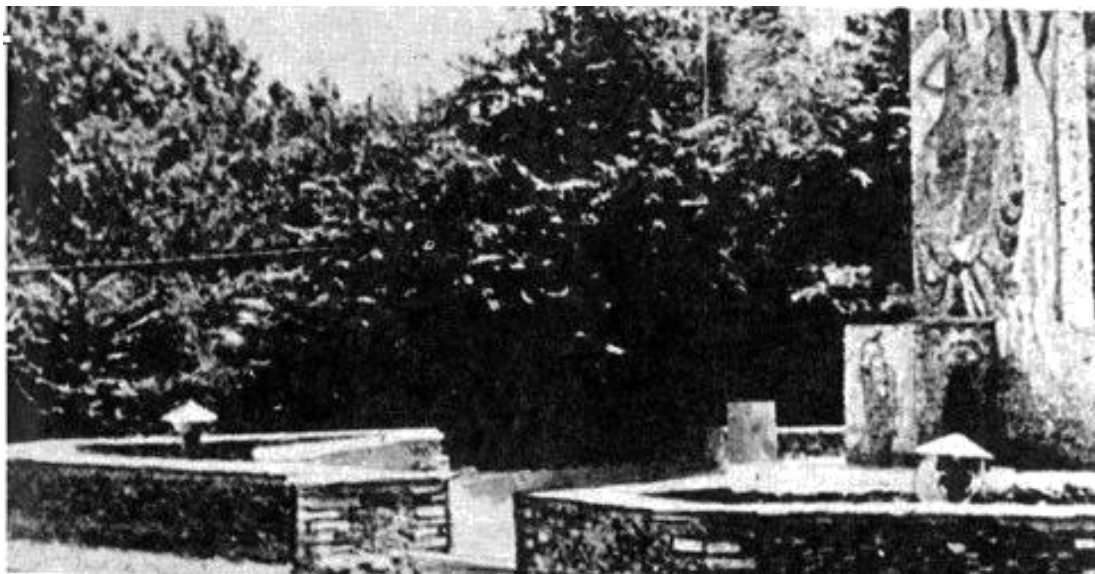


Abb. 5b Denkmal in Aghdärä um 1978 im Jahr 1987.²⁰⁶

Am 16. Juni 1981 wurde ein Gesetz „über das Autonomiegebiet Bergkarabach“ angenommen und dieses Gesetz besteht aus 4 Kapitel und 68 Artikel. Durch dieses

²⁰⁴ Vgl. Maxwell, Georg, The series of „The true facts about Garabagh” - Brief Information of the history of Garabagh, Baku 2005, S. 9.

²⁰⁵ Quelle: Mahmudov, Y., Shukurov, K., Garabagh. Real history, facts, documents, Baku 2005, S. 35.

²⁰⁶ Die Erinnerungsanschrift fehlt; vgl. ebd.

Gesetz wurde der letzte offizielle Status von Bergkarabach in der sowjetischen Periode festgestellt. Durch die detaillierte Analyse des Gesetzes können folgende Schlussfolgerung gezogen werden:

Durch das am 16. Juni 1981 angenommene Gesetz wurde der offizielle Status von Bergkarabach erweitert und Artikel 6 des Gesetzes ist ein Beispiel dafür²⁰⁷: Von den im Präsidium des Obersten Sowjets der Sowjetrepublik Aserbaidtschan vertretenen Mitgliedern, musste gemäß der neuen Fassung ein von denen aus dem Autonomiegebiet Bergkarabach berufen werden. Das nächste Beispiel ist Artikel 63 des Gesetzes und in diesem Gesetz wurde der Präsident des Gerichtshofes vom Autonomiegebiet Bergkarabach als Mitglieder des obersten Gerichtshofes der Sowjetrepublik Aserbaidtschan ernannt.²⁰⁸ Überdies sollte laut Artikel 65 des neu angenommenen Gesetzes der Präsident des Staatsanwaltes des Autonomiegebietes Bergkarabach vom Präsidenten des Staatsanwaltes der UdSSR ernannt werden.²⁰⁹ Durch die oben als Beispiel angeführten Artikel des Gesetzes wurde die Kontrolle der Sowjetrepublik Aserbaidtschan auf das Autonomiegebiet Bergkarabach minimiert.

Im Jahr 1984 fing die politische Führung der armenischen Republik erneut an territoriale Ansprüche gegen die Sowjetrepublik Aserbaidtschan anzumelden. Bestimmte aserbaidtschanische Dörfer vom Qazax-Bezirk sollten in das armenische Territorium eingegliedert werden. Diese politischen Handlungen der armenischen Seite belasteten die Beziehungen zwischen Armenien und Aserbaidtschan. Obwohl der Versuch zur Eingliederung der oben aufgeführten Dörfer zu Armenien nicht erfolgreich war, wurden etwa zwei Jahre später, im 1986 Jahr, diese Gebiete mit Armenien vereinigt.²¹⁰

Am 20. Juni 1985 wurde vom Ministerrat der UdSSR ein neuer Beschluss unter dem Namen „über die Fortsetzung der Repatriierung der Armenier in die UdSSR während 1985-1986“ angenommen.²¹¹ Der erste Sekretär des Zentralkomitees der armenischen kommunistischen Partei, Demirtschijan, sandte im September 1986 einen geheimen Brief an das Zentralkomitee der kommunistischen Partei der sowjetischen Union und

²⁰⁷ Vgl. Daglıq Qarbagin sonuncu huquqi Satusu (Der letzte rechtliche Status des Bergkarabachs), <http://www.anl.az/download/meqale/adalet/2010/dekabr/149811.htm> (Zugegriffen am 02.09.2017).

²⁰⁸ Vgl. ebd.

²⁰⁹ Vgl. ebd.

²¹⁰ Vgl. Qasimli, Musa, Qarabağ bilidiklərimiz və bilmədiklətimiz. Ermənilərin Azərbaycan Torpaqlarına yerləşdirilməsi və Dağlıq Qarabağa əsassız İddiaları (Karabagh- bekannte und unbekannte Fakten. Aggression von Armeniern gegen Aserbaidtschan), S. 19.

²¹¹ Vgl. Решение Совета Министров СССР (Beschluss des Ministerkabinetts der UDSSR), in: ПГАНИ 89:40 (20.06.1985), Blatt 3.

er bat in seinem Brief die Repatriierung bis 1990 Jahr fortzusetzen. Am 8. Mai 1987 wurde von N. Savinkin²¹² und N. Zolotaryov²¹³ ein Geheimbrief vorbereitet, um ihn an das Zentralkomitee der administrativen kommunistischen Partei zu senden. In diesem Geheimbrief wurde empfohlen, ein Beschluss vom Zentralkomitee anzunehmen. Endlich reagierten die zentrale sowjetische Regierung nach dem Willen der Armenier positiv und durch den entsprechenden Beschluss der zentralen sowjetischen Regierung wurde die Repatriierung der Armenier aus dem Ausland bis zum Jahr 1990 verlängert. Aus dem Brief scheint ersichtlich zu werden, dass während der sowjetischen Periode durch die Beschlüsse der Parteien rund 230.000 Armenier aus dem Ausland nach Armenien angesiedelt wurden. Die Mehrheit stammte aus dem Iran, Syrien, Libanon und Jordanien.²¹⁴

²¹² Savinkin war der Abteilungsleiter des Zentralkomitees der Sowjetischen Administrativen Kommunistischen Partei.

²¹³ N.Zolotaryov war der Stellvertreter der Abteilung für Administration und Partei.

²¹⁴ Vgl. Qasimli, Musa, Qarabağ bilidiklərimiz və bilmədiklətimiz. Ermənilərin Azərbaycan Torpaqlarına yerləşdirilməsi və Dağlıq Qarabağa əsassız İddiaları (Karabagh- bekannte und unbekannte Fakten. Aggression von Armeniern gegen Aserbajdschan), S. 19-20.

3. Kapitel II: Eskalation des armenisch-aserbaidsschanischen Konflikts um Bergkarabach

Die armenisch-aserbaidsschanischen Beziehungen hatten in Bezug auf die geopolitischen Interessen Russlands in der kaukasischen Region einen spezifischen Charakter und der Kern und die Form der armenisch-aserbaidsschanischen Beziehungen war in verschiedenen geschichtlichen Perioden vom Interesse Russlands abhängig. Sowohl die Eskalation und die Entwicklung des Problems als auch bei den diplomatischen Verhandlungen um Bergkarabach zwischen Armenien und Aserbaidsschan war Russland als politischer Akteur meistens der Mediator. Eine detaillierte Analyse der politischen Angelegenheiten zwischen Armenien und Aserbaidsschan bis zum Ende 1980er Jahre hilft die strategische Bedeutung Russlands und seine Wirkungsfähigkeit auf die zwischenstaatlichen Verhandlungen zu verstehen. So zum Beispiel die Schaffung der „Armenischen Oblast“ im Jahr 1828, die Schaffung des autonomen Gebietes von Bergkarabach im Jahr 1923, die getroffenen Entscheidungen zur Ansiedlung der Armenier in sowjetische Länder, die am 23. Dezember 1947 und am 10. März 1948 vom Ministerrat der UdSSR getroffenen Beschlüsse über die Deportation der Aserbaidsschaner aus Armenien und sie waren mit den geostrategischen Interessen Russlands verbunden.

Die Schaffung des autonomen Gebietes von Bergkarabach war für die Armenier der größte Erfolg in der Vorgeschichte des Konflikts, da nach der Errichtung des autonomen Gebietes die karabachischen Verhandlungen neue politische Bedeutungen gewannen und *de facto* die armenische Seite durch das Autonomiegebiet an Überlegenheit gewann.

Die Position der armenischen Seite gegenüber Russland zog bei den karabachischen Verhandlungen Aufmerksamkeit auf sich. Nach der Schaffung des autonomen Gebietes Bergkarabach versuchte die armenische Seite drei Mal, in 1945, 1965, 1977, das autonom Gebiet mit dem sowjetischen Armenien zu vereinigen und bei diesen Versuchen wurden die Forderungen des Subordinations-Prinzips nicht berücksichtigt. Obwohl das autonome Gebiet *de facto* und *de jure* vom sowjetischen Aserbaidsschan abhängig war, wendete sich das sowjetische Armenien in den oben gezeichneten Versuchen direkt an das sowjetische Russland. Diese Tatsache zeigt die Rolle und die Wirkungsfähigkeit Russlands auf die armenisch-aserbaidsschanischen Verhandlungen um Bergkarabach.

Die armenisch-aserbaidshanischen Verhandlungen um Bergkarabach sind zu Beginn 90er Jahre des 20. Jahrhunderts nicht zufällig in eine blutige Phase übergegangen. Diese kriegerische Handlung war nach der Unabhängigkeitsphase der beiden transkaukasischen Länder die dritte blutige Phase des Konflikts in der Geschichte. Erste kriegerische Handlung fanden zwischen 1905-1907 statt, die zweite Periode der kriegerischen Handlung war zwischen 1918-1920, und die dritte Periode der kriegerischen Handlung dauerte von 1991 bis zum Jahr 1994.

Die sowjetische Union war die zweite Weltmacht neben den Vereinigten Staaten von Amerika und der Zerfall der sowjetischen Union stimmte mit den Interessen der Westwelt, besonders mit dem Interesse der Vereinigten Staaten von Amerika, überein. Einerseits war die sowjetische Union als militär-politisches System in der Weltpolitik ein Gegner für die westliche Vereinigung. Andererseits war der Markt der sowjetischen Union in wirtschaftlicher Hinsicht für Westwelt geschlossen und der Zerfall der sowjetischen Union eröffnete für Europa und die Vereinigten Staaten einen neuen wirtschaftlichen Markt und alternativer Rohstoffquellen.

In den 1980er Jahren ist der Ölpreis auf dem Weltmarkt stark gesunken und es scheint wahrscheinlich, dass diese Preisänderung kein selbstständiges Verfahren war. Diese Preissenkung wurde zum Zerfall der von Russland dominierten Sowjetunion instrumentalisiert.²¹⁵ Dies ist auch bei der Preisänderung zwischen 1981-1991 ganz klar ersichtlich. Folgend wird die zehnjährige Liste des Ölpreises im Weltwirtschaft systematisierte.

Jahre	US Dollar
1981	100-105
1985	45-50
1989	35-40
1991	30-35

Quelle: The Collapse of the Former Soviet Union/ Former Soviet Union oil production and price.²¹⁶

²¹⁵ Vgl. Warum zerfiel die Sowjetunion? in: Zeit-Online v. 30.01.2003, S. 2-3.

²¹⁶ Vgl. Tverbrg, Gail, Curse Of The Black Gold. How Oil Exporters Reach Financial Collapse, <http://www.economywatch.com/economy-business-and-finance-news/curse-of-black-gold-how-oil-exporters-reach-financial-collapse-gail-tverberg.17-04.html> (Zugegriffen am 19.07.2015).

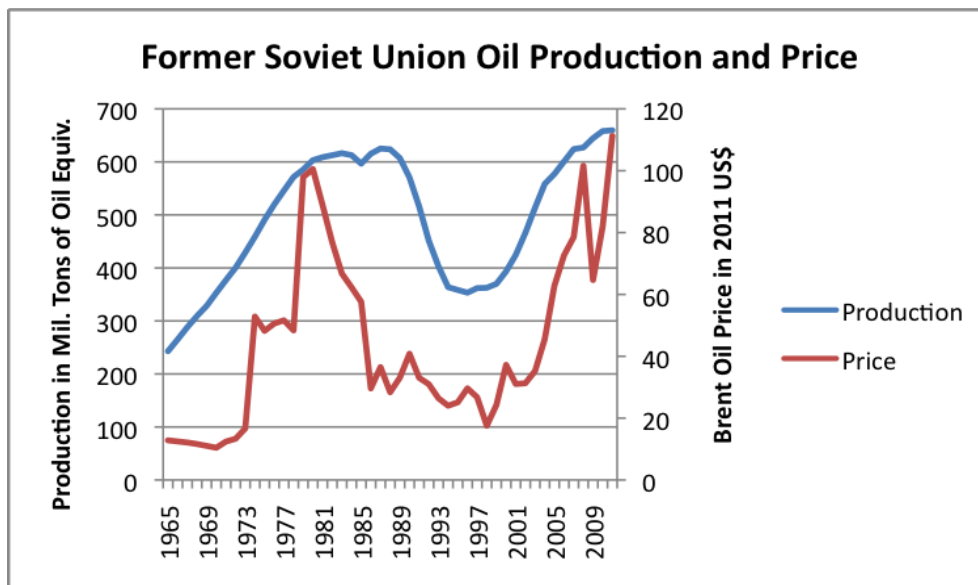


Abb. 6 Ölproduktion in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion²¹⁷

Die Senkung des Ölpreises wurde durch Gegner der Sowjetunion unterstützt, da der Ölverkauf eine äußerst wichtige Einnahmequelle im Haushalte der UdSSR war und es somit zu einem übermäßig hohen Bilanzdefizit im Haushalt kam. Gleichzeitig startete in der Amtsperiode von Gorbatschow die zentrale Regierung einen Kampf gegen den Alkoholismus als soziale und wirtschaftliche Politik der UdSSR und diese Strategie führte auch zum finanziellen Verlust im sowjetischen Budget. Später verstand die Regierung ihre Fehler und es konnte das ehemalige Niveau der Alkoholproduktion wie zu Beginn der 1990er Jahre wiederhergestellt werden.²¹⁸

Dieser Bankrott des sowjetischen Haushaltes führte zur Verschlechterung der Situation im sozialen-, als auch im wirtschaftlichen Bereich der Gesellschaft. Dadurch wurde die Dezentralisierung der Unionsländer vom Kreml verstärkt. Die Dezentralisierung und die sozialwirtschaftlichen Schwierigkeiten ermöglichten es, dass die potenziellen ethnisch-territorialen Konflikte in den Unionsländern eskalierten. Dies geschah allmählich gegen Ende 1980er Jahre in den sowjetischen Regionen, so auch der armenisch-aserbaidshanische Konflikt um Bergkarabach. Der karabachische Konflikt beinhaltet gegen Ende 1980er Jahre verschiedene Aspekte, wie die Eskalation des Konflikts, die blutige Phase und die kriegerischen Verhandlungen des Konflikts, die global politische Situation in Bezug auf die Wahrheit der sowjetischen Union.

²¹⁷ The Collapse of the Former Soviet Union/ Former Soviet Union oil production and price, vgl. ebd.

²¹⁸ Vgl. Məmmədov, İbrahim, Azərbaycan Qarşı Sumqayıt Təxribatı. „Qriqoryanın işi“ (Sabotageakt gegen Aserbaidshan. „Das Werk von Grigoryan“), Baki 2013, S. 65.

Diese Aspekte waren mit einander eng verbunden. Über die Vorgeschichte des armenisch-aserbaidtschanischen Konflikts wurde im vorhergehenden Kapitel der Arbeit ausführlich informiert und ohne Zweifel hatten die vorgeschichtlichen Ereignisse zwischen Armeniern und Aserbaidtschanern auf die Eskalation des Konflikts nachhaltige Wirkungen. Gegen Ende der 1980er Jahre starteten sowohl auf der armenischen Seite als auch auf der aserbaidtschanischen Seite gegeneinander im lokalen Rahmen kriminelle Handlungen. Als Folge dieser ethnisch nationalen Spannungen zwischen den Armeniern und Aserbaidtschanern ist gegen Ende Februar 1988 das Pogrom in Sumgait durchgeführt worden. Obwohl die analogischen Handlungen gegen Aserbaidtschaner in Armenien durchgeführt wurden, unterscheidet sich das Pogrom in der Stadt Sumgait im Vergleich mit den anderen. Einerseits verursachte das Pogrom in Sumgait eine stärkere Resonanz in der sowjetischen Gesellschaft und die politischen und administrativen Institutionen der Sowjetunion standen gegeneinander. Andererseits sind besondere Eigenheiten des Pogroms nachweisbar, die eine Organisation und Verstrickung des KGB vermuten lassen. Danach wurde von der armenischen Seite die Propaganda verbreitet, dass die Armenier und die Aserbaidtschaner nicht mehr zusammenleben könnten und diese Propaganda wurde später zur Vereinigung Bergkarabachs mit dem Armenien missbraucht. Die gegeneinander stehenden Behauptungen der oberen Vertreter der politischen Institutionen und Sicherheitsorgane der staatlichen Verwaltung sind strittig, aber es ist klar, dass die ethnisch nationalistischen Zusammenstöße zwischen den Armeniern und den Aserbaidtschanern zur Verschlechterung der sozial politischen Atmosphäre in der Sowjetunion führten und diese ethnischen Zusammenstöße als potenzielle Gefahr gegen die Sicherheit der Sowjetunion waren auch indirekt gegen das Machtinteresse Russlands in der Region.

Bis zum Pogrom in der Stadt Sumgait, starben bereits bis Ende der 1980er Jahre 216 Aserbaidtschaner in Armenien durch Mord und Totschlag und einige Tausend wurden verletzt. Des Weiteren wurden die Aserbaidtschaner von den Armeniern gezwungen, aus Armenien und Bergkarabach weg zu ziehen und wegen dieser Handlungen wurde kein Verbrecher bestraft. Die erste Gruppe der Aserbaidtschaner ist am 25. Januar 1988

aus Armenien nach Aserbaidshan vertrieben worden und ihre Zahl betrug am 23. Februar 1988 bereits rund 4.000 Vertriebene.²¹⁹

Als weiteres Fallbeispiel für die ethnisch-psychologische Spannung, können die in Gafan stattgefundenen kriminellen Handlungen gegen Aserbaidshaner anführen. Im Jahr 1988 wurden im armenischen Rayon Gafan gegen Aserbaidshaner massive kriminelle Handlungen durchgesetzt und es ist nachweisbar, dass bei diesen Handlungen die örtliche Bürokratie eine unterstützende Rolle spielte. Unter dem Druck der in Gafan durchgeführten kriminellen Handlungen sind über 2000 Aserbaidshaner aus ihrer Ortschaft vertrieben worden. Diese Information wurde vom damaligen Amtsleiter des Rayons Gafan bestätigt.²²⁰

In der Eskalationsphase wurden Informationen unter den Aserbaidshanern verbreitet, dass der ethnische Aserbaidshaner nur wegen der ethnischen Zugehörigkeit aus Armenien und aus Bergkarabach zur Deportation gezwungen worden sei. In dieser Periode wurden zwei aserbaidshanische Frauen²²¹ von Armeniern in Bergkarabach vergewaltigt. Es wurde gegen Ende der 1980er Jahre weiter Gewalttaten gegen Aserbaidshaner von Armeniern im ethnischen Rahmen durchgeführt und diese Gewalttaten führten zur Verschärfung der Spannungen zwischen Armeniern und Aserbaidshanern.²²²

Am 13. Februar 1988 wurde im autonomen Gebiet Bergkarabach eine Demonstration der Armenier organisiert und in dieser Demonstration wurde das erste Mal die Vereinigung des autonomen Gebietes mit Armenien in demonstrativer Form gefordert. Diese Demonstration gewann bis zum 2. März 1988 einen permanenten Charakter.²²³ Als Folge dieser Demonstration fand am 20. Februar 1988 die Sitzung des Sowjets

²¹⁹ Vgl. Sultanov, Oqtay, XX Əsrin 80-ci illərinin sonu, 90-cı illərinin əvvəllərində Azərbaycanı siyasi mübarizə (Politischer Machtkampf in Aserbaidshan vom Ende 80er bis Anfang 90er des 20. Jahrhunderts), Bakı 2010, S. 55, siehe dazu: İsmayilov, Aslan, Sumqayıt- SSR-nin süqutunun başlanğıcı (Sumgayit- Der Anfang des Niederganges der Sowjetunion), Bakı 2013, S. 151.

²²⁰ Vgl. ebd., siehe dazu auch: Məmmədov, İbrahim, Azərbaycan Qarşı Sumqayıt Təxribatı. „Qriqoryanın işi“ (Sabotageakt gegen Aserbaidshan. „Das Werk von Grigoryan“), S. 97-105; Wall, Thomas, Чорную Сад- Schwarzer Garten, S. 57-74; Sultanov, Oqtay, XX Əsrin 80-ci illərinin sonu, 90-cı illərinin əvvəllərində Azərbaycanı siyasi mübarizə (Politischer Machtkampf in Aserbaidshan vom Ende 80er bis Anfang 90er des 20. Jahrhunderts), Bakı 2010, S. 55.

²²¹ Falls in der aserbaidshanischen Gesellschaft eine Jungfrau von jemandem vergewaltigt wird, hat diese Frau weniger Chancen zu heiraten. Aus diesem Grund haben Jungfrauen in der aserbaidshanischen Kultur und Mentalität einen besonders hohen Stellenwert.

²²² Vgl. Wall, Thomas, Чорную Сад- Schwarzer Garten, S. 57-74, siehe dazu auch: Məmmədov, İbrahim, Azərbaycan Qarşı Sumqayıt Təxribatı. „Qriqoryanın işi“ (Sabotageakt gegen Aserbaidshan. „Das Werk von Grigoryan“), S. 97-105.

²²³ Vgl. Azərbaycan. [Qarabağ](http://www.president.az/azerbaijan/karabakh) (Aserbaidshan. Schwarzer Garten), <http://www.president.az/azerbaijan/karabakh> (Zugegriffen am 02.09.2017).

(Parlaments und/oder lokale Gesetzgebungsorganisation) im autonomen Gebiet von Bergkarabach statt. Diese Sitzung war die erste politische Handlung in Bezug auf Bergkarabach gegen Ende 1980er.²²⁴ In dieser Sitzung wurde eine Entscheidung über das autonome Gebiet von Bergkarabach getroffen und in dieser Entscheidung wurden der oberste Sowjet der sowjetischen Republik Aserbaidshjan und dem oberste Sowjet der sowjetischen Republik Armenien gebeten, das autonome Gebiet von Bergkarabach von Aserbaidshjan zu trennen und dieses Gebiet mit Armenien zu vereinigen. Gleichzeitig wurde in dieser Entscheidung gebeten, bei dem obersten Sowjet der UdSSR nach dem Willen der armenischen Seite über das autonome Gebiet Bergkarabach einen Anspruch zu erheben. Diese Entscheidung für separatistische Bemühungen war von armenischer Seite nicht das erste Mal und in der Vorgeschichte des armenischen und aserbaidshjanischen Konflikts wurden analogen Bemühungen, z.B. in den Jahren 1945, 1965, 1977, ausgeführt. Die auf regionaler Ebene getroffene Entscheidung diente gegen Ende der 1980er Jahre nicht nur zur Legalisierung des Willens der armenischen Seite, aber auch zu Spannungen in den Beziehungen zwischen Armeniern und Aserbaidshjanern. Am 22. Februar 1988 ereignete sich der erste größte Zusammenstoß auf ethnisch nationaler Ebene zwischen Armeniern und Aserbaidshjanern und auf beiden Seiten wurden Menschen verletzt. In diesem Zusammenstoß starben zwei Aserbaidshjaner. Der 16-jährige Bächtiyar Guliyev war das erste Opfer der ethnisch nationalen Gewalt zwischen Armeniern und Aserbaidshjanern. Die erste Reaktion über die karabachische Krise gab am 21. Februar 1988 das politische Büro des Zentralkomitees ab. Diese hatten im Kreml zu dieser Thematik getagt. Die Forderung der armenischen Seite wurde in dieser Sitzung abgelehnt und sie wurden vom ZKdKP Extremisten genannt. In ihrer Entscheidung wurde geschrieben: Die Situation in Bergkarabach wurde vom ZKdKP der sowjetischen Union untersucht. Es spricht sich gegen eine Änderung der aktuellen ethnisch territorialen Struktur aus. Der *status quo* sei die beste Option, da ein Anschluss an die armenische SSR sich gegen die Interessen der Einwohner der aserbaidshjanischen und armenischen Sowjetrepubliken richtet. Die Forderung der armenischen Seite ist eine Gefahr für die ethnisch-nationalen Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Völkern in der Sowjetunion. Diese Entscheidung der politischen

²²⁴ Vgl. Sultanov, Oqtay, XX Əsrin 80-ci illərinin sonu, 90-cı illərinin əvvəllərində Azərbaycanı siyasi mübarizə (Politischer Machtkampf in Aserbaidshjan vom Ende 80er bis Anfang 90er des 20 Jahrhunderts), S. 56.

Führung war ein Instinkt für die Selbstverteidigung und dieser Instinkt war mit den verschiedenen Kriterien verbunden. Einerseits führte die am 20. Februar getroffene Entscheidung zur Destabilisierung der Situation in der sowjetischen Union und diese Destabilisierung beschädigte die Macht der zentralen Regierung in den Unionsländern. Andererseits existierten in der sowjetischen Union 19 potenzielle ethnisch territoriale Konflikte außer den armenisch aserbajdschanischen Beziehungen und die Eskalation einer dieser Konflikte konnte für andere *frozen conflicts* in den Unionsländern ein Präzedenzfall sein. Die Situation über die potenziellen Konflikte in der Sowjetischen Union wurde später auch von Gorbatschow bestätigt.²²⁵

Die Umsiedlung der ethnischen Aserbajdschaner aus Armenien und aus Bergkarabach hatte zum Vergleich mit den vorherigen Umsiedlungshandlungen gleiche und ungleiche Charakterzüge zu den im Verlauf 1937-1938, 1947-1953 ausgeführten Umsiedlungen. Eine erste Gleichheit der durchgeführten Umsiedlungen war, dass in beiden Perioden die ethnischen Aserbajdschaner zur Umsiedlung gezwungen wurden. Eine weitere Gleichheit der Umsiedlungen war, dass in beiden Perioden das Recht auf Eigentum und auf das Leben der ethnischen Aserbajdschaner verletzt wurde. Neben der oben genannten Gleichheit beinhaltete die Umsiedlung der ethnischen Aserbajdschaner gegen Ende der 1980er Jahre ungleiche Elemente und ein erstes war, dass die politische Führung der Sowjetunion der Umsiedlung nicht zugestimmt hatte. Wenn die vorherigen Umsiedlungen der ethnischen Aserbajdschaner mit dem Machtinteresse Russlands in der transkaukasischen Region übereinstimmten, führten die nun ausgeführten Handlungen zur Umsiedlung der ethnischen Aserbajdschaner gegen Ende 1980er Jahr dementsgegen und zur Entkräftung der sowjetischen Macht und der russischen Herrschaft in der Region. Gleiche Kriterien gehörten auch zur politischen Handlungen der armenischen Seite um Bergkarabach. Die Vereinigung der aserbajdschanischen Territorien zu Armenien in den vorherigen Zeitperioden stimmte mit dem Machtinteresse Russlands überein und aus diesem Grund wurden diese politischen Handlungen von der politischen Führung Russlands und/oder der von Russland dominierten Sowjetunion unterstützt. Aber am Ende der 1980er wurden die politischen Handlungen zur Vereinigung der aserbajdschanischen Territorien zu Armenien von der politischen Führung der UdSSR verurteilt.

²²⁵ Vgl. de Wall, Thomas, Black Garden. S. 19-22.

Wenn sowohl die am 20. Februar 1988 als auch die in den Jahren 1945, 1965, 1977 abgefasste Petition um das autonome Gebiet Bergkarabach analysiert werden, kann festgestellt werden, dass die beiden oben genannten Petitionen an Russland gerichtet wurde. Diese Tendenz erleichtert auf einer Seite die politische Bedeutung Russlands in den armenisch aserbaidischen Verhandlungen um Bergkarabach zu verstehen, auf der anderen Seite wurde durch diese Petitionen die sozialpsychologische Verantwortlichkeit an Russland übertragen. Dieser sozialpsychologische Instinkt war bei den weiteren politischen Handlungen sowohl in der armenischen und als auch in der aserbaidischen Gesellschaft ein wirkungsvolles Element gegen die Vitalität der Sowjetunion. Die Mehrheit der Armenier und Aserbaidischer beschuldigten Russland auch wegen der untereinander stattfindenden ethnisch-territorialen Krise und diese Beschuldigungen führten zwischen 1991-1993 zu Störungen der geopolitischen Interessen Russlands in der südkaukasischen Region. In dieser Arbeit wurden zahlreiche relevante Fallbeispiele angeführt. Eines dieser Fallbeispiele ist mit Armenien verbunden und die Wirkung dieser oben genannten Elemente werden am geplanten Referendum des sowjetischen Armeniens, welches im Jahr 1991 die Aufrechterhaltung der UdSSR völlig abgelehnt hatte, ersichtlich. Das Ergebnis des Referendums war negativ und die armenische Gesellschaft hat sich in dieser Situation indirekt gegen die geopolitischen Interessen Russlands gestellt. Ein anderes Fallbeispiel ist mit der aserbaidischen Gesellschaft verbunden. Die Position der aserbaidischen Gesellschaft an der Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GuS) und an der Erhaltung der UdSSR war während 1992-1993 nicht eindeutig. Ein radikaler Teil der Volksfront war gegen die Mitgliedschaft der Republik Aserbaidisch an der von Russland gegründeten GuS. Hintergrund für diese anti-russische Haltung ist die undurchsichtige Position Russlands im Konflikt um Bergkarabach.²²⁶

Der Autor vertritt die Meinung, dass der Kern der ethnischen Spannungen zwischen Armeniern und Aserbaidischern gegen Ende der 1980er Jahr mit drei unterschiedlichen Phasen verbunden war:

Die erste Phase sind die vorgeschichtlichen Ereignisse: In der Vorgeschichte des armenisch aserbaidischen Konflikts versuchte die armenische Seite die ethnischen Aserbaidischer in Armenien zu bedrängen und damit konnten sie in der

²²⁶ Vgl. Sultanov, Oqtay, Politischer Machtkampf in Aserbaidisch, S. 181-244.

Geschichte einige Mal die Aserbajdschaner aus Armenien in Massen deportieren. Bei diesen Deportationen waren die ethnisch territorialen Interessen Armeniens und das Machtinteresse Russlands vereinigt.

Die zweite Phase ist die Entschärfung der Macht der Zentralregierung in den Unionsländern. Diese Entschärfung führte zur Dezentralisierung in den Unionsländern. Während der Dezentralisierung der Gesellschaften in den Unionsländern wurde die Situation von der armenischen Seite missbraucht. Sie beging sowohl politische als auch kriminelle Handlungen und diese Handlungen führten zu Spannungen der armenischen und aserbajdschanischen Beziehungen. Der Prozess war in bestimmten Schritten sehr organisiert.

Die dritte Phase könnte indirekt mit den oben genannten Phasen verbunden sein. Die wichtigsten politischen Akteure der internationalen Beziehungen könnten die oben genannten Phasen zur Zerstörung der UdSSR verwendet haben, die die Sowjetunion für ihre geopolitischen Interessen als einen Konkurrenten bewerteten.

3.1 „Sumgait 1988“ als Folge der ethnischen Spannung zwischen Armenier und Aserbajdschaner

Am 27. bis 29. Februar 1988 fand in der Sumgait ein Pogrom statt und dieser Pogrom war eine Folge in den letzten Jahren herrschenden Spannungen zwischen Armeniern und Aserbajdschanern. Bei den Straßenschlachten in Sumgait kamen 32 Menschen ums Leben und von ihnen waren 26 Armenier und 6 Aserbajdschaner. Neben den kriminellen Handlungen in Sumgait wurden mehr als 400 Menschen verletzt, rund 200 Häuser, mehr als 50 sozial und kulturelle Objekte, und mehr als 40 Autos zerstört. Dieser Pogrom schädigte den Staatshaushalt der sowjetischen Republik Aserbajdschan mit rund 7.000.000 Rubel. Wegen der kriminogenen Situation in der Stadt drangen die militärischen Sicherheitskräfte in die Stadt ein und der Stadt wurde die Sperrstunde aufgerufen. Der Pogrom in der Stadt Sumgait wurden von drei Sicherheitsorganisationen kombiniert untersucht:

- 1) Polizei (Innenministerium)
- 2) Staatsanwaltschaft
- 3) KGB (Staatliches Sicherheitskomitee)

Die Untersuchung der Straftaten wurde unter den Sicherheitsorganisationen auf folgende Weise verteilt: 1) Die Polizei musste die Diebstähle und die Plünderungen untersuchen; 2) Die Staatsanwaltschaft musste die Todesfälle untersuchen; 3) Das

staatliche Sicherheitskomitee musste die Hintermänner der Pogrome ausfindig machen.²²⁷

Die Auffassungen der armenischen und aserbajdschanischen Seite über die kriminellen Handlungen in der Stadt Sumgait unterscheiden sich voneinander. Die armenische Seite kritisiert den Pogrom meistens in Bezug auf die kriminellen Handlungen und sie behaupten, dass die Zahl der Todesfälle beim Pogrom mehr als die offiziellen veröffentlichten Ergebnisse war. Nach Auffassung der aserbajdschanischen Seite wird der Pogrom in der Stadt Sumgait meistens in politisch-administrativer Hinsicht interpretiert. Sie behaupten, dass die politische Führung und die Sicherheitsorganisationen für die kriminellen Handlungen die Verantwortung tragen. Die Analyse der Straftaten zeigt, dass die Vorbereitung des Pogroms und seine Verbreitung in zwei Richtungen eingeteilt werden kann:

Aufwiegelung der Bevölkerung, um gewalttätige Handlungen zu verüben und Eduard Robert Qriqorjan und seine Gruppe, die den Masterplan für das Pogrom ausgearbeitet haben.

Diese Gruppe war der Kern der Bevölkerungsmasse, der sowohl kriminelle als auch politische Bedeutung hatte. Die Gruppe²²⁸ Qriqorjans und ihre Mitglieder waren die Katalysatoren für die Eskalation und Vergrößerung der kriminellen Situation.

Die Untersuchung der Straftaten der oben genannten Gruppe wurde von der Staatsanwaltschaft der UdSSR durchgeführt, unter Kontrolle von Vladimir Sergeyevitsch Qalkin.²²⁹

Es gibt einige Elemente der kriminellen Handlungen, durch welche man beweisen kann, dass der Pogrom in Sumgait im Voraus und zielstrebig vorbereitet war. Diese Elemente erschienen nicht nur vor- und während der kriminellen Handlungen, sondern auch noch danach. Diese Elemente wurden folgend in einer *mind map* vereinigt:

²²⁷ Vgl. Sumqayıt 1988. Sovet İmperiyasının gizlinləri (Sumqayıt 1988. Geheimnisse des Sowjetischen Imperiums), <https://www.youtube.com/watch?v=ABAx5C5VbIE&t=1s/> (Zugegriffen am 02.04.2016).

Ismayılov, Aslan, Sumqayıt- SSR-nin süqutunun başlanğıcı (Sumqayıt- Der Anfang des Niederganges der Sowjetunion), S. 15-16.

Məmmədov, İbrahim, Sabotageakt gegen Aserbajdschan. „Das Werk von Grigoryan“, S. 65.

²²⁸ Die Gruppe Qriqorjan bestand aus Ä. I. Isayev, Q. Q. Məmmədov, N. S. Səfərov, E. A. Gəndşəliyev, N. A. Nədschəfov, N. Dschəfərov, V. Hüseynov.

²²⁹ Vladimir Sergeyevitsch Qalkin war Ermittler des Generell-Staatsanwaltes für die sonderbare Strafverfahren der UdSSR

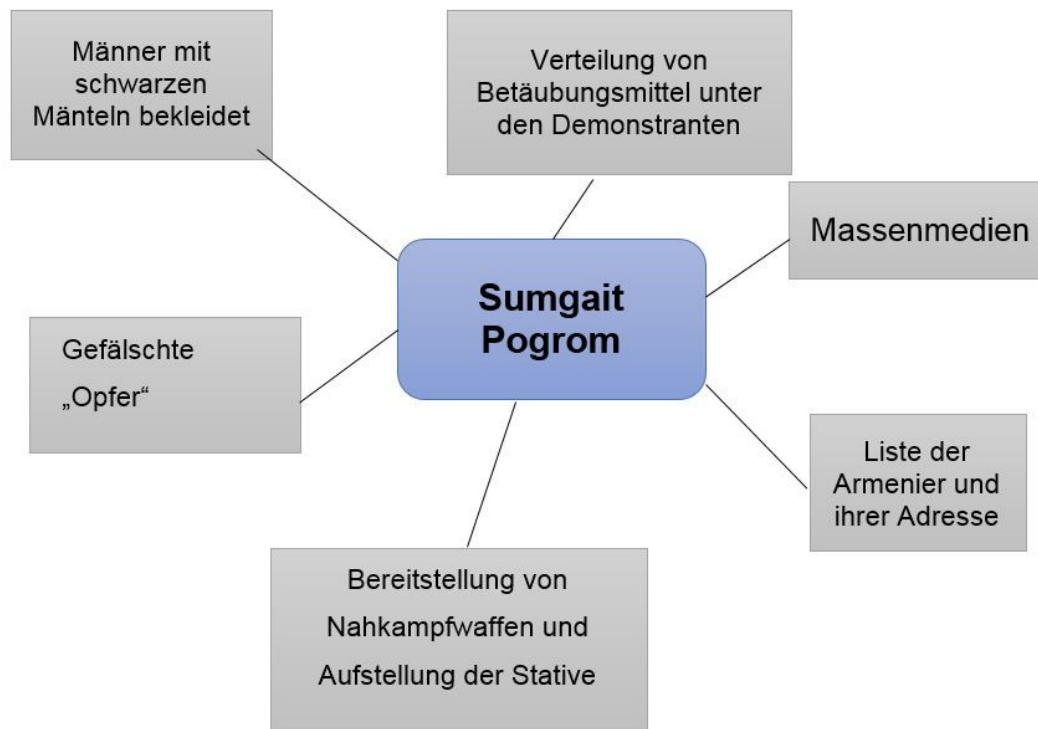


Abb. 7 Das Sumgait Pogrom

Die Gruppe Grigorian hatte bei den kriminellen Handlungen eine Liste der Armenier und ihrer Adressen. Die Angriffe der Gruppe Grigorian orientierten sich an der im Voraus vorbereiteten Liste. Während der Untersuchung der Strafverfahren wurden sowohl von den Mitgliedern der Bande als auch von Meylumian Lyuda (als Opfer der Gewalt) bestätigt, dass bei den Straßenschlachten sie (die Mitglieder der Bande) eine nummerierte Liste hatten. In dieser Liste waren die Namen und Adressen der armenischen Aserbaidshaner in der Stadt Sumgait vermerkt. Die Angriffe der kriminellen Bande orientierte sich an dieser Liste.²³⁰

Wer stellte die Liste nach welchen Kriterien zusammen? Welche Personen stehen auf dieser Liste? Unter welchen Bindungen wurden die „Opfer“ der Pogrome ausgesucht?

²³⁰ Vgl. İsmayilov, Aslan, Sumqayıt- SSR-nin süqutunun başlanğıcı (Sumgayit- Der Anfang des Niederganges der Sowjetunion), Bakı 2013, S. 77-88, siehe dazu auch: Məmmədov, İbrahim, Sabotageakt gegen Aserbaidshan. „Das Werk von Grigoryan“, S. 105-172.

Damals gab es nationalistisch-armenische Vereine mit dem Namen „Karabach“ und „Krunk“. Diese waren im öffentlichen und vorpolitischen Raum sehr aktiv und unterstützten im Bergkarabach-Konflikt die armenische Position. Diese extremen Vereinigungen hatten keinen offiziellen Status, dennoch wurde von den armenischen Bürgern in der Sowjetunion finanzielle Unterstützung erwartet. Wer sich weigerte die Zwangsspenden abzuführen, wurde von Schergen der Organisation Drohungen ausgesprochen und auch Exempel statuiert. Bei der Auswahl der „Opfer“ in Sumgait wurden gezielt zahlungsunwillige Armenier primär gesucht. I. Memmedov und R. Novruzoglu untersuchten die Pogrome in Sumgait und sie bestätigten diese Vorgehensweise durch ihre wissenschaftlichen Untersuchungen. Novruzoglu zieht durch seine Untersuchung die Schlussfolgerung, dass Laura Lalayan bei den Pogromen gegen armenischen Aserbaidzchaner die wichtigste Rolle spielte. Laura Lalayan war eine Beamte der zentralen Verwaltung des sowjetischen Sumgait und die Liste der armenischen Aserbaidzchaner wurde von Lalayan vorbereitet. Laura Lalayan wurde von Novruzoglu als Hauptverantwortliche für die Pogrome angesehen.²³¹

Katusev²³² bestätigte den folgenden Fakt, dass die kriminellen Banden Grigorians eine Liste der Armenier hatte. Der Überbringer der Liste wurde auch verhaftet, allerdings wurde seine Identität in den Akten gelöscht.

Obwohl beispielsweise in einem Gebäude mehrere armenische Familien wohnten, griffen die Aggressoren eine ganz bestimmte, teilweise im obersten Stockwerk lebende Familie an. Das hatte bei dem Pogrom einen systematischen und vor allem auffälligen Charakter, denn wäre es ein normaler Gewaltausbruch gegen Armenier, würde der Mob wohl kaum in drei Stockwerken an armenischen Familien vorbeilaufen, um dann im vierten Stock zuzuschlagen. Diese Form der Angriffe war sehr auffällig. Es gibt zahlreiche Beispiele dieses Vorgehens in den Unterlagen und Akten der Justiz. Äli Häsänov²³³ sagte in einem Interview: „Als einige Mitglieder der Bande Grigorians verhaftet wurden, hatten sie die Liste der als Opfer ausgewählten Armenier und kleine Karten, in denen die Bewegungsrichtungen der kriminellen Handlungen beschrieben wurde.“²³⁴

231 Vgl. Məmmədov, İbrahim, Sabotageakt gegen Aserbaidzchan. „Das Werk von Grigoryan“, S. 128-133.

232 Kutusev war erster Sekretär des Generalstaatsanwalts der UdSSR.

233 Ali Hasanli war damals der erste Sekretär des Zentralkomitees von der Kommunistischen Partei der Stadt Sumgait.

234 Vgl. Məmmədov, İbrahim, Sabotageakt gegen Aserbaidzchan. „Das Werk von Grigoryan“, S. 131.

Diese Tendenz verstärkt die folgende Wahrscheinlichkeit über den Strafzweck, dass die Angriffe in der Stadt Sumgait auf bestimmte Gruppen der armenischen Familien abzielten und diese Familien aufgrund der oben genannten Kriterien ausgewählt wurden. Bei armenischen Einheiten und Organisationen war dieses Prinzip üblich und sie hatten mit dieser Strategie viel Erfolg und Erfahrungen in ihrer Vergangenheit. Beispielsweise nenne ich hier nur die Daschnaken und Hintschaken, die im Osten Anatoliens die osmanischen Armenier mit Gewalt gegen die osmanischen Herrscher aufgebracht haben.²³⁵

Die Pogrome in der Stadt Sumgait waren für „Krunk“ und „Karabach“ sehr erfolgreich, weil durch eine Operation dieser Vereinigungen zwei unterschiedliche Ziele erreicht werden konnte. Einerseits wurde die mit dem Beitrag verbundene Strategie realisiert und wer finanzielle Unterstützung für die armenische Vereinigung verweigerte, wurden sie durch diese Operation bestraft. Im von Lebedev an Qorelovskiy geschriebenen Brief wurde über das von Armenier gegründete Komitee informiert. In diesem geheimen Brief wurde seine Verstrickung in die Pogrome von Sumgait bestätigt.²³⁶

Von Anfang bis Ende der Straßenschlachten wurden die Ereignisse von den aus dem Ausland kommenden Massenmedien durch ihre Kameras festgehalten. Bei der operativen Aktivität der Massenmedien an den Straßenschlachten waren einige Details verdächtig und das mit den Massenmedien verbundene Element des Pogroms zieht besondere Aufmerksamkeit auf sich.

1. Anwesenheit etlicher ausländischen Massenmedien vor Ort bereits vor dem Pogrom
2. festgenommener Aktivist mit Kamera
3. Medienzensur und Tabuisierung zu dem Pogrom

Bevor die Pogrome in der Stadt Sumgait anfangen, kamen die Vertreter der unterschiedlichen Medienorganisationen nach Sumgait. Hier kommt die Frage auf,

²³⁵ Gespräch mit Dr. Christian Johannes Henrich, Leiter des Forschungszentrums Südosteuropa und Kaukasus am 10.07.2017.

²³⁶ Vgl. Məmmədov, İbrahim, Sabotageakt gegen Aserbajdschan. „Das Werk von Grigoryan“, S. 144.

woher die Medienorganisationen wussten, dass einige Stunden oder einige Tage später in Aserbaidschan, speziell in der sowjetischen Stadt Sumgait ein Pogrom starten wird. Damals waren die aus dem Ausland akkreditierten Vertreter der Massenmedien meistens in Moskau. In der sowjetischen Gesellschaft herrschte ein total zentralisiertes öffentliches Verwaltungssystem, deshalb konnten keine Vertreter einer Massenmedienorganisation ohne Zusage des entsprechenden Staatsorgans in einem Gebiet irgendwelche Videoaufnahmen machen. Die Vertreter der Massenmedien waren vor den Pogromen bereits sensibilisiert und wussten, dass etwas passieren würde. Andernfalls ist es sehr außergewöhnlich, dass sich so viele Medienvertreter in Sumgait aufhalten. Üblicherweise sind die in Baku stationiert. In Sumgait wurde im Vorfeld des Pogroms in einer Fabrik die Baurohre und Leitungsrohre hergestellt, massenhaft ein Meter lange Rohre zurechtgeschnitten, die während des Pogroms als Schlagwaffen benutzt wurden. Ebenfalls standen bereits Kamerastative auf den Dächern einiger Häuser in den Stadtteilen, in denen später der Pogrom stattfand. Die Stative konnten gut für die Videoaufnahmen der Fernsehteams genutzt werden. Dieser Fakt wurde von Äli Həsənov auch bestätigt und er sagte: „Nach dem Pogrom in der Stadt Sumgait haben wir die Stative auf den Dächern der Gebäude gefunden und diese Stative haben wir an die ermittelnde Staatsanwaltschafts abgegeben. Es wurde festgestellt, dass diese Stative in der Rohrfabrik angefertigt wurden. Später wurden diese Stative als Beweismittel an die Ermittler des KGB nach Moskau übergeben.“²³⁷

Der Autor möchte an dieser Stelle an den Umstand erinnern, dass in der Sowjetunion das staatliche Sicherheitskomitee in jeder Industrieanlage offiziell einen Vertreter hatte. Das staatliche Sicherheitskomitee hatte durch seine Vertretung in aufkommenden kritischen Situationen stets die Kontrolle. Wo die Stative vorbereitet wurden, war der Armenier Ohanesyan der Vertreter des staatlichen Sicherheitskomitees. In der Rohr-Fabrik wurden wie oben erwähnt nicht nur Stative, sondern auch Nahkampfwaffen wie Schlagstöcke im Vorfeld vorbereitet, die bei dem Pogrom als Waffen verwendet wurden. Natürlich konnte dies ohne Zusage des Vertreters des staatlichen Sicherheitskomitees nicht so durchgeführt werden. Eine Verantwortung der sowjetischen Führung liegt damit auf der Hand.²³⁸

²³⁷ Vgl. Sumqayıt 1988. Sovet İmperiyasının Gizlinləri (Sumqayıt 1988. Geheimnisse des Sowjetischen Imperiums), [https://www.youtube.com/watch?v=ABAx5C5Vble/Sumqayıt 1988, Sovet İmperiyasının gizlinləri](https://www.youtube.com/watch?v=ABAx5C5Vble/Sumqayıt%201988,%20Sovet%20İmperiyasının%20gizlinləri) (Zugegriffen am 12.12.2016).

²³⁸ Vgl. Sumqayıt 1988 (Sumqayıt 1988), https://www.youtube.com/watch?v=RZnJB_QI4zE (Zugegriffen am 12.02.2016).

Im Laufe der Pogrome in der Stadt Sumgait wurde ein ausländischer Operator mit Kamera von den Sicherheitskräften festgenommen, der rechtswidrig ohne Genehmigung staatlicher Behörden Aufnahmen machte. Sicherheitskräfte übergaben den festgenommenen Operator an die ermittelnden Staatsanwälte in dem Fall, um seine Identität und das Ziel seiner Tätigkeit festzustellen. Jedoch hat die Staatsanwaltschaft seine Identität nicht aufgenommen und dadurch verschleiert. Wenn die Identität des festgenommenen Operators festgestellt wurde, hätten sie mehr Chancen, den Kern und die Hintermänner der Pogrome in der Stadt Sumgait herauszufinden. Der Autor hat während seiner Forschung festgestellt, dass in der Tat er (Andrey Schelkov) ein Vertreter von der „Glasnost“ Zeitung war und diese Zeitung damals in New York veröffentlicht wurde.²³⁹ Noch ein anderes Fallbeispiel führt der Autor in seiner Arbeit an. Die Stative auf den Dächern waren genauso ausgerichtet, wie sich später die Bande durch die Straßen bewegt. Somit konnte jede Szene aufgenommen werden, wie bei einer Filmproduktion.

Obwohl die Massenmedien im Verlauf der Pogrome in der Stadt Sumgait sowohl bei der Videoaufnahme als auch bei ihrer Publikation aktiv teilgenommen haben, wurde in der nächsten Periode zur Veröffentlichung der damit verbundenen Gerichtsverfahren die analogische Aktivität nicht mehr wiederholt. A. Ismayilov teilt in seinem Buch mit, dass er viele Mal versuchte, die Ergebnisse und den Verlauf der Gerichtsverfahren in den Massenmedien zu veröffentlichen. Trotzdem gaben die Medienorganisationen keine Reaktionen darauf. Er traf sich daraufhin mit Ilyas Ismayilov²⁴⁰ und anderen oberen Beamten des Staates, um den Gerichtsprozess bei den Massenmedien zu bewerben. Aber seine Versuche konnten keine positiven Ergebnisse erzielen. Übrigens ein Mal unter Druck Ismayilovs besuchte ein Journalist die Gerichtsverhandlung und notierte etwas über das Verfahren. Diese Notizen mussten in der staatlichen Zeitung veröffentlicht werden, aber wieder gaben die Massenmedien keine Reaktion und es wird die Informationen über die Gerichtsverfahren in weiteren Publikation gesperrt.²⁴¹

²³⁹ Vgl. Sultanov, Oqtay, XX Əsrin 80-ci illərinin sonu, 90-cı illərinin əvvəllərində Azərbaycanı siyasi mübarizə (Politischer Machtkampf in Aserbaidschan vom Ende 80er bis Anfang 90er des 20. Jahrhunderts), Baki 2010, S. 57-58.

²⁴⁰ İljas İsmayilov war in zwischen 1985-1990 der Generalstaatsanwalt der sowjetischen Republik Aserbaidschan.

²⁴¹ İsmayilov, Aslan, Sumqayıt- SSR-nin süqutunun başlanğıcı (Sumgayit- Der Anfang des Niederganges der Sowjetunion), Baki 2013, S. 89-96.

Zur Eskalation der Situation in der Stadt wurde von einer Gruppe Menschen eine ethnisch nationale Propaganda betrieben. Rähimov Seyfäddin²⁴² teilte seine Erinnerung über die zielstrebige Eskalation: Um die Situation in der Stadt Sumgait zu beruhigen, wurde unter den Menschen die Gespräche gehalten. Aber es wurde in der Stadt parallel entgegen eine Gruppe Menschen eine separatistische Propaganda betrieben, die aus inzwischen 20-25 Menschen bestanden waren. Diese Gruppe mit einem gelb farbigen (PAZ) Bus ist in den zentralen Strassen der Stadt von den Menschen gesehen. Gleiche Szenario wurde von Nofäl Ähmädo²⁴³ auch bestätigt und er sagte, dass die Strafverfolgungsbehörden über die oben gezeigte Gruppe informiert waren. Trotzdem zur Darstellung ihrer Tätigkeit und ihrer Identität wurde von den Strafverfolgungsbehörden nichts gemacht.

Obwohl die Strafverfolgungsbehörden über die oben genannten Gruppen informiert waren, wurde zur Darstellung ihrer Tätigkeit und ihrer Identität von den Strafverfolgungsbehörden nichts gemacht. Im schwarzen Mantel angezogene Männer waren das wichtigste Element des Pogroms und ihre indirekte Teilnahme bei den kriminellen Handlungen wurde sowohl von den Mitgliedern der Gruppe Qriqorjans (Qalib Memmedov, Vaqif Hüseyinov) als auch von seiner Frau bestätigt. Die Verteilung der Drogenmittel unter den Menschen und der Schneidewerkzeuge sind von den im schwarzen Mantel angezogenen Männer im Voraus organisiert.

Wenn die vor- und nach dem Pogrom stattgefundenen Ereignisse durch die holistische Methode untersucht werden, kann bestätigt werden, dass das Pogrom in der Stadt Sumgait indirekt mit dem Machtinteresse Russlands verbunden war und diesbezüglich wurde das oben genannte ethnisch nationale Zusammenstoßen gegen das geopolitische Interesse Russlands in der transkaukasischen Region instrumentalisiert. Denn durch die Verschärfung der ethnischen Spannungen zwischen Armeniern und Aserbajdschanern ist die Situation in Bergkarabach nicht kontrollierbar geworden und die Entwicklung der ethnischen Spannung führte allmählich zum kriegerischen Zusammenstoß zwischen Armeniern und Aserbajdschanern.

²⁴² Rahimov Seyfaddin war ein damaliger Vertreter an der kommunistischen Partei der Stadt Sumgait.

²⁴³ Nofal Ähmadow war der Übersetzer bei der Untersuchungsgruppe des Staatsanwaltes der SSR.

3.2 Welcher Akteur war für die aggressiven Handlungen in der Stadt Sumgait verantwortlich?

Zunächst waren für den Pogrom in der Stadt Sumgait die Sicherheitsorganisationen verantwortlich. Wenn sich die Sicherheitskräfte rechtzeitig in die kriminellen Handlungen eingemischt hätten, wäre der Grad der Zerstörung und die Zahl der Todesfälle geringer im Vergleich mit den realen Ergebnissen. Aber leider war die Einmischung der militärischen Kräfte 3 Tage verspätet. In der Nähe der Stadt Sumgait lagen einige Lager der militärischen Einheiten und von denen sich eines in der Siedlung „Nasosnu“ befand.²⁴⁴ In der Siedlung „Pirischkül“ befand sich noch ein Lager der Militäreinheiten des staatlichen Sicherheitskomitees. Von den oben gezeigten Lagern konnten die Sicherheitskräfte in einer Alarmsituation zwischen 6-7 Minuten in der Stadt Sumgait ankommen. Aber die oben genannten Militäreinheiten waren direkt von Moskau abhängig und sie warteten auf die Anweisung von Moskau.²⁴⁵

Die oberen Vertreter der Sicherheitskräfte teilten später mit, dass sie vor und während des Pogroms die miteinander widersprüchlichen Anweisungen bekommen haben. Mit einer Anweisung wurde die Einmischung der Streitkräfte gefordert. Mit einer anderen Anweisung wurde die Einmischung der Streitkräfte verboten. Obwohl sich Oberstleutnant Xanlar Dscheferov²⁴⁶ an General Krayev²⁴⁷ wegen der Einmischung der sowjetischen Streitkräfte in die Straßenschlachten wandt, wurde er von General Krayev durch folgende Antwort bedroht: „In der Stadt wird von einigen gewalttätigen Menschen gegen die öffentliche Ordnung verstoßen, können sie die Situation nicht unter der Kontrolle halten?!“

Der armenische Autor Armen Manukyan zeigte in seinem Schreiben, dass am 28. Februar 1988 die Sicherheitskräfte des Verteidigungsministeriums und des Ministeriums für innere Angelegenheiten gegen Abend allmählich in der Stadt Sumgait ankamen. Als die Sicherheitskräfte am 28. Februar in die Stadt Sumgait eingedrungen sind, wandten sich die Menschen an die Streitkräfte um Hilfe. Sie antworteten, dass sie zur Einmischung in die Situation keine Anweisung von der militärischen Führung erhalten hätten.²⁴⁸ Qalasilkin Yuri Stepanovitsch sagte darüber:

²⁴⁴ Die in der Siedlung Nasosnu stationierte sowjetische Militärbasis zählte zu einen der grössten Militärstützpunkten in der UdSSR.

²⁴⁵ İsmayilov, Aslan, Sumqayıt- SSR-nin süqutunun başlanğıcı (Sumgayit- Der Anfang des Niederganges der Sowjetunion), Baku 2013, S. 67.

²⁴⁶ Xanlar Cəfərov war der örtliche Vertreter des Ministeriums für die inneren Angelegenheiten.

²⁴⁷ General Krayev war ein Befehlshaber der sowjetischen Militärkräfte in Aserbaidshan.

²⁴⁸ Vgl. Məmmədov, İbrahim, Sabotageakt gegen Aserbaidshan. „Das Werk von Grigoryan“, S. 195.

„Am selben Tag wurde zur Kontrolle der Situation in der Stadt Sumgait die spezialisierte Gruppe der Sicherheitskräfte gegründet. Gegen elf Uhr erhielten wir eine Anweisung, dass „in der Stadt alles in Ordnung ist und setzen sie die spezialisierten Gruppen der Sicherheitskräfte frei. In einigen Stunden fangen die Straßenschlachten an“.

Die oberen staatlichen Organe der UdSSR, wie das Zentralkomitee und staatliches Sicherheitskomitee, verurteilten sich gegeneinander. Die Gesellschaft war während der sowjetischen Periode unter totaler Kontrolle des staatlichen Sicherheitskomitees und es hatte sowohl in jedem strategischen Amt des Staates als auch in den Industriezentren seine offiziellen (und geheimen) Vertreter. Des Weiteren standen in der sowjetischen Gesellschaft bestimmte Personen mit dem Sicherheitskomitee (КГБ, KGB) in Zusammenhang, die inoffiziell Mitglieder des KGB waren und sie als Informator geeignete Informationen an das KGB weiterleiteten. In diesem Sicherheitssystem konnten ohne Zuspruch des staatlichen Sicherheitskomitees die Stative und die Schneidewerkzeuge im Voraus nicht vorbereitet werden. Aleksander Yakovlev verurteilte wegen den kriminellen Handlungen in der Stadt Sumgait das staatliche Sicherheitskomitee und er gab darüber ein Interview, dass der Pogrom in der Stadt Sumgait vom Sicherheitskomitee vorbereitet wurde. Beim Interview wurde über die Untersuchungsverfahren der Straftaten nachgefragt, wer war an der Darstellung der Wahrheit nicht interessiert? Er antwortete: „KGB, KGB, KGB!!! Ich habe Michail Sergejewitsch immer wieder gesagt, lassen sie uns dieses Problem bis zum Ende untersuchen. Warum waren während der Pogrome örtliche, strategische Bürokraten nicht an ihren Stellen? Warum wurde während der Untersuchung der Straftaten oftmals Pause gemacht? Ich habe verstanden, dass der Pogrom vom KGB veranstaltet wurde und sie hatten Angst davor, dass ihre Straftaten aufgeklärt würden. Aleksandr Yakovlev gab im Jahr 1992 an die Zeitung „Московские новости“ (Moskau Nachricht) ein Interview und er sagte: „Die in Transnistrien und Sumgait stattgefundenen Pogrome wurden vom staatlichen Sicherheitskomitee der UdSSR veranstaltet.“ Aleksandr Yakovlev gab auch ein Interview im aserbaidshanischen TV Programm und er äußerte in seinem Interview ausführliche Informationen über die in Sumgait stattgefundenen Ereignisse. „Die in Sumgait und Baku stattgefundenen Ereignisse waren eine Provokation, besonders die Provokation des militärischen Industriekomplexes! Bei den in der Stadt Sumgait stattgefundenen Ereignisse war das

staatliche Sicherheitskomitee ein Veranstalter der provokatorischen Handlungen und diese Provokation war ein Experiment für die Regierung Garbatschovs.“

Das staatliche Sicherheitskomitee verurteilte demgegenüber das Zentralkomitee wegen des Pogroms in der Stadt Sumgait, besonders Aleksander Yakevlov und es wurde vom staatlichen Sicherheitskomitee eine Behauptung gegen das Zentralkomitee angeführt, dass ihre Mitteilungen vom Zentralkomitee ignoriert wurden. Filip Babkov²⁴⁹ schrieb in seinem Buch.²⁵⁰

Bevor der armenisch-aserbaidschanischen Krieg um Bergkarabach anfang, habe ich Yeqor Liqatschov über die blutige Gefahr zwischen Armeniern und Aserbaidschanern vorgewarnt. Gorbatschow zog aus der herrschenden Situation keine Schlussfolgerung und setzte seine widersinnige Rede fort. Seine Position war nicht kalkuliert und damit unterstützte er die eine Seite, aber nicht die andere. Dies war auch in der Eskalationsphase so, aber der Kreml vertrat eine Position, als ob in den armenisch-aserbaidschanischen Beziehungen nichts gefährlich sei und die Situation solle nicht dramatisiert werden. Als sich im Jahr 1988 der Pogrom in der Stadt Sumgait ereignete und die ersten Zusammenstöße zwischen Armeniern und Aserbaidschanern in Bergkarabach begannen, gab Y. K. Liqatschov zu und erinnerte sich unsere Gespräche, aber es war damals schon zu spät.²⁵¹

Das staatliche Sicherheitskomitee verurteilte das Zentralkomitee wegen der Eskalation der nationalen Beziehungen und der Schaffung neuer Konflikte. Der erste Sekretär des Leiters des staatlichen Sicherheitskomitees, Flipp Babkov, sagte über die Rolle Aleksandr Yakevlovs:

„Er hatte eine führende Rolle. Vorerst war er ein Ideologe der Regierung und durch ihn eskalierten die nationalen Beziehungen. Wie eskalierten die Konflikte in Lettland und in Litauen? Jakovlev! In Lettland verursachte er, dass die Russen und Letten gewaltsam zusammenstießen, in Georgien auch.“

Tschernenko gab ein Interview an Valeri Barsenev und er erklärte in seinem Interview die Rolle des Zentralkomitees. Valeri Barsenev sagte zusammenfassend, dass in Alma-

²⁴⁹ Filip Babkov war damals sowohl erster Sekretär des Leiters des Sicherheitskomitees als auch der Leiter der Abteilung für die Gegenspionage.

²⁵⁰ Das Buch wird unter dem Namen „Wie wurden die Verräter vorbereitet“ veröffentlicht.

²⁵¹ Azərbaycan Televiziyası və Radiosu Qapalı Səhmdar Cəmiyyətinin (Azteleradio QSC) videoarxivi. Sovet İmperiyasının gizlinləri. „Qriqoryanın işi“ sənədli film- I Hissə (Videoarchiv von Azteleradio GMBH. Geheimnisse des Sowjetischen Imperiums. „Das Werk von Grigoryan“, Dokumentarfilm, erster Teil), <https://www.youtube.com/watch?v=DfAnRTIa-EM> (Zugegriffen am 02.09.2016).

Ata, Sumgait, Tiflis, und Baku vom politischen Zentrum die motivierten Bedingungen zur Eskalation des Ultranationalismus geschaffen wurden.²⁵²

Der ehemalige Leiter des staatlichen Sicherheitskomitees, V. Kryutschkov, sagte über A. Yakovlev: „Im Kaukasus hatte er für Armenien Sympathien und tatsächlich wurden Armenier gegen Aserbaidshaner von ihm aufgestachelt. Dadurch ist die Situation um Karabach kritisch geworden. Er erwähnte in seiner Rede über Aserbaidshan immer die Abneigung. V. Kryutschkov behauptete, dass A. Yakovlev mit dem zentralen Geheimdienstausschuss (CIA) der Vereinigten Staaten verbunden sei. Zur Zerstörung der Sowjetunion wurde vom zentralen Geheimdienstausschuss in den sowjetischen Gesellschaften die Konflikte zwischen den Nationen intensiviert und die Tätigkeit A. Yakovlevs diente dazu. V. Kryutschkov war der Meinung, dass während seines Praktikums an der Universität Kolumbien der Vereinigten Staaten Yakovlov vom amerikanischen Geheimdienstausschuss unter deren Kontrolle gebracht worden war.“²⁵³

Vitali Ivanovitsch Vorotnikov bestätigte die oben genannten Vorstellungen über Aleksandr Yakovlev und er sagte: „Yakovlev war nicht ein Gründer, sondern ein Zerstörer. Wo A. Yakovlev war, verursachte er eine Eskalation der Konflikte. Die von ihm durchgeführte Politik in den baltischen Staaten war gegen die Interessen der UdSSR. Die analogische Tendenz zeigt sich erneut in Bergkarabach, als er zur Stabilität der Situation um Bergkarabach vom politischen Büro der sowjetischen Union der kommunistischen Partei aufgerufen wurde. Nachdem Yakovlev aus Bergkarabach zurückgekommen war, beruhigte er die Menschen, so dass in Bergkarabach keine beängstigenden Ereignisse stattfänden. Obwohl sich zwischen den Armeniern und den Aserbaidshanern einige Mal bewaffnete Vorfälle ereigneten, war die Situation in Bergkarabach nicht riskant. Aber in Wahrheit mussten zur Stabilisierung der Situation in Bergkarabach damals dringende Entscheidungen getroffen werden. Er war das Sprachrohr des Westens und besonders der Vereinigten Staaten. Nebenbei hatte er eine große Wirkungsmöglichkeit auf Gorbatschow und durch seine Wirkung bei politischen Handlungen startete im politischen Büro der Sowjetunion der kommunistischen Partei die Zersetzung der politischen Kräfte. Die folgenden politischen Personen wie Vadim Medvedyev, Eduard Schwarnadze,

²⁵² Vgl. Məmmədov, İbrahim, Sabotageakt gegen Aserbaidshan. „Das Werk von Grigoryan“, S. 203.

²⁵³ Vgl. ebd., S. 208.

Aleksandr Yakovlev und Michail Garbatschov vereinigten sich in einer politischen Front.“ Des Weiteren hatte er große Wirkungsmöglichkeiten auf Gorbatschow und durch seine Wirkung bei den politischen Handlungen startete im politischen Büro der Sowjetunion der kommunistischen Partei die Zersetzung der politischen Kräfte.²⁵⁴

Nach dem Pogrom in Sumgait im Moskau fand eine außerordentliche Sitzung des politischen Büros statt und in dieser Sitzung wurden die armenisch aserbaidischen Beziehungen zur Diskussion gestellt. Laut der Entscheidung der Sitzung des politischen Büros wurden Yegor Liqatschov nach Baku und Aleksandr Yakevlov nach Yeravan auf eine Dienstreise zur Stabilität der Situation gesendet. Es ginge darum, dass beide Vertreter der sowjetischen Führung widersprüchliche Erklärungen gaben. Während seiner Dienstreise in Armenien gab Aleksandr Yakovlev die Erklärung, dass die Position der Armenier von Moskau akzeptiert würde. Vladimir Luschenko²⁵⁵ sagte: „Nach den Sumgait Ereignissen startete in Moskau eine geheime Sitzung des politischen Büros der kommunistischen Partei der Sowjetunion. Yakevlov gab in Yeravan eine Erklärung ab, dass Bergkarabach das geschichtliche Territorium des sowjetischen Armeniens ist. Y. Liqatschov gab hingegen gleichzeitig in Baku eine Erklärung zur Überzeugung der Menschen, dass die territoriale Integrität wichtig sei und die staatlichen Grenzen unumstößlich seien. Keine politische und staatliche Institution bereite sich darauf vor Karabach mit Armenien zu vereinigen.“²⁵⁶

3.3 Ringoperation in Bezug auf das Machtinteresse Russlands

Der Pogrom in der Stadt Sumgait verschärfte die Spannungen in den Beziehungen zwischen Armeniern und Aserbaidischen und es wurden von den Armeniern eine Vorstellung über die Aserbaidischen verbreitet, dass Armenier nicht mehr mit Aserbaidischen zusammenleben könnten. Durch diese Spekulation wollte die politische Führung der armenischen Gesellschaft Bergkarabach mit der armenischen Sowjetrepublik vereinigen. Bei den Demonstrationen in Armenien war diese Begründung ein wichtiges Element für ihre Forderung. Im sowjetischen Aserbaidisch wurden aber Demonstrationen organisiert und in den von der aserbaidischen Seite organisierten Demonstrationen wurden die Forderung der

²⁵⁴ Vgl. ebd.

²⁵⁵ Vgl. Vladimir Luschen war damals der Leiter der Abteilung „Kampf gegen Nationalismus“. Diese Abteilung gehörte zu den fünf Schlüsselämtern des Staatlichen Sicherheitskomitees der UdSSR.

²⁵⁶ Vgl. Məmmədov, İbrahim, Sabotageakt gegen Aserbaidisch. „Das Werk von Grigoryan“, S. 209.

armenischen Seite abgelehnt. Nach dem Pogrom in der Stadt Sumgait gewann die oben genannte Demonstrationen auf beiden Seiten einen intensiven Charakter und diese Tendenz beschleunigte den Konflikt von der Eskalation in die kriegsähnliche Phase überzugehen. Obwohl seit Ende 1987 bewaffnete Verhandlungen zwischen Armeniern und Aserbaidschanern im lokalen Rahmen ausgeübt wurden, wurden seit Anfang der 1990er Jahre von beiden Seiten gegeneinander militärische Operationen gestartet. Welches regional politische Interesse hinter diesen Operationen steckte, sind das wichtigste Elemente der Untersuchung. Aus diesem Grund konzentriert sich der Autor auf einige militärische Operationen zwischen Armenien und Aserbaidschan, welche konkrete Ziele und Ergebnisse hatten. Eines war die Ringoperation im Jahr 1991. Obwohl die Ringoperation theoretisch im Jahr 1989 schon vorbereitet wurde, wurde sie erst im Jahre 1991 realisiert.

Seit dem Jahr 1988 setzten die bewaffneten Gruppen der Armenier militärische Operationen im autonomen Gebiet Bergkarabach durch und durch diese Operationen wurden die örtlichen Aserbaidschaner gewaltsam aus ihren Ortschaften vertrieben. Militärische Verhandlungen wurden dabei zwischen Armenien und Aserbaidschan in den weiteren Territorien des sowjetischen Aserbaidschan, wie in Chanlar und Schaumyan, geführt. Die beiden Bezirke liegen in den umliegenden Territorien von Bergkarabach und die Mehrheit der örtlichen Einwohner waren armenische Aserbaidschaner. Die bewaffneten Gruppen der Armenier drangen in die armenischen Ortschaften (Tschaykend²⁵⁷ und Garabulag²⁵⁸) der aserbaidshanischen Sowjetrepublik ein und sie riefen selbst die Verteidiger der örtlichen Einwohner auf. Aber in Wahrheit versuchten einerseits die armenischen Partisanen die beiden Ortschaften unter Kontrolle zu halten, damit sie diese Ortschaften als Korridor für militärische Operationen um Bergkarabach verwenden könnten. Andererseits hatten die örtlichen Armenier als Bürger der sowjetischen Republik Aserbaidschan keinen Verteidigungsbedarf. Die aserbaidshanische Seite entschied am 10. April 1991 die militärische Operation um Tschaykend und Garabulag zu beginnen und die Operation war unter der Kontrolle OMONs und der Armee. Die am 10. April gestartete Operation kann man eine Einführung für die Ringoperation nennen, weil die am 10. April gestartete Operation mit der politischen Führung der UdSSR vereinbart war. Endlich

²⁵⁷ Tschaykend wird von Armenier als Getaschen genannt.

²⁵⁸ Garabulag wird von Armenier als Martunaschen genannt.

fand am 29. April in Hajikend eine Beratung statt und an dieser Beratung nahmen Vagif Hüseyinov,²⁵⁹ Mähämmäd Äsädoṽ,²⁶⁰ Ismät Gayibov,²⁶¹ V.Polyanitschko,²⁶² (Полковник) Oberst Maschkov,²⁶³ Eldar Häsänoṽ²⁶⁴ teil und mit ihrer Beteiligung entschied man für die Ringoperation. Am 30. April 1991 begann die aserbaidſchanische OMON,²⁶⁵ Spezialeinheiten des aserbaidſchanischen Sicherheitskomitees mit der Unterstützung der 4. ſowjetischen Armee die Ringoperation.²⁶⁶ Bei der Operation beteiligten ſich inſgesamt rund 6000 Kämpfer und die Ringoperation dauerte bis zum 15. Mai 1991. Die einige Wochen dauernde Ringoperation hatte effektive Ergeṽnisse und die Ortschaften, wie Tſchaykend, Hadrut und Garabulaq, wurden von bewaffneten Separatisten befreit. Die in dieſen Richtungen positionierten Militärbasen der Armenier wurden zerstört. Die militäriſche Operation wurde ab dem Juli 1991 allein von der aserbaidſchanischen OMON unter Führung Röṽſchän Dſchavadov weitergeführt und im Juli 1991 wurden die armenischen Militärbasen in den Ortschaften, wie Manaschid, Ergedſch, Buzlug, befreit.²⁶⁷

Am 4. Juli wurde von Gorbatschow ein Dekret erlaſſen und dieſes Dekret war ein Zeichen für die Erweiterung der Ringoperation in Richtung Schaumyan.²⁶⁸ Am 19. Juni 1991 wurde von den Abgeordneten des Sowjets vom autonomen Gebiet Bergkarabach eine Resolution beſchloſſen und ſie riefen mit dieſer Resolution zur Bereitschaft für einen Kompromiſſ auf. Die armenische Seite forderte mit ihrem Kompromiſſvoraſchlag die Wiederherſtellung der öffentlichen Organisa­tionen der kommunistiſchen Partei im Autonomiebiet und ihre Demilitariſierung. Im Rahmen dieſer Vorausſetzungen rief die armenische Seite zur Bereitschaft auf, innerhalb des aserbaidſchanischen Territoriums und der aserbaidſchanischen Verwaltung zu bleiben. Eine armenische Delegation unter Führung Valeri Grigorjans war mit dem

²⁵⁹ Leiter des ſtättlichen Verteidigungskomitees der aserbaidſchanischen Sowjetrepublik.

²⁶⁰ Innenminiſter der aserbaidſchanischen Sowjetrepublik.

²⁶¹ Ankläger der aserbaidſchanischen Sowjetrepublik.

²⁶² 2. Sekretär des aserbaidſchanischen Zentralkomitees.

²⁶³ Kommandeur der alliierten ſowjetischen Militäreinheiten in Gändſchä.

²⁶⁴ Leiter des Polizeiamtes von der Stadt Gändſchä.

²⁶⁵ OMON war die Spezialeinheit des Innenminiſteriums und ihre Zahl bei der Ring-Operation war rund 3000.

²⁶⁶ Vgl. Dağlıq Qarabağ problemi elmi tədqiqatlarda (Das Bergkarabach Problem in iſſenſchaftlichen Forſchungen), <http://karabakhinfo.com/26644> (Zugegriffen am 02.09.2017).

²⁶⁷ Vgl. Nağı, Akif, Qarabağ Müharibəsi. Qısa tarix (Der Krieg im Bergkarabach.Kurze Geſchichte), <http://erevangala500.com/uploads/pdf/1323544168.pdf> (Zugegriffen am 03.02.2015).

²⁶⁸ Schaumyan war ein Bezirk von Aserbaidſchan und Aserbaidſchaner nennen dieſen Bezirk „Ağcakənd.“

oben genannten Kompromissvorschlag in Moskau angekommen. Des Weiteren kamen nach der Schaumyan Operation am 20. Juli noch eine armenische Delegation der kommunistischen Partei in das autonome Gebiet Bergkarabach in Baku und die armenische Delegation planten im Rahmen dieser Dienstreise ein Friedensgespräch mit Ayaz Mütellibov zu führen. Die karabachischen Armenier sandten einen Brief an A.Mütellibov und in diesem Brief wurde geschrieben: Wir sind bereit, im Rahmen sowohl der Konstitution der UdSSR und der Konstitution der aserbajdschanischen Sowjetrepublik als auch über Karabach beschlossene legislative Akten der Sowjetischen Union, ein Gespräch zu führen. Des Weiteren teilten sie mit, dass sie das Datum der neu geplanten Wahlen für die örtlichen Selbstverwaltungsorgane im autonomen Gebiet Karabach diskutieren wollten. Die Position der armenischen Seite war inhaltlich eine Kapitulation. Ein gleiches Szenario wurde unter dem Druck der Ringoperation vom damaligen neugewählten Regierungschef der armenischen Sowjetrepublik wiederholt. Am 20. Juni 1991 traf sich L. Ter-Petrosyan im Rahmen der Versammlung für den neuen Gemeinschaftsvertrag in Novo-Oqarevo (in der Nähe von Moskau) mit Gorbatschow und bei diesem Zusammentreffen wurde vom armenischen Präsidenten erklärt, dass die armenische Seite für die Konzession bereit sei.²⁶⁹

Die Ringoperation beinhaltete sowohl innere politische Angelegenheit der transkaukasischen Länder als auch das regional geopolitische Interesse Russlands. Um diese Elemente der Ringoperation zu interpretieren, muss die Antwort der folgenden Fragen herausgefunden werden. Russland hatte bei der Ringoperation eine unterstützende Position bezüglich der aserbajdschanischen Seite. Wozu diente diese Unterstützung in Wahrheit? Obwohl vom 19. bis 20. Januar 1990 von den militärischen Einheiten der UdSSR in der Hauptstadt der aserbajdschanischen Sowjetrepublik gegen Aserbajdschaner gewaltsame Operationen durchgeführt wurden, beteiligten sie sich ein Jahr später bei der Ringoperation gegen armenischen Militäreinheiten. Was war passiert? Was hatte sich in den politischen Angelegenheiten geändert? Was steckte hinter der Position der russischen Unterstützung?

Die Antwort der oben genannten Fragen ist meistens mit den geopolitischen Interessen Russlands verbunden. Damals arbeitete die politische Führung der UdSSR an einem neuen Gemeinschaftsvertrag und Russland hatte damit geplant, die sowjetischen

²⁶⁹ Vgl. De-Wall, Thomas, Black Garden, S. 40-46.

Länder in dieser Gemeinschaft zu vereinigen, da Russland seine Macht in der Region nicht aus der Hand geben wollte. Aus diesem Grund wurde von der sowjetischen Führung ein Referendum über die Zukunft der UdSSR durchgeführt. Das sowjetische Aserbaidshan nahm an diesem Referendum teil und laut dem offiziellen Ergebnis des Referendums stimmten mehr als 70% der sowjetischen Aserbaidshaner für die Haltung der UdSSR im Rahmen des neuen Gemeinschaftsvertrags. Was zu diesem Ergebnis führte, war mit verschiedenen Phasen verbunden. Einerseits war im Jahr 1991 kommunistische Partei im sowjetischen Aserbaidshan eine starke Macht. Obwohl im Jahr 1991 die aserbaidshanische Volksfront einen starken Einfluss auf die politischen Handlungen hatte, protestierten sie auch nicht dagegen. Die ruhige Position der aserbaidshanischen Volksfront war mit Bergkarabach verbunden.²⁷⁰

Bevor die Ringoperation begann, wurde von Gorbatschow ein Dekret über die Abrüstung der illegalen Militäreinheiten in der UdSSR erlassen. Laut diesem Dekret sollte gegen armenischen Separatisten militärische Operation angefangen werden. Trotzdem wurde diese Operation im Verteidigungsministerium der UdSSR absichtlich verzögert. Das positive Ergebnis des in Aserbaidshan stattgefundenen Referendums gab die Chance zur Diskussion der militärischen Operationen gegen die armenischen Separatisten. Ayaz Mütəllibov informierte in seinem Interview, dass er nach dem Referendum mit Viktor Polyanitschko zusammen nach Moskau zum Treffen mit M.Gorbatschow flog. Nach diesem Zusammentreffen wurde entschieden, gegen armenischen Separatisten die Ringoperation zu starten. Als Folge der Ringoperation haben mich fünf Vertreter der armenischen Gemeinde besucht und wir trafen die Entscheidung zusammen, dass die Vertreter der armenischen Gemeinde unsere Gespräch mit Levon Ter Petrasyan zur Diskussion stellen und sie sollten seine Stellungnahme über unsere Gespräch erfahren. Laut unserem Gespräch sollte ein Ausschuss zur Lösung des armenisch-aserbaidshanischen Konflikts gegründet werden. Nachdem die Vertreter der armenischen Gemeinde zurückgekommen waren, wurde einer von ihnen in Chankändi (Stepanakert) getötet. Es hätte die Lösung des Konflikts erreicht werden können, wenn Gorbatschow nicht zurückgetreten wäre.²⁷¹

²⁷⁰ Am 21. Mai 1991 wurde in der Sitzung des Vorstands des aserbaidshanischen Volksfronts eine Entscheidung über die Ring-Operation getroffen. Durch diese Entscheidung hörten die Proteste und Demonstrationen des Volksfronts wegen der militärischen Angelegenheiten in Bergkarabach und die politische Spannungsatmosphäre in der aserbaidshanischen Gesellschaft auf.

²⁷¹ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=1-yGZgPtj5A&spfreload=10#t=438.054776925> (Zugegriffen am 13.08.17).

Aus all dem kann geschlussfolgert werden, dass die Übereinstimmung der geopolitischen Interessen Russlands in der kaukasischen Region mit der territorialen Integrität und staatlichen Souveränität Aserbaidschans die militärische Vereinbarung für die Ringoperation ermöglichte. Die Ringoperation war damals für die sowjetische Republik Aserbaidschans erfolgreich und diese erfolgreiche Operation hatte für die aserbaidshanische Seite konkrete Ergebnisse:

Durch die Ringoperation konnten die strategischen Territorien, wie Tschaykend, Hadrut und Garabulag, Manaschid, Ergedsch, Buzlug, befreit werden und in diesen Ortschaften wurden die militärischen Basen der armenischen Separatisten zerstört. Die Sicherheitsexperten²⁷² sind der Meinung; „Wenn Tschaykend und 7 umliegende Dörfer von Tschaykend nicht befreit worden wären, könnten wir nach der Okkupation Kelbedschers Gändschä und ihre umliegenden Territorien verlieren.“ Die Befreiung dieser Territorien gab in strategischer Hinsicht eine militärische Überlegenheiten für die Stadt Gändschä und ihre umliegenden Territorien.

Der Flughafen im Chodschali wurde nach dieser Operation unter Kontrolle der aserbaidshanischen Seite gebracht. Bei der Ringoperation wurde das geheime Radiobüro der Armenier herausgefunden und ihre Tätigkeit wurde beendet.

Durch die Ringoperation gewann die aserbaidshanische Seite eine psychologische Überlegenheit in den militärischen Handlungen, und diese psychologische Überlegenheit führte zur Variation der Position der armenischen Seite bei den politischen Handlungen.

Durch die Ringoperation wurde die separatistische Position der armenischen Seite das erste Mal geändert und sie riefen am 19. Juli 1991 ihre Bereitschaft für einen Kompromiss auf. In Wahrheit war das eine Kopulation der armenischen Seite. Die am 19.-20. Juli vorgestellte Position der armenischen Seite hilft man die Lösungsperspektiven des Konflikts zu prognostizieren, dass ohne militärische Unterstützung Russlands der Widerstand Armeniens nicht langfristig sein kann.²⁷³

Warum wurde die Position Russlands gegen Armenien geändert? Und was steckt hinter der Ringoperation?

²⁷² Vgl. <http://etatist.com/xeber/24743-sabiq-mtn-polkovniki-vaqif-hseynov-eldar-hsnova-dedi-ki..html> (Zugegriffen am 11.08.17).

²⁷³ Vgl. Axundova, Elmira, Men o tarixi öz gözümlə görmüşəm (Ich habe diese Geschichte mit eigenen Augen gesehen), <http://modern.az/articles/34554/1/> (Zugegriffen am 13.02.2013).

Durch die Ringoperation wurde erneut bewiesen, dass die Position Russlands auf die kriegerischen Parteien nicht eindeutig war. Diesbezüglich sind die geopolitischen Interessen Russlands und die in der Landesebene durchgeführten strategischen Handlungen voneinander abhängige Variablen. Seit Sommer 1990 waren die Regierung und die Gesellschaft unter Kontrolle der armenischen Nationalallianz. Die Position des sowjetischen Armeniens gegenüber dem geplanten Referendum zur Haltung der Sowjetunion war negativ und das sowjetische Armenien boykottierte das am 17. März durchgeführte Referendum. Überdies wurde von der armenischen Nationalallianz erklärt, dass im September 1991 das Referendum für die Unabhängigkeit des Landes geplant sei.

In Realität hatte das durchgeführte Referendum in den Unionsländern einen formalen Charakter und es war meistens eine Anweisung der sowjetischen Führung. Aus diesem Grund war die Erwartung der sowjetischen Führung für das Referendum positiv. Aber die Position des sowjetischen Armenien war für die politische Führung der kommunistischen Partei enttäuschend, deswegen wurde Armenien durch die Ringoperation von Russland bestraft und diese militärische Operation wurde zur Wiederherstellung der russischen Herrschaft in der transkaukasischen Region instrumentalisiert. Folgend werden die wichtigsten Elemente der Ringoperation konkretisiert, dass das am 17. März geplante Referendum von der armenischen Sowjetrepublik boykottiert wurde. Diese Situation war für die sowjetische Führung de Facto die Dezentralisierung und die Position der armenischen Seite war gegen das Machtinteresse Russlands in der südkaukasischen Region. Die Ringoperation war indirekt ein Kampf gegen die Dezentralisierungsposition Armeniens und Russland erzielte durch die Ringoperation die Situation möglicherweise unter seine Kontrolle zu bringen. Das Ergebnis der Operation war für Russland erfolgreich. Unter Druck der Ringoperation kam Levon Ter-Petrosyan am 20. Juni 1991 in der Novo-Ogarevo an und beim Zusammentreffen mit Gorbatschow erklärte er, dass die armenische Seite für den neuen Gemeinschaftsvertrag für Zugeständnisse bereit sei.²⁷⁴

²⁷⁴ Vgl. De-Wall, Thomas, Black Garden, S. 40-46.

3.4 Der Zerfall der Sowjetunion und der Kampf Russlands um seine geopolitischen Interessen

Gegen Ende 1980er Jahre ist die sozialwirtschaftliche Situation der Sowjetunion schlechter geworden und das war mit verschiedenen Elementen verbunden. Einerseits die Senkung des Ölpreises im Weltmarkt, das Debakel des verlorenen Afghanistan Krieges, massive Aufrüstung der Sowjetunion u. s. w. Dies führte zur Verstärkung der wirtschaftlichen Schwächung des Landes. Andererseits waren die ethnisch territorialen Konflikte in den sowjetischen Gesellschaften eine Gefahr für die Sicherheit der Sowjetunion. Die entschlossenen und tiefgreifenden Reformen wurden von Michail Gorbatschow und seiner kommunistischen Regierung als letzter Ausweg aus der damaligen schwierigen wirtschaftlichen Situation in der Sowjetunion gesehen und zwei von ihnen waren die Wichtigsten, wie Glasnost/ Гласность (Informationsfreiheit und Transparenz) und Perestroika/ Перестройка (Umgestaltung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Systems). Trotz der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Bemühungen in der Amtszeit Gorbatschows wurden die Machtverhältnisse nicht zu Gunsten der Sowjetunion gewandelt, im Gegenteil, sie beschleunigten die Zerstörung der Sowjetunion. Im Jahr 1990 riefen die drei Baltischen Republiken, sowie Kasachstan und Georgien ihre Unabhängigkeitserklärung aus und diese Unabhängigkeitserklärungen waren für die weiteren sowjetischen Länder ein Funke. Endlich mit dem am 21. Dezember 1991 angenommenen Beschluss wurde vom Obersten Sowjet die Auflösung der Sowjetunion und die Gründung der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) bestätigt.²⁷⁵

Nach der Auflösung der Sowjetunion gewann die Position Russlands auf den armenisch-aserbaidshanischen Konflikt um Bergkarabach einen neuen Charakter. Wenn während der sowjetischen Periode der Konflikt zwischen Armeniern und Aserbaidshanern eine innere Angelegenheit für Russland und die von Russland dominierte Sowjetunion war, konnte sich Russland nach der Auflösung der Sowjetunion an den politischen Handlungen de jure nur als regional politischer Akteur beteiligen. Nach der Auflösung der Sowjetunion spielte Russland sowohl bei der kriegesischen Verhandlung zwischen 1992-1994 als auch bei den diplomatischen Bemühungen zur Lösung des armenisch aserbaidshanischen Konflikts um

²⁷⁵ Vgl. http://www.deutschlandfunk.de/ende-der-sowjetunion-vor-25-jahren-kollaps-einer-weltmacht.724.de.html?dram:article_id=374811 (Zugegriffen am 12.07.2017).

Bergkarabach eine aktive Rolle. Im September 1991 ist der russische Präsident, Boris Jelzin, und Präsident Kasachstans, Nursultan Nasarbajew nach Bergkarabach gekommen und diese Reise war eine erste diplomatische Handlung. Durch die Vertretung der russischen Delegation wurde am 19. September 1991 das nächste Zusammentreffen in der russischen Stadt Schelesnowodsk/Железноводск, weitergeführt und an diesem Zusammentreffen nahmen die Präsidenten von Russland, Kasachstan, Aserbaidshan und Armenien teil. Die kriegesischen Parteien, Armenien und Aserbaidshan, hatten eigene Forderungen in diesem Treffen und diesbezüglich forderte die armenische Seite die Eröffnung der Gaslieferung aus Aserbaidshan nach Armenien. Die Aserbaidshanische Seite forderte die Befreiung der aserbaidshanischen Territorien in Bergkarabach von bewaffneten Separatisten der Armenier. Obwohl für die Zeit des Zusammentreffens in Schelesnowodsk zwei Stunden geplant waren, wurde das Zusammentreffen um rund 12-14 Stunden verlängert. Das war in der Unabhängigkeitsphase die erste diplomatische Verhandlung zur Lösung des armenisch aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach und am Ende des Treffens wurde am 20. November die Schelesnowodsk-Erklärung unterzeichnet. Die im Jelesnowodsk gegebene Erklärung sollte eine Grundlage für das Friedensabkommen sein.²⁷⁶ Der damalige Präsident der Republik Aserbaidshan, Ayaz Mütəllibov, gab ein Interview über das in Schelesnowodsk stattgefundene Zusammentreffen und er sagte:

„Als wir beim Zusammentreffen in der Stadt Schelesnowodsk die Diskussion zum Abschluss gebracht hatten, war es etwa 01:30-2:00 Uhr. Am Ende des Treffens hatten wir eine gemeinsame Zustimmung über die Lösung des armenisch aserbaidshanischen Konflikts und Jelzin war wegen der positiven Ergebnisse ganz glücklich.“²⁷⁷

Unter welchen Bindungen unterzeichnete die armenische Delegation die Schelesnowodsk-Erklärung? Welche vorherigen Ereignisse könnten bei dieser Erklärung einen Einfluss gehabt haben?

Vor der Eskalation der armenisch aserbaidshanischen Beziehungen war Aserbaidshan ein wichtiger Gasversorger für Armenien und nach der territorialen Forderung der armenischen Seite gegen Aserbaidshan wurde die Gaslieferung aus

²⁷⁶ Vgl. Sülh Missiyasi. 20 Noyabr Vertolyot Qezasi (Friedensmission. Hubschrauber verunglückte am 20 November), <https://www.youtube.com/watch?v=hhy3ZaTNcl8> (Zugegriffen am 03.07.2015).

²⁷⁷ Vgl. ebd.

Aserbaidsschan nach Armenien aufgehoben. Das führte beim sozial wirtschaftlichen Leben des Landes zur Erhöhung der Schwierigkeiten. Aus diesem Grund wurde beim Zusammentreffen in Schelesnowodsk von der armenischen Delegation die Wiederherstellung der Gaslieferung aus Aserbaidsschan nach Armenien zur Diskussion gestellt. Sie erzielten durch dieses Zusammentreffen dass die Gaslieferung wieder aufgenommen wurden und in der Folge des Zusammentreffens gab die aserbaidsschanische Delegation ihre Zustimmung zur Bedingung der armenischen Delegation mit der folgenden Voraussetzung, dass die armenischen Bewaffneten das aserbaidsschanische Territorium Bergkarabach verlassen.

Es geht darum, dass sich Russland einerseits damals für die Normalisierung der Beziehungen zwischen Armenien und Aserbaidsschan interessierte. Dabei war für Armenien erkennbar, dass der militärpolitische Widerstand gegen den Willen Russlands in der Region nicht langfristig geleistet werden könnte, weil durch die Ringoperation die militärische Einflussmöglichkeit Russlands für die armenische Seite klar erkennbar war. Aus diesem Grund hatten die oben genannten Ereignisse bei der Schelesnowodsk-Erklärung einen Einfluss.

Beim Zusammentreffen in Schelesnowodsk wurde entschieden, in 2 Tagen erneut in Schelesnowodsk zusammenzutreffen. Am 20. November 1991 sollte die aserbaidsschanische Delegation aus Agdam nach Chankändi fliegen, um die geplanten friedlichen Verhandlungen in Bergkarabach weiterzuführen. Die aserbaidsschanische Delegation²⁷⁸ bestand aus 22 Personen und sie flogen im Helikopter mit den militär und diplomatischen Vertretern aus Russland und Kasachstan zusammen. Der Helikopter konnte an seinem Zielort nicht eintreffen, weil er um 14:42 Uhr von armenischen Separatisten in die Luft gesprengt wurde und alle Passagiere kamen ums Leben. Die armenische Seite behauptete, dass wegen dem starken Nebel der tragische Unfall des Helikopters passierte. Aber später wurde durch die Untersuchung bewiesen, dass der Helikopter durch einen Waffenangriff zur Explosion gebracht wurde.²⁷⁹

Durch die Explosion des aserbaidsschanischen Helikopters sind die friedlichen Bemühungen zur Lösung des armenisch aserbaidsschanischen Konflikts ergebnislos geblieben. Überdies machte die Explosion des aserbaidsschanischen Helikopters die am

²⁷⁸ Die Mehrheit der aserbaidsschanischen Delegation bestand aus den Obersten der politisch und bürokratischen Verwaltung der Republik Aserbaidsschan, wie zum Beispiel der Innenminister der Republik Aserbaidsschan, Mohamad Asadov, Generalstaatsanwalt der Republik Aserbaidsschan, Ismet Gayibov, Staatssekretär Tofiq Ismayilov und andere.

²⁷⁹ Vgl. <https://www.azadliq.org/a/25174462.html> (Zugegriffen am 13.08.2016).

20. November unterzeichnete Erklärung zur Lösung des Konflikts unbedeutend und das am 22. November geplante Zusammentreffen wurde aus diesem Grund aufgehoben. In der Tat sind die beiden Ereignisse, wie die in Schelesnowodsk unterzeichnete Erklärung und die Explosion des aserbaidischen Helikopters, miteinander eng verbunden, weil die beiden in einer Phase geschahen und diese Phase wurde auf das geopolitische Interesse Russlands fokussiert. Vorerst trafen bei der Unterzeichnung der Schelesnowodsk-Erklärung die Delegationen aus Aserbaidschan und Armenien als kriegsrische Parteien des karabachischen Konflikts und die Delegationen aus Russland und Kasachstan als Vertretungsmission zusammen und die am 20. November unterzeichnete Erklärung war inhaltlich eine Zustimmung der oben genannten Länder zur Lösung des armenisch aserbaidischen Konflikts, weil jede Delegation an dem Zusammentreffen ihr Land vertrat. Die Situation fordert die mit den folgenden Gegenstandsbereichen verbundenen Fragen zu beantworten: Wozu diente die Zustimmung der oben genannten Länder zu Bergkarabach? Warum war Russland für die Schelesnowodsk-Erklärung interessant? Was steckt hinter der Explosion des aserbaidischen Helikopters?

Die am 20. November unterzeichnete Erklärung diente zur Stabilisierung der südkaukasischen Region und bei dieser Stabilisierung war Russland der wichtigste regional politische Akteur. Die Stabilisierung der militärpolitischen Situation diente zur Verstärkung der russischen Position in der transkaukasischen Region und durch seine Verstärkung konnte Russland die Region unter seiner Kontrolle halten. Überdies beschleunigte die Verstärkung der russischen Position und die militärpolitische Stabilität in der kaukasischen Region die Gründung der von Russland geplanten Gemeinschaft unabhängiger Staaten, weil beim Aufbau der geplanten Gemeinschaft der Bergkarabach-Konflikt eine große Störung bzw. Barriere war. Aber mit der Explosion des aserbaidischen Helikopters änderte die Situation in der Region gegen die russischen Interessen. Durch die indikatorische Methode kann begründet werden, dass der oben genannte Terrorakt von einem Gegner Russlands organisiert werden konnte. Die obersten Personen der staatlichen und politischen Führung aus Russland, Kasachstan, Armenien und Aserbaidschan konnten erstmals durch diplomatische Handlungen zusammen zur friedlichen Lösung des armenisch aserbaidischen Konflikts eine Kooperation eingehen und diese Vereinbarung diente tatsächlich dem geopolitischen Interesse Russlands. Dabei wurden durch den Terrorakt die diplomatischen Handlungen zur Lösung des Konflikts zu Nichte

gemacht, bei denen Russland als der regional politische Akteur ein wichtiger Mediator war. Die am 20. November stattgefundene Explosion des aserbajdschanischen Helikopters war nicht nur gegen die gemeinsamen Interessen der Konfliktparteien, sondern auch gegen das Machtinteresse Russlands in der Region und es führte dazu, dass Russland seine Kontrolle in der Region kurzzeitig verlor.

Es gibt die Behauptung, dass die Explosion des aserbajdschanischen Helikopters von Russland koordiniert wurde. Aber diese Behauptung entbehrt jeglicher Logik und es geht darum, dass sich der russische Präsident und seine Delegation etwa zehn Stunden vor der Explosion des aserbajdschanischen Helikopters an den diplomatischen Handlungen zur Normalisierung des armenischen und aserbajdschanischen Konflikts beteiligten. Wenn sie aber die Explosion geplant hätten, würden sie sich an der mehr als zehn Stunden dauernden Diskussion sicherlich nicht beteiligen. Ein weiterer damit verbundener Hinweis ist, dass damals ein Zusammentreffen mit dem italienischen Minister geplant wurde, und der russische Präsident, Boris Jelzin, lehnte dies wegen der Diskussion des armenisch aserbajdschanischen Konflikts ab. Dadurch ist indikatorisch nachweisbar, dass die in Schelesnowodsk durchgeführte Diskussion für Russland sehr wichtig war.

Falls sich die kriminellen Handlungen in Sumgait (im Jahre 1988) mit der Explosion des aserbajdschanischen Helikopters im Dorf Garakend (im Jahr 1991) vergleichen lassen, können gleiche und ungleiche Elemente festgestellt werden. Die allgemeine Gleichheit der beiden Ereignisse war diese, dass die beiden Ereignisse gegen das Machtinteresse Russlands in der südkaukasischen Region waren und diesbezüglich beide kriminellen Handlungen die russischen Einflüsse in der Region gefährdeten.

Die Explosion des Helikopters in Garakend hatte für Mütəllibov und für seine Regierung negative Auswirkungen, weil sowohl die Regierung als auch die Opposition Russland für diese Explosion verurteilten. Unter dem Druck der Opposition gab Mütəllibov seine Zustimmung für die Beschneidung der Kompetenzen des aus 360 Abgeordneten bestehenden Parlaments und ihre Funktionen sind an dem aus 50 Abgeordneten bestehenden Nationalrat übertragen worden. Die Leistungsfähigkeit wurde als Grund für diese Änderung angeführt und die Opposition verstärkte durch diese Änderung ihren Einfluss auf die politischen Angelegenheiten des Landes. Der Nationalrat war meistens unter der Kontrolle der Opposition und die Verstärkung der aserbajdschanischen Opposition war eine potenzielle Gefahr für die Zukunft der von Russland geplanten Gemeinschaft unabhängiger Staaten, da die Radikale-Front der

Opposition gegen den Beitritt der Republik Aserbaidschan zu einer von Russland dominierten Gemeinschaft war.

3.5 Chodschali als Opfer politischer Interessen

Chodschali liegt im Teil von Bergkarabach und als nominelle Hauptstadt des aserbaidshanischen Bezirks Chodschali hat wegen seiner geografischen Position und den anderen Eigenschaften strategische Bedeutung. Die Verkehrsverbindungen zwischen Agdam-Schuscha, Askeran-Chankändi und dem Teil Bergkarabach und den umliegenden Territorien von Karabach kreuzen in der Stadt Chodschali. Chodschali war die einzige Stadt in Bergkarabach, die einen Flughafen hatte. Chodschali war eine kompakte Ortschaft der Aserbaidschaner und die Zahl der Einwohner war Anfang der 1990er rund 7000. Seit Oktober 1991 wurde Chodschali von den armenischen Truppen umgeben und wegen der militärischen Belagerung war keine Verkehrsverbindungen außer per Hubschrauber zwischen Chodschali und den anderen Regionen der Republik Aserbaidschan möglich. Obwohl Hubschrauber die einzige Verbindungsmöglichkeit während der militärischen Belagerung waren, war der letzte Flug nach (und aus) Chodschali am 28. Januar 1992. In der Nacht vom 25. auf den 26. Februar 1992 drangen die armenischen Truppen mit Unterstützung russischer Soldaten des 366. motorisierten Schützenregiments in Chodschali ein. Infolge der Okkupation wurde Chodschali als aserbaidshanische Ortschaft vollständig zerstört. Es gab viele zivile Opfer blinder, menschenverachtender Gewalt: 613 Menschen wurden mit besonderer Grausamkeit ermordet, darunter waren 63 Kinder, 106 Frauen, sowie 70 ältere Menschen. 25 Kinder verloren beide Eltern und wurden somit zu Vollwaisen. Acht Familien wurden vollständig ausgelöscht. 1.275 Einwohner von Chodschali wurden von armenischer Seite gefangen genommen und das Schicksal von 105 von ihnen ist bis heute unbekannt.²⁸⁰

Der militärische Angriff am 25. bis 26. Februar auf Chodschali war nicht nur eine Okkupation einer Ortschaft und ein Völkermord an den Aserbaidschanern, sondern auch eine Folge des Kampfes der geopolitischen Interessen der regionalpolitischen Akteure. Dieser Kampf war meistens auf die regionalen politischen Interessen Russlands fokussiert. Was führte zu dem militärischen Angriff auf Chodschali? Was steckte dahinter? Russland versuchte nach der Zerstörung der Sowjetunion in der

²⁸⁰ Vgl. <http://www.ombudsman.gov.az/az/view/pages/163> (Zugegriffen am 09.08.2016).

ehemaligen Unionsregion seine Macht in anderer Form wiederherzustellen und bei dieser Strategie spielte die Position der transkaukasischen Länder eine wichtige Rolle. Gegen Ende 1991 war die Position der aserbajdschanischen Seite gegenüber dem Willen Russlands nicht eindeutig und Russland sorgte in der aserbajdschanischen Gesellschaft für bipolare Störungen, um seinen Willen durchzusetzen. Der aserbajdschanische Präsident und sein Umfeld verfolgten die Strategie mit Russland in einer Allianz zu sein. Obwohl am 30. Oktober A. Mütəllibov seine Zustimmung für diese Vereinigung mit seiner Unterschrift gab, wurde seine Unterschrift im aserbajdschanischen Parlament nicht ratifiziert. Diese politisch administrative Krise war nicht mit der Position der Opposition als ganzes, sondern lediglich mit ihrem radikalnationalistischen Teil verbunden. Die Opposition begründete ihre Position mit der staatlichen Souveränität und territorialen Integrität der Republik Aserbaidschan, besonders mit Bergkarabach.

Um die erfolgreiche Zukunft der geplanten Gemeinschaft unabhängiger Staaten zu sichern, versuchte Russland in den ehemaligen Unionsländern eine kontrollierbare Situation wiederherzustellen. Das Zusammentreffen des 20. Oktobers 1991 in Schelesnowodsk diente in Wahrheit zur Wiederherstellung der Stabilität im Südkaukasus, besonders in Bergkarabach. Das war einerseits eine Friedensmission von Russland andererseits war das eine Strategie zur Gründung der geplanten Gemeinschaft unabhängiger Staaten. Aber durch die Explosion des aserbajdschanischen Helikopters änderte sich die ganze Situation gegenüber Russland und die Mehrheit in der aserbajdschanischen Gesellschaft verurteilte aufgrund der Explosion Russland. Diese Situation verminderte die Chance der Mitgliedschaft Aserbaidschans an der von Russland gegründeten Allianz und das war gegen die geopolitischen Interessen Russlands in der Region.

Warum konnte der militärische Angriff in Chodschali durchgeführt werden? Welche weitere Ursache hatte diese militärische Handlung?

Folgende Ereignisse waren die Hintergründe des militärischen Angriffs in Chodschali: Die politische Situation in der aserbajdschanischen Gesellschaft war gegen Ende 1991 sehr streng. Gründe waren sowohl die Explosion des aserbajdschanischen Helikopters als auch die militärischen Handlungen in Bergkarabach. Russland wurde wegen dieser angespannten Situation in der aserbajdschanischen Gesellschaft als Schuldiger verurteilt.

Wegen der militärischen und politischen Krise verringerte sich die Macht des Präsidenten der Republik Aserbaidschan und seines Umfelds. Diese Tendenz führte bei der Staatsverwaltung zu einer Dezentralisierung.

Obwohl seit dem 30. Oktober 1991 vom aserbaidischen Präsidenten das Dokument über die Mitgliedschaft Aserbaidschans an der geplanten Gemeinschaft unabhängiger Staaten unterzeichnet war, wurde wegen der oben genannten Gründen seine Unterschrift vom aserbaidischen Parlament nicht bestätigt.

Aus den oben genannten Gründen wurde die von den armenischen Streitkräften durchgeführte militärische Handlung in Chodschali von Russland unterstützt und mit dieser Unterstützung übte Russland Druck aus, um die Realisierung seiner regionalpolitischen Projekte zu beschleunigen. In der Folge der militärischen Handlungen in Chodschali wurde einerseits die soziale, politische und psychologische Atmosphäre der aserbaidischen Gesellschaft verschlechtert. Andererseits wurde durch diese Handlungen die Macht A. Mütällibovs in der Staatsverwaltung zum Vergleich mit der vorherigen Periode schwächer. A. Mütällibov erklärte am 6. März seinen Rücktritt und damit beendete er seine Amtszeit als aserbaidischer Präsident. Vor dem Rücktritt A. Mütällibovs fand im aserbaidischen Parlament eine Sitzung statt und in der Sitzung des 3. März wurde das vom aserbaidischen Kameramann und Journalist (Tschingiz Mustafayev) in Chodschali aufgenommene Videomaterial veröffentlicht. Durch dieses Videomaterial war die politische Situation im aserbaidischen Parlament geändert und der Rücktritt A. Mütällibovs wurde von der Opposition ultimativ gefordert.

Durch die Betrachtung der politischen Handlungen zum Rücktritt A. Mütällibovs kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass sein Rücktritt in Wahrheit mit den Machtinteressen Russlands verbunden war. Obwohl A. Mütällibov und die politische Führung Russlands eng miteinander verbunden waren und sie im Jahr 1991 einige Male in einer Kooperation um regional politische Handlungen eingehen konnten, erlaubte und unterstützte Russland die gegen die Macht Mütällibovs orientierten militärischen Handlungen in Chodschali. Überdies waren A. Mütällibov und seine amtierende Regierung Mediatoren Russlands in der aserbaidischen Staatsverwaltung. Diesbezüglich war die Unterstützung der russischen Streitkräfte bei der militärischen Operation in Chodschali und die politisch motivierte Partnerschaft mit der aserbaidischen Führung miteinander nicht kompatibel.

In diesem Szenario entsteht die Frage, was hinter diesen widersprüchlichen Situationen steckt? Es gibt keinen dokumentierten Hinweis oder Archivmaterialien über die oben beschriebene Situation. Aber die Situation oder oben gestellte Frage kann durch die Inhaltsanalyse und die indikatorische Methode interpretiert werden: Mütəllibov und seine Regierung hatten für die von Russland geplanten regionalpolitischen Handlungen keinen gewünschten Effekt und Russland als regionalpolitischer Akteur profitierte nicht von seiner Macht, weil A. Mütəllibov und seine Regierung bei den effektiven politischen Handlungen auf Landesebene nicht wirkungsfähig waren. Allerdings verzögerten sich alle von Russland geplanten regionalen Projekte unter der Regierung Mütəllibov, da deren Position oftmals zu schwach war. Als weitere Begründung wird eine vergleichende Analyse der zwei unterschiedlichen Operationen angeführt, der Ringoperation und der militärischen Handlungen in Chodschali. Die strategischen Elemente der beiden Operationen zeigen eine inhaltliche analoge Gleichheit und diese Gleichheit war mit dem Machtinteresse Russlands in der transkaukasischen Region verbunden. Bevor die Ringoperation begann, wurde das Referendum für die Erhaltung der Sowjetunion von der armenischen Seite abgelehnt und dementsprechend rief die armenische Führung im September zu dem geplanten Referendum für die Unabhängigkeit Armeniens auf. Diese Erklärung war gegen das strategische Interesse Russlands und aus diesem Grund war die Unterstützung der russischen Streitkräfte bei der Ringoperation auf der aserbajdschanischen Seite eine Bestrafung gegen Armenien. Durch diese Operation wurde Armenien gezwungen, seine Position zu Gunsten der geopolitischen Interessen Russlands zu ändern. Vor der Ringoperation wurde in der armenischen Gesellschaft permanent gegen die Interessen Russlands Propaganda über die Unabhängigkeit verbreitet. Nach der Ringoperation wurde der Inhalt der Propaganda zu Gunsten Russlands geändert.²⁸¹ Das gleiche Szenario wurde bei den militärischen Handlungen in Chodschali wiederholt. Russland konnte durch diese militärischen Handlungen kalkulieren, die Position der aserbajdschanischen Seite auf die von Russland gegründete Regionalgemeinschaft unabhängiger Staaten zu ändern. Denn der vom aserbajdschanischen Präsident unterzeichnete Vertrag wurde durch die negative Entscheidung des aserbajdschanischen Sowjets außer Kraft gesetzt. Aber natürlich

²⁸¹ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=1-yGZgPtj5A&spfreload=10#t=438.054776925> (Zugegriffen am 13.12.2016).

können die Ringoperation und die militärischen Handlungen in Chodschali nicht gleichgesetzt werden und sie haben in Hinblick auf die Sicherheit der Zivilbevölkerung eine spezifische Ungleichheit. Bevor die Ringoperation um Tschaykend und seine umliegenden Dörfer begann, wurden aus Sicherheitsgründen die örtlichen Armenier als die Zivilbevölkerung aus dem kriegesischen Kreis ausgesiedelt und die örtlichen Einwohner wurden gegen die Lebensgefahr abgesichert. Doch im Vergleich mit der Ringoperation wurden bei der militärischen Operation in Chodschali die örtlichen Einwohner und ihre Sicherheit nicht berücksichtigt. Die militärische Operation wurde absichtlich auf die Zivilbevölkerung fokussiert. Der ehemalige Verteidigungsminister und derzeitige Präsident der Republik Armeniens, S. Sarkisjan, hatte das Massaker in Chodschali mit seinen Worten auf folgende Weise bestätigt: „Vor Chodschali dachten die Aserbajdschaner man könne mit uns „Schlittenfahren“, sie dachten, die Armenier seien nicht in der Lage, die Hand gegen die Zivilbevölkerung zu erheben. Dieses Stereotyp konnten wir zerschlagen.“²⁸²

3.6 Russischer Faktor in der Amtszeit der aserbajdschanischen Volksfront

Nach dem Rücktritt A. Mütəllibovs war die Regierung und Staatsverwaltung de facto unter Kontrolle der aserbajdschanischen Volksfront und das wurde damit bewiesen, dass durch die Anweisung von Yagub Memmedovs²⁸³ ein radikales Mitglied der Volksfront wie Rəhim Gəziyev als Militärminister aufgerufen wurde. Die politische Situation wurde beim öffentlichen Verwaltungssystem der Republik Aserbajdschan geändert. In der Tat war Chodschali der Beginn der Tragödie der aserbajdschanischen Seite und einige Monate später, am 8. Mai 1992, wurde die aserbajdschanische Stadt Schuscha von armenischen Militäreinheiten okkupiert. Militärische Operationen in Schuscha wurden von der armenischen Seite unter der Führung Ter-Tatevosyan durchgeführt und Elburus Orudschov übernahm von der aserbajdschanischen Seite die Verantwortung für die Verteidigung der Stadt. Die militärischen Handlungen um Schuscha umfassten widersprüchliche Nuancen, weil während der diplomatischen Verhandlung zur Lösung des armenisch aserbajdschanischen Konflikts Schuscha von armenischen Truppen okkupiert wurde. Der armenische Präsident Levon Ter-Petrasyan und der aserbajdschanische Staatschef, Yagub Memmedov, kamen nach

²⁸² Vgl. De-Waal, Thomas, *Der Schwarze Garten. Armenien und Aserbajdschan*, S. 235.

²⁸³ Nach Rücktritt von Mütəllibov wurde Yagub Mammedov zum Leiter des aserbajdschanischen Parlaments.

Teheran und durch die Vermittlung des Irans trafen die beiden Staatschefs zusammen, um friedliche Verhandlungen zu beginnen. Am Ende des Treffens wurde am 9. Mai 1992 das Kommuniqué für die grundsätzlichen Prinzipien des Friedensvertrages beschlossen. Es war absurd, dass während des Treffens der armenischen und aserbajdschanischen Delegationen zur diplomatischen Lösung des karabachischen Konflikts armenische Streitkräfte in die Stadt Schuscha eindrangen. Das Zusammentreffen in Teheran spiegelte den politischen Willen der beiden kriegesischen Seiten wieder und durch diesen Angriff wurden die friedlichen Bemühungen zur Lösung des armenisch-aserbajdschanischen Konflikts zerstört. Die Situation kann mit den geopolitischen Interessen Russlands interpretiert werden. Einerseits zeigt Russland indirekt, dass ohne die Teilnahme Russlands und ohne seine Zustimmung die diplomatischen Handlungen zur Lösung des armenisch-aserbajdschanischen Konflikts zu keinen effektiven Ergebnissen führen könnten. Andererseits erschien Russland damit als geopolitischer Akteur und zeigte seine Wichtigkeit für die anderen regionalen politischen Akteure. Überdies wurde neben der Einflussmöglichkeit Russlands aufgedeckt, dass ein schwaches und dezentralisiertes Staatsverwaltungssystem in Armenien herrschte und der amtierende Staatsmechanismus nicht in der Lage war, gegen die russischen Interessen in der Region irgendwelche Handlungen durchzuführen. Etwa ein Jahr später wiederholte sich ein analogisches Szenario auf der aserbajdschanischen Seite.

Russland versuchte seine Position auch in der politischen Opposition zu verstärken und verwendete dafür seine militär und politischen Potenziale. Nachdem in Chodschali gegen die zivilen Aserbajdschaner militärische Angriffe durchgesetzt wurden, bereitete Russland in Aserbajdschan ein neues Szenario vor und bei diesem Szenario spielten Sürat Hüseyinov und Rähim Gaziyeu eine Schlüsselrolle. Nach dem Völkermord in Chodschali wurde die Wirkung der oben genannten Personen sowohl auf die politischen als auch militärischen Angelegenheiten von Tag zu Tag verstärkt. Die Entwicklung und die Stärkung Sürat Hüseyinovs und Rähim Gaziyeus in der Hierarchie der Staatsverwaltung zog Aufmerksamkeit auf sich, weil ihre Unterstützung bei der Staatsverwaltung mit Hilfe Russlands ermöglicht wurde. Obwohl Rähim Gaziyeu²⁸⁴ und Sürat Hüseyinov²⁸⁵ keine hochrangigen militärischen

²⁸⁴ Rehim Gaziyeu war Wissenschaftler im Fachbereich von Physik und Mathematik.

²⁸⁵ Süret Hüseyinov war der Direktor der Weberei - Bandfabrik in der aserbajdschanischen Stadt Yevlax.

Erfahrungen hatten und sie im militärischen Bereich ohnehin wenig spezialisiert waren, konnten nur sie im Vergleich mit anderen die russischen Waffen profitabel kaufen und mit den russischen Streitkräften bessere Kontakte zu Gunsten der aserbaidischen Seite knüpfen. Diese Tatsache wurde von Äbülfäs Eltschibäy²⁸⁶ und Leyla Yunis²⁸⁷ bestätigt und ihre oben genannte „Fähigkeit“ war bei ihrer Stärkung in der militärpolitischen Verwaltung wirkungsvoll. Das oben gezeigte Szenario war im militär und politischen System der Republik Aserbaidschan ein wichtiger Faktor und der von Russland politisch kalkulierte Erfolg von S. Hüseyinov führte dazu, dass er der Anführer der zwischen dem 3. bis 5. Mai 1992 gegründeten militärischen Einheiten²⁸⁸ wurde. Des weiteren wurde er später ein bevollmächtigter Vertreter des aserbaidischen Präsidenten für die karabachische Region. Als R. Gaziyeu zum Verteidigungsminister gewählt wurde, spielte auch die oben charakterisierte Realität wirkungsvolle Rolle. Das war ganz logisch, wenn Russland es nicht gewollt hätte, hätten Hüseyinov und Gaziyeu nicht selbständig bei den oben genannten Rüstungsverhandlungen mit den russischen Streitkräften erfolgreich sein können. Um die politische Seite dieser unklaren Handlungen zu verdeutlichen, werden einige miteinander eng verbundene Beispiele angeführt. Zuerst wird die präsidentiale Amtszeit von Äbülfäs Eltschibäy fokussiert. Nachdem Eltschibäy Präsident der Republik Aserbaidschan geworden war, begannen die militärischen Operationen der aserbaidischen Seite erfolgreich zu sein. Der Grund dieses Erfolges war damit verbunden, dass einerseits alle aserbaidischen Streitkräfte in einem Zentrum vereinigt werden konnten und bei dieser Vereinigung spielte die politische Stabilität eine große Rolle, andererseits wurden die militärischen Operationen der aserbaidischen Seite um Bergkarabach von Russland durch Rüstungslieferungen unterstützt. Im Rahmen dieser militärischen Operation wurden 48% der Territorien von Bergkarabach erneut unter die Kontrolle der aserbaidischen Seite gebracht, die von armenischen Militäreinheiten okkupiert worden waren. Die russische Unterstützung bei den oben genannten Operationen war mit den geopolitischen Interessen Russlands verbunden und diesbezüglich spielte die Position Russlands bei

²⁸⁶ Abulfes Eltschibey war von 7. Juni 1992 bis zum 01. September 1993 zweite Präsident der Republik Aserbaidschan.

²⁸⁷ Leyla Yunus war während 1992-1993 Jahre Leiterin des Zentrums für die Analyse und Informationen im Verteidigungsministerium der Republik Aserbaidschan.

²⁸⁸ Vgl. https://konulsardarli.files.wordpress.com/2013/06/1044065_389741371138258_833576124_n.jpg (Zugegriffen am 23.06.2015).

den militärischen Handlungen eine entscheidende Rolle. Der Erfolg einer Konfliktpartei war bei den militärischen Handlungen von der russischen Unterstützung variabel abhängig. Obwohl aserbaidsschanische Militärkräfte im Rahmen der militärischen Operationen im Herbst 1992 auf der Spitze des Erfolges waren, wurde seit Ende 1992 und Anfang 1993 die militärische Situation zu Gunsten der armenischen Seite geändert.

Was steckte hinter dieser Änderung? Unter welchen geopolitischen Bindungen variierte die militär und politische Situation in Bezug auf den Bergkarabach-Konflikt? Um die oben genannten Fragen zu beantworten, werden einige miteinander eng verbundene Fallbeispiele angeführt.

Vorerst war die russische Unterstützung der aserbaidsschanischen Seite damit verbunden, dass Russland sie mit seiner Unterstützung zum Beitritt der Republik Aserbaidsschan in die Gemeinschaft unabhängiger Staaten motivierte. Diesbezüglich fand am 19. September 1992 in Sotschi (russisch Сочи) ein Zusammentreffen der Verteidigungsminister statt und an diesem Treffen nahmen die Verteidigungsminister der Republik Aserbaidsschan, der Republik Armenien, der Republik Georgien und der russischen Föderation teil. In diesem Treffen wurde zwischen Gaziyeu und Sarkisyan eine Vereinbarung unterschrieben und diese Vereinbarung beinhaltete zwei hauptsächliche Prinzipien. Laut dem ersten Artikel der Vereinbarung sollte die Waffenruhe zwischen den kriegesischen Parteien gewährleistet werden. Laut dem zweiten Prinzip mussten in Bergkarabach die Sicherheitskräfte der Gemeinschaft unabhängiger Staaten positioniert werden. Tofiq Zülfiqarov war damals in einer oberen Position im aserbaidsschanischen Außenministerium und er teilte seine Meinungen über die unterschriebene Vereinbarung zwischen dem armenischen und aserbaidsschanischen Verteidigungsminister mit: „Die Russen versuchten die aserbaidsschanische Stadt Latschin unter ihrer Kontrolle zu halten und diese Stadt hatte eine strategische Bedeutung, weil Latschin ein Korridor zwischen Armenien und Aserbaidsschan darstellte. Durch die Zustimmung Gaziyeus sollte dieser Korridor vorübergehend unter der Kontrolle Russlands bleiben.“²⁸⁹

In dieser Periode wurde Vladimir Kasimirov vom russischen Außenministerium als Vermittler für den armenisch aserbaidsschanischen Konflikt berufen und am 18. September 1992 brachte er einen Brief vom russischen Präsident Boris Jelzin an den

²⁸⁹ Vgl. de Wall, Thomas, Black Garden, S. 235-236.

aserbaidsschanischen Präsident Äbulfäz Eltschibäy mit. Der Brief handelte von einer Regelung des armenisch aserbaidsschanischen Konflikts um Bergkarabach und bei der vorliegenden Untersuchung wurde eine Anfrage über die diplomatische Vermittlung Russlands an Hikmät Hadschizade²⁹⁰ gesendet und er gab daraufhin folgende Stellungnahme zur Anfrage:

Damals wurde von Russland einige Male ein Friedensabkommen zur Lösung des armenisch aserbaidsschanischen Konflikts vorgeschlagen und in jedem vorliegenden Friedensabkommen wurde die folgende Gliederung widergespiegelt:

Waffenruhe

Die armenischen und aserbaidsschanischen Militäreinheiten sollten von den Frontlinien mindestens 10-15 km entfernt liegen.

Die friedlichen Sicherheitskräfte sollten die Frontlinien besiedeln. Nur die russischen Streitkräfte sollten als friedliche Sicherheitskräfte in den Frontlinien die Verantwortlichkeit übernehmen.

Die diplomatischen Handlungen sollten beginnen.

Die armenischen Vertreter aus Bergkarabach sollten bei den diplomatischen Handlungen als Konfliktpartei teilnehmen.

Hadschizadä war der Meinung, dass jede vorliegende Vereinbarung die Situation in den Frontlinien zu Gunsten Armeniens (indirekt Russlands) verändern konnte. Dies wurde abgelehnt und damit begründet, dass durch die vorliegende Vereinbarung die Situation um Bergkarabach so wie die Situation um Zypern würde. Die russische Seite teilte mit, dass dann „die armenischen Militäreinheiten Kälbädschär okkupieren werden.“²⁹¹

Durch die diplomatischen Bemühungen konnte Russland seine Ziele nicht erreichen und die am 19. September vom Gaziyeu unterschriebene Vereinbarung wurde nicht nur vom aserbaidsschanischen Präsident, Äbulfäz Eltschibäy, sondern auch von der anderen politischen Führung der aserbaidsschanischen Gesellschaft und Staatsverwaltung abgelehnt. Sie kritisierten diese Vereinbarung. Am 28. September 1992 veröffentlichte Isgändär Hämido²⁹² seine Meinung über die von Gaziyeu unterzeichnete Vereinbarung; „Es ist das ganz klar, wenn die russischen Streitkräfte

²⁹⁰ Hikmet Hadschizade war während der Regierungszeit der Volksfront erster Sekretär des Premierministers und der Botschafter der Republik Aserbaidsschan in der Russischen Föderation.

²⁹¹ Vgl. ebd.

²⁹² Isgender Hemidov war der Innenminister der Republik Aserbaidsschan.

aserbaidsschanische Territorien besetzen, ist das eine andere, geheime Form der Okkupation aserbaidsschanischer Territorien und dadurch würde die Regierung ihre Position gegen Russland schließlich bekanntgeben.“²⁹³

Nach Meinung des Autors war die oben aufgezeigte Position der politischen Führung für die staatliche Souveränität und territoriale Integrität der Republik Aserbaidsschan wichtig und sehr wertvoll. Trotzdem konnte die damalige Regierung Eltschibäys sowohl die kriegsrische Situation um Bergkarabach als auch die geopolitischen Bedingungen Transkaukasiens in strategischer Hinsicht nicht richtig kalkulieren. Innerhalb einiger Monate konnten die aserbaidsschanischen Streitkräfte in der karabachischen Front die Spitze des Erfolges erreichen und sie brachten durchschnittlich über 40 Prozent der Teile der Bergkarabachischen Territorien unter ihre Kontrolle. Bei diesen kriegsrischen Verhandlungen war die politische Führung der aserbaidsschanischen Regierung euphorisch aufgrund des Erfolges. Doch sie konnten nicht erkennen, was in Wahrheit hinter diesem militärischen Erfolg steckte und das Realitätsgefühl war bei ihnen verloren gegangen. Die in der späteren Periode stattgefundenen Ereignisse um Bergkarabach beweisen, dass die erfolgreiche Operationen seit dem Anfang der Amtszeit Eltschibäys bis zum Ende 1992 nicht nur ein Erfolg der aserbaidsschanischen Streitkräfte war, sondern hinter diesem Erfolg die militärisch unterstützende Position Russlands steckte. Seit Ende 1992 Jahr wurde angefangen, die kriegsrische Situation gegen Aserbaidsschan von Tag zu Tag zu variieren und das war mit der Positionsänderung Russlands verbunden. Die russische Unterstützung auf der armenischen Seite war seit dem Herbst 1992 erkennbar und zur Verteidigung gegen die aserbaidsschanischen Luftfahrt-Attacken baute Armenien ein spezialisiertes Verteidigungssystem auf. Leyla Yunus war der Meinung, dass zum Aufbau dieses Verteidigungssystems Russland Hilfe leistete. „Wir hatten Flugzeuge für die Luftfahrt-Attacken und das Luftgebiet vom Stepanakert (Xankəndi) war frei. Aber während einiger Wochen waren hochwertige Verteidigungssysteme gegen die Luftfahrt-Attacken entstanden und danach waren die Kosten der Luftfahrt-Attacken teurer im Vergleich zu früher geworden.“²⁹⁴

Im Jahr 2000 fand eine Debatte über die Okkupation der aserbaidsschanischen Stadt Kälbädschär statt und in dieser Debatte wurde die Ursache dieser Okkupation vom

²⁹³ Vgl. De-Wall, Thomas, Black Garden, S. 242-243.

²⁹⁴ Vgl. ebd.

aserbaidsschanischen Präsident Äbülfäz Eltschibäy zusammenfassend ausgedrückt. Er sagte: „Es wurde mir berichtet, dass die Position der aserbaidsschanischen Seite in Kälbädschär stark ist. Die aserbaidsschanischen Militäreinheiten planten militärische Operation zur Rückgewinnung der aserbaidsschanischen Städte, wie Latschin und Schuscha, durchzusetzen. Die Führung der an der Operation teilnehmenden Streitkräfte informierten Äbülfäz Eltschibäy, dass die aserbaidsschanischen Militäreinheiten zwei Kilometer entfernt von Latschin und 15 Kilometer entfernt von Schuscha seien. Sie bereiteten sich darauf vor die beiden Städte unter ihre Kontrolle zu bringen. Später bekamen sie eine widersprüchliche Information, dass die russischen Truppen in Richtung der Stadt Latschin vorgerückt seien und sie deshalb ein einmarschieren der Streitkräfte nicht verhindern konnten.“²⁹⁵

Die vorliegende Arbeit fokussiert sich auf die inneren Elemente der Okkupation der Stadt Kälbädschär, die indirekt mit Russland verbunden waren. Im Februar 1993 Jahr wurden von Sürät Hüseyinov zwei aserbaidsschanische Brigaden in die Stadt Gändschä zurückgerufen. Obwohl Sürät Hüseyinov von seiner militärischen Position durch die Anweisung des aserbaidsschanischen Präsidenten entbunden wurde, lehnte er die Anweisung Eltschibäys ab und er hielt die in Gändschä befindliche Brigade (Nr.709) unter seiner Kontrolle. Nachdem die von S. Hüseyinov abhängige Brigade die kriegsrische Front von Bergkarabach verlassen hatten, wurde die Verteidigung der Stadt Kälbädschär schwach und in den Bergen von Kälbädschär entstanden Lücken für militärische Attacken in den aserbaidsschanischen Territorien. Die armenische Seite erkannte diese Lücken rechtzeitig²⁹⁶ und sie starteten am 27. März 1993 eine militärische Operation in Richtung Kälbädschär. Am 3. April 1993 Jahr beendeten sie die Okkupation der Stadt erfolgreich und die Armenier brachten die Stadt unter ihre Kontrolle.

Das Unabhängigkeitsprinzip oder die Dezentralisierung der mit S. Hüseyinov verbundenen Streitkräfte spielten bei der erfolgreichen Operation der armenischen Seite eine wichtige Rolle. Eltschibäy bestätigte, dass während der Besatzungszeit Kälbädschärs, außer Sürät Hüseyinov und seine Militäreinheiten, alle andere Streitkräfte zur Verteidigung der Stadt mobilisiert worden waren. Trotz der

²⁹⁵ Vgl. En Yeni Tarix. Kelbecerin İşgali (Die neueste Geschichte von Aserbaidsschan) <https://www.youtube.com/watch?v=29Ca2R-DRp4> (Zugegriffen am 02.12.2016).

²⁹⁶ Meinung des Autors: Die rechtzeitige Reaktion der armenischen Seite könnte von Moskau aus koordiniert worden sein.

Bemühungen konnte die Verteidigung der Stadt nicht gewährleistet werden und bei dem Verlust spielte die Position S. Hüseynovs eine wichtige Rolle.²⁹⁷

Die Unabhängigkeit S. Hüseynov und die mit ihm verbundenen Militäreinheiten wurden von Russland gegen die politische Führung Aserbaidshans instrumentalisiert und durch diese Instrumentalisierung konnte sich Russland indirekt in die kriegerischen Verhandlungen zwischen Armenien und Aserbaidshan einmischen. Die beiden Szenarios zeigen, dass Russland bei der militärischen Operation in Kälbädschär sowohl in direkter als auch indirekter Form teilgenommen hatte.

Eine weitere Ursache dieser Unterstützung war, dass Russland mit der Regierung Eltschibäys eine permanente regionale politische Partnerschaft erreichen wollte und im Rahmen dieser Partnerschaft sollten die russischen Militäreinheiten in Bergkarabach als Sicherheitskräfte besiedeln. Äbülfäz Eltschibäy und seine Regierung verweigerten sowohl die Besiedlung der russischen Streitkräfte in den aserbaidshanischen Territorien als auch die Mitgliedschaft der Republik Aserbaidshan an der von Russland gegründeten Gemeinschaft unabhängiger Staaten. Diese offene Position der politischen Führung der Republik Aserbaidshan war gegen die regional und politischen Interessen Russlands und das führte zur permanent wiederholten Bedrohung Russlands bei den bilateralen Treffen.

Nachdem Kälbädschär von Armenien okkupiert worden war, fing Russland an die Annexion der Stadt als das Druckmittel zu verwenden. Russland forderte die Regierung Eltschibäys nachdrücklich dazu auf das Friedensabkommen mit Armenien zu unterschreiben, welches von Russland vorgestellt wurde und die Besiedlung der russischen Militäreinheiten in der Region enthielte. Die nach dieser Okkupation entstandene Forderung Russlands hilft den Kern der militärpolitischen Angelegenheiten um Bergkarabach zu verstehen. Durch die Annexion der aserbaidshanischen Stadt Kälbädschär wurde die politische Macht der Regierung Eltschibäys geschwächt und diese Annexion war der erste größte Verlust der Regierung Eltschibäys. Durch diese Okkupation entstanden neue kriegerische Situationen zwischen Armenien und Aserbaidshan und diese analogen Verluste gewannen später durch die Okkupation der weiteren aserbaidshanischen Territorien einen durchgehenden Charakter.²⁹⁸

²⁹⁷ Vgl. ebd.

²⁹⁸ Vgl. De-Wall, Thomas, Black Garden, S. 246-247.

Die Okkupation der Stadt Kälbädschär hatte zum Vergleich mit der vorherigen Annexion der aserbajdschanischen Territorien einen ungleichen Charakter und die Ungleichheit dieser militärischen Angelegenheit war damit verbunden, dass im Verlauf des armenisch aserbajdschanischen Krieges zum ersten Mal von der internationalen Gemeinschaft starke Reaktion gegen die Okkupation der aserbajdschanischen Territorien gegeben wurde. Am 30. April wurde vom Sicherheitskomitee der Organisation der Vereinten Nationen die Resolution unter der Nummer 822 verabschiedet und für diese Resolution hatte die am 29. Januar und am 6. April 1993 vom Leiter des Sicherheitskomitees der Organisation der Vereinten Nationen gegebenen Erklärungen eine Grundlage. Die Reaktion des Sicherheitskomitees der Organisation der Vereinten Nationen und die Reaktion seiner Führung forderten den Abzug der armenischen Besatzer aus allen besetzten Gebieten Aserbaidschans und die Rückkehr der Vertriebenen in ihren Heimatort.

Am 3.-4. Juni fand das Zusammentreffen der Vertreter der neun Mitgliedstaaten der OSZE (Vereinigten Staaten Amerika, Türkei, Russland, Deutschland, Frankreich, Italien, Tschechien und Weißrussland) statt und in diesem Zusammentreffen wurde zur Lösung des armenisch aserbajdschanischen Konflikts „der dringende Umwandlungsplan“ vorbereitet. Der dringende Umwandlungsplan beinhaltete sowohl die vom Sicherheitskomitee der UNO verabschiedete 822. Resolution, als auch die Durchführung der diplomatischen Handlungen im Rahmen der OSZE. Laut dem dringenden Umwandlungsplan wurde folgendes vorgeschlagen:

Ab dem 15. Juni 1993 sollte der Abzug der armenischen Militäreinheiten aus Kälbädschär gestartet werden und der Abzug der armenischen Militäreinheiten sollte bis zum 20. Juni 1993 abgeschlossen sein.

Ab dem 1. Juli sollten 50 Beobachter der OSZE in die Region gesiedelt werden, um die Situation unter Kontrolle zu halten.

Ab dem 7. August sollte in Minsk in einer Konferenz die diplomatischen Diskussionen zur Lösung des armenisch aserbajdschanischen Konflikts erneut angefangen werden.²⁹⁹

Die Okkupation Kälbädschärs führte auch zur starken Reaktion der Türkei, und obwohl Armenien und die Türkei untereinander keine diplomatischen Beziehungen

²⁹⁹ Vgl. Aslanlı, Araz, Qarabağ Problemi. Minsk Qrupu (Der Bergkarabach-Konflikt), http://www.academia.edu/2110355/Qarabag_Problemi_Minsk_Qrupu_Ateskes (Zugegriffen am 24.05.15).

hatten, wurde die allgemeine Beziehung im wirtschaftlichen Rahmen nicht gesperrt. Aber nach der Okkupation der Stadt Kälbädschär wurden alle Beziehungen zwischen Armenien und der Türkei eingefroren und es wurde erklärt, dass solange die Besatzer nicht aus allen besetzten Gebieten Aserbaidschans abziehen, gäbe es zwischen Armenien und der Türkei keine Beziehungen mehr.

Unter den oben genannten Druck wurde die Position des Armeniens geändert und Ter-Petrosyan gab seine Zustimmung für den Friedensplan, den theoretisch Russland, die Vereinigten Staaten von Amerika und die Türkei zusammen unterstützten. Gemäß diesem Friedensplan sollten die armenischen Besatzer aus Kälbädschär abgezogen werden. Laut dem zweiten grundsätzlichen Prinzip des Friedensplans sollte eine Garantie für die Sicherheit Bergkarabachs gegeben werden. Damit Petrosyan die Zustimmung der karabachische Armenier für diesen Friedensplan erlangen könnte, reiste er am 14. Juni 1993 nach Stepanakert (Chankändi). Im örtlichen Parlament wurde eine kontroverse Diskussion um den vorliegenden Friedensplan von den karabachischen Armeniern geführt und am Ende der Diskussion wurde der entsprechende Friedensplan von ihnen bestätigt. Vor der Realisation des Friedensplans zwischen Armenien und Aserbaidshan forderten die örtlichen Armenier ein einmonatige Pause und sie begründeten ihre Forderung damit, dass in Aserbaidshan eine politische Krise herrschte und in der aserbaidshanischen Gesellschaft die Gefahr eines Bürgerkrieges aktuell war.³⁰⁰

Die Forderung der armenischen Seite wurde vom damaligen Präsident der Republik Aserbaidshan bestätigt und Eltschibäy sagte: Durch die andauernden Bemühungen konnten wir die Okkupation der aserbaidshanischen Territorien zur Diskussion bei der Organisation der Vereinten Nationen stellen und zum ersten Mal wurde von der Organisation der Vereinten Nationen eine Resolution unter dem Nummer 822 verabschiedet. In dieser Resolution wurde ausgedrückt, dass die armenischen Besatzer die Stadt Kälbädschär okkupierten und sie (die armenische Besatzer) müssten dringend aus den besiedelten Territorien abziehen. Diese Resolution sollte verwirklicht werden und die Verwirklichung dieser Resolution war am 18. Juni 1993 geplant geworden. Doch die Regierung wurde gestürzt und die Forderung der Resolution konnten nicht verwirklicht werden. Eltschibäy bekam damals darüber einen Brief von Bill Clinton und in diesem Brief wurde geschrieben; „nach meiner

³⁰⁰ Vgl. De-Wall, Thomas, Black Garden, S. 247-248.

Meinung werden Sie sich nicht beeilen und die armenische Besatzer werden aus Kälbädschär friedlich abziehen.“ Am 18. Juni 1993 sollten sie nach Kälbädschär zurückkehren. Aber dementgegen wurde Eltschibäy am 14. Juni 1993 mitgeteilt, dass es in Richtung der Stadt Agdam Militärgebäude gibt und sie forderten, dass gekämpft werden solle. Eltschibäy telefonierte mit der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika und den anderen diplomatischen Institutionen. Ihm wurde mitgeteilt, dass die armenischen Kräfte aus Bergkarabach mitteilen, dass in Aserbaidshan die Regierung aus zwei Teile bestehe, eine unter der Kontrolle Eltschibäys und die andere unter Kontrolle S. Hüseynovs. Die diplomatischen Institutionen wussten nicht, mit welchem sie verhandeln müssten. Danach rief Eltschibäy S. Hüseynov und seine Partner an. Er bat sie darum, dass in den nächsten 15 Tagen keine militärischen Operationen eingesetzt werden sollten, und so würde das Problem auf armenischer Seite untereinander gelöst. Dann wären sie bereit, die Regierung und Staatsverwaltung an sie zu übertragen. Die Position S. Hüseynovs und seiner militärpolitischen Koalition richtete sich gegen die politische Führung der damaligen Staatsverwaltung und sie gingen mit der politischen Führung keine Kooperation ein.³⁰¹

Die oben genannten Handlungen wurden von S. Hüseynov mit einem Interview bestätigt und er gab seine Stellungnahme darüber ab, dass sie (Eltschibäy und seine Regierung) mit der armenischen Seite ein Friedensabkommen beschließen wollten. Hüseynov protestierte dagegen und rief dazu auf, dass zwischen Armenien und Aserbaidshan kein Friedensabkommen beschlossen werden könne. Die armenischen Bewaffneten müssten wegen ihrer Militäreinsätze gegen Aserbaidshaner bestraft werden. Das war die Forderung Hüseynovs, aber die politische Führung wollte dementgegen mit der armenischen Seite das Friedensabkommen beschließen. Aufgrund seiner militärisch-politischen Macht versuchten Eltschibäy und seine Regierung Hüseynov politisch zu neutralisieren.³⁰²

Hieraus kann die folgende Schlussfolgerung gezogen werden, dass die politische Führung der armenischen und aserbaidshanischen Seiten in der Tat bereit war, untereinander entsprechende Friedensabkommen zu schließen. Äbülfäz Eltschibäy und Sürät Hüseynov bestätigten durch ihre Interviews das geplante Friedensabkommen. Durch das oben genannte Fallbeispiel ist erkennbar, dass sowohl

³⁰¹ Vgl. En Yeni Tarix. Kelbecerin İşgali (Die neueste Geschichte von Aserbaidshan) <https://www.youtube.com/watch?v=29Ca2R-DRp4> (Zugegriffen am 02.12.2016).

³⁰² Vgl. ebd.

die politische Führung Armeniens als auch die Armenier aus Bergkarabach ihre Zustimmung für das von Russland, der Türkei und der USA unterstützte Friedensabkommen gaben. Die einzige Störung zur Realisation des Friedensabkommens war die Position S. Hüseynovs.

Was passierte in Wahrheit in der aserbaidischen Gesellschaft? Welches geopolitische Szenario und Interesse steckte hinter der militär und politischen Krise, die von den karabachischen Armeniern als potenzielle Gefahr für den Bürgerkrieg in der aserbaidischen Gesellschaft bewertet wurden?

Um die Antwort auf die oben genannten Fragen zu geben, muss auf die Tätigkeit S. Hüseynov und auf seine Beziehungen mit dem Russland geschaut werden. Der Autor steht auf dem Standpunkt, dass bei der Entwicklung S. Hüseynovs in der militärpolitischen Hierarchie die russische Unterstützung eine wichtige Rolle spielte. In der vorliegenden Arbeit wurden einige Fallbeispiele darüber angeführt und ein letztes Argument ist mit der 104. Luftlandedivision Russlands verbunden. Die 104. Luftlandedivision befand sich in der Stadt Gändschä und Anfang Juni 1993 verließ das Personal der 104. Luftlandedivision Russlands Aserbaidisch. Die Waffen und andere militärtechnische Geräte der russischen Luftlandedivision wurden unter die Kontrolle S. Hüseynovs gebracht. Dies war die russische Unterstützung für S. Hüseynov und diese Unterstützung konnte in Wahrheit für die künftigen militärpolitischen Handlungen in Aserbaidisch entscheidend sein. S. Hüseynov verstärkte durch diese Unterstützung seine militärische Position und seine militärische Kraft und bei der Lösungsperiode des armenisch aserbaidischen Konflikts um Bergkarabach marschierte er mit seinen Streitkräften in die Hauptstadt der Republik Aserbaidisch. Unter dem militärischen Druck S. Hüseynovs wurde Eltschibäy gezwungen die Hauptstadt Baku zu verlassen. In Folge dieser militärpolitischen Handlungen ist de Facto die Amtszeit Äbülfäz Eltschibäys und die Macht seiner Regierung beendet geworden und später wurde er als der erste demokratisch gewählte Präsident der Republik Aserbaidisch gestürzt.

Die oben genannte Tätigkeit von S. Hüseynov war sowohl in politischer als auch in Hinsicht auf die Gesetze widersprüchlich. Einerseits hatte Hüseynov damals keine militärische Verantwortlichkeit und er wurde von seiner militärischen Vertretungsposition in der karabachischen Region durch die Anweisung des aserbaidischen Präsidenten entfernt. Andererseits war der Präsident der Republik Aserbaidisch der gesetzliche Oberbefehlshaber der Sicherheitskräfte und seine

entsprechenden Anweisungen konnten gesetzlich von S. Hüseynov als militärische Vertreter des Präsidenten nicht verweigert werden. Obwohl Hüseynov sich von der Führung der in Gändschä befindlichen Militäreinheiten entfernen sollte, startete er mit den in Gändschä befindlichen Streitkräften zusammen zu putschen. Das war eine Meuterei gegen den Staat und gegen die Führung des Staates und diese Meuterei führte zur Destabilisierung der politischen Atmosphäre in der aserbajdschanischen Staatsverwaltung. Die oben erwähnten Ereignisse enthalten widersprüchlichen Elemente und diese Widersprüchlichkeit fordert die Beantwortung folgender Fragen: Wer oder welcher geopolitische Akteur steckte hinter dem Zusammenstoß? Wovon stammen die widersprüchlichen Elemente der militärpolitischen Handlungen ab?

Die oben genannten Fragen können indikatorisch beantwortet werden, dass hinter dieser Destabilisierung Russland stand. Obwohl Russland theoretisch seine Zustimmung für das Friedensabkommen zwischen Armenien und Aserbaidschan gab, konnte es in Wahrheit seine regionalpolitischen Interessen dadurch maskieren und im praktischen Fall wurde das Friedensabkommen zur Lösung des armenisch- und aserbajdschanischen Konflikts um Bergkarabach durch die oben gezeigte Destabilisierung von Russland nicht genehmigt. Überhaupt wurde nach dem Zerfall der sowjetischen Union von der politischen Führung Russlands einige Male dazu aufgerufen, dass die kaukasische Region unter seiner Kontrolle sein müsse und Russland war gegen die Einmischung anderer regionaler politischer Akteure in die militärpolitischen Angelegenheiten des Kaukasus. Russland versuchte immer wieder durch direkte oder indirekte Mittel sein regionales Herrschaftsinteresse zu sichern. Wenn ein Land oder irgendeine internationale Einheit bei der Lösung der aktuellen Konflikte in der Region der ehemaligen Sowjetunion eine Schlüsselrolle gespielt hätte, würde diese Rolle in Hinsicht eines regionalen Herrschaftsanspruchs Russlands dazuführen, dass Moskau äußerst argwöhnisch und mit großem Misstrauen reagieren würde. Das wird durch die Stellungnahme der militär- und politischen Führungen Russlands ersichtlich und es werden einige Fallbeispiele angeführt. Der Präsident der russischen Föderation, Boris Jelzin, rief am 28. Februar 1993 dazu auf, dass die russische Föderation von den internationalen Institutionen, besonders von den Vereinten Nationen, als der Vertreter zur Erhaltung von Frieden und Stabilität in den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion angesehen werden solle. Die russische Seite

war der Meinung, dass Russland auch das Recht zur Verteidigung der Grenzen dieser Länder haben sollte.³⁰³

Andererseits beinhaltete das grundsätzliche Interesse Russlands in dieser Periode die Siedlung der russischen Militäreinheiten zwischen Armenien und Aserbaidtschan und die russische Führung forderte von Aserbaidtschan, das Friedensabkommen mit Armenien zu beschließen, welches die Besiedlung der russischen Militäreinheiten in der Region vorsah. Hikmät Hadschizade gab ein Interview darüber und er sagte: „Sie (die russische Seite) zeigten uns den Inhalt des Abkommens und sagten:

Russischer Vertreter: Unterzeichnen sie mit Armenien das entsprechende Abkommen!

Aserbaidtschanische Vertreter: in welcher Form gibt es eine Waffenruhe?

Russische Vertreter: Das ist ein technisches Verfahren. Der erste Punkt des Abkommens: um 22:00 Uhr an irgendeinem Tag wird die Waffenruhe gewährleistet.

Zweite Punkt des Abkommens: Innerhalb von drei Tagen wird die Artillerie der beiden Militäreinheiten fünf km zurückgezogen. Dritter Punkt des Abkommens: Es wird mit den zwischen den armenischen und aserbaidtschanischen Militäreinheiten wohnenden Beobachtern Kontakt geknüpft. Danach werden friedliche Sicherheitskräfte in die Region marschieren.

Aserbaidtschanischer Vertreter: Wer sind diese Friedenstruppen?

Russische Vertreter: Da die Vereinten Nation keine Mittel für UN-Friedenstruppen haben; die Vereinigten Staaten von Amerika zu weit entfernt seien und kein Geld für eine Militäroperation im Kaukasus eingeplant haben, wird in dieser Situation die russische Armee als Friedenstruppe in der Region auftreten. Haben Sie irgendeinen Vorschlag?

Aserbaidtschanischer Vertreter: Nein.

Russische Vertreter: Hier ist das Papier, unterzeichnet es!

H. Hajizade bekam während seiner Amtszeit 5-6 Mal die gleichen Papiere.³⁰⁴

Vafa Guluzade hatte auch ein gleiches Szenario erlebt, als er der Sekretär für die Außenpolitik des aserbaidtschanischen Präsidenten war. Nach der Okkupation der Stadt Kälbädschär wurde Guluzadä im April 1993 von Anatoli Adamischin³⁰⁵ nach Moskau eingeladen und bei dieser Dienstreise wurde die Besiedlung der russischen Militäreinheiten in Kälbädschär zur Diskussion gestellt. Die russische Seite versuchte

³⁰³ Vgl. De-Wall, Thomas Black Garden, S. 267.

³⁰⁴ Vgl. De-Wall, Thomas, Black Garden, S. 268.

³⁰⁵ Anatoli Adamischin war damals der erste Sekretär des Außenministers der Russischen Föderation.

bei dieser Diskussion Vorteile in dem von Russland vorgeschlagenen Friedensabkommen für die aserbaidsschanische Seite zu interpretieren, so dass sie die Besiedlung der russischen Streitkräfte berücksichtigte. „Herr Adamischin hat um meine Hilfe gebeten, um Eltschibäy zu überzeugen, dass die Besiedlung der russischen Streitkräfte in Kälbädschär die Situation zu Gunsten der aserbaidsschanischen Seite verändert. Das bei diesem Treffen vorgeschlagene Friedensabkommen führte zum Streit und ich protestierte ganz offen dagegen. ich habe gefragt, warum die russischen Militäreinheiten nach Kälbädschär kommen sollen? Guluzadä sagte, dass er immer wieder der politischen Führung empfahl, keinen Friedensplan zu akzeptieren, der die Einmischung der russischen Militäreinheiten beinhaltet.“³⁰⁶

Die Besiedlung der militärischen Kräfte nach Kälbädschär war damals ein strategisches Ziel Russlands in Bezug auf seine geopolitischen Interessen und das war bei den diplomatischen Verhandlungen zwischen Russland und Aserbaidsschan das wichtigste Diskussionsthema. Eldar Namazov³⁰⁷ erinnerte sich daran, dass Vladimir Kazimirov Anfang 1994 Jahr in Aserbaidsschan eingereist sei und als Kazimirov den aserbaidsschanischen Präsidenten, Heydar Aliyev, bedrohte, war er mit Aliyev zusammen in einem Zimmer. Bei diesem Zusammentreffen bedrohte Kazimirov die Aserbaidsschaner damit, dass wenn die aserbaidsschanische Seite mit Russland keine Kooperation eingehen würde, würden sie weitere Territorien der Republik Aserbaidsschan verlieren. Kazimirov sagte; wenn sie die Besiedlung der russischen Militäreinheiten zwischen armenisch und aserbaidsschanischen Streitkräften nicht zustimmten, würden die Armenier während eines Monats die aserbaidsschanischen Städte, wie Gändschä, Tärtär, Bärädä okkupieren und die Armenier würden durch diese Okkupation die Eisbahnlinien in Richtung Georgien unter ihre Kontrolle bringen.“ In der Tat startete die armenische Seite militärische Operationen in die oben genannten Richtungen. Aber jede Operation führte zu zahlreichen Menschenverlusten beider kriegsrischer Parteien und aus diesem Grund wurde zwischen Armenien und Aserbaidsschan ein Vertrag über die Waffenruhe geschlossen.³⁰⁸

In der Hauptstadt Kirgisistans fing am 4. Mai 1994 die Sitzung der parlamentarischen Versammlung der GUS an und im Rahmen dieser Sitzung startete die diplomatische Verhandlung über eine Waffenruhe zwischen Armenien und Aserbaidsschan. Bei

³⁰⁶ Vgl. ebd.

³⁰⁷ Eldar Namazov war damals ein Mitarbeiter des Präsidialamtes der Republik Aserbaidsschan.

³⁰⁸ Vgl. ebd., S. 268.

dieser diplomatischen Verhandlung spielte Russland eine Vermittlerrolle und am Ende des Treffens wurde das Bischkek Protokoll unterzeichnet, welches vom russischen Vertreter, Vladimir Kazimirov, vorbereitet worden war. Afiyaddin Dschälilov aus Aserbaidshan und Babken Ararksyanyan aus Armenien waren die staatlichen Vertreter für die diplomatischen Verhandlungen. Im Bischkek Protokoll wurde dazu aufgerufen, dass die kriegerischen Seiten untereinander den Waffenstillstand gewährleisten sollten und in Nacht vom 8. auf den 9. Mai die kriegerischen Handlungen beendet werden sollten. Das geplante Abkommen über die Waffenruhe wurde in dieser Sitzung von Afiyaddin Dschälilov nicht unterzeichnet, da die karabachischen Armenier in diesem Abkommen als die kriegerische Seite bezeichnet wurden und dementsprechend in diesem Abkommen die karabachische Aserbaidshanner nicht als Subjekt der kriegerischen Handlungen bezeichnet wurden. Andererseits begründete Afiyaddin Dschälilov seine Ablehnung damit, dass er zur Unterzeichnung des Bischkek Protokolls die Zustimmung des aserbaidshanischen Präsidenten brauche. Als das Zusammentreffen in Bischkek stattfand, war Heydar Aliyev im Brüssel und er unterzeichnete bei seiner Dienstreise einen Vertrag im Rahmen der Partnerschaft und Frieden und Sicherheit der NATO. Trotz der umstrittenen Nuancen wurde das Bischkek Protokoll sowohl von der armenischen Seite als auch von der aserbaidshanischen Seite unterzeichnet. Danach lud Pavel Gratschow die militärische Führung der armenischen und aserbaidshanischen Seite nach Moskau ein und er plante nach dem Waffenstillstand die aus 1800 Personal bestehende russische Militäreinheiten als neutrale Sicherheitskräften in die Konfliktzone zu senden. Aber dieser militärische Plan wurde im Bischkek Protokoll nicht konkretisiert. Im Protokoll wurde gesagt, dass die kriegerischen Seiten mit der Beteiligung Gratschows untereinander die Entscheidung über die Siedlung der russischen Sicherheitskräfte treffen mussten. Trotz der russischen Bedrohung wurde die Siedlung der russischen Militäreinheiten als Friedenstruppen in der Konfliktzone vom aserbaidshanischen Militärminister Mämmädräfi Memmedov abgelehnt. Obwohl die politische Führung der Republik Aserbaidshan seine Zustimmung für den Waffenstillstand zwischen Armenien und

Aserbaidshan gab, stellte die Einmischung der russischen Militäreinheiten in der Konfliktzone für die aserbaidshanische Seite einen Ausnahmecharakter dar.³⁰⁹

3.7 Verhandlungen zur Lösung des armenisch-aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach

Am 2. und 3. Dezember 1996 Jahr fand ein OSZE-Gipfel in Lissabon statt und bei diesem Gipfel waren 54 Länder vertreten. Bei diesem Gipfel wurde von den Vorsitzenden der Minsker Gruppe der OSZE und der Führung der OSZE eine Empfehlung zur Lösung des Bergkarabach-Konflikts gegeben. Die vorgeschlagene Empfehlung zur Lösung des armenisch aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach enthielt folgende Elemente:

Territoriale Integrität der Republik Armenien und der Republik Aserbaidshan.

Selbstbestimmungsrecht von Bergkarabach im Rahmen der Republik Aserbaidshan.

Sicherheitsgarantie für Bergkarabach und die Sicherheitsgarantie für alle Einwohner von Bergkarabach.

Die kriegesischen Parteien sollten die Verantwortlichkeit über die Verfolgung der oben genannten Regelungsprinzipien des Konflikts übernehmen. Die empfohlenen Prinzipien wurden außer von Armenien von allen Teilnehmern des Gipfels der OSZE akzeptiert. Nach dem Gipfel in Lissabon wurde die Vorsitzende-Institutionen der Minsker Gruppe der OSZE gegründet und seit April 1997 wurden die Reisen der Vorsitzenden der Minsker Gruppe in die Konfliktregion gelebter Alltag. Am 1. Juni 1997 wurde von den Vorsitzenden der Minsker Gruppe eine umfassende Vereinbarung zur Lösung des armenisch aserbaidshanischen Konflikts vorgestellt. Nach dieser Vereinbarung sollten die kriegesischen Handlungen unterlassen werden und die kriegesischen Parteien sollten untereinander einen Kompromiss um den Status von Bergkarabach eingehen. Obwohl die aserbaidshanische Seite ihre Bereitschaft zur Diskussion der vorgeschlagenen Vereinbarung bescheinigte, wurde diese

³⁰⁹ Vgl. Vladimir Kazimirov atəşkəsin detallarını açır: “Heydər Əliyev Qraçova qəzəblənib.” (Vladimir Kazimirov enthüllte die Details um das Bergkarabach: Geydar Aliyev war auf Gracov wütend) <http://virtualaz.org/bugun/23448> (Zugegriffen am 26.07.2016), siehe dazu auch: Afiyeddin Celilov. Bişkek Protokolu 1 ci Hisse (Afiyeddin Celilov. Der Bishkek-Protokoll, erster Teil), <https://www.youtube.com/watch?v=vSQppcl4YAY> (Zugegriffen am 09.08.2012); Afiyeddin Celilov. Bişkek Protokolu 2 ci Hisse (Afiyeddin Celilov. Der Bishkek-Protokoll, zweiter Teil), <https://www.youtube.com/watch?v=X1CHi4OFtLM> (Zugegriffen am 09.08.2012); Afiyeddin Celilov. Bişkek Protokolu 3 ci Hisse (Afiyeddin Celilov. Der Bishkek-Protokoll, dritter Teil), <https://www.youtube.com/watch?v=vv6v8kXS4So> (Zugegriffen am 09.08.2012); De-Wall, Thomas, Black Garden, S. 274-276.

Vereinbarung von der armenischen Seite kategorisch abgelehnt. Zwischen dem 19.-23. September reisten die Vorsitzenden der Minsker Gruppe der OSZE in die Krisenregion und auf dieser Reise wurde eine mehrstufige Lösung des Konflikts vorgeschlagen. Laut diesem Vorschlag sollten im ersten Schritt die Besatzer aus sechs Bezirken Aserbaidschans abgezogen werden; die Vertriebenen sollten in ihren Heimatort zurückkehren; die OSZE sollte die Operationen zur Friedensförderung starten; in den Konfliktgebieten sollten die allgemeinen Kommunikationsmittel wiederhergestellt werden. Im zweiten Schritt sollte das Problem um Latschin und Schuscha gelöst werden; die wichtigsten Prinzipien des Status um Bergkarabach verabschiedet werden und am Ende sollte die Minsk Konferenz einberufen werden. Am 10. Oktober 1997 riefen der armenische und aserbaidchanische Präsident die oben genannten Vorschläge als ermutigende Basis für die Wiederherstellung der Diskussion im Rahmen der Minsker Gruppe aus. Am 10. Oktober 1997 gaben die aserbaidchanischen und armenischen Präsidenten Straßburg eine gemeinsame Erklärung ab und durch diese Erklärung erteilten sie ihre Zustimmung für den erneuerten Friedensplan. Nach dem Rücktritt Ter-Petrosyans war Robert Kotscharyan an die Macht gekommen und in der nächsten Reise der Vertreter der Minsker Gruppe wurde der mehrstufige Lösungsplan des Konflikts von Armenien offiziell zurückgewiesen.

Die Vorsitzenden der Minsker Gruppe waren in 2002 in die Konfliktregion gereist und bei dieser Reise wurde vorgeschlagen, die diplomatischen Handlungen auf der Vertretungsebene der armenischen und aserbaidchanischen Präsidenten fortzusetzen. Die beiden Präsidenten gaben ihre Zustimmung für diesen Vorschlag und im Jahr 2002 trafen sich der armenische und aserbaidchanische Außenminister als Vertretern ihrer Präsidenten dreimal, wie am 13-15 Mai, 29-30. Juli in Prag und am 15. November im Wien. Diese Treffen wurden später „Prag-Prozess“ genannt. Der Prag-Prozess beinhaltete eine mehrstufige Lösung des Konflikts. Seit dem 14. April 2004 wurde der Prag-Prozess erneut aktualisiert und allein bis zum Jahr 2005 trafen die Außenminister der Republik Armenien und der Republik Aserbaidshan elf Mal zusammen. Der Prag-Prozess dauerte von 2002 bis zum Jahr 2006 und im Rahmen des Prag-Prozesses

konnten die kriegesischen Parteien des armenischen und aserbaidshanischen Konflikts keine positiven Ergebnisse erzielen.³¹⁰

Die Madrid Prinzipien gewannen seit dem 2007 an Aktualität und im November desselben Jahres wurden die generellen Prinzipien³¹¹ zur Lösung des armenisch aserbaidshanischen Konflikts den kriegesischen Parteien vorgelegt. Im Rahmen der Madrid Prinzipien trafen die armenischen und aserbaidshanischen Präsidenten erstmals am 5. Juni 2008 aufeinander. Die analogen Zusammenkünfte dauerten bis zum 19. November 2013 und während dieser Periode trafen sich die aserbaidshanischen und armenischen Präsidenten 15 Mal³¹². Am 25. Januar 2010 trafen der armenische und aserbaidshanische Präsident durch die Vermittlung Russlands im Sotschi (Сочи) zusammen und in diesem Treffen wurde die erneuerten Madrid-Prinzipien³¹³ diskutiert. Nach Ende des Zusammenkommens gab die aserbaidshanische Seite ihre Zustimmung für die erneuerten Madrid-Prinzipien. Die armenische Seite wollte zwei Wochen Zeit, um die vorgeschlagenen Madrid-Prinzipien zu kommentieren. Aber bis heute wurden die Madrid Prinzipien von der armenischen Seite offiziell nicht beantwortet.³¹⁴

Am 26. Juni 2010 riefen die Staatspräsidenten von Frankreich, USA, und Russland zusammen die Erklärung über den Bergkarabach-Konflikt aus und in dieser Erklärung wurde die Realisierung der erneuerten Madrid-Prinzipien gefordert. Die analogen Erklärungen wurden bis zum Jahr 2011 drei Mal angenommen, aber die armenische Seite gab bis heute keine positive Reaktion darauf.³¹⁵

Am 20. Mai 2012 wurde eine Vereinbarung innerhalb der NATO in Chicago getroffen. In dieser Vereinbarung wurde eine Erklärung verabschiedet. Laut 47. Punkt der Erklärung wurde die territoriale Integrität und staatliche Souveränität der Republik

³¹⁰ Vgl. Əhmədov, Elçin, Ermenistan Beynəlxalq Birliyin İradesinə teslim edilməlidir (Armenien muss die völkerrechtlichen Prinzipien der Internationalen Gemeinschaft beachten), http://525.az/site/?name=xəber&news_id=48757 (Zugegriffen am 29.12.2015).

³¹¹ Die allgemeinen Prinzipien zur Lösung armenisch aserbaidshanischen Konflikts wurden im Prag-Prozess ausformuliert und während des Friedensprozesses in Madrid daran gearbeitet.

³¹² Zwischen 2008-2013 sind der aserbaidshanische und der armenische Präsidenten 15 Mal zusammengetroffen und neun Mal kam es zu direkten Vermittlungen Russlands.

³¹³ Die überarbeiteten Madrid-Prinzipien ist im Dezember 2009 von den Vorsitzenden der OSZE vorgeschlagen.

³¹⁴ Vgl. Nəticəsiz qalmış danışıqlar (Ergebnislose Verhandlungen), <http://www.mediaforum.az/az/print/2014/02/14/Nəticəsiz-qalmış-danışıqlar-2-120848505c06.html> (Zugegriffen am 12.12.13).

³¹⁵ Vgl. ebd.

Aserbaidsschan bestätigt. Dabei wurde in der Erklärung ausgedrückt, dass die Lösung des Konflikts im Rahmen der oben genannten Kriterien eingesetzt werden sollte.³¹⁶

Nach dem Waffenstillstand war die politische Atmosphäre der armenischen und aserbaidsschanischen Gesellschaft nicht eindeutig und Heydar Aliyev und Levon Ter-Petrosyan waren in ihrer Amtszeit auf innere Schwierigkeiten gestoßen. Aserbaidsschan hatte in der Region mehr geopolitisches Gewicht im Vergleich mit seinem Nachbarn, da die regionalen Akteure ein Interesse daran hatten, das Land aufgrund der geografischen Position und den Energieressourcen unter ihre Kontrolle zu bringen. Die Kreuzung der geopolitischen Interessen der oben genannten Akteure machte die politische Situation der Republik Aserbaidsschan besonders kompliziert, da Aserbaidsschan in der Region mit den drei größten Ländern, Russland, Iran, und Türkei gemeinsame Grenzen hatte. Überdies war Aserbaidsschan das einzige transkaukasische Land, das einen direkten Ausgang zum kaspischen Meer hat, und das kaspische Meer und seine Ressourcen waren wichtige Elemente der geopolitischen Handlungen in der Region, deshalb wollte jeder geopolitische Akteur der Region seine Einflussmöglichkeiten in Aserbaidsschan vermehren.

Die Situation in Armenien war im Vergleich zu Aserbaidsschan nicht gleich und diese Ungleichheit war mit der militärpolitischen Situation und der geografischen Identifikation des Landes verbunden. Armenien wurde wegen der Okkupation der aserbaidsschanischen Territorien von Aserbaidsschan und der Türkei blockiert und durch diese Blockade verlor Armenien einen bestimmten Teil seines wirtschaftlichen Einkommens. Eine weitere Ungleichheit war damit verbunden, dass Russland in Armenien militärisch stärker präsent war im Vergleich mit anderen regionalpolitischen Akteuren und durch die oben genannten Kriterien verlor Armenien in strategischer Hinsicht sein geopolitisches Gewicht. Diese Realität wurde von der armenischen Seite in verschiedenen Formen bekannt gegeben. Levon Ter-Petrosyan berief am 26. September 1997 die Konferenz der Massenmedien ein und in dieser Konferenz erkannte er die Realität um den Bergkarabach-Konflikt an. Er führte in seiner Begründung zur Kompromisslösung des armenisch aserbaidsschanischen Konflikts um Bergkarabach an, dass die Weltgemeinschaft die Unabhängigkeit vom Bergkarabach oder seine Vereinigung mit Armenien nie akzeptieren werde. Des Weiteren war die zu der Zeit herrschende Situation für Armenien nicht annehmbar und der *status quo* auf

³¹⁶ Vgl. General Overview, <http://www.mfa.gov.az/en/content/835> (Zugegriffen am 31.08.2017).

Dauer nicht realisierbar. Ter-Petrosyan war der Meinung, dass die mehrstufige Lösung des Konflikts die einzige reale Vision für Bergkarabach sei. Petrosyan begründete seine Position damit, dass ihm vom Verkehrsministerium der Republik Armenien und von der Weltbank die wirtschaftlichen Vorgaben gegeben wurden. In diesen Angaben wurden die Kosten der von Aserbaidshan und der Türkei zusammen durchgeführte Blockade aufgeführt, und erläutert, dass wegen der Blockade die Kosten des Transportes aus Armenien zu hoch seien und in dieser Situation das wirtschaftliche Wachstum der armenischen Republik nicht stabil und dynamisch sein könne. Es war auffällig, dass die armenische Diaspora die Wirtschaft der Republik stützen kann.³¹⁷

Die oben gezeigte Position von Levon Ter-Petrosyan führte zur Verschlechterung seiner Beziehungen mit dem Verteidigungsminister und dem Premierminister der Republik Armenien. Die Entwicklung dieser Spannungen führte dazu, dass am 3. Februar 1998 Levon Ter-Petrosyan seinen Rücktritt verkündete.³¹⁸

Der von Ter-Petrosyan akzeptierte Friedensplan wurde erstmals am 1. Juni 1997 vorgelegt und der vorliegende Friedensplan wurde von den vorsitzenden Ländern der Minsker Gruppe der OSZE vorbereitet. Laut dem Friedensplan sollten die kriegerischen Handlungen aufhören und die kriegerischen Seiten sollten für den Status von Bergkarabach einem Kompromiss eingehen. Obwohl die aserbaidshanische Staatsführung mit diesem Friedensplan prinzipiell einverstanden war, wurde er von der armenischen Seite verweigert.³¹⁹

Zwischen dem 19-23 September 1997 reisten die Vertreter der Minsker Gruppe in die Region ein und bei dieser Einreise wurde von ihnen die erneuerte Version des Friedensplans zur Diskussion gestellt. Laut erneuertem Friedensplan müsse der Konflikt mehrstufig gelöst werden und die Lösung des Konflikts solle aus 2 Stufen bestehen. In der ersten Stufe sollten folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

Die Rückgabe der 6 Bezirke der umliegenden Territorien von Bergkarabach an Aserbaidshan und der Rückzug der armenischen Bewaffneten aus dem okkupierten Territorien der Republik Aserbaidshan.

Das Recht aller Vertriebenen und Flüchtlinge an ihre früheren Wohnorte zurückzukehren.

³¹⁷ Vgl. De-Wall, Thomas, Black Garden, S. 296.

³¹⁸ Vgl. De-Wall, Thomas, Black Garden, S. 296-298.

³¹⁹ Vgl. General Overview, <http://www.mfa.gov.az/index.php?options=content&id=835> (Zugegriffen am 31.08.2017).

Eine Peackeping-Operation der OSZE.

Die Wiederherstellung der Kommunikationsmittel in der Konfliktregion.

In der zweiten Stufe sollten die folgenden Maßnahmen umgesetzt werden:

Die Lösung der umstrittenen Kriterien um Latschin und Schuscha.

Das Verabschieden der grundsätzlichen Prinzipien des Status von Bergkarabach.

Am Ende sollte die Minsk-Konferenz der OSZE einberufen werden.

Am 10. Oktober 1997 gaben die aserbaidischen und armenischen Präsidenten in Straßburg ihre gemeinsame Erklärung und durch diese Erklärung erteilten sie ihre Zustimmung für den erneuerten Friedensplan. Aber Levon Ter-Petrosyan traf auf der Landesebene auf militärischen und politischen Widerstand und die Spannung zwischen Petrosyan und seinen Gegnern wurde im Jahr 1998 auf seine Spitze getrieben. Am 7. und 8. Januar 1998 fand die Sitzung des Sicherheitsrates der Republik Armenien statt und in dieser Sitzung hielten Robert Kotscharjan, Sersch Sargsjan, Wasken Sarkissjan eine Rede. Sie waren gegen den von der Minsker Gruppe vorgeschlagenen Lösungsplan. Unter ihrem Druck wurde der Außenminister der Republik Armenien³²⁰ gezwungen, seine amtierende Position zu verlassen. Des Weiteren rief Levon Ter Petrosyan unter ihrem Druck am 3. Februar 1998 sein Rücktritt aus. Nach dem Rücktritt Ter-Petrosyans kam Robert Kotscharyan an die Macht und bei der nächsten Reise der Vertreter der Minsker Gruppe wurde der mehrstufige Lösungsplan des Konflikts vom Armenien offiziell zurückgewiesen.³²¹

Durch den Levon Ter-Petrosyans Rücktritt transformierte sich die armenisch-aserbaidischen Beziehungen zu einem *frozen conflict*. Diese kalte Phase der Beziehungen steht sinnbildlich für die Spannungen zwischen Russland und der westlichen Welt. Die seit Anfang 1990er begonnenen Spannungen zwischen Russland und seinen geopolitischen Gegnern war bei den lokalen und diplomatischen Handlungen wirkungsvoll. Ein Fallbeispiel zu dieser Spannung wird folgend angeführt: Im Jahr 1994 war die Spannung zwischen Russland und dem Westen auf einem Höhepunkt. Die russische Seite verurteilte die Minsker Gruppe der OSZE, dass sie die reale Lösung des armenisch aserbaidischen Konflikts um Bergkarabach störe. Die Vertreter der Westländer verurteilten demgegenüber Russland, dass es die Vorbereitung und die Verwendung des alternativen Friedensplans störe, der von der

³²⁰ Vgl. ebd.

³²¹ Vgl. ebd.

internationalen Weltgemeinschaft unterstützt wurde. Bei den diplomatischen Angelegenheiten um Bergkarabach wiederholten sich ähnliche Szenarios in verschiedenen Formen.³²² Diesbezüglich ist der Autor der Meinung, dass die Teilnahme der folgenden Länder, wie Russland, Frankreich und USA in einer Gruppe zur Lösung des entsprechenden Konflikts formalen Charakter hatte, da die regionalpolitischen Interessen der oben genannten Länder mit einander nicht übereinstimmten und jeder Teilnehmer versuchte die Lösung des Konflikts in die Richtung seiner geopolitischen Interessen zu lenken.

3.8 Goble-Plan als Lösungsvorschlag des armenisch-aserbaidsschanischen Konflikts

Der Gobl Plan wurde im Jahr 1992 von Paul Goble vorgeschlagen und er teilte in seinem Interview³²³ mit, dass er diesen Plan sieben Tage nach der Zerstörung der sowjetischen Union vorbereitet hatte. Aber der Gobl Plan war während der kriegesischen Phasen des Konflikts nicht ernst genommen worden. Nur im Jahr 1999 konnte der Gobl-Friedensplan zur Lösung des armenischen und aserbaidsschanischen Konflikts aktualisiert werden und die USA als geopolitischer Akteur spielte bei diesem Plan eine Mediatorenrolle. Im April nahmen die aserbaidsschanischen und armenischen Präsidenten an dem 50. Jahrestag der NATO teil und am 26. April 1999 trafen Heydar Aliyev und Robert Kotscharyan mit der Vermittlung von Madlen Olbrayt zusammen. In diesem Treffen diskutierten die beiden Präsidenten den Bergkarabach-Konflikt alleine miteinander und dieses Treffen war eine neue Form der Lösungsbemühung des armenisch aserbaidsschanischen Konflikts.

Gemäß dem vorgeschlagenen Friedensplan sollten die Territorien zwischen Armenien und Aserbaidsschan ausgetauscht werden, um den Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidsschan zu lösen.³²⁴

Obwohl die Informationen über die „Tauschterritorien“ verallgemeinert werden können, können unterschiedliche Nuancen zwischen ihnen herausgearbeitet werden.

³²² Vgl. De-Wall, Tomas, Black Garden, S. 295-298.

³²³ Vgl. Qobl planına görə Qarabağ Ermənistanı verəcək imiş, bəs əvəzində? (Nach dem Plan Gobl sollte Karabach Armenien abgetreten werden. Was hätten wir im Gegenzug erhalten?), <http://www.anspress.com/index.php?a=2&cid=16&lng=az&nid=265114> (Zugegriffen am 03.08.2015).

³²⁴ Vgl. Əhmədov, Elçin, Ermənistanın Azərbaycanı təcavüzü. Təhlili xronika (Aggression von Armenien gegen Aserbaidsschan. Eine analytische Chronik), Baki 2008, S. 203.

Es werden einige Beispiele zu diesen Unterschieden angeführt. Tomas De Wall schrieb in seinem Buch darüber und nach seiner Vorstellung sollte der aserbaidsschanische Bezirk Latschin mit Armenien vereinigt werden und diese Vereinigung diene dem Aufbau der direkten Verbindung zwischen Armenien und Bergkarabach. Es wurde geplant, den Bezirk Mehri mit Aserbaidsschan zu vereinigen und diese Vereinigung diene dem Aufbau der direkten Verbindung zwischen Aserbaidsschan und der autonomen Republik Nachtschivan.³²⁵

Die Journalistin Sevinc Osmanqizi führte mit Paul Goble ein Interview über den vorgeschlagenen Friedensplan und durch dieses Interview veröffentlichte sie, dass Paul Goble in seinem Plan vorschlug, Zangezur gegen Bergkarabach auszutauschen.³²⁶ Am 27. Oktober 1999 reiste Stroub Talbot nach Yerevan und das Ziel dieser Reise war die Realisation des Gobl Plans. Im Rahmen dieses Besuches traf Talbot mit Robert Kotscharyan und Vasgen Sarkisian zusammen. Nach diesem Treffen ging V. Sarkisyan zum armenischen Parlament, um die Fragen der Abgeordneten über den geplanten Friedensplan zu beantworten. Gegen Ende der parlamentarischen Sitzung drangen einige bewaffnete Personen ins Parlament ein und sie fingen an, die an der Sitzung teilnehmenden Personen zu erschießen. Bei diesem Terrorakt wurden V. Sarkisyan, Karen Demirtschian und sechs weitere Abgeordnete ermordet und acht Abgeordnete wurden verletzt. Über die vermutete Ursache des Terroraktes im armenischen Parlament gibt es verschiedene Versionen und eine Version ist mit dem geplanten Friedensabkommen zwischen Armenien und Aserbaidsschan verbunden. Im Folgenden wird sich auf diese Version konzentriert. T. de Wall bestätigte in seinem Buch, dass der Terrorakt im armenischen Parlament mit dem geplanten Friedensabkommen verbunden war. Die Täter waren angewiesen worden, Vasgen Sarkisyan zu ermorden, weil er bereit war, das geplante Friedensabkommen zu unterstützen. Durch diesen Terrorakt wurde geplant, die bei den diplomatischen Handlungen erworbenen Ergebnisse zur Lösung des armenisch-aserbaidsschanischen Konflikts aufzuheben. Das kann damit bewiesen werden, dass die bewaffneten Handlungen im armenischen Parlament einige Stunden nach dem Zusammentreffen zwischen V.Sarkisyan, R.Kotscharyan und Straub Telbot passierten. Die bewaffneten Handlungen im armenischen Parlament führten bei den Lösungsverhandlungen zu

³²⁵ Vgl. De-Wall, Thomas, Black Garden, S. 301.

³²⁶ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=5M0Y8-SABro> (Zugegriffen am 02.05.2017).

einer diplomatischen Krise. Das diplomatische Zusammentreffen beider Präsidenten wurde durch den oben genannten Terrorakt bis zum Ende des Jahres 2000 ausgesetzt. Telbot veröffentlichte später seine Meinung darüber, dass sich damals die armenische und aserbaidische Seite viel mehr näher waren, miteinander einen Kompromiss zur Lösung des Konflikts einzugehen. Die Ereignisse des 27. Oktober 1999 im armenischen Parlament führten zu einer menschlichen, politischen und geopolitischen Krise.³²⁷

Vafa Guluzade teilte in seinem Interview seine Erinnerungen über den oben genannten Friedensplan und er sagte, wenn im Jahr 1999 im armenischen Parlament die bewaffnete Handlung nicht eingesetzt worden wären, wäre schon untereinander Frieden. Sowohl Armenien als auch Aserbaidschan waren mit ihren Forderungen zu 90 Prozent einverstanden. Armenien und Aserbaidschan könnten untereinander einen Kompromiss eingehen, aber Russland erlaubte das nicht.³²⁸

Im April 2001 Jahr starteten in der Stadt Quest (im Florida) diplomatische Handlungen zwischen dem armenischen und aserbaidischen Präsidenten um Bergkarabach. Das Zusammentreffen der armenischen und aserbaidischen Präsidenten wurde vom staatlichen Department der Vereinigten Staaten vermittelt und es dauerte fünf Tage. Die Präsidenten, H. Aliyev und R. Kotscharjan, führten miteinander geheime Dialoge und sie diskutierten den, von der Minsker Gruppe, vorgeschlagenen Friedensplan. Nach dem Zusammentreffen wurde von den beiden Präsidenten erklärt, dass sie gemeinsam einen 80-90%igen Kompromiss eingehen konnten.³²⁹

Paul Goble beteiligte sich an dem Quest-Treffen und er teilte mit, dass seiner Meinung nach, dass im Quest-Treffen diskutierte Friedensabkommen mit dem Goble-Plan übereinstimmte und es war eine überarbeitete Form des Goble-Plans. Wenn es keine Außenwirkungen gäbe, würde die abschließende Festlegung auf einen Kompromiss zwischen Armenien und Aserbaidschan um Bergkarabach erreicht. Nach Paul Goble war Russland die größte Störung gegen die abschließende Kompromisslösung zwischen Armenien und Aserbaidschan und der *frozen conflict* zwischen Armenien und Aserbaidschan hatte für Russland eine strategische Bedeutung, da Russland ohne

³²⁷ Vgl. De-Wall, Thomas, Black Garden, S. 302-304.

³²⁸ Vgl. Quluzadeh, Vefa, Bizimle Ermeniler arasinda Inam güclüdür (Vertrauen zwischen uns und Armenien ist groß genug), in: Tageszeitung Bizim Yol (Unser Weg) v. 09.05.2014, S. 2.

³²⁹ Vgl. De-Wall, Thomas, Black Garden, S. 305.

den Südkaukasus die nördlichen Teile des Kaukasus nicht unter seiner Kontrolle halten konnte.³³⁰

³³⁰ Vgl. Heydər Əliyev və Koçaryan razılaşmaya yaxın idi, Rusiya imkan vermədi (Heydar Aliyev und Kotscharjan waren einer Lösung sehr nah, dennoch kam es im letzten Moment zum russischen Widerstand) <http://virtualaz.org/last/36834> (Zugegriffen am 11.09.2017).

4. Beziehungen Russlands mit Armenien und Aserbaidshan und seine Einwirkung in den beiden transkaukasischen Ländern

Die beiden transkaukasischen Länder sind in allen Bereichen mit Russland eng verbunden und diese Verbindung hat sowohl militärisch-, politisch-, wirtschaftlich-, kulturell- und soziale als auch geschichtliche Hintergründen. Falls der Einfluss der russischen Föderation auf Aserbaidshan und Armenien detailliert betrachtet wird, können gleiche und ungleiche Elementen herausgefunden werden. Die Nomenklatur ist ein starkes Netzwerk bei der Staatsverwaltung in den beiden transkaukasischen Ländern.³³¹ Dieses politisch bürokratische Netzwerk wird permanent von Russland zum Einfluss instrumentalisiert. Aber die Situation in den militärischen und wirtschaftlichen Bereichen kann nicht verglichen werden. Armenien und Russland waren militärisch verbündet und sie beschlossen miteinander ein Sicherheitsabkommen. Im Rahmen dieser Partnerschaft wurde die Rüstung der Republik Armenien von Russland versorgt und Armenien kaufte russische Waffen günstiger als Aserbaidshan. Russland hatte in Armenien im Vergleich zu Aserbaidshan einen stärkeren Einfluss, da dort Russland mehr militärische Präsenz hatte und nur im Gümrü die Zahl des Militärpersonals in der 102. russischen Militärbasis über 3.000 war. Im August 2010 wurde zwischen Russland und Armenien ein Protokoll unterzeichnet und durch dieses Protokoll wurde die Zeit des im Jahr 1995 unterzeichneten Vertrags über die russische Militärbasis in Armenien bis zum Jahr 2044 verlängert. Überdies war Russland der Hauptlieferant beim Waffenimport der Republik Armenien und mehr als 90 Prozent des Waffenimports des Landes wird von Russland erbracht.

Der Einfluss Russlands ist in Aserbaidshan zum Vergleich mit Armenien schwach. Obwohl die militärische Infrastruktur der Republik Aserbaidshan sich durch den Import³³² der russischen Waffen verstärkt, wurde es der aserbaidshanische Führung im Jahr 2012 nicht erlaubt, den Vertrag für die einzige russische Militäranlage auf seinem Staatsterritorium, die Radarstation in Gäbälä, zu verlängern.³³³ Die Organisation des Vertrags über die kollektive Sicherheit hat für Russland militärischer

³³¹ Vgl. Casny, Peter, Europäische Energie- und Sicherheitspolitik im Südkaukasus, Berlin 2013, S. 105-111.

³³² Zwischen 2007-2011 hatte Russland beim Import der Waffen in Aserbaidshan rund 60 Prozent Gewicht.

³³³ Vgl. Halbach, Uwe/ Smolnik, Franziska, Der Streit um Bergkarabach. Spezifische Merkmale und Konfliktparteien, in: SWP-Studie 2 (Februar 2013), S. 29-32.

und politischer Hinsicht eine strategische Bedeutung und die Mitgliedschaft Aserbaidschans an dem von Russland dominierten Militärbündnis ist erwünscht. Trotzdem wurde von der politischen Führung der Republik Aserbaidshan ganz offen ausgedrückt, dass, solange die aserbaidshanischen Territorien von Armenien okkupiert sind, wird sich Aserbaidshan nicht mit Armenien in einer militärischen Allianz vereinigen.³³⁴

Russland hat bei der Gasversorgung der Republik Armenien die absolute Überlegenheit. Am 2. Dezember 2013 reiste Vladimir Putin auf einer Dienstreise nach Armenien und im Rahmen dieses Besuches wurde zwischen Armenien und der russischen Föderation ein Vertrag unterzeichnet. Durch diesen zwischenstaatlichen Vertrag wurde außer Gazprom der Gasimport der anderen Gasversorger und Gaslieferanten im Armenien bis zum Jahr 2043 verboten. Es sei erwähnt, dass die letzten 20 Prozent des armenischen Anteils von Armrosgazprom (russisch: Армросгазпром) im Januar 2014 von GAZPROM gekauft wurden und dadurch wurde Gazprom 100 prozentiger Besitzer vom Armrosgazprom. Danach wurde der Name geändert und es wurde zu Gazprom Armenia («Газпром Армения»).335 Die von Russland verfolgte Strategie zeigt, dass der Charakter der russisch armenischen Beziehungen inhaltlich keine Partnerschaft war, sondern es eine koloniale Herrschaft Russlands war. Die oben genannten wirtschaftlichen Elemente wurden von Russland als ein Einflussmechanismus verwendet, um seine geopolitischen Interesse in der Region zu gewährleisten.

Aber Aserbaidshan hatte keine Abhängigkeit im Gas- und Energieversorgungsbereich von Russland und der Gas- und Ölbedarf des Landes wurde von SOCAR³³⁶ gewährleistet. Aufgrund der Sicherheit der Energieversorgung wurde Aserbaidshan als ein Energiepartner für die Europäische Union bewertet. Im Rahmen dieser Partnerschaft wurde die BTC (Baku-Tibilisi-Ceyhan) Pipiline

³³⁴ Vgl. Kollektiv Tehlukesizlik Müqavilesine daxil olan Ölkələr Ermenistanin Azərbaycan Erazilerinden çıxmasını tələb etməlidirlər (Mitgliedsstaaten des Abkommens für Kollektive Sicherheit müssen den Rückzug armenischer Truppen aus dem Aserbaidshanischen Staatsgebiet fordern),

http://azertag.az/xeber/KOLLEKTIV_TAHLUKASIZLIK_MUQAVILASINA_DAXIL_OLAN_DOVLATLAR_ERMANISTANIN_ISGAL_OLUNMUS_AZARBAYCAN_ARAZILARINDAN_CHIXMASINI_TALAB_ETMALIDIRLAR-301605 (Zugegriffen am 05.10.2007).

³³⁵ Vgl. Istoriya GAZPROM v Armenii (GAZPROMS Geschichte in Armenien), <http://armenia.gazprom.ru/about/history/> (Zugegriffen am 13.07.2016).

³³⁶ Vgl. The State Oil Company, <http://www.socar.az/socar/en/company/about-socar/discover-socar> (Zugegriffen am 21.12.2012).

aufgebaut. Die BTC war die erste Öl-Pipeline in der Region, die kaspisches Öl an den Territorien der russischen Föderation vorbei exportiert. Die BTC Pipeline wurde wegen ihrer geostrategischen Wichtigkeit ein „Jahrhundertvertrag“ genannt und der Transit dieser Pipeline wurde in der folgenden Abbildung³³⁷ rot gekennzeichnet.



Abb. 8 Ölpipeline Baku-Tiflis-Ceyhan

Im Zuge der Untersuchung zog eine Nuance die Aufmerksamkeit des Autors auf sich. Nach der Waffenruhe zwischen Armenien und Aserbaidschan starteten die beiden kriegserischen Parteien die Entwicklung ihrer militärischen Potenziale und bei diesen Rüstungswettläufen gewann die aserbaidchanische Seite die Überlegenheit. Diese Überlegenheit war damit verbunden, dass in der Phase der Waffenruhe das staatliche Einkommen der Republik Aserbaidschan im Vergleich zu Armenien immer stärker zunahm. Aufgrund dieser Entwicklung war das aserbaidchanische Militärbudget größer, als der gesamte armenische Staatshaushalt. Das militärische Budget der kriegserischen Parteien im Jahr 2011 kann als Beispiel dafür angeführt werden. Als im Jahr 2011 der militärische Haushalt der Republik Armenien 314.000.000 (Million US-Dollar) war, war diese Zahl im aserbaidchanischen Haushalt der Streitkräfte 3.056.000.000 (Milliarde US-Dollar), somit war der militärische Haushalt der

³³⁷ Vgl. Energiekarte des Südkaukasus, <http://www.oilfund.az/uploads/images/map.jpg> (Zugegriffen am 31.12.2016).

Republik Aserbaidshan rund 9,73 Mal mehr als der Armeniens.³³⁸ Zum deutlichen Vergleich des armenischen und aserbaidshanischen Militärbudgets, werden die Ergebnisse der letzten 6 Jahre in einem Diagramm dargestellt und durch dieses Diagramm ist die Überlegenheit der aserbaidshanischen Seite ganz erkennbar:³³⁹

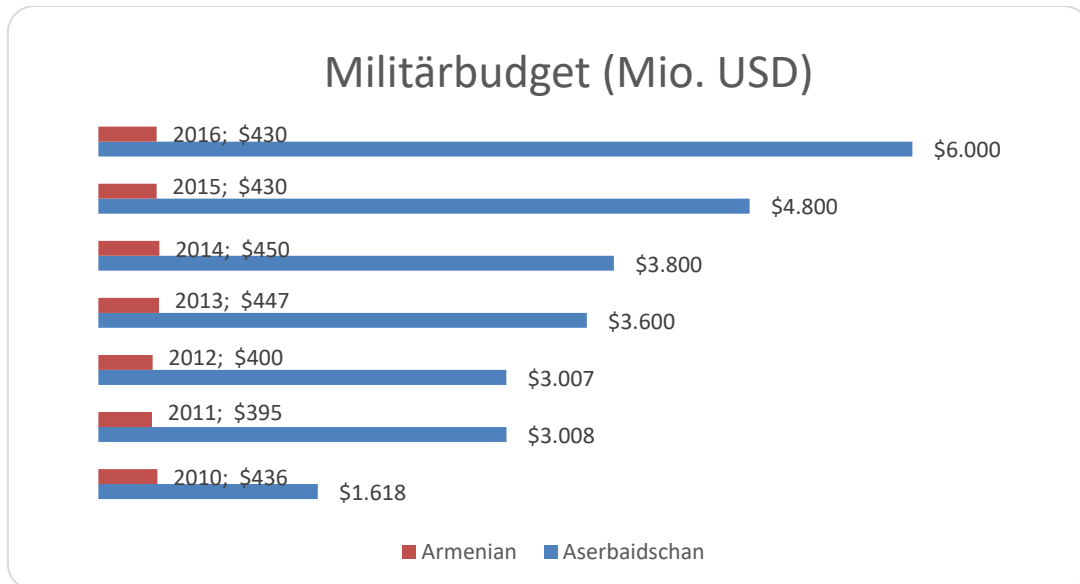


Abb. 9 Militärbudgets 2010 bis 2016

Obwohl bei der Verbesserung der militärischen Infrastruktur der Republik Aserbaidshan die militärische Industrie der russischen Föderation eine große Rolle spielte, wurde durch die von Russland verfolgte Strategie die militärische Ungleichheit zwischen Armenien und Aserbaidshan relativ aufgehoben. Es wurde von Russland

³³⁸ Vgl. Vergleich der aserbaidshanischen und armenischen Streitkräfte, <http://www.anspress.com/siyaset/21-06-2014/azerbaycan-ve-ermenistan-ordusunun-muqayisesi-foto> (Zugegriffen am 31.11.2014).

³³⁹ Vgl. Quellenverzeichnis:
http://armenianow.com/karabakh/65264/armenia_karabakh_war_weapons_azerbaijan_is_kander_m_missiles
<http://uk.reuters.com/article/uk-azerbaijan-armenia-conflict-military-idUKBRE88A0F720120911>
<http://www.eurodialogue.eu/Aliyev-Azerbaijan-defense-spending-tops-Armenia-budget>
<http://www.silkroadreporters.com/2014/11/25/azerbaijan-defense-spending-hits-4-8-billion/>
<http://www.bloomberg.com/news/articles/2014-11-19/azeris-to-boost-defense-spending-amid-risk-of-armenia-war>
<http://www.azatutyun.am/content/article/27453992.html>
http://www.globalfirepower.com/country-military-strength-detail.asp?country_id=armenia
<http://www.cacianalyst.org/publications/field-reports/item/12841-azerbaijan-and-armenia-stockpile-new-weapons.html>
<http://www.panarmenian.net/eng/news/198677/>
<http://www.defensenews.com/story/defense/international/europe/2016/02/03/azerbaijan-warns-potential-action-against-armenia/79661416/>
<http://www.azernews.az/azerbaijan/87642.html>
<http://militarybudget.org/azerbaijan/>
<http://www.janes.com/article/57500/azerbaijan-to-cut-defence-spending-by-40>

zwischen 1994-1996 Waffen im Wert von mindestens einer Milliarde Dollar an Armenien geliefert. Die „kostenlosen“ Waffenlieferungen wurden vom Verteidigungsminister Russlands, Igor Radinow, bestätigt. Wladimir Putin hat zu diesem Ereignis folgende Stellungnahme abgegeben: die gelieferten Waffen seien veraltet gewesen und darum auf Wunsch Armeniens der Republik kostenfrei überlassen worden. Diese Erklärung machte Wladimir Putin, als er der Leiter der Hauptkontrollverwaltung beim Präsidenten Russlands war. Als letztes Argument für die Unterstützung Russlands werden die folgenden Informationen angeführt: Russland gab im Jahr 2016 an Armenien einen Kredit über 200.000.000 US-Dollar mit einem niedrigen Zins, dessen Rückzahlung umstritten ist. Bestimmte Militärexperten sind der Meinung, dass von Russland Waffen im Wert von mindestens vier Milliarden US-Dollar an Armenien verschenkt wurden.³⁴⁰

Wenn die rationalistische Theorie in Bezug auf die Kriegsursachen an dieser Stelle eingesetzt wird, kann herausgefunden werden, dass die reale Kriegsgefahr zwischen Armenien und Aserbaidschan mit den Gleichgewichtsmechanismen von Russland während der Waffenruhe verhindert wurde. Nach der realistischen Theorie der internationalen Beziehungen würde das Gleichgewicht der Mächte dazu führen, dass der Krieg zwischen den kriegesischen Parteien verhindert wird. Diese Stellungnahme ist später in neorealistischen Reformierungen erneut wiederholt worden.³⁴¹ Laut der neo- und realistischen Theorien kann die folgende Stellungnahme vorgelegt werden: Der *frozen conflict* Militärsituation zwischen Armenien und Aserbaidschan stimmt mit dem geopolitischen Interessen Russlands in der Region überein. Aus diesem Grund wird der reale Krieg zwischen Armenien und Aserbaidschan durch die Gleichgewichtsmechanismen von Russland verhindert. Diesbezüglich kann man durch die korrelative Analyse die folgende Schlussfolgerung ziehen: Die unterstützende Position Russlands dient zum Schutz des Status quo um den Bergkarabach-Konflikt.

³⁴⁰ Vgl. <https://news.milli.az/politics/410719.html> (Zugegriffen am 02.09.2017).

³⁴¹ Vgl. Schlichte, Klaus, Kriegsursachenforschung- ein kritischer Rückblick, in: Schlotter, Wisotzki (Hrsg.), Forschungsstand Politikwissenschaft. Friedens- und Konfliktforschung, Baden-Baden 2011, S. 81-111, hier S. 84.

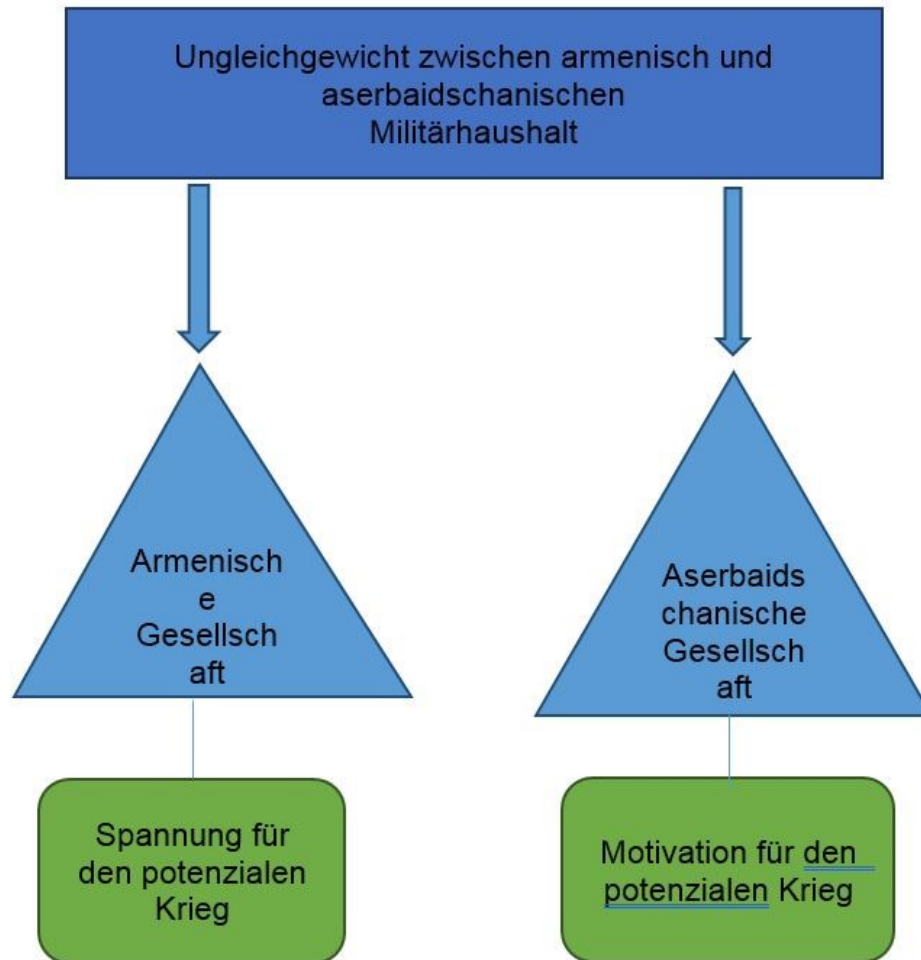


Abb. 10 Ungleichgewicht der Militärbudgets

Durch die hermeneutische Methode ist feststellbar, dass die unterstützende Position Russlands sowohl bei der aserbaidsschanischen als auch bei der armenischen Gesellschaft sozialpsychologische Nebenwirkungen hatte. Folgendes Diagramm dient zur Verdeutlichung dieser Nebenwirkungen:

Durch das vorige Diagramm ist erkennbar, dass das Ungleichgewicht zwischen den armenischen und aserbaidsschanischen Militärhaushalten in den beiden Gesellschaften unterschiedliche Reaktionen verursachte. Die militärische Überlegenheit steigerte im lokalen Rahmen in der aserbaidsschanischen Gesellschaft das reale Kriegsrisiko und die Menschen wurden motiviert dadurch die von Armenien okkupierten Territorien zu befreien. Entgegen dem oben genannten Ungleichgewicht zwischen kriegsrisikoreichen Parteien führte es zu sozialpsychologischer Spannung in der armenischen Gesellschaft aufgrund der Eventualität eines aufkommenden Krieges wegen Bergkarabach. Die

Mehrheit der Armenier macht Russland wegen der Spannungen verantwortlich, da der aserbaidtschanische Waffenimport aus Russland erfolgte. Zum Beispiel war zwischen 2010-2011 der Wert des russischen Imports etwa drei Milliarden US-Dollar.³⁴² Trotzdem unterstützte Russland parallel mit seinen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Manövern die armenische Seite. Dadurch diene die unterstützende Position Russlands einerseits der Verhinderung eines realen Kriegs zwischen Armenien und Aserbaidschan, andererseits führt sie zur Loyalität der armenischen Gesellschaft gegenüber den Machtinteressen Russlands in der Region.

Es handelt sich auch darum, dass die potenzielle Kriegsgefahr der kriegerischen Parteien als Druckmittel permanent verwendet wurde und dieser Druck diene dazu, dass Russland die Situationen in den beiden transkaukasischen Ländern möglichst unter seiner Kontrolle hielt. Es sei erwähnt, dass der mit dem armenisch aserbaidtschanischen Konflikt verbundene Druck Russlands eine große Störung gegen die Integration der beiden transkaukasischen Länder in die europäische Union und die NATO. Der Status quo zwischen Armenien und Aserbaidschan belastete indirekt ihren Beitritt in das Ost-Partnerschafts-Programm der EU und die Unterschrift des Assoziierungsabkommens mit der EU. Am 29. Mai 2014 wurde die Eurasische Wirtschaftsunion (EAWU) als Gegenmodell zur Europäischen Union von Putin, Lukaschenko und Nasarbajew gegründet. Russland versuchte eine Zollunion mit den postsowjetischen Staaten (ausser den jetzigen Mitgliedstaaten der EU: Lettland, Litauen und Estland) zu erweitern, aber die von Russland verfolgte Strategie in Bezug auf den Beitritt Aserbaidschans in die EAWU scheiterte. Doch durch den Einfluss Russlands wurde die Mitgliedschaft Armeniens in der Zollunion und mit dem im Oktober 2014 geschlossenen Vertrag zum Beitritt Armeniens in die EAWU offiziell bestätigt und seine offizielle Mitgliedschaft wurde ab dem 2. Januar 2015 durch die Ratifikation des Vertrages vom armenischen Parlament bestätigt.³⁴³

³⁴² Vgl. Rusiya Azerbaycana silah satmaqa davam edecek (Russland wird Aserbaidschan weiterhin aufrüsten), <http://www.anspress.com/siyaset/08-04-2016/rusiya-azerbaycana-silah-satmaga-davam-edecek> (Zugegriffen am 11.09.2017).

³⁴³ Vgl. Армения вступила в Евразийский экономический союз (Armenien ist dem Eurasischen Wirtschaftsunion beigetreten), <http://www.rbc.ru/politics/02/01/2015/54a6416d9a794732f47760a2> (Zugegriffen am 23.09.17), siehe dazu auch: Sommer, Theo, Pitins Projekt als Partner der EU, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2015-01/russland-eurasische-wirtschaftsunion-armenien-kasachstan> (Zugegriffen am 25.09.2017).

5. Fazit

Das geopolitische Interesse Russlands im armenisch-aserbaidshanischen Konflikt um Bergkarabach als Dissertationsthema befasst sich mit verschiedenen Perioden des Konflikts, wie die Vorgeschichte, der Eskalationsphase, der kriegerischen Handlungen, der Waffenruhe und der diplomatischen Verhandlungen zur Lösung des Konflikts. Im Verlauf der Untersuchung wurde das geopolitische Interesse Russlands in jeder oben genannten Periode analysiert und das Augenmerk der Analyse wurde auf das geopolitische Interesse und das Machtinteresse Russlands gelegt. Zu Beginn des ersten Kapitels steht das christliche Element im Zentrum der Untersuchung, da dieses Element seit Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts der Hintergrund der kaukasischen Politik Russlands war. Im 19. Jahrhundert waren Osmanen (türkisches Reich), Kadscharen (persisches/iranisches Reich) und der Zar Russlands (russisches Reich) als regionalpolitische Akteure gegeneinander. Die religiöse Identität³⁴⁴ der Osmanen, Kadscharen und der örtlichen Einwohner der aserbaidshanischen Khanate beunruhigte Russland, deshalb wollte das zaristische Russland eine christliche Pufferzone zu den Muslimen an seiner kaukasischen Südgrenze errichten. Aus diesem Grund sind die ethnischen Armenier nach der russischen Annexion des Südkaukasus aus Osmanen und Kadscharen meistens in den südkaukasischen Grenzen des zaristischen Russlands gesiedelt. Das zaristische Russland motivierte in seinen zwischenstaatlichen Verträgen mit den oben genannten Ländern die ethnischen Armenier in den Südkaukasus zu siedeln. Obwohl diese Motivation als die unterstützende Position Russlands für ethnische Armenier bewertet werden kann, diente diese Motivation tatsächlich in der sicherheitstechnischen Hinsicht zur von Russland geplanten christlichen Pufferzone. In den weiteren Zeitperioden der Vorgeschichte des armenisch aserbaidshanischen Konflikts wiederholten sich diese im Rahmen der analogen Strategie Russlands in den verschiedenen Formen.

Durch die Sowjetisierung Russlands variierte das innere Element seiner kaukasus Politik und diese strategische Änderung war mit seiner kommunistischen Ideologie verbunden. Laut dem Kommunismus wurden in der sowjetischen Gesellschaft die

³⁴⁴ Religiöse Identität der Osmanen, Kadscharen und örtliche Einwohner der aserbaidshanischen Khanate waren Muslime. Überdies die ethnische Identität der örtlichen Einwohner der aserbaidshanischen Khanate und Osmanen waren gleich und die Mehrheit der Einwohner beider Seiten waren ethnische Türken.

Religionen und ihre Ideologie verboten.³⁴⁵ Aus diesem Grund wurde das christliche Element in der kommunistischen Periode mit ethnischen Elementen ersetzt und im Rahmen dieser Strategie ist gegen die Aserbaidsschaner in der kaukasischen Südgrenze Russlands die ethnische Säuberung weitergeführt worden. Nach der Sowjetisierung der südkaukasischen Region sind die Aserbaidsschaner durch die Verfolgung dieser Strategie aus ihren Ortschaften vertrieben worden und an ihre Stelle sind die aus dem Ausland immigrierten ethnischen Armenier gesiedelt. Die ethnische Säuberungsstrategie Russlands wurde unter verschiedenen Namen, wie zum Beispiel „die Repatriierung der Armenier“, „die Entwicklung der Volkswirtschaft vom Baumwollanbau im sowjetischen Aserbaidsschan“, zielstrebig weitergeführt.

Wenn in der zaristischen Periode die religiöse Identität der ethnischen Armenier von der politischen Führung zur Wahrung des russischen Machtinteresses instrumentalisiert wurde, war das christliche Element in der sowjetischen Periode unbedeutend. Trotzdem wurde die Zuwanderung der ethnischen Armenier in den von Russland kontrollierten Regionen fortgesetzt. Es gibt sowohl auf der Ebene der wissenschaftlichen Kreise als auch bei den politischen Gedanken der aserbaidsschanischen Gesellschaft die Vorstellungen, dass hinter der russischen Unterstützung zu den ethnischen Armeniern ihre religiöse Identität und/oder christliche Element steht. Durch die oben gezeigten vergleichenden Beispiele ist das ganz falsifizierbar, dass das christliche Element bei der Orientierung der kaukasischen Politik Russlands und bei seiner unterstützenden Position zu den ethnischen Armeniern kein Grund war. Aus allem kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass das christliche oder ethnische Element keine Ursache für die unterstützende Position Russlands zu den Armeniern war. Russland verwendete die ethnischen und religiösen Elemente zur Schaffung der sicherheitlichen Pufferzone in Transkaukasien zu seinen muslimischen Nachbarn und durch diese ethnisch und religiöse Pufferzone gewährleistete Russland sein Sicherheits- und Machtinteresse in dieser Region. Die weiteren Falsifikationen der oben genannten Vorstellung wurden bei der Untersuchung der Eskalation und der kriegerischen Periode des armenisch aserbaidsschanischen Konflikts festgestellt.

³⁴⁵ Vgl. Kommunizm Tehlukesi (Kommunistische Gefahr), <http://www.kommunizmtehlukesi.com/html/komunizm5.html> (Zugegriffen am 13.12.2013).

Seit der Eskalation des armenisch-aserbaidsschanischen Konflikts verlor das ethnische oder christliche Element als Hintergrund der Position Russlands sein Einfluss. Diese Änderung war damit verbunden, dass durch die von Russland verfolgte langfristige Strategie die ethnischsozialen Beziehungen zwischen Armenien und der Türkei, aber auch zwischen Armenien und Aserbaidsschan gespannt wurden und diese ethnisch nationalen Spannungen zwischen Armenien und seinen Nachbarn gab für Russland im Bezug auf seine sicherheitlichen Interessen einen Verteidigungseffekt. Das heißt, infolge der russischen Machtpolitik in der Region wurde zwischen Armeniern und Türken die Feindlichkeit herbeigeführt und diese Feindlichkeit ermöglichte keine Vereinbarung oder Partnerschaft zwischen Armenien, der Türkei und Aserbaidsschan. Gegen Ende der 1980er Jahre interessierte sich politische Führung der von Russland dominierten sowjetischen Union für die Stabilisierung der ethnisch nationalen Spannungen in den Unionsländern. Es sieht in den damaligen Sitzungen des politischen Büros der ZKdKP, in denen die ethnisch nationalen Spannungen zur Diskussion gestellt wurden, danach aus. Diesbezüglich kann die am 21. Februar 1988 stattgefundene Sitzung des politischen Büros der ZKdKP als Fallbeispiel angeführt werden.

Durch die detaillierte Betrachtung des armenisch-aserbaidsschanischen Konflikts ist erkennbar, dass die armenisch-aserbaidsschanischen Beziehungen in der lokalen und regionalen Ebene zur Wahrung der eigenen Interessen instrumentalisiert wurden. Armenien konnte im Verlauf des Konflikts zur Wahrung seines territorialen Interesses die ethnische Spannung zwischen Armenien und Aserbaidsschan und geopolitische Interesse der regionalen Akteure erfolgreich instrumentalisieren und in diesem Bezug konnten sie ihre lokalen Interessen mit den geopolitischen Interessen der Großmächte harmonisieren. Pogrom in Sumgait ist wichtige Ereignisse in der Geschichte der armenisch aserbaidsschanischen Beziehungen, der Armenier das für ihren territorialen Anspruch gegen Aserbaidsschan instrumentalisieren konnten. Durch die indigatorische Methode hat der Autor diese Tendenz in den Ursprüngen, Hintergründe und Absichten des Pogroms festgestellt und nach seiner Betrachtung sind im Pogrom von Sumgait sowohl lokale als auch geopolitische Interessen vereinigt worden. Die aufgenommenen Videosequenzen wurden sowohl bei den europäischen als auch amerikanischen Fernsehsendern gezeigt. Somit versuchte die armenische Lobby in der Weltgemeinschaft ein negatives und aggressives Bild über Aserbaidsschaner zu erzeugen. Gleichzeitig wurden diese Videoaufzeichnungen für als Propaganda für das

autonome Bergkarabach Gebiet missbraucht. In zahlreichen Fernsehsendungen wurde die Frage aufgeworfen, wie Bergkarabach weiter als Inhalt der sowjetischen Republik Aserbaidshan bleiben könne, wenn doch die Aserbaidshaner so brutal gegen Armenier vorgingen. In diesem Bezug verbandete die armenische Seite die kriminelle Handlung in Sumgait mit dem Konflikt um Bergkarabach. Neben den lokalen Ursachen versteckt sich hinter dem Pogrom auch noch geopolitische Interesse der Großmächte. Häufig sind innerstaatliche, ethnische Konflikte gegen die Sicherheitsinteressen beteiligter Staaten gerichtet. In diesem Fall richtete sich der Pogrom in Sumgait gegen die Machtinteressen Russlands bzw. der Sowjetunion. Denn in der Sowjetunion existierte weitere potenzielle Konflikte in der ethnisch-territorialen Ebene und die Eskalation eines von denen könnte für weitere potenzielle Konflikte als eine Art Präzedenzfall dienen. Durch die indigitorische Methode ist prognostizierbar, dass geopolitische Konkurrenten der von Russland dominierten Sowjetunion ein Interesse haben, die ethnisch-territorialen Spannungen in der sowjetischen Gesellschaft eskalieren zu lassen. Der Autor ist der Meinung, dass durch die Veröffentlichung der Videos über den Pogrom in Sumgait weite Teile der Armenier aufgestachelt wurden, weitere kriminelle Handlungen zu verüben. Es kann als eine Motivation angesehen werden, weiterhin die Gewalt in den armenisch-aserbaidshanischen Beziehungen dominieren zu lassen. Diese ethnischen Zusammenstöße führten in den beiden Gesellschaften zu einer Emanzipation von der sowjetischen Zentralregierung, es setzte eine Dezentralisierung in beiden transkaukasischen Länder ein. Deren politische Loyalität zur Sowjetunion sank von Tag zu Tag.³⁴⁶

Die globalpolitischen Transformationen seit Ende der 1980er Jahre und die Auflösung der Sowjetunion hatten besondere Einflüsse auf die Eskalation und die kriegerische Periode der armenisch aserbaidshanischen Beziehungen. Die Position Russlands war in dieser Periode nicht gleichgeblieben und es wurde eher die armenische Seite von Russland unterstützt. Des Weiteren hatte die aserbaidshanische Seite auch die russische Unterstützung im Verlauf der militärischen Auseinandersetzung bekommen. Die wechselhafte Position Russlands war mit seinem regionalen Machtinteresse verbunden. In der kriegerischen Periode des armenisch aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach wurde die Position Russlands zunehmend komplizierter und im

³⁴⁶ Vgl. Məmmədov, İbrahim, Sabotage gegen Aserbaidshan, S. 134.

Verlauf der kriegerischen Handlungen wurden periodisch die beiden kriegerischen Parteien von Russland unterstützt. Die Position Russlands zu den kriegerischen Parteien war in dieser Periode zum Vergleich mit der Vorgeschichte des Konflikts nicht stabil und die militärische Unterstützung Russlands war im Verlauf der kriegerischen Handlungen davon abhängig, ob die militär- und politische Situation mit seinem Machtinteressen übereinstimmte. Während des Krieges war die Situation in den beiden kriegerischen Parteien nicht eindeutig und die stattgefundenen Ereignisse waren mit einander widersprüchlich, deswegen war die Komplexität der Position Russlands in dieser Periode erheblich.

Russland war damals der einzige regionalpolitische Akteur, der auf Landesebene auf die beiden kriegerischen Parteien erheblich großen Einfluss hatte. Einige Mal waren während des aktiven Krieges, als auch in der Waffenruhe Armenien und Aserbaidschan nahe dran, durch Vermittlung Dritter, den Konflikt untereinander zu lösen. Allerdings spielte jedes Mal die Position Russlands eine bedeutende Rolle in der Verhinderung des Friedens. Die Rolle Russlands war entweder der Zerstörer oder der Vermittler und die widersprüchliche Form seiner Rolle war mit seinem Machtinteresse in der Region verbunden. Diesbezüglich ziehen die folgenden Perioden im Verlauf der kriegerischen Handlungen die Aufmerksamkeit auf sich:

Die am 30. April 1991 gestartete militärische (Ring) Operation gegen die armenischen Separatisten.

Diplomatische Handlungen in Schelesnowodsk/Железноводск zur Lösung des Konflikts (am 19. September 1991).

Die am 25. Bis 26. Februar 1992 begonnene militärische Operation in Chodschali gegen Aserbaidschaner.

Das diplomatische Zusammentreffen mit der Vermittlung Irans zur Lösung des armenisch aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach (im Mai 1992).

Erfolgreiche militärische Operationen am Anfang der Amtszeit der Volksfronten (seit Juni bis zum Oktober 1992).

Eine Phase militärischer Niederlagen folgte in der Amtszeit der Volksfronten.

Die am 30. April 1991 angefangene Ringoperation wurde von der 4. sowjetischen Armee, indirekt vom sowjetischen Russland, unterstützt und in der Folge dieser Ringoperation sind die von den Armeniern okkupierten Gebiete als strategischen Ortschaften befreit worden. Danach wurden diese Gebiete unter die Kontrolle der aserbaidshanischen Seite gebracht. Dieses Szenario erfordert die Antwort der

folgenden Frage: Wenn die christliche³⁴⁷ Bruderschaft in der Position Russlands eine wichtigste Rolle spielte, was steckte hinter dieser militärischen Unterstützung?

Die Antwort auf die oben genannten Fragen ist mit dem Machtinteresse Russlands verbunden. Damals arbeitete die politische Führung in Kreml (Moskau) an einer neuen Vereinigung der sowjetischen Länder und Russland versuchte durch diese Vereinigung in der sowjetischen Region seine Macht zu schützen. Aus diesem Grund wurde sowohl im sowjetischen Aserbaidschan als auch im sowjetischen Armenien das Referendum über den neuen Gemeinschaftsvertrag durchgeführt. Obwohl die Mehrheit der Aserbaidschaner laut dem offiziellen Ergebnis dem Gemeinschaftsvertrag zustimmte, wurde demgegenüber im sowjetischen Armenien das geplante Referendum boykottiert und überdies wurde von der armenischen Nationalallianz die Erklärung gegeben, dass es im September 1991 das Referendum für die Unabhängigkeit des Landes planen. In der Realität hatte das geplante Referendum in den Unionsländern formalen Charakter und es war zumeist eine Anweisung der sowjetischen Führung. Aus diesem Grund war die Erklärung der armenischen Nationalallianz über das Referendum für die sowjetische Führung unerwartet und die Erklärung der armenischen Nationalallianz war die Dezentralisierung des sowjetischen Armeniens und das waren gegen das Machtinteressen Russlands in der südkaukasischen Region. Um die Situation unter Kontrolle zu bringen, wurde die armenische Seite durch die Ringoperation von der politischen Führung (von Russland) unterdrückt. Unter dem Druck der Ringoperation ist Levon Ter-Petrosyan mit seiner Delegation am 20. Juni 1991 in Novo-Ogarevo angekommen (Russland) und bei diesem Zusammentreffen mit Gorbatschow erklärte er ihre Bereitschaft für die Konzession (!). Der Besuch Levon Ter-Petrosyans als Staatsleiter bei Gorbatschow und seine Bereitschaft für die Konzession zeigen, dass für die armenische Seite auch erkennbar war, was und welches Land tatsächlich hinter der Ringoperation steckte. Oder, wozu wurde die Ringoperation gestartet?³⁴⁸

Die analogische Druckmethode wurde später von Russland gegen Aserbaidschan verwendet. Als am 25-26. Februar 1992 in Chodschali die militärische Operation durchgeführt wurde, bekamen die armenischen Streitkräfte bei dieser Operation die militärische Unterstützung Russlands. Das politische Motiv der militärischen

³⁴⁷ Obwohl die Religionen in der sowjetischen Periode ideologisch verboten waren, existierte in jeder Gesellschaft ihre vorherige religiöse Identität.

³⁴⁸ Vgl. De-Wall, Thomas, Black Garden, S. 40-46.

Operation in Chodschali war indirekt mit dem Machtinteresse Russlands in der ehemaligen sowjetischen Region verbunden. Wenn man die Ursachen der militärischen Operation in Chodschali mit der Ringoperation vergleicht, kann man die analogische Gleichheit im Bezug auf das geopolitische Interesse Russlands herausfinden. Vor der militärischen Operation in Chodschali versuchte Russland in den ehemaligen Staaten der Sowjetunion seine Macht in anderer Form wiederherzustellen, deshalb wollte Russland die ehemaligen sowjetischen Länder in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten zu vereinigen. Aber die Position der politischen Opposition in Aserbaidshan ermöglichte es nicht, die regionale Machtstrategie Russlands in diesem Land zu verfolgen. Obwohl der aserbaidshanische Präsident, A. Mütällibov, am 30. Oktober 1991 seine Zustimmung für die Mitgliedschaft Aserbaidshans an der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten mit seiner Unterschrift gab, wurde seine Unterschrift im aserbaidshanischen Parlament nicht ratifiziert. Die politische Führung der Republik Aserbaidshan wurde durch die militärische Operation in Chodschali bestraft und in Folge dieser Operation wurde die Amtszeit Ayaz Mütällibovs und seine Regierung beendet. A. Mütällibov und die politische Führung Russlands waren damals mit einander eng verbunden, deshalb entsteht die Frage: Unter welchen Bindungen unterstützte Russland die gegen die Macht Mütällibovs orientierte militärische Handlungen in Chodschali? Die oben genannte Frage und ihre Antwort verstärkt die folgende Wahrscheinlichkeit, dass Mütällibov und seine Regierung für die von Russland geplanten regionalpolitischen Handlungen keinen gewünschten Effekt hatten und Russland als regional politischer Akteur profitierte nicht von seiner Macht, weil A. Mütällibov und seine Regierung bei den effektiven politischen Handlungen in der Landesebene nicht wirkungsfähig waren. Sie waren nicht in der Lage, regional politische Maßnahmen Russlands in Aserbaidshan von der Mehrheit zu unterstützten lassen. Es verzögerten sich die von Russland geplanten Projekte unter A. Mütällibov und seiner Regierung. Daraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Verzögerung der oben genannten Maßnahmen nicht mit dem Machtinteressen Russlands in der Region übereinstimmte. Aus den oben genannten Gründen wurde die militärische Handlung in Chodschali von russischen Streitkräften unterstützt und diese Unterstützung konzentrierte sich einerseits auf den Druck gegen die aserbaidshanische Seite, andererseits diente sie zum Rücktritt A. Mütällibovs von seiner Präsidentschaftsposition. Ein christliches oder ethnisches Element war bei der unterstützenden Position Russlands in der

militärischen Handlung in Chodschali unbedeutend. Die analogische Gleichheit der Ringoperation und militärische Operation in Chodschali war damit verbunden, dass vor beiden militärischen Operationen in den armenischen und aserbajdschanischen Gesellschaften ein großer Widerstand gegen das Machtinteresse Russlands existierte. Russland unterdrückte periodisch mit seiner unterstützenden Position bei den kriegerischen Handlungen sowohl Armenien als auch Aserbajdschan, um die entsprechenden Störungen gegen sein Machtinteresse aufzuheben.

Im Jahr 1992 sind die armenischen und aserbajdschanischen Präsidenten in Teheran zusammengetroffen, um den Konflikt mit friedlichen Mitteln zu lösen. Die Vermittlungsrolle Irans führte zu keinem positiven Ergebnis, da während des Zusammentreffens der Präsidenten die aserbajdschanische Stadt Schuscha von armenischen Militäreinheiten okkupiert wurde und bei dieser Okkupation spielte die Unterstützung der russischen Streitkräfte eine strategische Rolle, weil die oben genannte Regelung des armenisch aserbajdschanischen Konflikts gegen die geopolitischen Interessen Russlands war.

Nach dem Rücktritt von Ayaz Mütəllibov wurde der politische und administrative Einfluss der Volksfront bei der Staatsverwaltung von Tag zu Tag stärker und die Amtszeit Əbülfəz Elçibəys kann bezüglich des Machtinteresses Russlands in zwei widersprüchliche Perioden verteilt werden. Zwar eher am Anfang der Amtszeit Elçibəys waren die Erfolge der aserbajdschanischen Seite bei den militärischen Handlungen von Russland akzeptabel, dagegen änderte sich etwa ein halbes Jahr später die Position Russlands gegen Elçibəy und seiner Macht. Was steckte hinter dieser widersprüchlichen Periode in einer Amtszeit? Russland hatte in der ersten Periode der Amtszeit der aserbajdschanischen Volksfront eine unterstützende Position und Russland versuchte durch seine Unterstützung zwei grundsätzliche Ergebnisse zu erreichen:

Mitgliedschaft der Republik Aserbajdschan an der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten.

Die Stationierung der russischen Streitkräfte als Friedenstruppen in der kriegerischen Zone, besonders im Bezirk Kəlbədschär.

Nachdem die beiden oben genannten Forderungen Russlands von der politischen und administrativen Führung der Republik Aserbajdschan ganz offen abgelehnt wurden, startete Russland damit seine militärische Unterstützung für Armenien zu vertiefen und die militärische Situation in den armenisch aserbajdschanischen Grenzen wurde

zu Gunsten der Republik Armenien geändert. Die Position Russlands in diesem Szenario war im Bezug auf sein Machtinteresse in der Region adäquat, da Russland seine militärische Unterstützung bei den kriegerischen Handlungen zwischen Armenien und Aserbaidshan immer als ein Druckmittel verwendete. Als die aserbaidshanische Seite von Russland die militärische Unterstützung bekam, wurde diese Unterstützung als geopolitische Strategie von Russland für jede mögliche Situation kalkuliert und aus diesem Grund war die oben genannte Unterstützung Russlands nicht eindeutig. Die bei Aserbaidshan von Russland verfolgte Strategie zur militärischen Unterstützung war tatsächlich eine potenzielle Gefahr für die Sicherheit des Landes. Wenn man die Elemente der oben genannten Unterstützung im Verlauf der militär- und politischen Handlungen detailliert betrachtet, zeigen sich durch die Analyse dieser Elemente widersprüchlichen Ergebnisse. Russland vermittelte seine militärische Unterstützung über Sürät Hüseynov und Rähim Gaziyeu und diese Vermittlung führte zur Verstärkung der oben genannten Personen bei der militärpolitischen Staatsverwaltung der Republik Aserbaidshan. Da die politische Führung der Republik Aserbaidshan mit Russland keine regional politische Kooperation eingegangen war, bekam einerseits die armenische Seite eine große militärische Unterstützung von Russland, andererseits wurde Sürät Hüseynov und seine militärische Einheit als Druckmittel bei den innerstaatlichen politischen Handlungen gegen die politische Führung der Republik Aserbaidshan verwendet. In der Anfangsperiode der Amtszeit der Volksfront spielte Sürät Hüseynov bei der militärischen Unterstützung Russlands für Aserbaidshan eine Vermittlungsrolle und durch seine Vermittlung erreichten die aserbaidshanischen Militäreinheiten bei den kriegerischen Handlungen um Bergkarabach die Spitze des Erfolges und S.Hüseynov wurde wegen seiner militärischen Erfolge ein nationaler Held³⁴⁹ der Aserbaidshaner genannt. Trotzdem führte später seine Tätigkeit zur Verschlechterung der militärischen Verteidigung der aserbaidshanischen Territorien. Im Februar 1993 verließen zwei militärische Brigaden der Republik Aserbaidshan mit dem Erlass Sürät Hüseynovs die kriegerische Front vom Bergkarabach und danach wurde die Verteidigung der Grenzen von Kälbädschär schwach. Der Mangel der Verteidigungskräfte in den Grenzen von Kälbädschär führte zu seiner Annexion von

³⁴⁹ Wer von der aserbaidshanischen Regierung mit diesem heiligen Namen ernannt wird, hat in der aserbaidshanischen Gesellschaft entsprechende Überlegenheiten.

armenischen Streitkräften, weil die Position von S. Hüseynov und seine militärischen Kräfte die mobilisierte Verteidigung der Grenzen unmöglich machte. Das war durch Surät Hüseynov auf innerstaatlicher Ebene der erste Schlag Russlands auf die aserbajdschanische Seite.

Der zweite analogische Schlag Russlands ist im Juli 1993 erneut wiederholt worden und in diesem Schlag wurden Sürät Hüseynov und seine Streitkräfte als Mittel verwendet. Die Okkupation der Stadt Kälbädschär führte zur stärkeren Reaktionen der internationalen Gemeinschaft im Vergleich mit der vorherigen Annexion der aserbajdschanischen Territorien. Am 30. April wurde vom Sicherheitskomitee der Organisation der Vereinten Nationen die Resolution unter der Nummer 822 verabschiedet. Das Sicherheitskomitee der Organisation der Vereinten Nation und seiner Führung forderten den Abzug der armenischen Besatzer aus allen besetzten Gebieten Aserbajdschans und die Rückkehr der Vertriebenen in ihren Heimatort. Des Weiteren trafen die neun Mitgliedstaaten der OSZE am 4.-5. Juni in Rom zusammen und in diesem Treffen wurde zur Lösung des armenisch- aserbajdschanischen Konflikts ein dringender Umwandlungsplan verabschiedet. Überdies wurde die Okkupation Kälbädschär von der Türkei verurteilt und wegen der Okkupation der Stadt Kälbädschär wurde die Beziehungen zwischen Armenien und Türkei gesperrt. Es wurde von der Türkei erklärt, dass solange die Besatzer nicht aus allen besetzten Gebieten Aserbajdschans abziehen, würden keine Beziehungen zwischen Armenien und der Türkei mehr bestehen. Die Reaktion der oben genannten internationalen Organisationen und die Reaktion der Türkei gegen die Annexion der aserbajdschanischen Territorien waren für den neu gegründeten Staat, Armenien, starke Druck und unter den oben genannten Druck wurde die Position der armenischen Führung geändert. Ter-Petrosyan gab seine Zustimmung zu dem vorliegenden Friedensplan, der von den wichtigsten geopolitischen Akteuren der Region, wie Russland, den Vereinigten Staaten von Amerika und der Türkei, theoretisch unterstützt. Laut dem Friedensplan sollten die armenischen Besatzer aus Kälbädschär und anderen aserbajdschanischen Territorien abgezogen werden. Laut dem zweiten grundsätzlichen Prinzip des Friedensplans sollte eine Garantie für die Sicherheit Bergkarabachs gegeben werden. Der Friedensplan zwischen Armenien und Aserbajdschan sollte ab dem 15. Juni 1993 eingesetzt werden und bis zum 20. Juni 1993 sollten die armenischen Streitkräfte aus den aserbajdschanischen Territorien abgezogen werden. Aber die Position S.Hüseynovs und seiner Militäreinheiten

ermöglichte es nicht den Friedensplan zu realisieren.³⁵⁰ Dementgegen marschierte Hüseynov mit seinen Militäreinheiten zur Hauptstadt der Republik Aserbaidshan. Unter dem militärischen Druck S.Hüseynovs wurde Eltschibäy gezwungen, die Hauptstadt Baku zu verlassen. De Facto wurde in Folge dieser militärpolitischen Handlungen die Amtszeit Äbülfäz Eltschibäys und die Macht seiner Regierung beendet. Der Autor möchte insbesondere hervorheben, dass einige Tage vor dem Einmarsch der Militäreinheiten S. Hüseynovs die in der Stadt Gändschä befindliche 104. Luftlandedivision Russlands Aserbaidshan verliessen und die Waffen und andere militärtechnische Geräte der russischen Luftlandedivision wurden unter die Kontrolle S. Hüseynovs gebracht.

In der Tat war der von der internationalen Gemeinschaft unterstützte Friedensplan für die politische Führung der Republik Armenien und der Republik Aserbaidshan akzeptabel. In diesem Szenario entstehen zwei die Gegenstandsbereiche verbindende Fragen: Obwohl der oben genannte Friedensplan für die beiden kriegesischen Parteien akzeptabel war, stellt sich die Frage, warum die Kooperation der kriegesischen Parteien nicht gewährleistet werden konnte. Wozu diente der militärische Widerstand in Aserbaidshan? Insbesondere, was steckte hinter diesem Widerstand? Die Antwort auf diese Frage ermöglicht die in der Arbeit vorliegende Hypothese in anderer Form zu bestätigen, nämlich dass die damals stattgefundenen Ereignissen mit dem Machtinteresse Russlands verbunden waren, weil bestimmten Elemente des Friedensplans nicht mit dem Machtinteresse Russlands übereinstimmten. Überhaupt wurde nach dem Zerfall der Sowjetunion von der politischen Führung Russlands einige Male über sein Machtinteresse in der Region ganz offen zum Ausdruck gebracht, dass Russland gegen die Einmischung der anderen geopolitischen Akteure in der Region der ehemaligen Sowjetunion war. Wenn die Beobachter und Sicherheitskräfte der anderen geopolitischen Akteure in Kälbädschär und in den weiteren von Armenien besetzten Territorien gesiedelt hätten, hätte Russland auf der militärischen Ebene seine absolute Macht in der südkaukasischen Region verloren. Aus den oben genannten Gründen sieht es so aus, dass Russland zur militärpolitischen Destabilisierung der aserbaidshanischen Gesellschaft S. Hüseynov und seine Militäreinheiten verwendete und in Folge dieser Destabilisierung konnte zwischen

³⁵⁰ Vgl. Azerbaijan Tarixi (Geschichte Aserbaidshans), <https://www.yumpu.com/az/document/view/28152027/ya-1-4-kle-azerbaycan-tarixi-portala/37> (Zugegriffen am 03.09.2017).

Armenien und Aserbaidschan das geplante Friedensabkommen nicht eingesetzt werden.³⁵¹ Diese Destabilisierung führte während einiger folgender Monate zur Annexion der weiteren aserbaidischen Ortschaften von Armenien, wie Aghdärä, Aghdam, Dschäbrayil, Füzuli, Gubadli, Zengilan.

Hiermit bezweckt der Autor nicht zu beweisen, dass Russland sich immer für die Destabilisierung in der Region interessierte. Jede militär- und politische Reformation in der armenisch aserbaidischen Beziehung wurde von Russland in Bezug auf seine geopolitischen Interessen kalkuliert, ob sie gegen die Macht Russlands war. Wenn die Stabilisierung zu seinem Machtinteresse diente, wurden auf diese Richtung orientierte Verhandlungen von Russland unterstützt und die diplomatischen Verhandlungen im Schelesnevodsk zur Lösung des armenisch aserbaidischen Konflikts waren ein damit verbundenes Fallbeispiel, dessen Ursache und Folge im zweiten Kapitel ausführlich interpretiert wurde.

Sowohl Äbülfäz Eltschibäy als auch Heydar Aliyev standen in ihrer präsidentialen Amtszeit mit dem politischen Druck Russlands gegeneinander und Russland bedrohte im Verlauf der kriegerischen Handlungen die beiden Präsidenten mit der Okkupation der weiteren aserbaidischen Territorien. In der Tat war diese Bedrohung damit verbunden, dass die Siedlung der russischen Streitkräfte an den armenisch-aserbaidischen Grenzen, besonders in Kälbädschär, für das geopolitische Interesse Russlands in der Region eine Priorität war und dementsprechend waren die politischen Führungen in beiden Perioden gegen die Siedlung der russischen Militäreinheiten in aserbaidischen Territorien. Nachdem im Mai 1994 das Bischkek Protokoll zur Waffenruhe sowohl von der armenischen Seite als auch von der aserbaidischen Seite unterzeichnet wurde, versuchte Russland seine aus 1800 Personen bestehenden Militäreinheiten als neutrale Sicherheitskräften in die Konfliktzone zu senden. Aber dieser militärische Plan ging nicht auf und die Position der aserbaidischen Führung ermöglichte nicht die Siedlung der russischen Streitkräfte in der kriegerischen Region.

Nach dem Waffenstillstand entstand die erste große Chance zur Lösung des armenisch aserbaidischen Konflikts im Jahr 1999. Die kriegerischen Parteien sollten durch die „Tauschterritorien“ den ethnischen und territorialen Konflikt um Bergkarabach lösen und der Lösungsplan, der später Gobl Plan genannt wurde, wurde von den

³⁵¹ Vgl. De-Wall, Thomas, Black Garden, S. 267.

Vereinigten Staaten von Amerika vorgeschlagen. Der geplante Friedensplan sollte im armenischen Parlament zur Diskussion gestellt werden und aus diesem Grund reiste am 27. Oktober 1999 Stroub Talbot vor der Diskussion nach Jerewan. Gegen Ende der Diskussion der parlamentarischen Sitzung drangen einige bewaffnete Personen in das Parlament ein und fingen an, die an der Sitzung teilnehmenden Personen, zu erschießen. Durch diesen Terrorakt waren die diplomatischen Bemühungen zur Lösung des armenisch aserbaidshanischen Konflikts nicht von Erfolg gekrönt und bis Ende 2000 wurden die möglichen diplomatischen Handlungen zur Lösung des Konflikts gestoppt. Die ausführliche Betrachtung des Terrorakts im armenischen Parlament und der später gegebenen Interviews der oberen Beamten im Bezug auf den Gobl Plan zeigt, dass tatsächlich Russland und seine Machtinteresse hinter dem im oben genannten Angriff stand. Einerseits war Russland gegen die Konfliktregelung in der Region ohne seine Teilnahme. Andererseits konnte Russland durch die Lösung des armenisch aserbaidshanischen Konflikts seinen Einfluss und seine Macht in beiden transkaukasischen Ländern verlieren, da Russland sowohl in der kriegesischen Periode als auch in der Periode der Waffenruhe die Spannungen zwischen Armenien und Aserbaidshan als Druckmittel verwendete. Es darf auch nicht vergessen werden, dass seit der Unabhängigkeitsphase der beiden südkaukasischen Länder Russland immer wieder versuchte russische Militäreinheiten in der Konfliktregion zu stationieren. Im Goble-Plan wurde keine Siedlung der russischen Militäreinheiten in der Konfliktzone vorgeschlagen und dieses Szenario reichte für die Beunruhigung Russlands, denn es war gegen das Macht- und Herrschaftsinteresse Russlands.

Die nächste wichtige diplomatische Handlung auf die Präsidialebene fand im April 2001 in der Stadt Quest (in Florida) statt und in diesem Zusammentreffen wiederholte sich die analogische Tendenz erneut. In diesem Zusammentreffen wurde der, von der Minsker Gruppe vorgeschlagene Friedensplan, von dem armenischen und aserbaidshanischen Präsidenten diskutiert. Am Ende der Diskussion wurde von H. Aliyev und R. Kotscharyan zusammen erklärt, dass sie untereinander einen 80-90%igen Kompromiss schließen konnten. Trotzdem gab ausschließlich dieses Zusammentreffen auch kein effektives Ergebnis. Paul Goble verurteilte Russland und

er bewertete Russland als eine Störung gegen die abschließende Kompromisslösung zwischen Armenien und Aserbaidschan.³⁵²

Tatsächlich gewannen die diplomatischen Handlungen zur Lösung des armenisch aserbaidshanischen Konflikts seit dem Jahr 1999 einen intensiven Charakter. Die armenischen und aserbaidshanischen Präsidenten sind zwischen 1999-2015 etwas 50 Mal zusammengetroffen und einige Male waren sie nahe daran eine Lösung des Konflikts zu finden und untereinander einen Kompromiss einzugehen. Aber diese Fälle führten auch zu keinem positiven Ergebnis.

Hinter all den oben genannten Fallbeispielen stecken Russland und sein Machtinteresse in der Region. Die Details dieser widersprüchlichen Position Russlands wurden im Zug der Untersuchung detailliert analysiert und aus allem kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass die Position Russlands auf die militärischen Handlungen zwischen Armenien und Aserbaidschan und auf die politischen Angelegenheiten in den armenischen und aserbaidshanischen Gesellschaften mit seinem Herrschaftsinteresse adäquat war.

Die diplomatischen Handlungen zur Lösung des armenisch aserbaidshanischen Konflikts um Bergkarabach wurden meistens im Rahmen der OSZE und ihrer Minsker Gruppe durchgeführt und die Analyse der bis heute durchgeführten diplomatischen Handlungen zeigen, dass sie in der Tat zu keinen positiven Ergebnissen führten. Diesbezüglich wurden in der vorliegenden Arbeit eine quantitative Inhaltsanalyse durchgeführt und durch diese Untersuchungsmethode wurde festgestellt, dass die Präsidenten der kriegesischen Parteien mehr als 220 Mal mit den Vertretern der OSZE zur Lösung des Konflikts zusammengetroffen sind. Überdies fanden mehr als 60 Mal Zusammentreffen der armenischen und aserbaidshanischen Präsidenten untereinander statt. Die Zahl der durchgeführten diplomatischen Handlungen diente bestenfalls zum Schutz des Status Quo und sie konnten kriegesisch Handlungen vermeiden und dass der *frozen conflict* in eine blutige Phase übergang. Seit 2008 bis Anfang 2016 sind die armenischen und aserbaidshanischen Präsidenten 17 Mal zusammengetroffen und zehn Mal fanden diese durch die Vermittlung Russlands statt. Trotzdem hat die Vermittlungsstelle Russlands bei diesen diplomatischen Handlungen einen Imitationscharakter und einerseits maskiert Russland dadurch sein

³⁵² Vgl. „Heydər Əliyev mənə bir dəfə dedi ki“ (Aliyev sagte mir eines Tages), http://musavat.com/news/siyaset/pol-qobl-heyder-eliyev-bir-defe-mene-dedi-ki_192725.html (Zugegriffen am 31.08.2017).

Herrschaftsinteresse in der Region. Andererseits zeigt Russland als regionalpolitischer Akteur seine Wichtigkeit in der transkaukasischen Region.

Nach Meinung des Autors ist durch die Zahlen der Zusammentreffen der Präsidenten untereinander und mit den Vertretern der OSZE nachweisbar, dass die mehr als 20 Jahre verfolgten Lösungsmechanismen und diplomatische Handlungen für die Lösung des armenisch aserbaidsschanischen Konflikts nicht zielführend sein konnten. Aus diesem Grund ist bei den diplomatischen Handlungen zur Lösung des armenisch aserbaidsschanischen Konflikts eine intentionale Reformierung erforderlich. Die OSZE ist die einzige internationale Organisation, die sich permanent mit der Minsker Gruppe mit dem armenisch-aserbaidsschanischen Konflikt um Bergkarabach beschäftigt, und die OSZE hat als internationale Institution einen geringen Einfluss, da die OSZE für die Friedenssicherung keine Sanktionsmacht und Macht zum militärisches Eingreifen hat. Wenn die vereinten Nationen zur Lösung des armenisch aserbaidsschanischen Konflikts initiativ eingreifend sein könnten, würde durch die Änderung der diplomatischen Handlungsmechanismen die Lösung des Konflikts beschleunigt werden. Die Annahme könnte damit begründet werden, dass einerseits die vereinten Nationen sanktionsfähig sind, andererseits schon seit 1992 vom Sicherheitsrat der vereinten Nationen 4 Resolutionen über die Okkupation der aserbaidsschanischen Territorien verabschiedet wurden und die Realisation ihrer Forderungen zur Lösung des Konflikts zwischen Armenien und Aserbaidsschan führen könnte.

Der Bergkarabach-Konflikt entstand nicht allein aus einer ethnisch-territoriale Spannung, hinter der Russland mit seinen Interessen steckt. Die Konflikte, wie Abchasien und Asetien in Georgien, Transnistrien in Moldawien, die Krimkrise und weitere aktuelle Kriege in der östlichen Region der Ukraine, haben in Hinblick auf die russischen Herrschaftsinteressen einen analogen Charakter. Solange Russland als geopolitischer Akteur in der transkaukasischen Region einflussfähig ist und dafür die militärpolitischen und wirtschaftlichen Wirkungsmechanismen hat, und solange die Lösungselemente des armenisch aserbaidsschanischen Konflikts nicht mit den Machtinteressen Russland übereinstimmen, sehen die Lösungschancen nicht reell aus.

Armenien versuchte durch seine propagierte Position in den vergangenen Jahren die Okkupation der aserbaidsschanischen Territorien als eine Sezession in Bezug auf das Selbstbestimmungsrecht zu rechtfertigen, aber ihre Position war völkerrechtlich widersprüchlich, da laut der UN-Charta das Selbstbestimmungsrecht der Völker (Art. 1 Ziffer 2 und Art 55) kein Grund sein kann, irgendeine Sezession zu

rechtfertigen. Neben dem Selbstbestimmungsrecht der Völker darf nicht die staatliche Souveränität und die territorialen Integritätsprinzipien dem Völkerrecht entgegenstehen. Aus diesem Grund wurde die Veränderung des territorialen Status quo der Republik Aserbaidschan durch die militärische Gewalt der armenischen Seite von der Staatengemeinschaft verurteilt und der seit langer Zeit dauernde Versuch der armenischen Seite zur völkerrechtlichen Anerkennung der Abspaltung des Gebiets von Aserbaidschan und zur völkerrechtlichen Anerkennung Bergkarabachs als neuen unabhängigen Staat sind erfolglos geblieben. Bergkarabach als integraler Bestandteil der Republik Aserbaidschan wurde vom UN-Sicherheitsrat, der UN-Generalversammlung, dem Europarat, der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa in ihren Erklärungen und Resolutionen anerkannt. Bergkarabach als der unabhängige Staat wurde bisher nicht nur von der Staatengemeinschaft sondern auch vom Armenien selbst auch nicht offiziell anerkannt.³⁵³

Wer gewinnt im armenisch aserbaidshanischen Krieg? Als Antwort dieser Frage kann man ausdrücken, dass die beiden kriegerischen Parteien auf der Verliererseite sind. Um diese Aussage zu begründen, werden folgende Verallgemeinerungen vorgelegt: In Folge des armenisch aserbaidshanischen Krieges sind auf beiden Seiten zahlreiche Menschen ums Leben gekommen und verletzt worden. Die Kosten des Krieges haben sowohl die Aserbaidschaner als auch die Armenier mit ihrem Blut bezahlt. Sowohl Armenien als auch Aserbaidschan und ihre Bevölkerungen stehen immer wieder unter dem Druck der kriegerischen Handlungen und die real (oder potenzielle) kriegerische Situation macht die beiden transkaukasischen Länder abhängig voneinander.

20 Prozent der aserbaidshanischen Territorien sind von Armenien okkupiert worden und die Kriegsschäden wurden während 1991-1994 vom Außenministerium der Republik Aserbaidschan auf 60 Milliarde US Dollar³⁵⁴ geschätzt.

Auf die Frage, ob Russland in der globalen Vision in Bezug auf den Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan der Gewinner ist, ist die Antwort dieser Frage allerdings selbst umstritten. Obwohl Russland durch den armenisch-aserbaidshanischen

³⁵³ Vgl. Kipke, Rüdiger, *Konflikttherd Südkaukasus, Aserbaidschan im Fokus (sowjet-) russischer und armenischer Interessen*, S. 115-117.

³⁵⁴ Vgl. ebd., S. 111.

Konflikt um Bergkarabach die beiden Konfliktparteien abhängig macht und hiermit in dieser Region seine Kontrolle verstärkt, bereitet Russland durch seine koloniale Position in den beiden Gesellschaften eine psychologische Feindschaft vor, die sich als potenzielle Gefahr gegen Russland und seine geopolitischen Interessen in der Region manifestieren kann. Denn in der Gesellschaft der beiden Konfliktparteien ist die Antwort der folgenden Frage ganz erkennbar, wer oder was steckt hinter dem ethnisch territorialen Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan? Die Verbreitung der oben genannten Wahrheit über den armenisch-aserbaidschanischen Konflikt kann nicht nur zur Lösung des Konflikts, sondern auch gegen die Machtinteressen Russlands in beiden transkaukasischen Ländern instrumentalisiert werden.

6. Quellen- und Literaturverzeichnis

6.1 Monographien und Sammelbände

Azerbaycan Tarixi (Geschichte Aserbaidshans),

<https://www.yumpu.com/az/document/view/28152027/ya-1-4-kle-azerbaycan-tarixi-portala/37> (Zugegriffen am 03.09.17).

Azərbaycan Respublikası Elmlər Akademiyası (Nationale Wissenschaftsakademie der Republik Aserbaidshans), Azərbaycan Tarixi, üçüncü cild (Geschichte Aserbaidshans, Vierter Band), Baku 1999, S. 425.

Bellers, Jürgen/ Kipke, Rüdiger, Einführung in die Politikwissenschaft, Oldenbourg 2006, S. 56-67.

Casny, Peter, Europäische Energie- und Sicherheitspolitik im Südkaukasus, Berlin 2013, S. 11.

Elgün, İz Storii Gjandziskogo chanstvo (Zur Geschichte des Khanats Gändschä), Baku 2003.

Əhmədov, Elçin, Ermənistanın Azərbaycanı təcavüzü. Təhlili xronika (Agression von Armenien gegen Aserbaidshans. Eine analytische Chronik), Bakı 2008, S. 203.

Əhmədov, Elçin, Ermənistanın Azərbaycanı təcavüzü. Təhlili xronika (Armenische Agression gegen Aserbaidshans. Analytische Chronik), Bakı S. 392.

Əhmədova, Firdovsiyyə, Nəriman Nərimanov- İdeal və Gerçəklik (Nariman Nərimanov- Ideal und Realität), Bakı 1998, S. 107.

Glinka, S, Описание переселения азербайджанских армян в пределы России (Ansiedlung von Armeniern jenseits russischer Grenzen), Tipographie des Instituts für Orientalische Sprachen und Kulturen, Moskau 1831, S. 591.

Henrich, Johannes, Die türkische Aussenpolitik 2002-2012. Die Türkei zwischen regionalem Hegemonieanspruch und der Nullproblempolitik am Beispiel der türkisch-armenischen Beziehungen, Hamburg 2013, S. 149.

Həsənlı, Cəmil, Sovet dövründə Azərbaycanın xarici siyasəti (1920-1939) (Außenpolitik Aserbaidshans in der Sowjetära (1920-1939), Bakı 2012

Huntington, Samuel P., Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert. München 2006, S. 261.

- Imbusch, Peter/ Zoll, Ralf (Hrsg.), Friedens- und Konfliktforschung. Eine Einführung, Wiesbaden 2006, S. 67-70.
- İsgəndərli, Anar, Azərbaycan həqiqətləri 1917-1920 (Realitäten von Aserbajdschan), Baku 2012, S. 18-24.
- Ismayılov, Aslan, Sumqayıt- SSR-nin süqutunun başlanğıcı (Sumgayit. Der Anfang des Niederganges der Sowjetunion), Bakı 2013, S. 151.
- Kipke, Rüdiger, Das armenisch-aserbajdschanische Verhältnis und der Konflikt um Berg- Karabach, Wiesbaden 2012, S. 54.
- Kipke, Rüdiger, Konfliktherd Südkaukasus. Aserbajdschan im Fokus (sowjet-) russischer und armenischer Interessen, Wiesbaden 2015, S. 67.
- Kommunizm Tehlükesi (Kommunistische Gefahr), <http://www.kommunizmtehlukesi.com/html/komunizm5.htm> (Zugegriffen am 13.12.13).
- Qasimli, Musa, Qarabağ bilidiklərimiz və bilmədiklətimiz. Ermənilərin Azərbaycan Torpaqlarına yerləşdirilməsi və Dağlıq Qarabağa əsassız İddiaları (Karabagh-bekannte und unbekannte Fakten. Aggression von Armeniern gegen Aserbajdschan), Baki 2007, S. 6.
- Libaridian, Gerard, The Karabakh File. Documents and Facts on the Question of Mountainous Karabakh 1928-1988, Cambridge-Toronto 1988, S. 47.
- Mahmudov, Y/ Shukurov, K., Garabagh. Real history, facts and documents, Baku 2005, S. 35.
- Mc Carthy, Justin, Armenian Terrorism. History as Poison and Antidote, Ankara 2003, S. 85-94.
- Məmmədov, İbrahim, Sabotageakt gegen Aserbajdschan. „Das Werk von Grigoryan“, S. 195.
- Panossian, Razmik, The Armenians. From Kings and Priests to Merchants and Commissars, London 2006, S. 262-278.
- Potto, V., Кавказская война 1826-1828 гг (Der Krieg im Kaukasus zwischen 1826-1828 Jahren), Stavropol 1993, S. 591.
- Rau, Johannes, Bergkarabach in der Geschichte Aserbajdschans und die Aggression Armeniens gegen Aserbajdschan. Geschichtliche Studien und Betrachtungen, Berlin 2009, S. 47-49.

Rau, Johannes, Der Nagorny-Karabach-Konflikt (1988–2002), Berlin 2003, S. 78-81.

Schopen, I., Исторический памятник формирования армянской области в эпоху его присоединения к Российской империи (Historisches Denkmal der Schaffung der armenischen Verwaltungseinheit in der Epoche ihres Anschlusses an das russische Reich) Tipographie der Kaiserlichen Wissenschaftsakademie Sankt-Peterburg 1852, S. 637-642.

Shavrov, N., Новая угроза русскому делу в Закавказье- предстоящая распродажа Мугани иностранцам (Neue Gefahr für russische Interessen im Transkaukasus- Verpachtung Moughans an fremde Völker), Sankt- Petersburg 1911, S. 59-60.

Stavrovskiy, Aleksandr, Адрес-календарь Азербайджанской Республики (Kalender der Republik Aserbaidshan), Baku 1920, S. 50.

Sultanov, Oqtay, XX Əsrin 80-ci illərinin sonu, 90-cı illərinin əvvəllərində Azərbaycanı siyasi mübarizə (Politischer Machtkampf in Aserbaidshan vom Ende 80er bis Anfang 90er des 20 Jahrhunderts), Baki 2010. S. 55.

Wall, Thomas, Чорную Сад- Schwarzer Garten, Moskwa 2003, S.122.

Werber, Niels, Geopolitik. Zur Einführung, Berlin 2014, S. 9.

Азизбекова, Пюста, Советский Нагорный Карабах (sowjetisches Bergkarabach), Baku1983, S. 161.

Самедзаде, Зия, Нагорный Карабах. Неизвестная правда (Bergkarabach, Unbekannte Wahrheit. Zu Aspekten der sozial-ökonomischen und demografischen Entwicklung der Region), Baku 1995, S. 31.

Тофик, Кочарли, Карабахское ханство и российская империя, Доклад. (Der Khanat von Karabach und Zarenreich. Bericht), Moskau 2000, S. 23-87.

6.2 Archiv Materialien und wissenschaftliche Aufsätze

14. Protokoll zur Sitzung des Präsidiums vom Zentraladministrativen Komitee Aserbaidshans, in: ARPII SSA 129:74, Blatt 38.

15. Protokoll der gemeinsamen Sitzung des Präsidiums des Administrativen Zentralkomitees und der sowjetischem Volkskommission Aserbaidshans, in: AR DA (Staatsarchiv der Republik Aserbaidshan), 379:67 (21.07.1923), Blatt 63.

40. Protokoll der Sitzung des Präsidiums des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei, in: ARPII SSA 249:169, Blatt 69.

56 Protokoll der gemeinsamen Sitzung der Kommunistischen Fraktion des Aserbaidshanischen Zentraladministrativkomitees und Präsidiums des Zentralkomitees der Aserbaidshanischen Kommunistischen Partei, in: ARDA 379:58 (15.12.1922), Blatt 175.

Abkommen zwischen dem Fürst von Karabach und Russischem Zharenreich über die Anektierung des Kahanats von Karabach zum russischen Imperium vom 14 Mai 1805, Staatliches Historisches Archiv; Akte der kaukasischen Archäographischen Kommission. Archiv der Chefdirektion des kaukasischen Gouverneurs. Band 2 erschien unter der redaktionellen Leitung des Ausschussvorsitzenden A.D. Berje) Tiflis 1868, S. 705.

Azərbaycan Respublikası Dövlət Arxivi (Staatlicher Archiv der Republik Aserbaidshan), Aktenzeichen 327, Blatt 1-4.

Azərbaycan Respublikası Prezidentinin İşlər İdarəsi, Prezident Kitabxanası (Die Präsidentenbibliothek), „Azerbaycanlıların soyqırımı və deportasiyası“ (Genozid und Massenvertreibung von Aserbaidshanern),

<http://files.preslib.az/projects/azerbaijan/gl7.pdf> (Zugegriffen am 25.06.2012).

Azərbaycan Respublikası Prezidentinin İşlər İdarəsi, Prezident Kitabxanası (Die Präsidentenbibliothek), Ermənistan-Azərbaycan, Dağlıq Qarabağ münaqişəsi (Der armenisch-aserbaidshanische Konflikt um Berg- Karabagh),

<http://files.preslib.az/projects/azerbaijan/gl8.pdf> (Zugegriffen am 25.06.2011).

Beschluss des politischen und administrativen Büros des Zentralaussschusses der Aserbaidshanischen Kommunistischen Partei, in: ARPII SSA 58:59 (30.11.1920), Blatt 4.

Beschluss des Präsidiums des Zentralkomitees der Aserbaidshanischen Kommunistischen Partei, in: ARPII SSA 129:74 (30.10.1922), Blatt 40.

Brief von B.Bünyadov an S.Kirov, in: ARPII SSA 133:74 (01.09.1923), Blatt 163.

Das Telegrammm von G.Tschitscherin an Q.Ordshanikidze vom 02.07.1920, in: RDSSTA 85:3 (1920), Blatt 2.

Dekret des Zentralkomitees der Aserbaidshanischen Kommunistischen Partei über die Schaffung der autonomen Verwaltungseinheit von Karabach innerhalb auf dem Territorium der Aserbidschanischen SSR, in: ARPII SSA 129:74, S. 38.

Dekret über die Schaffung der Autonomen Verwaltungseinheit von Karabach innerhalb des Sowjetischen Aserbaidshans des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei, in: ARDA, 379:73, Blatt 135.

Der Brief von G.Tschitscherin an das Politische Büro der Zentralkomitee der Russischen Kommunistischen Partei, in: ПГАСПИ (Staatlicher Archiv Sozio-Politischer Geschichte) 39:242 (1923), Blatt 45.

Der Vertrag über die Freundschaft zwischen Armenischen SSR, der Aserbaidshanischen SSR und Georgischen SSR einerseits und der Türkei andererseits wurde unter Beteiligung der RSFSR am 13. Oktober 1921 in Kars geschlossen, siehe dazu: Документы внешней политики СССР (Dokumente der Außenpolitik der UdSSR), in: Gospolitdat Band 4 (1960), Blatt 423.

Die offizielle Telefonkonferenz A.Mjasnikov mit Q. Ordschanikidze, in: RDSSTA 85:177 (01.08.1921), Blatt 4.

Die offizielle Telefonkonferenz Q.Ordschanikidzes mit Nazaratyan vom 30.11.1920, in: RDSSTA, 37:1 (1920), Blatt 14.

Die offizielle Telefonkonferenz von Stalin mit Lenin vom 23.11.1920, in: RFXSA 232:47 (1920), Blatt.39.

Entwurf der Problemlösung von Bergkarabach, Telegramm S.Kirov's ans transkaukasische Landeskomitee des Zentralkomitees der Aserbaidshanischen Kommunistischen Partei, an A.Mjasnikov, in: ARPII SSA (Archiv der Politischen Dokumente bei dem Verwaltungszentrum der Präsidial Angelegenheiten der Republik Aserbaidshan) 316:85 (30.01.1923), Blatt 153.

Ermənistan-Azərbaycan, Dağlıq Qarabağ münaqişəsi, (Armenisch-aserbadchanischer Konflikt um das Bergkarabach), in: Azərbaycan Respublikası Prezident Kitabxanası (Präsidialbibliothek), <http://files.preslib.az/projects/azerbaijan/gl8.pdf> (Zugegriffen am 25.06.2011).

Präsidentenbibliothek der Republik Aserbaidshan, Genozid und Deportation von Aserbaidshanern, http://files.preslib.az/site/soyqirim/31mart_az.pdf (Zugegriffen am 18.10.2013), Blatt 45-56.

Protokol der Plenum-Sitzung des Kaukasischen Büros des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei, in: RDSSTA, 64:1 (03.06.1921), Blatt 76.

Protokoll der Sitzung des politischen und administrativen Büros des Zentralkomitees der Aserbaidshanischen Kommunistischen Partei, in: ARPIISSA, 1231:74 (27.06.1921), Blatt 64.

Protokoll der Sitzung des Zentraladministrativen Komitees Aserbaidshans, in: RDSST, 64:31 (19.07.1921), Blatt 122.

Protokoll der Sitzung des Zentraladministrativen Komitees Aserbaidshans, in: RDSST, 64:31 (19.07.1921), Blatt 122.

Telegramm S. Kirovs und A. Karakozjans an A. Ionasjan, der Sekretär des Zentralkomitees der Armenischen Kommunistischen Partei, in: ARPII SSA, 316:85 (22.01.1923), Blatt 155.

Telegramm von Legran an Ordschanikize vom 02.12.1920, in: RDSSTA 33:16 (1920), Blatt 14.

Telegramm von Ordschanikidze und Kirov an Nərimanov, in: RDSSTA 85:18 (26.06.1921), Blatt 1-2.

Telegramm S.Kirov's ans transkaukasische Landeskomitee des Zentralkomitees der Aserbaidshanischen Kommunistischen Partei, in: ARPII SSA 316:85 (09.09.1923), Blatt 162.

Telegramm von Ordschanikidze an Stalin und Lenin vom 02.12.1920, in: RDSSTA 33:20 (1920), Blatt 14.

Документы внешней политики СССР (Dokumente zur Sowjetischen Außenpolitik), Band 4., Moskau 1960, Blatt 111.

Министр госбезопасности Азербайджанской ССР генерал-майор Емелянов. Справка об отрицательных настроениях среди некоторой части армянской интеллигенции НКАО. Совершенно секретно (Minister der Staatlichen Sicherheitsbehörde der Aserbaidshanischen SSR Emelyanov. Bericht über die Missstimmungen innerhalb der armenischen Intelligenz im Autonomen Gebiet Bergkarabach), in: АРСПИХДА, 169:249 (24.08.1946), Blatt 13-15.

Протокол № 47. Чичерин-тов. Литвинову (Protokoll Nummer 47, von Cicerin an Litvinov) in: ПГАСПИ (Staatlicher Archiv Sozio-Politischer Geschichte) 159:19 (1923), Blatt 320.

Решение Политбюро ЦК Всесоюзного Коммунистической (Болшебистской) Партии от 10 мая 1931 г. (Beschluss des POLITBÜRO der Kommunistischen Bolshewistischen Partei vom 10 Mai 1931), Protokoll Nummer 37 sowie 43 in: РГАСПИ (Staatlicher Archiv Sozio-Politischer Geschichte) 17:3 (1923), Blatt 4.

Решение Политбюро ЦК РК (б)П от 22 ноября 1923 г. Протокол Нр. 47 (Beschluss des POLITBÜROS, in: РГАСПИ (Staatlicher Archiv Sozio-Politischer Geschichte) 47:17 (1923), Blatt 1.

Решение Совета Министров СССР (Beschluss des Ministerkabinetts der UDSSR), in: РГАНИ 89:40 (20.06.1985), Blatt 3.

Секретарь ЦК ВКП Маленков-секретарю ЦК Азербайджана тов. Багирову (Sekretär des Organisationsbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Malenkov an den Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Aserbaidshan Bagirov), in: АРСПИХДА: 169:249 (28.12.1945), Blatt 7.

Чичерин-тов. Литвинову 24 декабря 1922 г. (Brief von Cicerin an Litvinov vom 24. Dezember 1922), in: РГАСПИ (Staatlicher Archiv Sozio-Politischer Geschichte) 159:19 (1921), Blatt 142.

6.3 Internetquellen und Zeitungsartikeln

A joint meeting of the Presidents of Azerbaijan, Russia and Armenia was held in Sochi, <http://en.president.az/articles/12561> (Zugegriffen am 15.02.15).

Aliyev, Zaur, Moskva Mükavilesi (Abkommen von Moskau), <http://tarix.info/sulh/2265-moskva-mqavils.html> (Zugegriffen am 07.09.2016).

Armeniens Sowjetisierung, in: Tageszeitung Бакинский рабочий (Bakuer Handwerker) v. 22.06.1921, S. 3.

Arzumanli, Vaqif/ Mustafa, Nazim, Tarixin Qara Sehifesi (Schwarze Seiten der Geschichte), <http://www.turania.org/dovl601t-siyas601t-v601-iqtisadiyyat/8710-m399-r601sulzad601nin-rusiyaya-qarsi-boyuk-plani-tarixi-yazi.html> (Zugegriffen am 25.09.2013).

Aslanlı, Araz, Qarabağ Problemi. Minsk Qrupu (Der Bergkarabach-Konflikt), http://www.academia.edu/2110355/Qarabag_Problemi_Minsk_Qrupu_Ateskes (Zugegriffen am 24.05.15).

Axundova, Elmira, Men o tarixi öz gözümle görmüşəm (Ich habe diese Geschichte mit eigenen Augen gesehen), <http://modern.az/articles/34554/1/> (Zugegriffen am 13.02.2013).

Azerbaijani, Armenian presidents met in Bern, <http://en.president.az/articles/17190> (Zugegriffen am 14.03.2015).

Azərbaycan. Qarabağ (Aserbaidshan. Schwazer Garten), <http://www.president.az/azerbaijan/karabakh> (Zugegriffen am 02.09.2017).

Azerbaycanlilarin Soyqirimi (Genozid von Aserbaidshanern), http://www.azembassy.com.ua/docs/362_Azerbaycanlilarin%20soyqirimi.PDF (Zugegriffen am 17.09.2015).

Azərbaycan Televiziyası və Radiosu Qapalı Səhmdar Cəmiyyətinin (Azteleradio QSC) videoarxivi. Sovet İmperiyasının gizlinləri. „Qriqoryanın işi“ sənədli film- I Hissə (Videoarchiv von Azteleradio GMBH. Geheimnisse des Sowjetischen Imperiums. „Das Werk von Grigoryan“, Dokumentarfilm, erster Teil), <https://www.youtube.com/watch?v=DfAnRTIa-EM> (Zugegriffen am 02.09.2016).

Dağlıq Qarabağ problemi elmi tədqiqatlarda (Das Bergkarabach Problem in issenschaftlichen Forschungen), <http://karabakhinfo.com/26644> (Zugegriffen am 02.09.2017).

Daglıq Qarbagin sonuncu huquqi Satusu (Der letzte rechtliche Status des Berg-Karbachs), <http://www.anl.az/down/meqale/adalet/2010/dekabr/149811.htm> (Zugegriffen am 02.09.2017).

Əhmədov, Elçin, Ermenistan Beynəlxalq Birliyin Iradesine teslim edilmelidir (Armenien muss die völkerrechtlichen Prinzipien der Internationalen Gemeinschaft beachten), http://525.az/site/?name=xeber&news_id=48757 (Zugegriffen am 29.12.2015).

En Yeni Tarix. Kelbecerin İşgali (Die neueste Geschichte von Aserbaidshan) <https://www.youtube.com/watch?v=29Ca2R-DRp4> (Zugegriffen am 02.12.2016).

Energiekarte des Südkaukasus, <http://www.oilfund.az/uploads/images/map.jpg> (Zugegriffen am 31.12.2016).

G8 Treffen in Deuville, https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/g8_gipfel_in_deauville_2011_1529.htm (Zugegriffen am 15.08.2015).

General Overview, <http://www.mfa.gov.az/en/content/835> (Zugegriffen am 31.08.2017).

Geschichte des Osmanischen Reiches, in: CAP (Centrum für angewandte Politikforschung) <http://www.cap-lmu.de/themen/tuerkei/geschichte/> (Zugegriffen am 25.09.2013).

<http://erevangala500.com/uploads/pdf/1323544168.pdf> (Zugegriffen am 03.02.2015).

<http://president.az/mobile/articles/202> (Zugegriffen am 15.11.2015).

<http://www.osce.org/mg> (Zugegriffen am 17.11.2015).

<http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/geostrategie/2987> (Zugegriffen am 27.07.2016).

https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/g8_treffen_2009_in_1_aquila_1294.html (Zugegriffen am 16.07.2015).

https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/g8_treffen_2010_in_huntsville_1416.htm (Zugegriffen am 17.07.2015).

<https://www.youtube.com/watch?v=vSQppcl4YAY> (Zugegriffen am 12.04.2015).

Ilham Aliyev has met with Armenian President Serzh Sargsyan in Vienna, <http://en.president.az/articles/10205> (Zugegriffen am 14.03.2015).

Istoriya GAZPROM v Armenii (GAZPROMS Geschichte in Armenien), <http://armenia.gazprom.ru/about/history/> (Zugegriffen am 13.07.2016).

Itirdiyimiz tarixi yurdlar. Zengezur (unser verlorenes historisches Gebiet), <http://www.azerbaycanli.org/az/page604.html> (Zugegriffen am 13.09.2009).

Joint meeting of the Presidents of Azerbaijan, Russia and Armenia was held in Kazan <http://en.president.az/articles/2527> (Zugegriffen am 18.04.2015).

Joint meeting took place in Sochi between the Presidents of Azerbaijan, Russia and Armenia, <http://en.president.az/articles/4141> (Zugegriffen am 13.03.2015).

Kollektiv Tehlükesizlik Müqavilesine daxil olan Ölkələr Ermenistanin Azərbaycan Erazilerinden çıxmasını tələb etməlidirlər (Mitgliedsstaaten des Abkommens für Kollektive Sicherheit müssen den Rückzug armenischer Truppen aus dem aserbiadschanischen Staatsgebiet fordern),

http://azertag.az/xeber/KOLLEKTIV_TAHLUKASIZLIK_MUQAVILASINA_DA_XIL_OLAN_DOVLATLAR_ERMANISTANIN_ISGAL_OLUNMUS_AZARBAY

CAN_ARAZILARINDAN_CHIXMASINI_TALAB_ETMALIDIRLAR-301605
(Zugegriffen am 05.10.2007).

Nağı, Akif, Qarabağ Müharibəsi. Qısa tarix (Der Krieg im Bergkarabach. Kurze Geschichte),

Neticesiz qalmış danışıqlar (Ergebnislose Verhandlungen),

<http://www.mediaforum.az/az/print/2014/02/14/Nəticəsiz-qalmış-danışıqlar-2-120848505c06.html> (Zugegriffen am 12.12.13).

Qarabagin Tarixi (Die Geschichte von Karabagh

<http://www.mod.gov.az/index2.php?content=qarabag/tarix> (Zugegriffen am 23.08.2015).

Qasimli, Musa, Cenubi Qafqaz Rusya, Türkiye ve Antanta arasinda (Süd-Kaukasus zwischen Russland, Türkei und Entente),

<http://www.anl.az/down/meqale/ayna/2011/dekabr/222095.html> (Zugegriffen am 18.10.2013).

Qobl planına görə Qarabağ Ermənistana veriləcək imiş, bəs əvəzində? (Nach dem Goble-Plan sollte Karabach Armenien abgetreten werden. Was hätten wir im Gegenzug erhalten?),

<http://www.anspress.com/index.php?a=2&cid=16&lng=az&nid=265114>
(Zugegriffen am 03.08.2015).

Quluzadeh, Vefa, Bizimle Ermeniler arasinda Inam güclüdür (Vertrauen zwischen uns und Armenien ist groß genug), in: Tageszeitung Bizim Yol (Unser Weg) v. 09.05.2014, S. 2.

Rilling, Rainer, „Was ist Geopolitik. Ein Streifzug“, <http://www.wissenschaft-und-frieden.de/seite.php?artikelID=1835> (Zugegriffen am 31.08. 2013).

Sülh Missiyasi. 20 Noyabr Vertolyot Qezasi (Friedensmission. Hubschrauber verunglückte am 20 November), <https://www.youtube.com/watch?v=hhy3ZaTNcl8>
(Zugegriffen am 03.07.2015).

Sumqayıt 1988. Sovet İmperiyasının gizlinləri (Sumqayit 1988. Geheimnisse des Sowjetischen Imperiums),

<https://www.youtube.com/watch?v=ABAx5C5VblE&t=1s/> (Zugegriffen am 02.04.2016).

The State Oil Company, <http://www.socar.az/socar/en/company/about-socar/discover-socar> (Zugegriffen am 21.12.2012).

Tverbrg, Gail, Curse Of The Black Gold. How Oil Exporters Reach Financial Collapse, <http://www.economywatch.com/economy-business-and-finance-news/curse-of-black-gold-how-oil-exporters-reach-financial-collapse-gail-tverberg.17-04.html> (Zugegriffen am 19.07.2014).

Vergleich der aserbajdschanischen und armenischen Streitkräfte, <http://www.anspress.com/siyaset/21-06-2014/azerbaycan-ve-ermenistan-ordusunun-muqayisesi-foto> (Zugegriffen am 31.11.2014).

Vladimir Kazimirov atəşkəsin detallarını açır: “Heydər Əliyev Qraçova qəzəblənib.” (Vladimir Kazimirov enthüllte die Details um das Bergkarabach: Geydar Aliyev war auf Gracov wütend) <http://virtualaz.org/bugun/23448> (Zugegriffen am 26.07.2016).

Warum zerfiel die Sowjetunion?, in: Zeit-Online v. 30.01.2003, S. 2-3.

West Aserbajdschan, <http://www.azerbaycanli.org/az/page604.html> (Zugegriffen am 25.09.2013).

Письмо зарубежных армян Берию и Мусабекову (Briefe von Auslandsarmeniern an Berija und Musabekov) in: Zeitung Kommunist v. 23.05.1936, S. 4.

7. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Karte Aserbaidschans nach armenischer Okkupation	S. 13
Abb. 2 Eingliederung Zengezurs nach Armenien	S. 62
Abb. 3 Karte der türkischen Länder	S. 62
Abb. 4 Investitionen der Aserbaidshanischen SSR nach Bergkarabach	S. 90
Abb. 5a Denkmal in Aghdärä um 1978	S. 94
Abb. 5b Denkmal in Aghdärä um 1978 im Jahr 1987	S. 94
Abb. 6 Ölproduktion in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion	S. 99
Abb. 7 Das Sumgait Pogrom	S. 107
Abb. 8 Ölpipeline Baku-Tiflis-Ceyhan	S. 161
Abb. 9 Militärbudgets 2010 bis 2016	S. 162
Abb. 10 Ungleichgewicht der Militärbudgets	S. 164

8. Abkürzungsverzeichnis

Asrew	Aserbaidsschanischen Revolutionskomitee
AVF	Aserbaidsschanische Volksfront
AGA	Armenische Nationalbewegung
ZK	Zentraler Komitee
ZKdKP	Zentralen Komitees der Kommunistischen Partei
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
KPR	Kommunistische Partei Russland
BKAG	Bergkarabach Autonom Gebiet
BSEC	Black Sea Economic Cooperation (Wirtschaftskooperationszone am Schwarzen Meer)
(ICG)	International Crisis Group
CSTO	Collective Security Treaty Organization
KSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
EU	Europäische Union
NATO	Nordatlantikpakt
UN	Vereinte Nationen
OSZE	Regionale Abmachung der Vereinten Nationen
KGB	Sicherheitskomitee der Sowjetunion
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
EAWU	Eurasische Wirtschaftsunion